



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Das Framing chinesischer Medienereignisse im
Vergleich: Eine Analyse zu den Fällen Bo Xilai und Chen
Guangcheng in den Medien *die Zeit*, *der Standard*,
Frankfurter Allgemeine Zeitung, *China Daily* und der
Xinhua News Agency“

Verfasser

Raffael Heiss, MA

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im August 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin/Betreuer:

o. Univ.-Prof. Dr. Thomas A. Bauer

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG	5
2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN	8
2.1 GRUNDLAGEN ZUR MEDIENWIRKUNGSFORSCHUNG	8
2.1.1 Medienwirkung & Framing	8
2.1.2 Medienwirkung & Wirkungsbereiche	9
2.1.3 Zur Dynamik der Medienwirkungsforschung.....	11
2.1.4 Der dynamisch-transaktionale Ansatz	14
2.1.5 Nachrichtenselektion: Nachrichtenwerttheorie & Agenda Building	16
2.1.6 Der Agenda-Setting Ansatz: Wie Medien das gesellschaftliche Problembewusstsein steuern	20
2.2 DER FRAMING ANSATZ	23
2.2.1 Grundlagen des Frame-Begriffes.....	23
2.2.2 Der interdisziplinäre Hintergrund des Framing Ansatzes.....	26
2.2.3 Der Wirkungsanspruch des Framing Ansatzes	28
2.2.4 Der Wirkungsprozess.....	30
2.2.5 Typisierung von Frames: Basisframes vs. ereignisbezogene Frames	32
2.3 JOURNALISTISCHE QUALITÄT: PERSPEKTIVEN UND EMPIRISCHE ERFASSUNG	33
2.3.1 Die Entstehung eines Qualitätsdiskurses	33
2.3.2 Perspektiven des Diskurses.....	36
2.3.3 Die empirische Erfassung von journalistischer Qualität.....	39
2.4 POLITIK & MEDIEN: DIE ROLLE SYSTEMISCHER DIFFERENZEN	41
2.4.1 Idealtypen von Mediensystemen	41
2.4.2 Funktionale Differenzen zwischen autokratischen und demokratischen Mediensystemen	43
2.4.3 Das Beziehungsgeflecht Medien und Politik.....	45
3 KONFLIKTERKUNDUNG	49
3.1 VORWÜRFE IN DEN CHINESISCHEN MEDIEN.....	49
3.2 GRUNDLAGEN DES CHINESISCHEN MEDIENSYSTEMS	52
3.2.1 Chinas Mediensystem nach Mao Zedong: Von der totalitären zur autoritären Institutionalisierung	52
3.2.2 Medien unter staatlicher Kontrolle	53
3.2.3 Zensur und Propaganda in China.....	54
4 EMPIRISCHER TEIL: FRAMING ANALYSE	57
4.1 ZUM ZUSAMMENHANG ZWISCHEN THEORIE UND EMPIRISCHER ANALYSE	57
4.2 DIE INDUKTIV-QUALITATIVE METHODE	61
4.3 AUSWAHL DER UNTERSUCHTEN MEDIEN UND EREIGNISSE	67

4.4 ERGEBNISSE DER FRAMING ANALYSE	71
4.4.1 Angaben zum Pretest	71
4.4.2 Frequenzen und Zeitverlauf	72
4.4.3 Frames zum Ereignis „Bo Xilais politischer Absturz“	75
4.4.3.1 Frames in der Standard.....	75
4.4.3.2 Frames in der Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ).....	81
4.4.3.3 Frames in die Zeit.....	88
4.4.3.4 Frames in China Daily.....	91
4.4.3.5 Frames in Xinhua News Agency.....	99
4.4.4 Frames zum Ereignis „Chen Guangchongs Flucht in die US-Botschaft“	104
4.4.4.1 Frames in der Standard.....	104
4.4.4.2 Frames in der Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ).....	111
4.4.4.3 Frames in China Daily.....	118
4.4.4.4 Frames in Xinhua News Agency.....	123
4.4.5 Diskussion der Ergebnisse	126
4.4.4.1 Bo Xilai	126
4.4.4.2 Chen Guangcheng	131
5 RESÜMEE	136
6 LITERATUR- & QUELLENVERZEICHNIS	141
ABSTRACT	151
ANHANG: DOKUMENTATION DER FRAMING ANALYSE.....	153

Abbildungen, Tabellen und Grafiken

Abb. 1: Stimulus-Organismus-Reaktions-Modell	10
Abb. 2: Der dynamisch-transaktionale Ansatz.....	15
Abb.3: Framing als mehrstufiger Prozess nach Dahinden	30
Abb.4: Typen medialer institutionalisierung nach Saxer	43
Abb. 5 Prozessmodell induktiver Kategorienbildung nach Mayring	62
Grafik 1: Frequenz: Artikel zu Bo Xilai nach untersuchten Medien.....	71
Grafik 2: Frequenz: Artikel zu Chen Guangcheng nach untersuchten Medien.....	72
Tabelle 1: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in <i>der Standard</i>	75
Tabelle 2: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in der <i>Faz</i>	81
Tabelle 3: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in <i>Die Zeit</i>	88
Tabelle 4: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in <i>China Daily</i>	91
Tabelle 5: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in <i>Xinhua News Agency</i>	99
Tabelle 6: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in <i>der Standard</i>	104
Tabelle 7: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in der <i>Faz</i>	111
Tabelle 8: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in <i>China Daily</i>	118
Tabelle 9: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in <i>Xinhua News Agency</i>	123
Grafik 3: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in <i>China Daily</i>	127
Grafik 4: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in <i>Xinhua News Agency</i>	127
Grafik 5: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in <i>der Standard</i>	130
Grafik 6: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in der <i>Faz</i>	130
Grafik 7: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in <i>der Standard</i>	133
Grafik 8: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in der <i>Faz</i>	133
Grafik 9: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in <i>China Daily</i>	135
Grafik 10: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in <i>Xinhua News Agency</i>	135

1 Einleitung

In China stehen die Medien seit der Gründung der Volksrepublik 1949 unter strikter Kontrolle durch den Staatsapparat bzw. die Kommunistischen Partei (KP) und unterlagen deshalb auch stets einer grundlegend anderen thematischen Selektions- und Präsentationslogik als die westlichen Medien. Schließlich handelten sie primär im Auftrag des Staates und weniger im Auftrag der Zivilgesellschaft. Obwohl der 1979 einsetzende rasante Wandel des chinesischen Gesellschaftssystems auch die Medienorganisationen erfasste, ist die Dominanz des Staates über die Medien – vor allem in politisch sensiblen Fragen – nur marginal zurückgewichen. Vielmehr spiegelt der Wandel des Mediensystems die asymmetrische Transformation der Gesamtgesellschaft wider: Die Beförderung der Medienorganisationen in die ökonomische Autonomie (viele staatliche Subventionierung wurden gestrichen) steht symbolisch für die rapide wirtschaftliche Liberalisierung; demgegenüber steht die anhaltende Kontrollfunktion des Staates gegenüber den Medienorganisationen für die nur langsam fortschreitende politische Modernisierung (schleppende Demokratisierung).

Diese asymmetrische Entwicklung führte bei den chinesischen Medien zu einer Flucht in die soft-news Sparte, in der profitorientiertes Handeln – anders als in den politisch-wirtschaftlich orientierten hard-news – möglich ist. Die mangelnde Erfahrung mit einem marktorientierten politischen Journalismus führt jedoch nicht selten zu einem Unverständnis der chinesischen Elite gegenüber der konfliktorientierten Berichterstattung westlicher Medien. Die kommerzialisierte Medienstruktur und die grundlegend unterschiedliche Funktionswahrnehmung der westlichen Journalisten als „kritische Beobachter“ und „watch-dogs“ gegenüber politischen Akteuren beförderte Trends wie Negativität, Skandalisierung, und Konfliktorientierung. Diese in den chinesischen Medien nur äußerst gering bis gar nicht vorzufindenden Präsentationselemente lösen bei chinesischen Politikern Irritationen aus. Daraus resultiert der Vorwurf, *die westlichen Medien würden ein verzerrtes Bild der chinesischen Realität liefern und somit die öffentliche Wahrnehmung von China in den westlichen Gesellschaften negativ beeinflussen*. In einer Rede warf Präsident Hu Jintao 2004 den westlichen Medien sogar vor, gegen die chinesische Regierung zu arbeiten und warnte vor der Gefahr, dass auch chinesische Medien bereits Prinzipien des westlichen Journalismus übernehmen würden (vgl. Wong 2010: 68).

Der eifrige Aufbau eigener englischsprachiger Medienorganisationen, wie *CCTV News*, *CCTV Documentary* oder das Printmedium *China Daily*, zeigt jedoch auch, wie wichtig China

sein internationales Medienimage ist. Schließlich sollen diese Medien Chinas Sicht globaler Probleme international verständlich machen und der Deutungsmacht westlicher Negativberichterstattung entgegenwirken.

Doch wie sieht die westliche Berichterstattung zu China tatsächlich aus? **Ist der Vorwurf einer verzerrten Berichterstattung westlicher Medien gerechtfertigt und wie stellen die chinesischen Medien selbst zentrale Ereignisse der chinesischen Politik dar?** Dieser zentralen Fragestellung soll in meiner Arbeit auf den Grund gegangen werden. Im empirischen Teil der Arbeit wird dafür die Berichterstattung zu zwei zentralen Ereignissen in den Medien *der Standard*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, die *Zeit*, *China Daily* und in Berichten der *Xinhua News Agency* mittels einer Framing Analyse untersucht. Dabei gilt es, die dominanten Frames der Berichterstattung zu den zwei gewählten Ereignissen der chinesischen Politik – der politische Sturz von Bo Xilai und die Flucht des Dissidenten Chen Guangcheng – zu identifizieren. Ein Medienframe ergibt sich aus der dominanten Argumentationslinie der Ereignisdarstellung, die sich aus den framekonstituierenden Elementen Problemdefinition, kausale Interpretation und Bewertung/Empfehlung ableitet, wobei der kausalen Interpretation dabei besondere Bedeutung zukommt (vgl. Entman 1993: 52; Scheufele & Tewksbury 2007: 15).

Konkret sind folgende Forschungsfragen zu diskutieren, die alle einer umfassenden Beantwortung der zuvor formulierten zentralen Fragestellung dienen:

FF1 Unter welchen Frames kann die Berichterstattung über China eingeordnet werden, welche davon sind besonders dominant und welche Unterschiede lassen sich zwischen den einzelnen Medien erkennen?

FF2 Welche Rolle spielen systemisch-kulturelle Differenzen bei dem Vorwurf einer verzerrten medialen Darstellung Chinas?

FF3 Wie lassen sich die Ergebnisse der Frame-Analyse hinsichtlich des Vorwurfs einer verzerrten Darstellung Chinas in den westlichen Medien interpretieren und welche Konsequenzen haben die lancierten Frames für die öffentliche Wahrnehmung Chinas?

Im theoretischen Teil der Arbeit werden zunächst Grundlagen der Wirkungsforschung rekapituliert. Damit soll ein basales Verständnis für den Framing Ansatz geschaffen werden. Dieser steht nämlich in der Tradition der Wirkungsforschung und überschneidet sich mit Ansätzen wie etwa der Nachrichtenwerttheorie, dem Agenda-Setting Ansatz oder dem Priming Konzept. Die Wirkungsforschung bietet zudem Erklärung hinsichtlich der Wirkungsweise und dem Wirkungspotential der (spezifisch geframten) Medienberichterstattung. Dabei soll vor allem der dynamisch-transaktionale Ansatz herausgestrichen werden, der eine Kombination aus einer „...finalistischen Nutzenperspektive und einer kausalistischen Wirkungstheorie...“ darstellt (Jäckl 2008: 83). Anschließend wird dem Framing Ansatz ein eigenes Kapitel gewidmet, der die Grundlage für die empirische Analyse der Arbeit bietet. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der journalistischen Qualität, ihrer Definition und ihrer empirischen Erfassung. Die Definitionskriterien journalistischer Qualität sind zentral, da der Vorwurf, die westlichen Medien würden chinesische Ereignisse nicht sachgerecht darstellen, die Frage der Qualität medialer Berichterstattung berührt. Im vierten Teil der theoretischen Diskussion wird das Verhältnis zwischen Politik und Medien dargestellt und dabei speziell auf Differenzen zwischen autoritär institutionalisierten und demokratisch institutionalisierten Systemen eingegangen.

In Kapitel 3 werden anschließend in chinesischen Medien artikulierte Vorwürfe gegen die westliche Medienberichterstattung vorgestellt und diskutiert. Auch werden die Grundzüge des chinesischen Mediensystems rekapituliert und das Zensur- und Propagandasystem analysiert. Die staatliche Kontrolle des chinesischen Mediensystems – als zentrales Unterscheidungsmerkmal zu den westlichen Mediensystemen – wird dabei als eine wichtige Ursache für die zuvor diskutierten Vorwürfe identifiziert.

In Kapitel 4 werden schließlich die Ergebnisse der Framing Analyse vorgestellt. Dabei werden signifikante Unterschiede in der Darstellung der Medienereignisse in der chinesischen und der westlichen Berichterstattung festgestellt. Während in der chinesischen Berichterstattung politische Interessen eine offensichtlich dominante Rolle spielen, ist jedoch auch die westliche Berichterstattung nicht frei von externen Faktoren – wie Dramatisierungserwartungen oder gesellschaftlichen Stereotypen.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Grundlagen zur Medienwirkungsforschung

2.1.1 Medienwirkung & Framing

Der Framing Ansatz, der die theoretische Basis für die in dieser Arbeit vorgenommene empirische Analyse darstellt, ist in die Tradition der Medienwirkungsforschung einzuordnen. Wie der Wirkungsprozess abläuft hängt jedoch davon ab, ob Medienframes als abhängige Variable (abhängig von z.B. RezipientInnenenerwartungen oder JournalistInnenframes) oder als unabhängige Variable (also beeinflussend auf das Publikum) definiert werden. Die Medienwirkungsforschung beschäftigt sich jedoch traditionell mit Medienbotschaften als unabhängige Variable und fragt nach den Auswirkungen der Berichterstattung auf das Wissen, die Einstellungen und das Verhalten der RezipientInnen. Da in dieser Arbeit jedoch keine Umfrage vorgesehen ist, welche die Wirkung der erhobenen Frames auf die RezipientInnen erfassen könnte¹, muss auf die theoretischen Grundlagen zurückgegriffen werden und auf Basis derer auf Effekte erhobener Frames geschlossen werden. Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung sind dabei insbesondere für die in der Einleitung formulierte Forschungsfrage 3 relevant.

Dieses Kapitel wird deshalb zuerst auf den Paradigmenwechsel vom Stimulus-Response-Modell hin zu nutzenorientierten Wirkungsansätzen eingehen. Der dynamisch-transaktionale Ansatz wird als integratives Lösungsmodell vorgestellt, das auch eine Erklärung für die Wirkungsweise von Medienframes bietet. Letzterer spricht dominanten Medieninhalten (und damit auch Frames) eine signifikante Wirkung auf die öffentliche Problemwahrnehmung zu, betont jedoch gleichzeitig, dass Prädispositionen zu individuellen Interpretationsprozessen führen und eine generalisierte Wirkungsthese deshalb nicht haltbar sei (vgl. Kap. 2.1.4). Zudem werden Ansätze vorgestellt, die für ein Verständnis des in Kap. 2.2 diskutierten Framing Ansatzes essentiell sind. Dabei wird zuerst auf die Nachrichtenwerttheorie eingegangen, deren Nachrichtenfaktoren (z.B. Konflikt oder Personalisierung) starke Parallelen zu den von Dahinden formulierten Basisframes aufweisen (vgl. Kap. 2.1.5).

¹ Eine solche Umfrage würde den Rahmen der Arbeit sprengen, da hier sowohl deutsche, österreichische und auch chinesische Medien untersucht werden und eine repräsentative Umfrage folglich auch in den drei entsprechenden Ländern angesetzt werden müsste.

Anschließend wird der Agenda-Setting Ansatz diskutiert, deren Vertreter den Framing Ansatz als Second Level Agenda Setting einordnen (vgl. Dahinden 2006: 67ff, 84ff).

2.1.2 Medienwirkung & Wirkungsbereiche

Bevor detaillierter auf theoretische Ansätze der Medienwirkungsforschung eingegangen wird, soll zuerst einige grundlegende Begriffe definiert werden. Winfried Schulz definiert den Begriff Medienwirkung wie folgt:

„Der Begriff Medienwirkung umfasst in einem weiten Sinne alle Veränderungen, die – wenn auch nur partiell oder in der Interaktion mit anderen Faktoren – auf Medien zurückgeführt werden können. Diese Veränderungen können sowohl direkt die Eigenschaften von Individuen, Aggregaten, Systemen, Institutionen betreffen, wie auch den auf andere Weise induzierten Wandel dieser Eigenschaften“ (Winfried Schulz, zitiert in Bonfadelli et al. 2010: 610).

Die Medienwirkungsforschung interessiert sich dabei insbesondere für drei Aspekte dieser Veränderungen: Änderungen der Einstellungen, Änderungen des Wissensstands und Änderungen des Verhaltens.

Einstellungen: Der Einfluss der Medienberichterstattung auf die Einstellungen und Meinungen der Rezipienten ist nur sehr schwer nachweisbar. Dies resultiert einerseits daraus, dass aufgrund von Voreinstellungen (Prädispositionen) die Einstellungen von Rezipienten nur schwer manipulierbar sind, insbesondere deshalb, weil sich diese gezielt jenen Informationsinhalten zuwenden, welche die vorhandenen Einstellungen bestätigen (kognitive Dissonanzminderung). Zum anderen ist die Frage der Kausalbeziehung einer Einstellungsänderung im Regelfall nur schwer rekonstruierbar. Erstens, weil Medien meistens mehrere, auch kontroverse Standpunkte vermitteln². Zweitens, konsumieren einzelne Rezipienten meist nicht nur ein Medium, sondern mehrere Medien. In Ausnahmefällen, wo Standpunkte über einen längeren Zeitpunkt konstant präsentiert werden, wie etwa bei der

² Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist etwa gesetzlich zu einer ausgewogenen/vielseitigen Berichterstattung verpflichtet.

Dokumentation der Schweigespirale von Noelle-Neumann, war es jedoch auch möglich empirische Ergebnisse zu einer relativ starken Medienwirkung zu sammeln (Brosius 2002: 136f). Interessant sind in diesem Kontext auch Forschungsergebnisse zur Wirkung von Tageszeitungen mit überdurchschnittlich hoher Reichweite und einer Tendenz zu monotoner Berichterstattung – etwa untersucht in Plasser & Seeber (2010) am Beispiel der österreichischen *Kronenzeitung*.

Verhalten: Mit den Einstellungsänderungen zusammenhängend, aber nicht mit ihnen gleichzusetzen, sind Änderungen des Verhaltens. Diese umfassen z.B. Änderungen der Wahlentscheidung durch eine entsprechende Wahlberichterstattung oder die Änderung des Kaufverhaltens durch spezifische Werbeaktionen. Auch das Sozialverhalten kann geändert werden, etwa wenn sich Menschen durch eine intensive Kriminalberichterstattung misstrauischer gegenüber anderen verhalten (vgl. Brosius 2002: 138). Ähnlich wie bei Einstellungsänderungen sind Rezipienten auch gegenüber Verhaltensänderungen relativ resistent. In Bezug auf das Wahlverhalten hat die Wirkungsforschung jedoch nachgewiesen, dass je schwächer die Prädispositionen sind (etwa Parteibindung), desto größer ist auch die Rolle der Medienberichterstattung auf das effektive Wahlverhalten der Bürger (vgl. Plasser & Seeber 2010: 281f).

Wissen: Leichter nachzuvollziehen sind Effekte auf den Wissensstand von Rezipienten. So konnte festgestellt werden, dass regelmäßige Nutzer von politischen Informationsmedien besser über das Weltgeschehen und politische Gegenstandsbereiche informiert sind als andere. Die Theorie der Wissenskluft baut auf dieser Beobachtung auf und postuliert, dass jene Menschen mit hohem Bildungsniveau ihren Wissensvorsprung durch regelmäßigen Medienkonsum noch ausbauen, während Menschen mit geringerem Bildungsniveau weniger Informationen aus den Medien beziehen können (vgl. Brosius 2002: 137f).

Natürlich sind die drei oben genannten Wirkungsfelder nicht völlig getrennt voneinander zu betrachten. Eine selektive Informationsbereitstellung der Medien führt zu einer bestimmten Wissensbasis der Rezipienten und kann deshalb auch die Einstellungen gegenüber Themen und Akteuren mitbestimmen³.

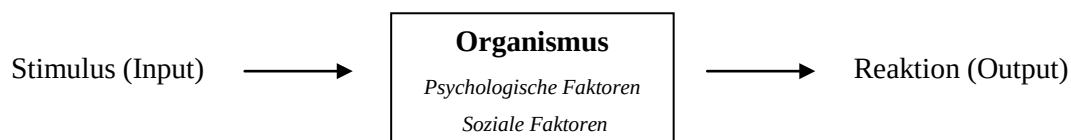
³ Siehe dazu insbesondere die Kapitel zu Agenda-Setting, Priming und Framing.

2.1.3 Zur Dynamik der Medienwirkungsforschung

Die wissenschaftlichen Antworten auf die Frage nach der Wirkung von Medien auf die Rezipienten unterlagen einem ständigen Entwicklungsprozess. In den 1920er und 30er Jahren orientierte sich die Wirkungsforschung an der Instinkttheorie. Diese aus der Naturwissenschaft entlehnte Theorie postuliert, dass bestimmte Stimuli bei allen Menschen auch ähnliche Reaktionen hervorrufen. Auf dieser Annahme beruhte das sogenannte „Stimulus-Response-Modell“ (S-R-M), das den Massenmedien größtmöglichen Einfluss zugestand. Die Propagandafeldzüge des ersten Weltkrieges unterstützten zunächst diese Annahme. Auch die Wirkung des 1938 in den USA ausgestrahlten Hörspiels „The War of the Worlds“ von Orson Welles spielte dem simplifizierenden S-R-M in die Arme. Das Hörspiel enthielt die Nachricht einer Invasion von Marsbewohnern auf der Erde, worauf viele Menschen in Panik ausbrachen. Jedoch wurde auch dieser klassische Beweis einer starken und unmittelbaren Medienwirkung entkräftet, zumal von den 12 Millionen Zuhörern nur ca. 10 Prozent wirklich Furcht gefühlt hatten und nur ein Bruchteil davon wirklich in Panik ausgebrochen waren. (vgl. Bonfadelli et al. 2010: 613ff; Brosius 2002: 129ff; Burkart 2002: 193ff).

Folglich wandte sich die Forschung vom S-R-M ab. In einer zweiten Phase der Wirkungsforschung wurde nun davon ausgegangen, *dass der Mediennutzer Medieneffekte vermittelt*, d.h. dass die psychologische Verfasstheit sowie soziale Interaktionen als intervenierende Variablen den Wirkungsprozess mitbestimmen.

Abbildung 1: Stimulus-Organismus-Reaktions-Modell



Psychologische Mechanismen: Auf Basis des Einstellungsbegriffes entwickelten sich in den 1960er Jahren verschiedene Konsistenztheorien. Deren gemeinsame Annahme ist, „...dass Menschen bestrebt sind, Konsistenz bzw. Konsonanz in ihren Einstellungen aufrechtzuerhalten.“ (Bonfadelli 2010: 616f) Die Konsequenz für das Medienverhalten ist eine selektive Informationssuche der Rezipienten (*selective exposure* Hypothese): Sie versuchen Medieninformationen, die sich zu ihren Einstellungen dissonant verhalten, zu vermeiden bzw. umzuinterpretieren und jene Inhalte, die ihre Einstellungen widerspiegeln, aktiv aufzusuchen (vgl. Bonfadelli 2010: 615f; Burkart 2002: 206; Sawetz 2009: 199f).

Soziale Mechanismen: Auch bahnbrechende soziologische Untersuchungen trugen zum Bedeutungsverlust des S-R-M bei. Die Erie County Panelstudie von Paul Lazarsfeld erkundete den Einfluss der Medien auf das Wahlverhalten der Bürger. Dabei stellte er fest, dass politische Prädispositionen (Religion, soziale Stellung, ethnische Zugehörigkeit etc.) für die Wahlentscheidung wesentlich wichtiger sind als Medieneinflüsse. Medien haben dabei primär das Potential, vorhandene Einstellungen zu kristallisieren, zu bestätigen oder zu verstärken. Lediglich in jenen Gruppen, die starken *cross-pressures* ausgesetzt sind, scheinen Medien wahlentscheidende Wirkung zu haben. Cross-pressures liegen etwa dann vor, wenn Personen z.B. aufgrund ihres starken christlichen Glaubens *und* ihrer sozialdemokratischen Gesinnung sich nur schwer zwischen konservativer und sozialdemokratischer Programmatik entscheiden können. Eine weitere wichtige Erkenntnis ist, dass einige Personen in der interpersonalen Kommunikation eine wichtigere Rolle spielen als andere. Die sogenannten *opinion leaders* versuchen aktiv ihre Einstellungen zu verbreiten und werden von anderen als Ratgeber herangezogen. Auch stellte die Studie fest, dass die Wahlentscheidung der *opinion leaders* stärker von der Medienberichterstattung beeinflusst war als jene der *non-leaders*. Die *opinion leaders* erfüllen im Rahmen dieses *two-step-flow of communication* also auch eine zentrale Vermittlungsrolle zwischen den Medien und den Wählern (vgl. Burkart 2002: 208ff; Brosius 2002: 132f; Sawetz 2009: 200f).

In den 1970ern etablierte sich eine neue Perspektive in der Wirkungsforschung, die den Mediennutzer selbst in dem Mittelpunkt stellt. Die Frage „Was machen die Medien mit den Menschen“ wurde nun neu formuliert: „Was machen die Menschen mit den Medien“. Rezipienten waren keine der Informationsflut der Medien ausgesetzten Objekte mehr, sondern aktive, intentional handelnde Konsumenten, die aus dem vorhandenen Medienangebot

zielgerichtet Gebrauch machten (vgl. Burkart 2002: 220). Auf dieser Grundlage entwickelten Blumler, Katz und Gurevitch den *uses and gratifications approach*. Von der Nutzung bestimmter Medien, erwarten sich Rezipienten eine Belohnung (Gratifikation). Die Erwartungen sind dabei subjektiv und können je nach Rezipient variieren. Der Konsum ein und desselben Medieninhaltes zweier Personen, kann also aufgrund gänzlich unterschiedlicher Motivationen geschehen. Der uses and gratification approach geht von drei zentralen Thesen aus (vgl. Blumler et al. 1973: 510f; Burkart 2002: 221ff):

- Das Publikum ist nicht passiv, sondern selektiert aktiv aus dem Medienangebot
- Diese Zielgerichtetheit erklärt sich nicht einfach aus den Prädispositionen, sondern aus der aktuellen Bedürfnislage
- Medien als Quelle der Bedürfnisbefriedigung konkurrieren mit anderen potentiell gleichwertigen Gratifikationsinstanzen (etwa sozialen Kontakten)

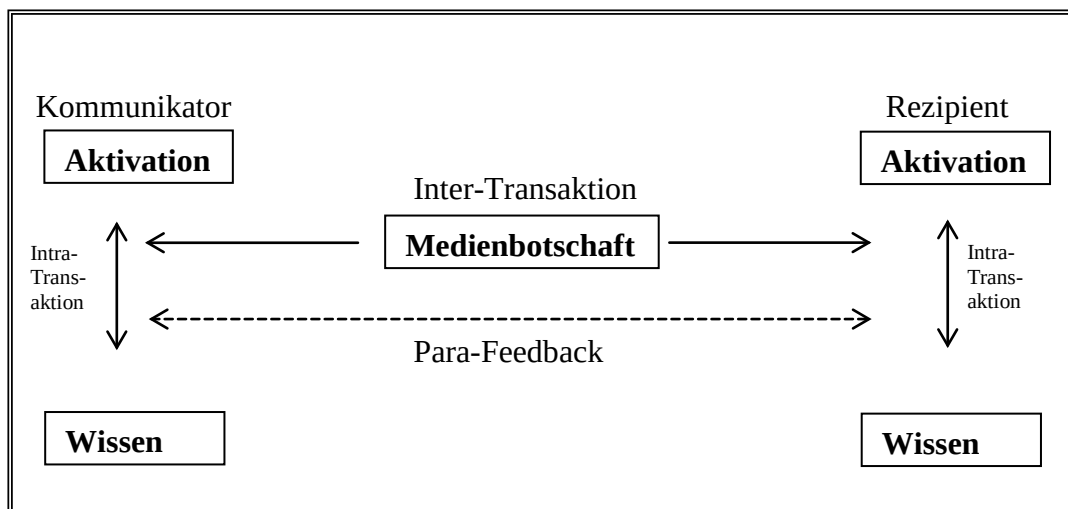
Die starken Veränderungen, die sich in der Wirkungsforschung des 20. Jahrhunderts vollzogen, sind jedoch nicht nur mit der verstärkten Forschung auf dem Gebiet der Kommunikationswissenschaft zu erklären. Der Wandel des Mediensystems selbst von anfänglich durch Print und Radio dominierten Kommunikationsgesellschaften bis hin zu multimedialen medienzentrierten Demokratien spielt hier freilich auch eine wichtige Rolle. Die Etablierung von Satellitenfernsehen und natürlich der Siegeszug des Internets führten zu immer größeren Auswahlmöglichkeiten und Selbststeuerungsprozessen der Mediennutzung. Deshalb sind die jeweiligen Theorieansätze aus ihrem zeitlichen Ursprung heraus zu verstehen und bedürfen einer laufenden Anpassung an die sich ständig wandelnden technischen sozialen Realitäten.

2.1.4 Der dynamisch-transaktionale Ansatz

Der dynamisch-transaktionale Ansatz stellt eine Kombination des Wirkungs- und des Nutzenmodells dar, deren Entwicklung im vorangegangenen Kapitel diskutiert wurde. Seine Begründer, Schönbach und Früh, argumentieren, dass die beiden Ansätze nicht getrennt voneinander zu betrachten seien, sondern dass direkte Medienwirkung, wie sie im S-R-M angenommen wird, meist nur unter Berücksichtigung der individuellen Motivation und Nutzenperspektive zu erklären sei. Der Ansatz übernimmt von der Nutzenperspektive die Annahme, dass der Rezipierende aktiv und selektiv Informationen sucht und sie auf Basis des bereits vorhandenen Wissens ordnet. Gleichzeitig ist er/sie jedoch auch passiv, weil er/sie nur aus dem existierenden Angebot der Medien auswählen kann und habitualisierte Verhaltensweisen annimmt (z.B. täglicher Zeitungskauf, selbe Internetseiten, tägliche Nachrichtensendung etc.). Ebenso ist/sind der Kommunikator/die Medien sowohl aktiv als auch passiv. Der Kommunikator ist aktiv, weil er Nachrichten auswählt und publikumsgerecht präsentiert. Er ist aber auch passiv, weil er an gewisse Bedingungen gebunden ist, wie etwa die redaktionelle Linie oder die Orientierung nach gewissen Nachrichtenfaktoren (vgl. Burkart 2002: 239; Jäckel 2008: 83ff).

Die Hauptthese des transaktionalen Ansatzes ist, dass die Medienwirkung als eine Folge aus der Wechselwirkung zwischen der Medienbotschaft und der Rezipientenerwartung zu begreifen ist. Der Begriff transaktional ist bewusst gewählt und streicht den Unterschied zur Interaktion im Rahmen einer face-to-face Kommunikation heraus. Unmittelbare Feedback-Prozesse sind in der Transaktion zwischen Medien und Rezipient über Einschaltquoten, Kritiken, Leserbriefe, Verkaufszahlen etc. möglich, aber nicht immer unbedingt notwendig. Dennoch entwickeln sich auf beiden Seiten Vorstellungen über Rezipientenerwartungen einerseits und Ansprüche/Bewertungsgrundsätze an die Medien andererseits. Medien können dabei etwa über ein konstantes Nutzungsverhalten evaluieren, ob ihre Inhalte den Publikumswünschen nachkommen. Die Transaktionen finden deshalb nicht im Sinne eines Aushandlungsprozesses, sondern vielmehr „...habituell, unbewußt und im affektiven Bereich statt.“ (Schönbach & Früh 1991: 41) Den sich im Rahmen der Transaktionen vollziehenden Feedback-Prozess beschreiben Früh und Schönbach deshalb als *Para-feedback*. (vgl. Jäckel 2008: 83f).

Abbildung 2: Der dynamisch-transaktionale Ansatz nach Jäckel (2008: 85)



Der Begriff des Para-Feedbacks beschreibt in diesem Modell die wechselseitigen Vorstellungen von Kommunikator und Rezipient. Inter-Transaktionen verlaufen auf Basis dieser wechselseitigen Vorstellungen. Die Intra-Transaktionen beschreiben den dynamischen Verlauf der Informationssuche und –wahrnehmung. Der Begriff Aktivation korrespondiert mit unterschiedlichen Formen des Involvement, etwa der Aufmerksamkeit, des Interesses, der emotionalen Betroffenheit etc. Auf Seiten der Rezipienten etwa schafft jede neue Information ein neues Fundament auf Basis dessen wiederum neue Informationen bearbeitet werden. Gleichzeitig können neue Informationen zu einem Thema auch das Interesse/Aufmerksamkeit (Aktivation) zu eben diesem Thema steigern und durch weitere Informationssuche wiederum den Wissensstand erhöhen. Dies impliziert, dass Medienwirkungen stets vom individuellen Involvement sowie dem individuellen Wissensstand abhängen. „Medieneffekte sind somit das Resultat von Intra-Transaktionen und Inter-Transaktionen.“ (Jäckel 2008: 85) Anders ausgedrückt sind sie das Resultat sowohl von „...Kommunikationsaussagen also auch bereits im Rezipienten vorhandene Kognitionen und Affekte (zum Beispiel auch solche, die das Bild vom Kommunikator betreffen)...“ (Früh & Schönbach 1991: 43)

Jäckel ordnet den dynamisch-transaktionalen Ansatz dem Konstruktivismus unter, da der Rezipient „...sich auf der Grundlage bestimmter Medienangebote Sinnzusammenhänge

erschließt...“ und Medienwirkungen „...ohne die aktive Beteiligung des Rezipienten nicht vorstellbar...“ seien (Jäckel 2008: 87).

Der dynamisch transaktionale Ansatz lässt sich aber auch mit existierenden Theorien mittlerer Reichweite kombinieren, etwa der Nachrichtenwerttheorie, der Agenda-Setting Forschung und dem Framing Ansatz. Diese sollen im Folgenden diskutiert werden.

2.1.5 Nachrichtenselektion: Nachrichtenwerttheorie & Agenda Building

„Ereignisse werden erst dadurch zu Nachrichten, daß sie aus der Totalität und Komplexität des Geschehens ausgewählt werden.“ (Burkart 2002: 275)

Der Begriff des *news values* wurde erstmals 1922 von dem US-Journalisten Walter Lippmann verwendet. Dieser versuchte bereits die Nachrichtenselektion von Journalisten auf Grund objektiver Kriterien nachzuvollziehen und nannte noch heute anerkannte Nachrichtenfaktoren wie Konflikt, Nähe oder Prominenz der Akteure. Die Einführung des Begriffs in Europa erfolgte jedoch erst in den 1960er Jahren durch die norwegischen Forscher Östgaard, Galtung und Ruge. Diese haben erstmals detaillierte Kriterien formuliert, nach welchen Journalisten Ereignisse als berichtenswert erachten. Diesen Kriterienkatalog hat der deutsche Kommunikationswissenschaftler Winfried Schulz noch schlussendlich sechs Dimensionen der wichtigsten Nachrichtenfaktoren zu unterscheiden (vgl. Kunczik & Zipfel 2005: 250):

Dimension	Nachrichtenfaktoren
Zeit	<i>Dauer:</i> Kurze Ereignisse haben tendenziell einen höheren Nachrichtenwert als Langzeitereignisse. <i>Thematisierung:</i> ein Ereignis zu einem bereits länger thematisierten Problemfeld hat einen stärkeren Nachrichtenwert als ein Ereignis um ein wenig thematisiertes Problem.
Nähe	<i>Räumlich:</i> geographisch entferntere Ereignisse haben einen geringeren Nachrichtenwert als räumlich nahe Ereignisse. <i>Politisch:</i> Politische Nähe bezieht sich auf die Stärke der politischen Konsequenzen für das eigene Land. <i>Kulturell:</i> Je stärker die kulturellen Beziehungen zum Ereignisland, desto höher der Nachrichtenwert. <i>Relevanz:</i> Grad der Betroffenheit und der existentiellen Bedeutung des Ereignisses.
Status	<i>Regionale und nationale Zentralität:</i> politische und wirtschaftliche Wichtigkeit der Ereignisregion bzw. der Ereignisnation. <i>Persönlicher Einfluss:</i> politische Macht der beteiligten Personen steigert den Nachrichtenwert. <i>Prominenz:</i> Bekanntheitsgrad der Personen steigert den Nachrichtenwert.
Dynamik	<i>Überraschung:</i> unerwartete Ereignisse haben einen höheren Nachrichtenwert als vorhersehbare Ereignisse. <i>Struktur:</i> Die Komplexität des Ereignisses (Verlauf und Resultat) kann sich negativ auf den Nachrichtenwert auswirken.
Valenz	<i>Konflikt:</i> Ist ein Ereignis negativ/konflikthaft konnotiert, kann mehr Aufmerksamkeit generiert werden. <i>Kriminalität:</i> gesetzeswidriges Verhalten steigert den Nachrichtenwert. <i>Schaden:</i> Je größer der (potentielle) Schaden, desto höher der Nachrichtenwert. <i>Erfolg:</i> Fortschritte auf wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Gebieten stellen einen Nachrichtenwert dar.
Identifikation	<i>Personalisierung:</i> Ein starker Bezug auf Persönlichkeiten kann ein Ereignis greifbarer machen. <i>Ethnozentrismus:</i> Stärke des Bezugs auf die eigene Bevölkerung erhöht auch den persönlichen Bezug der Rezipienten.

Nach diesem Kriterienkatalog kann erklärt werden, wann Ereignisse von den Medien als berichtenswert aufgenommen und publiziert werden:

Je mehr Nachrichtenfaktoren ein Ereignis aufweist, desto höher ist sein Nachrichtenwert und damit auch die Wahrscheinlichkeit, von Journalisten als Medieninhalt ausgewählt und in Bezug auf Umfang und Position prominent platziert zu werden.“ (Dahinden 2006: 68)

Eine interessante Differenzierung liefert Joachim Staab, der die Nachrichtenwerttheorie in einen objektivistischen kausalen Ansatz und einen konstruktivistischen finalen Ansatz aufteilt. Der kausale Ansatz, wie oben beschrieben, postuliert einen Zusammenhang zwischen Anzahl bzw. Intensität der Nachrichtenfaktoren und der Themenselektion durch Journalisten. Finale Ansätze hingegen argumentieren, dass Nachrichtenwerte im Rahmen der journalistischen Bearbeitung konstruiert werden, „...indem vorhandene Nachrichtenfaktoren hervorgehoben und neue durch Recherche ergänzt werden.“ (Dahinden 2006: 69)

Wie Dahinden feststellt, weist die Nachrichtenwerttheorie große Gemeinsamkeiten mit dem Framing-Ansatz auf. So ist der Nachrichtenfaktor Konflikt ebenso ein Basisframe, d.h. dass für die Darstellung eines Ereignisses die Perspektive des Konflikts gewählt wird. Ebenso ähneln die Nachrichtenfaktoren Überraschung oder Schaden dem Basisframe Konflikt/Skandal. Auch der Nachrichtenfaktor Personalisierung kann als Frame verstanden werden, wenn etwa sozioökonomische Probleme anhand eines Einzelschicksals beleuchtet werden⁴ (vgl. Dahinden 2006: 70).

Der Katalog der Nachrichtenfaktoren ist natürlich am Beispiel freier Medien in demokratischen Staaten erstellt worden und hat nur eingeschränktes Erklärungspotential bei der Nachrichtenselektion autoritär institutionalisierter Medien. In autoritären Mediensystemen ist die Medienkultur anders ausgeprägt und es existiert die Tendenz zu einer Selbstzensur von Journalisten. Diese ist auf eine entsprechende Schulung von Journalisten, auf Richtlinienverordnungen und auf die Sanktionsmöglichkeiten zurückzuführen.

Auch in Demokratien haben politische Akteure (freilich auch wirtschaftliche oder kulturelle) ein Interesse daran, ihre Themen und Sichtweisen in die Berichterstattung einfließen zu

⁴ Eine solche Form des Framing wird auch als *episodisches Framing* bezeichnet.

lassen. Dementsprechend entwickelten sich auch spezialisierte Marketing und PR- Agenturen, die von den unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteuren dazu beauftragt werden, die mediale Aufmerksamkeit im positiven Sinne auf sie zu lenken. Dieser zunehmenden Professionalisierung insbesondere politischer Wahlkampagnen widmete sich in den 1980er Jahren die in der Tradition des Agenda-Setting stehende *Agenda-Building* Forschung⁵. Zentrale These ist, dass politische Akteure via strategische Kommunikation einen signifikanten Einfluss auf die Medienagenda ausüben. Entgegen der klassischen Agenda-Setting Forschung thematisiert der Agenda-Building Ansatz damit das *Zustandekommen* der Medienagenda während der Agenda-Setting lediglich auf die Beeinflussung der Rezipientenagenda durch die Medienagenda abzielt. (vgl. Holz-Bacha 2002: 26; Melischek et al. 2010: 103f).

Die offene Frage die sich dabei jedoch stellt ist, ob sich die Politik bei ihrem strategischen Kommunikationsmanagement der Logik der Medien unterwerfen und ihre Präsentations- und Inszenierungsweisen übernehmen bis hin zu einer Übernahme medial lancierter policy Vorschläge; oder ob die Politik die Medien instrumentalisiert (siehe dazu Kapitel 2.4.3).

Auf Basis vorheriger Studien kann angenommen werden, dass die Übernahme von policy-Vorschlägen aus den Medien nur in Ausnahmefälle vorkommt. Allgemein anerkannt ist jedoch, dass die Spielregeln der Medien zunehmend von der Politik übernommen werden. Dazu gehören auch bestimmte Frames, die in den Medien Verwendung finden, um Ereignisse darzustellen.

Grundsätzlich ist dabei eine Art Unterwerfung der Politik gegenüber der Medienlogik festzustellen. Dies ist etwa im Ereignismanagement zu beobachten. Dabei wird zwischen genuinen Ereignissen, also Ereignisse die unabhängig von den Medien stattfinden, und inszenierten Ereignissen, also Ereignissen, die lediglich zum Zwecke der Medienaufmerksamkeit stattfinden, differenziert. Dazwischen können noch sogenannte mediatisierte Ereignisse eingeordnet werden, also Ereignisse, die zwar unabhängig von der Berichterstattung stattfinden, die aber nun mediengerecht inszeniert werden, um auch genügend mediale Aufmerksamkeit zu erlangen (vgl. Jäckel 2008: 210; Hahn 2008: 71f).

⁵ McCombs sieht Agenda-Building als die vierte Phase der Agenda-Setting Forschung und argumentiert, „...dass man keinen fundamentalen Unterschied behaupten kann.“ (Melischek et al. 2010: 104)

2.1.6 Der Agenda-Setting Ansatz: Wie Medien das gesellschaftliche Problembewusstsein steuern

In den vorangegangenen Ausführungen wurde der Wandel der Medienwirkungsforschung skizziert. Aufgrund der Pluralisierung des Medienangebots hat die Selektionsleistung der Rezipienten stark zugenommen. Als gratifikationsorientierte Konsumenten nehmen die Rezipienten heutzutage einen immer stärkeren Einfluss auf ihren Medienkonsum. Aufgrund der ebenso gestiegenen Medienkompetenz ist davon auszugehen, dass Medieninhalte heute wesentlich kritischer hinterfragt werden als zur Zeit des „Invasion from Mars“ Hörspiels.

Dennoch haben Medien, insbesondere Leitmedien mit meinungsführendem Einfluss, noch immer das Potential, das Problembewusstsein einer Gesellschaft mitzubestimmen:

„In der Kommunikationswissenschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten die Erkenntnis durchgesetzt, dass Massenmedien weniger durch die inhaltlichen Tendenzen ihrer Artikel und Beiträge Meinungen beeinflussen können, dass ihre Berichterstattung aber in hohem Maße darüber entscheidet, *worüber* [Hervorhebung vom Original übernommen] Menschen nachdenken.“ (Hafez 2010: 238)

Dieser aus der Agenda-Forschung stammende Gedanke konterkariert die Überlegungen einer direkten oder starken Wirkung der Medien auf die Meinungen und Einstellungen der Rezipienten. Als *gate-keeper* hat der moderne Journalismus jedoch sehr wohl die Funktion, Themen zu selektieren und sie auf seinen Plattformen zu präsentieren. Kritiker des Agenda-Setting Ansatzes sehen in ihm einen Rückschritt, zumal er nicht dem Paradigmenwechsel hin zur Rezipienten-orientierten Nutzungsforschung folgt. Tatsächlich ist jedoch auch der Agenda-Setting Ansatz eine Antwort auf die simplifizierende S-R These und der darin enthaltenen Annahme einer Medienallmacht.

Wie im Zitat oben bereits angedeutet, lautet die zentrale Annahme, dass die Medien nicht so sehr bestimmen was wir über bestimmte Themen denken, sondern *worüber* wir nachdenken. Der Ansatz wurde von den beiden amerikanischen Forschern McCombs und Shaw begründet. Ihre zentrale These lautet:

“While the mass media may have little influence on the direction or intensity of attitudes, it is hypothesized that *the mass media set the agenda for each political*

campaign, influencing the salience of attitudes towards the political issue
[Hervorhebung vom Original übernommen].“ (McCombs & Shaw 1972: 177)

In ihrer prominenten Chapel Hill Studie (Kleinstadt in North Carolina) verglichen sie die Themenprioritäten der Wähler (mittels Interview) mit jenen der Medien und stellten eine starke Korrelation hinsichtlich der beiden Themenstrukturen fest. Festzuhalten ist dabei, dass bei der Studie die Frage nach der Kausalität dieser Korrelation nicht gänzlich geklärt worden war (vgl. McCombs & Shaw 1972: 184). In der weiteren Forschung, die sich folglich auf die Medienagenda als unabhängige und die Publikumsagenda als abhängige Variable konzentrierte, konnten drei Modelle des Agenda-Setting Ansatzes eruiert werden (vgl. Burkart 2002: 248ff; Infante et al. 1990: 349f):

- *Awareness-Modell (Aufmerksamkeit)*: Medien erwecken mit ihrer Themensetzung Aufmerksamkeit für eben jene gesetzten Themen.
- *Salience-Modell (Bedeutung)*: Die unterschiedliche Intensität der Berichterstattung über gewisse Themen schlägt sich in einer entsprechenden Bedeutungszuweisung des Publikums nieder.
- *Priority-Modell (Hierarchie der Themen)*: Entsprechend dem Salience-Modell spiegelt sich die Themenrangfolge der Medienagenda in der Themenrangfolge des Publikums wider.

Hinzugefügt werden muss, dass die Themensetzungsfunktion nicht bei allen Rezipienten die gleiche Aufmerksamkeit erzeugt und auch nicht die gleiche Bedeutungszuweisung erfolgen muss. Das individuelle Orientierungsbedürfnis und das Interesse am Tagessgeschehen spielen hier eine starke Rolle. So wurden bei jenen Rezipienten mit starkem Orientierungsbedürfnis auch eine höhere Kongruenz zwischen deren Themenpriorisierung und jener der Medien festgestellt. (vgl. Burkart 2002: 252).

Die Agenda-Setting These alleine bietet jedoch keine Informationen, wie die Medienagenda überhaupt zustande kommt und von wem diese Agenda beeinflusst wird. Für die Beantwortung dieser Fragestellungen muss die im letzten Kapitel diskutierte Nachrichtenwerttheorie bzw. der Agenda-Building Ansatz zu Rate gezogen werden.

Ein dem Agenda-Setting Ansatz stark verwandtes Konzept ist der *Priming* Ansatz. Er erweitert die Agenda-Setting Hypothese insofern, als er einen indirekten Einfluss auf die Bewertungsgrundlage der RezipientIn postuliert, indem bestimmte Einstellungsaspekte durch entsprechende Themensetzung aktiviert werden. So bilden die in den Medien dominanten Themen bzw. Themenaspekte die Grundlage, auf der die Rezipienten gesellschaftliche Probleme oder öffentliche Akteure beurteilen.

„Priming occurs when news content suggests to news audiences that they ought to use specific issues as benchmarks for evaluating the performance of leaders and governments.“ (Scheufele & Tewksbury 2007: 11)

Nicht umsonst versuchen Politiker in Wahlkämpfen deshalb, die für sie vorteilhaften Themen auch auf der Medienagenda zu platzieren. So kann die Thematisierung von bestimmten wirtschaftlichen Themen in einem Wahlkampf einer in diesem Bereich kompetent wirkenden Kandidatin helfen und einem anderen Kandidaten, der sein Profil stärker auf sozialpolitische oder ökologische Themen ausrichtet, schaden. Dieses Prinzip gilt natürlich auch für die Bewertung einer Regierung bzw. eines Staates. Hinsichtlich der Berichterstattung über die Volksrepublik China kann etwa angenommen werden, dass ethnische Konflikte und Menschenrechte als dominante Themen China in ein ungünstiges Licht stellen, während Themen wie wirtschaftliche Entwicklung Chinas Image positiv unterstützen.

Auch der *Framing* Ansatz ist ein dem Agenda-Setting verwandt. Aufgrund seiner besonderen Stellung in dieser Arbeit und seinem direkten Bezug zur empirischen Analyse in Kapitel 4 soll ihm im Folgenden ein eigenes Kapitel gewidmet werden.

2.2 Der Framing Ansatz

2.2.1 Grundlagen des Frame-Begriffes

Neben dem Priming steht auch der Framing Ansatz in der Tradition der Agenda-Setting Forschung. Er wird mitunter auch als „zweite Generation“ des Agenda-Setting-Ansatzes definiert. Der Framing Ansatz geht jedoch wesentlich weiter, indem er nicht nur der Themensetzung bzw. der Lancierung einzelner Themenaspekte eine signifikante Wirkung zuspricht, sondern auch der journalistischen Präsentationsweise. Es geht also nicht mehr nur darum, worüber die Rezipienten nachdenken, sondern um die Vermittlung von Sichtweisen. Anders gewendet: *wie* sollen Rezipienten über ein bestimmtes Problem nachdenken (vgl. Scheufele & Tewksbury 2007: 14).

Ein zentrales Problem der Framing-Forschung ist jedoch die Unklarheit des Begriffes und die Definitionsvariationen. Als gemeinsamer Nenner ist die Herstellung eines Kausalzusammenhangs zu begreifen. Price und Tewksbury (1997) sprechen dabei von einem *applicability effect*:

„For example, a news message may suggest a connection between tax policy and unemployment rates. The news message may suggest that the best way to think about whether higher or lower taxes are desirable is through a consideration of whether one wants a higher or lower unemployment. Thus, the message has said that considerations about unemployment are applicable to questions about taxes.” (Scheufele & Tewksbury 2007: 15)

Die wohl meisten zitierte Definition von Framing, die auch hier als Arbeitsdefinition verwendet wird, lieferte Entman (1993):

„To frame is to *select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and/or treatment recommendation* for the item described.“ (Entman 1993: 52)

Diese Definition spricht Frames zwei zentrale Funktionen zu: Die Selektion bestimmter Informationsaspekte, sowie die Erzeugung von Aufmerksamkeit (*saliaence*). Saliency beschreibt Entman als „...making a piece of information more noticeable, meaningful, or memorable to audiences.“ (Entman 1993: 53) Dabei geht es jedoch nicht nur um den Selektionsprozess der Themen (Nachrichtenwerttheorie) oder die Erzeugung von Aufmerksamkeit für diese Themen (Agenda-Setting). Vielmehr geht es um die Festlegung einer bestimmten Problemperspektive, die idealerweise vier Elemente beinhaltet (siehe dazu auch Kohring & Matthes 2004: 64):

- **Problemdefinition:** Ein Problem wird diagnostiziert. Diesem wird ein spezifischer Schaden/Nutzen zugewiesen
- **Kausale Interpretation:** Für diesen Schaden/Nutzen wird Verantwortlichkeit zugewiesen (Person, Organisation, strukturelle Umstände etc.)
- **Moralische Bewertung:** Auf Basis dieser Verantwortlichkeit wird der Handlungsträger positiv oder negativ bewertet
- **Handlungsempfehlung/Prognose:** Darauf aufbauend werden Lösungsvorschläge und Prognosen über mögliche Konsequenzen gemacht

Dabei betont Entman jedoch, dass ein Frame nicht zwingend alle diese vier Elemente aufweisen muss: „A frame in any particular text may not necessarily include all four functions.“ (Entman 1993: 52)

Entmans Definition bezieht sich dabei insbesondere auf Medienframes, wobei er auch das Zusammenspiel mehrerer Frame-Ebenen im Kommunikationsprozess betont. Neben den Frames der *communicators* (wo er auch Journalisten einbezieht) und der *receivers* (Rezipienten) spielen für ihn kulturelle Frames eine zentrale Rolle:

„The *culture* is the stock of commonly invoked frames; in fact, culture might be defined as the empirically demonstrable set of common frames exhibited in the discourse and thinking of most people in a social grouping.“ (Entman 1993: 53)

Für Entman stehen der kulturelle Rahmen, die Wertvorstellungen und dominanten Einstellungen innerhalb einer Gesellschaft folglich in unmittelbarem Bezug zu den vorherrschenden Frames in einer Gesellschaft. Frames schöpfen sich aus diesen kulturellen Wertvorstellungen und drücken sie damit auch aus.

In der Literatur finden sich vier zentrale Ebenen, auf denen sich im Rahmen des Kommunikationsverlaufs Frames feststellen lassen (vgl. Entman 1993: 52f; Korhing & Matthes 2004: 56f; Scheufele 1999: 107):

- *Kommunikatoren-Frames*: Diese Frames gehen von jenen Akteuren aus, die ein bestimmtes Interesse daran haben, ihre Sichtweisen in den Medien zu positionieren. Wirtschaftliche, kulturelle und besonders politische Akteure versuchen über das Instrument der Öffentlichkeitsarbeit die mediale Berichterstattung zu beeinflussen.
- *Journalisten-Frames*: Diese bezeichnen die individuellen Frames redaktioneller Akteure, die sie in die Berichterstattung miteinfließen lassen. Die Erkundung der Relevanz subjektiver Erfahrungen, Einstellungen und Erwartungen ist insbesondere Teil der Gatekeeper-Forschung (vgl. Kunczik & Zipfel 2005: 245).
- *Medien-Frames*: Dies sind jene Frames, die sich in den Medieninhalten finden und via Inhaltsanalyse erhoben werden können. Sie können definiert werden als „*central organizing idea or story line that provides meaning to an unfolding strip of events*“ (Gamson & Modigliani, zitiert nach: Korhing & Matthes 2004: 57)
- *Rezipienten-Frames*: Rezipienten Frames sind Resultate der individuellen Prädispositionen. Es sind Sichtweisen (z.B. Stereotype, Schemata), in welche die Rezipienten Informationen, etwa aus den Medien, eingliedern.

Diese Arbeit – insbesondere die empirische Analyse – konzentriert sich auf die Ebene der Medien-Frames. Wohlwissend jedoch, dass diese das Produkt eines Interaktionsverhältnisses sind, d.h. dass Medienframes nicht völlig getrennt von Kommunikatoren-Frames (Öffentlichkeitsarbeit), dem journalistischen Gatekeeper (und den Nachrichtenwerten) oder den Rezipientenerwartungen (Marktorientierung) analysiert werden können. Ein detaillierteres Bild des Wirkungsprozesses und des Zusammenspiels der einzelnen Ebenen wird Kapitel 2.2.4 zeichnen.

2.2.2 Der interdisziplinäre Hintergrund des Framing Ansatzes

Als erster verwendete der Psychiater Gregory Bateson den Frame-Begriff als psychologisches Konzept mit zwei wesentlichen Funktionen: Die Inklusion und die Exklusion einer bestimmten Anzahl von Nachrichten. Dabei übernehmen Frames metakommunikative Aufgaben. Jede Botschaft beinhaltet einen Frame und gibt dem Rezipienten Information darüber, wie er die Botschaft innerhalb dieses Frames verstehen könne. Angewandt auf das Phänomen der Schizophrenie argumentiert Bateson, dass Patienten nicht zwischen Realitäts- und Phantasie-Frames differenzieren können und Mitteilungen nicht im richtigen Kontext verstehen. Ziel der Psychotherapie müsse es demnach sein, über Metakommunikation die Regeln, nach denen Patienten Nachrichten empfangen bzw. aussenden, zu verändern (vgl. Bonfadelli 2002: 144; Dahinden 2006: 29).

In der Kognitionspsychologie wird der verwandte Begriff des Schemas verwendet. Fiske und Linville definieren den Begriff wie folgt:

„The schema concept refers to cognitive structures of organized prior knowledge, abstracted from experience with specific instances; schemas guide the processing of new information and the retrieval of stored information.” (Fiske & Linville, zitiert nach: Dahinden 2006: 30)

Die Funktion von Schemata ist dabei eine Reduktion der Komplexität. Menschen reagieren auf äußere Reize (Bilder, Texte, Geräusche etc.), indem sie sie in ihre eigenen existierenden mentalen Schemata einordnen. Diese Abstraktionsleistung macht die Verarbeitung von Information innerhalb kürzester Zeit möglich. So haben Menschen etwa ein mentales Schema eines Baumes entwickelt und können dadurch auch nie zuvor gesehene Objekte diesem Baum-Schema zuordnen. Neben solch einfachen Begriffs-Schemata sind auch Handlungsabläufe mental abgespeichert. Ein Beispiel dafür bietet das Restaurant-Besuchs-Schema, das eine relativ geregelte Zeit- und Handlungsabfolge vorsieht (eintreten, Platz nehmen, Kellner begrüßen, Speisekarte fordern etc.). Dabei spielen natürlich auch kulturelle Normen eine zentrale Rolle.

Schemata ermöglichen zudem Inferenzbildung. Die Zuordnung eines Objektes zum Schema „Wohnung“ ermöglicht es dem Beobachter auf spezifische Eigenschaften rückzuschließen, obwohl er diese gar nicht direkt beobachtet hat (etwa die Existenz einer Küche, eines Bades oder Schlafzimmers). Problematisch werden solche Rückschlüsse, wenn sie die Form

(negativer) Stereotypen annehmen. Deckt sich die stereotypenhafte Vorstellung, alle Politiker seien korrupt, mit dem Politiker-Schema eines Menschen, so wird er die Berichterstattung über Politiker auch überwiegend mit dem Phänomen Korruption in Verbindung setzen (vgl. Dahinden 2006: 31f).

In der Soziologie führte Ervin Goffman den Begriff des Frames ein. Er wandte den Begriff jedoch lediglich auf die interpersonale Kommunikation an. Frames werden bei Goffman als Definitionen von Situationen begriffen (was geht hier vor?). Die Wahrnehmung der Wirklichkeit sei durch die Menschen subjektiv konstruiert und bezieht sich stets auf die persönlichen Erfahrungen bzw. deren subjektive Organisation.

Dabei unterscheidet Goffman zwischen verschiedenen Ebenen von Frames. Speziell unterscheidet er zwischen primären Frames und deren Transformationen. Primäre Frames können entweder die „natürliche Welt der physischen Objekte“ betreffen oder die „soziale Welt der anderen Menschen und deren Beziehungen zueinander“ (Dahinden 2006: 38). Transformationen haben ebenso zwei Ausprägungen. Sie können Modulationen sein (keine Täuschung) oder aber Täuschungen. Als Beispiel eines primären Rahmens wäre etwa der Faustkampf zweier Menschen. Eine erste Modulation dieses primären Rahmens wäre, wenn dieser Faustkampf im Rahmen eines Boxwettkampfes stattfände. Kommt es vor dem Wettkampf zu einer kurzen spielerischen Einlage der beiden Gegner (*make believe*) zur Unterhaltung des Publikums, stellt diese eine weitere Modulation dar. Die Übertragung via TV könnte noch eine weitere Modulation darstellen (Dahinden 2006: 40). Modulationen sind also allen Teilnehmern bekannt. Weitere Beispiele wären etwa Rollenspiele, Zeremonien, Experimente etc. Bei Täuschungen (*fabrications*) hingegen ist die Transformation eines primären Rahmens lediglich dem Täuschenden selbst bekannt.

Bei Unklarheiten, etwa einer Mehrdeutigkeit der kommunizierten Frames, kann es auch zu Irrtümern kommen. So zum Beispiel, wenn es nicht klar ist, ob ein Faustkampf nur als Show oder aber tatsächlich zum Zwecke einer Interessensaustragung stattfindet (Dahinden 2006: 45f).

Hingewiesen sei auch noch auf die Verwendung des Frame-Konzepts in der Politikwissenschaft. Dabei wird im politischen Prozess die Existenz sogenannter *belief systems* oder *advocacy coalitions* postuliert. Damit gemeint sind Interessengruppen mit

politischem Einfluss, die bestimmte Werthaltungen und Einstellungen teilen und ein gemeinsames politisch-inhaltliches Ziel (*policy goal*) anstreben (vgl. Sabatier 1991: 148ff).

2.2.3 Der Wirkungsanspruch des Framing Ansatzes

Nach einer Darlegung der einzelnen disziplinären Perspektiven des Ansatzes stellt sich die Frage nach der Wirkungsweise medial geframter Inhalte. Wie bereits an früherer Stelle angesprochen, wird aufgrund der Ähnlichkeit zum Agenda-Setting in der Literatur häufig von Second-Level-Agenda-Setting gesprochen:

„So versuchen z.B. Parteien im Wahlkampf einerseits bestimmte Themen in den Vordergrund zu stellen (Agenda-Setting) und sich andererseits als kompetente Akteure zur Lösung dieser Themenfelder zu präsentieren (Second Level Agenda Setting).“ (Dahinden 2006: 85)

Andere Autoren, darunter Dahinden selbst, empfinden die Unterschiede als zu groß und lehnen die Eingliederung des Framing-Ansatzes in die Agenda-Setting-Theorie ab (vgl. Dahinden 2006: 85; Scheufele 2004: 35f).

Die Ablehnung einer Integration des Framing-Ansatzes in die Agenda-Setting-Theorie lässt sich mit den Differenzen im Wirkungsanspruch erklären. Während letztere Theorie die Wirkung der Medienberichterstattung auf die Themen fokussiert, treten diese beim Framing-Ansatz in den Hintergrund. Ausschlaggebend ist die Perspektive, aus der Themen beleuchtet werden.

Entman beschreibt die Wirkung von Frames wie folgt:

„...[T]he frame determines whether most people notice and how they understand and remember a problem, as well as how they evaluate and choose to act upon it.“ (Entman 1993: 54)

Während es in der Agenda-Forschung also primär um die Themen geht, können sich Frames auch darauf auswirken, wie die Themen verstanden werden und in Erinnerung bleiben, wie sie

bewertet werden und wie ihnen gegenüber gehandelt wird. Ganz im Sinne des dynamisch-transaktionalen Ansatzes stellt Entman aber auch fest, dass das Aufmerksamkeitspotential eines Frames stets mit den individuellen Frames zusammenhängt.

„...[S]chemata and closely related concepts such as categories, scripts, or stereotypes connote mentally stored clusters of ideas that guide individuals' processing of information" (Entman 1993: 53).

Die Wirkung eines Frames beim Rezipienten ist also nur innerhalb eines Transaktionsprozesses zu verstehen, im Rahmen dessen RezipientInnen die Frames der Medienbotschaft mit den eigenen vergleicht und interpretiert (siehe dazu Kapitel 2.1.5).

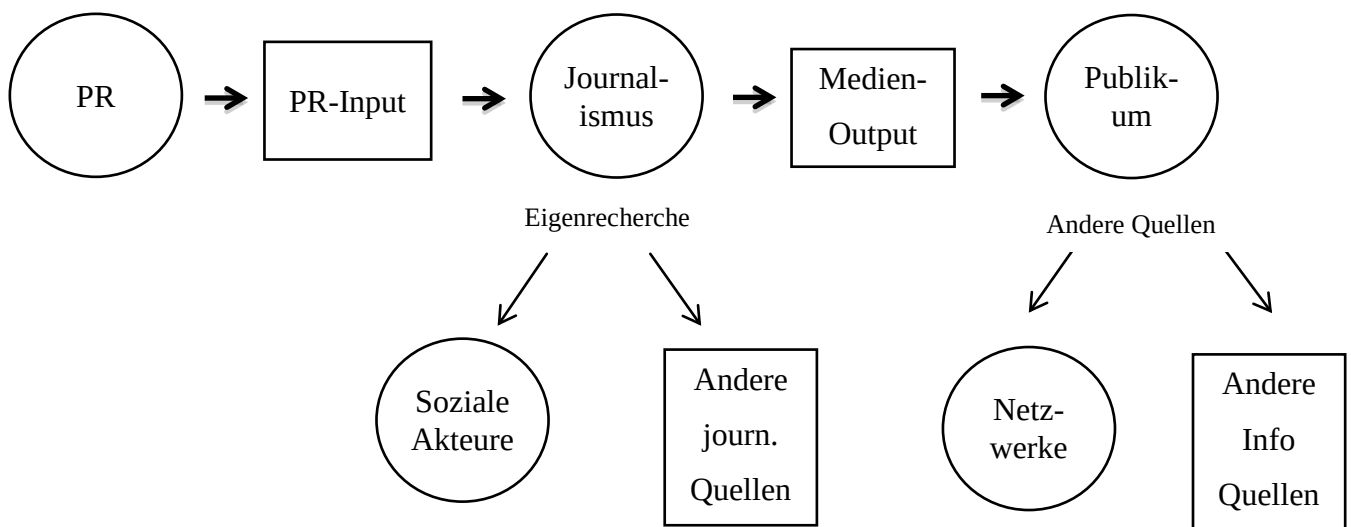
Interessante Erkenntnisse dazu liefern auch konsistenztheoretische Ansätze. Sie gehen davon aus, dass Menschen dazu tendieren, ein *konsonantes Verhältnis zwischen ihrem Wissen und ihren Meinungen und den externen Informationszuflüssen aufrechtzuerhalten*. In Zeiten steigender Mediennutzungsalternativen tendieren Rezipienten dazu, jene Informationen aktiv aufzusuchen, welche diese Konsonanz nicht gefährden, die also mit ihren gespeicherten Schemata übereinstimmen. Ähnlich sind auch Journalisten dazu geneigt, ihre eigenen bzw. die in der Gesellschaft vorherrschenden Perspektiven in ihre Berichterstattung einfließen zu lassen (vgl. Burkart 2002: 204, 514; Jäckel 2008: 76f).

Ein Problem für die journalistische Qualität stellt dabei die Existenz von Stereotypen dar, die Deng und Zhang wie folgt definieren: „Stereotypes simply mean cognitive representations of another group that influence our feelings toward members of that group.“ (Deng & Zhang 2009: 25) Die starke Vereinfachung von gesellschaftlichen Bezugsobjekte und Phänomenen kann jedoch zu einer Verzerrung der Realität führen. Konsistenztheoretischen Überlegungen folgend ist es relativ schwierig, solche verzerrte Vorstellungen zu überwinden, zumal Konsonanz der Einstellungen angestrebt wird und Medien sich natürlich auch an den gesellschaftlich vorherrschenden Meinungen, Einstellungen und Werten orientieren. Es ist deshalb ein besonderer Auftrag der Qualitätsmedien, sich über den Tellerrand existierender und nicht mehr zeitgerechter Stereotypen hinauszubewegen und hintergründig aufzuklären.

2.2.4 Der Wirkungsprozess

Aufgrund des mehrstufigen Erklärungsanspruches begreift Dahinden (2006) den Framing-Ansatz als eine integrative Theorie der Kommunikationswissenschaft, die auf Public Relations, Journalismus, Medieninhalte und das Publikum angewandt werden kann.

Abbildung 3: Framing als mehrstufiger Prozess nach Dahinden (2006: 59)



Das Modell zeigt eine einfache Darstellung des mehrstufigen Framing-Prozesses. Dabei zeigt sich vorerst ein linearer Wirkungsverlauf von der PR über den Journalismus zum Publikum. Allerdings existieren mehrere intervenierende Variablen. Journalistische Frames werden etwa beeinflusst durch die *eigene (journalistische) Recherche*. Dabei spielen soziale Akteure (z.B. Informanten) sowie andere journalistische Quellen (z.B. Internetrecherche) eine gewichtige Rolle. Die Publikumsseite wird zusätzlich von zu den Massenmedien *alternativen Informationsquellen*, wie etwa von sozialen Netzwerken und Informationen abseits des massenmedialen Outputs (z.B. Nischenmedien), beeinflusst. Bei den Kreisen handelt es sich um individuelle mentale Strukturen. Dies sind die Frames der PR-Betreibenden, der Journalisten und der Rezipienten. Bei den Quadraten handelt es sich um Frames auf Ebene von Texten bzw. „wiederholt abrufbare Kommunikationsinhalte“ (Dahinden 2006: 60).

Die Framing Analyse in Kapitel 4 konzentriert sich auf die Medienframes, wobei die anderen Frame-Ebenen durchaus als wichtige, die Medienframes beeinflussende Variablen, anerkannt

werden. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Rezipienten- oder Publikumsframes (auch: Schemata/Stereotypen). Diese leiten die Themenselektion und Themenpräsentation auf journalistischer Ebene. Dadurch können komplexe Sachverhalte verständlich und konform mit den vorangegangenen Erfahrungen und Informationen zu den entsprechenden Themen kommuniziert werden. Wie im letzten Kapitel angesprochen, kann die Bedienung stereotyper Vorstellungen auch negativen Einfluss auf die journalistische Qualität haben.

PR & Framing:

“Politicians seeking support are thus compelled to compete with each other and with journalists over news frames.” (Entman 1993: 55)

Kernakteure der PR sind neben wirtschaftlichen und kulturellen Interessensgruppen insbesondere politische Akteure. Diese haben nämlich ein besonderes Interesse daran, ihre politischen Programme, die auf der Grundlage der politischen Perspektive (also des politischen Frames) gewählt werden, gegenüber dem Wahlvolk zu legitimieren und zu propagieren. Wichtiges Instrument dafür ist die *politische Öffentlichkeitsarbeit*, die darauf abzielt, die politischen Perspektiven der repräsentierten Gruppe prominent in den Medien zu platzieren.

Wie in Kapitel 2.4.3 diskutiert wurde, wird meist von einem interdependenten Verhältnis zwischen Journalismus und PR ausgegangen. Die PR benötigt den Journalismus um ihre Inhalte öffentlich zu machen, der Journalismus benötigt die PR um an relevante Informationen zu gelangen. Allerdings ist der Journalismus selektiv und übernimmt einen PR-Output nur selten zur Gänze bzw. unverändert. Vielmehr werden einzelne Informationen herausgefiltert, neu aufgearbeitet oder in einen anderen Kontext gestellt. Die PR hat darauf reagiert, was Günter Bentele als Adaption bezeichnet. Teil davon ist ein aktives Themenmanagement und die Konstruktion von Images. Im Kontext der Framing-Theorie können diese Prozesse als „...Verstärkung und Verbreitung bestimmter Deutungsmuster (frames)...“ bezeichnet werden (Dahinden 2006: 65).

Politische Öffentlichkeitsarbeit existiert natürlich auch in autoritären Systemen, wobei dieser dort kaum Grenzen gesetzt sind, und sie um einen direkten staatlichen Einfluss auf das Mediensystem ergänzt wird (siehe dazu Kapitel 3.3.3).

2.2.5 Typisierung von Frames: Basisframes vs. ereignisbezogene Frames

In der Forschung werden unterschiedlich Typen von Frames beschrieben. Die grundlegendste Unterscheidung ist jene zwischen *generic frames* und *issue-specific frames* (de Vreese 2005: 54ff). Generic frames sind Frames, die deduktiv aus der Forschungsliteratur abgeleitet werden. Sie sind generell gehalten und deshalb ereignisunabhängig einsetzbar. Beispielhaft dafür sind die fünf Frames von Semetko und Valkenburg (2000: 95f): *conflict*, *human interest*, *attribution of responsibility*, *morality* und *economic consequences*. Ähnliche themenunabhängige Basisframes definiert auch Dahinden (2006: 108):

- **Konflikt:** Interessenskonflikt zwischen sozialen Gruppen.
- **Wirtschaftlichkeit:** Das Thema wird aus einer wirtschaftlichen Perspektive beleuchtet.
- **Fortschritt:** Das Thema wird umrahmt von neuem, wissenschaftlichem Wissen.
- **Moral, Ethik, Recht:** Das Thema wird mit Referenz auf entsprechende Fragestellungen diskutiert.
- **Personalisierung:** Das Thema wird aus einer personalisierten Perspektive beleuchtet.

Iyengar und Simon 1993 differenzieren gar nur zwei Grundframes, die mit dem letzten Frame „Personalisierung“ (*human interest* bei Semetko und Valkenburg) korrespondieren:

Thematisches Framing: Das grundsätzlich positiver konnotierte thematische Framing stellt Ereignisse in einen sachlichen Hintergrund und belegt kausale Zusammenhänge mit Fakten, z.B. Statistiken. Der Verantwortungstragende ist dabei meist die Gesamtgesellschaft.

Episodisches Framing: Episodisches Framing hingegen stellt Ereignisse in den Kontext personenbezogener Geschichten (z.B. Einzelschicksale). Dabei wird der kausale Zusammenhang verkürzt und es verabsäumt, den Hintergrund des Ereignisses umfassend zu beleuchten.

Experimente Iyengars zeigten etwa, dass bei einer episodisch geframten Kriminalitätsberichterstattung Probanden zu einer Bestrafung der Täter tendieren, während sie bei einer thematisch geframten Berichterstattung die Verantwortung tendenziell der Gesellschaft zuschieben (vgl. Scheufele 2004: 41). Episodisches Framing wird auch eher der

Boulevardpresse unterstellt, während von Qualitätsmedien thematisches Framing erwartet wird.

Wichtiger für die folgende empirische Analyse werden die *issue-specific frames* sein. Diese werden nicht deduktiv aus der Forschungsliteratur abgeleitet und müssen auch nicht generell anwendbar sein. Sie werden induktiv aus dem Datenmaterial in Bezug auf ein bestimmtes mediales Ereignis erhoben.

2.3 Journalistische Qualität: Perspektiven und empirische Erfassung

2.3.1 Die Entstehung eines Qualitätsdiskurses

Der in dieser Arbeit behandelte Vorwurf einer verzerrten Darstellung Chinas durch westliche Medien macht eine Diskussion journalistischer Qualität unumgänglich. Bereits in den 1970er Jahren artikulierten viele Entwicklungsländer im Rahmen der UNESCO-Debatte um eine neue Weltinformationsordnung ihre Kritik an der westlichen Medienberichterstattung. Sie hielten ihr vor, vorrangig negativ und einseitig über Dritte Welt Länder zu berichten. Die Frage, ob die Kritik an der Qualität jedoch gerechtfertigt war oder lediglich auf systemischen Differenzen zwischen erster Welt auf der einen und zweiter bzw. dritter Welt auf der anderen Seite beruhte, blieb jedoch offen. (vgl. Gebauer & Richter 2010: 24f; Wilke-Launer 2003: o.S.).

Eine konkretere, kommunikationswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leistungsauftrag des Journalismus entfaltete sich erst in den 1990er Jahren. Dafür ausschlaggebend war jedoch nicht die Kritik der Dritte Welt Länder, sondern die Zulassung privater TV-Sender in den 1980er Jahren im und über den deutschsprachigen Raum hinaus. Diese förderten nämlich aufgrund budgetärer Knappheit und einer an die Publikumswünsche angepassten Aufmerksamkeitsstrategie Unterhaltungsformate von fragwürdiger Qualität (z.B. Reality-Shows, Infotainment, Skandalberichte etc.). Gleichzeitig geriet auch der öffentliche Rundfunk unter ökonomischen Druck, da die Zuschauerzahlen - zugunsten der privaten Sender – sanken. Mit den sinkenden Zuschauerzahlen minimierten sich neben der Legitimität auch die Werbeeinnahmen des öffentlichen Rundfunks. Dieser war nun gezwungen, sich mit aufmerksamkeitserregenden Sendungsformaten selbst zu einem gewissen Grad der Logik des

Marktes zu unterwerfen. Dies alles beförderte das Thema der Medienqualität in den öffentlichen Diskurs und auch die Wissenschaft wandte sich dem Thema zu. Der dort bereits in den 1980er Jahren etablierte journalistische Ethikdiskurs⁶ entwickelte sich zu Beginn der 90er Jahre weiter zu einem praxisorientierten Qualitätsdiskurs (vgl. Arnold 2008: 490; Haller 2010: 348f).

Für die zunehmende Popularität des Themas mit Beginn der 1990er Jahre verantwortlich zeigen sich auch konkrete journalistische Fehlleistungen:

„Zu erinnern ist hier beispielsweise an die Paparazzi hinter dem Auto von Lady Di, an die Fälschungen des Michael Born, an die Lügen der Kriegspropaganda im Golf oder Kosovokrieg oder etwa an die purpurroten Bilder aus Luxor. Ergänzen können wir bereits heute den Facts-Journalismus, der sich im Fall Villiger-Dolder unter dem Deckmantel der Investigation primär auf Literatur als Quellenmaterial abstützte.“ (Wyss 2000: 3)

Neben journalistischen Fehlleistungen und der Dualisierung des Rundfunkmarktes nennt Wyss noch die veränderten Nutzungsweisen bzw. die zunehmende Technisierung der Medienproduktion und den bereits angesprochenen zunehmenden ökonomischen Druck auf die Medien (vgl. Wyss 2000: 3f, siehe auch Bonfadelli 2002: 114). Dies hat zur Folge, dass Medien sich einer möglichst kostengünstigen Themenaufarbeitung bedienen, die aber gleichzeitig ihr aufmerksamkeitserzeugendes Potential bestmöglichst ausschöpft. Die Marktorientierung hat laut Haller zwei Folgen:

„(1) Der Wettbewerb der Anbieter dreht sich um das knappe Gut ‚Aufmerksamkeit‘ indem die Attraktion der journalistischen Angebote (Aktualität, Exklusivität, Sensationalismus) gesteigert wird. (2) Die Nachfrage der Konsumenten richtet sich auf unterhaltsame, optimal verständliche und nutzwertige Dienste, deren Rezeption einen persönlichen Gewinn (Nutzen, Entschädigung) verspricht.“ (Haller 2005: 351)

Dies ist bei Boulevardblättern sowie diversen privaten Fernsehformaten zu beobachten, wo Skandalberichterstattung, Prominentenfokus, seichtes Infotainment oder Talkshows auf

⁶ Der Ethikdiskurs tendierte dazu, die Informationsbedürfnisse eines idealisierten Rezipienten in den Mittelpunkt zu stellen, während tatsächliche, also empirisch zu erfassende Bedürfnisse vernachlässigt wurden (vgl. Arnold 2008: 490).

Kosten informierender Hintergrundberichterstattung zu aktuellen gesellschaftlichen Problemfeldern den Medieninhalt dominieren. Nicht selten kommt es auch zu Attacken der privaten Sender gegen den öffentlichen Rundfunk, der, ebenso aufgrund ökonomischen Drucks, in Sendesparten der privaten vordringt, mit seiner staatlichen Finanzierung jedoch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den privaten Sendern genießt (vgl. Bonfadelli 2002: 111).

Insofern könnte man von einer Strukturkrise der Medien sprechen, wie dies aus einer kritischen Perspektive auch getan wird. So etwa trage die Kulturindustrie mit ihren unterhaltenden Angeboten zur Unterbindung einer kritischen Öffentlichkeit bei. Massenmedien seien demnach „...Instanzen des *Massenbetrugs*, die die Träume und Sehnsüchte der Menschen durch kommerzielle Angebote zu befriedigen versuchen, jedoch faktisch zur *Entmündigung* der Konsumenten beitragen.“ (Schicha 2003: 108, vgl. auch Jarren & Meier 2009: 205f)

Für gewöhnlich herrscht im öffentlichen und nicht-öffentlichen Diskurs die Kritik an bestimmten Medien/Redaktionen, konkreten Artikeln oder etwa an der Berichterstattung über ein bestimmtes Ereignis vor. Auch kann es zur Kritik an Medien insgesamt, wie etwa gegen „das Fernsehen“ kommen. Die von Michael J. Robinson in den 1970er Jahren entwickelte These der Videomalaise besagt etwa, dass das Fernsehen aufgrund seiner überzogen negativen Berichterstattung die Gesellschaft von der Politik entfremde (vgl. Bonfadelli 2002: 112).

Innerhalb des nationalen oder europäischen Qualitätsdiskurses kristallisieren sich zwei Akteursgruppen heraus, zwischen denen die Hauptkonfliktlinie im Qualitätsdiskurs verläuft: Die Medien/Journalisten auf der einen und extramediale Akteure (Politik, Wirtschaft, Kultur) auf der anderen Seite. Besonders aktive extramediale Akteure sind dabei freilich die politischen Akteure, die Negativdarstellungen in den Medien besonders offensiv bekämpfen bzw. entkräften müssen.

Die in dieser Arbeit behandelten Vorwürfe chinesischer Politik (und Medien) gegenüber der westlichen Berichterstattung findet auch seine Ursache in der weitgehenden Weisungsgebundenheit der chinesischen Medien an die Politik (siehe dazu Kapitel 3.3.3). Da die interne Konfliktlinie zwischen Politik und Medien nämlich wegfällt, verlagert sich der Konflikt in die internationale Arena. Der Kommunikationswissenschaft fällt dabei in

besonderem Maße die Aufgabe zu, in solchen Konflikten zu vermitteln und Konfliktverläufe möglichst objektiv nachvollziehbar zu machen.

2.3.2 Perspektiven des Diskurses

In Anlehnung an Arnold (2008) lassen sich drei Perspektiven des Qualitätsdiskurses nennen.

Die **funktionale Perspektive** definiert journalistische Qualität danach, ob der Journalismus seiner jeweiligen Funktionsanforderung nachkommt. Eine solche systemtheoretische Sichtweise legt nahe, dass die Funktionen vom jeweiligen System abhängen, d.h. Qualitätskriterien je nach Systemtyp (auch zwischen autoritären und demokratischen Systemen) differieren können⁷. In demokratischen Systemen ist laut Pöttker die Funktion der *Öffentlichkeitsherstellung* von besonderer Bedeutung, da diese die für moderne Gesellschaften charakteristische funktionale Differenzierung kompensiert und Raum für einen Austausch der Erfahrungshorizonte der einzelnen Gesellschaftsbereiche schafft (vgl. Pöttker 2000: 113f). Die Medien stellen dabei eine Orientierungsleistung bereit, welche darin besteht, „...aktuelle Themen aus diversen Teilsystemen der Gesellschaft zu sammeln, auszuwählen, zu bearbeiten und dann diesen Systemen als Medienangebote zur Verfügung zu stellen, um so eine möglichst anschlussfähige Selbstbeobachtung der Gesellschaft zu ermöglichen.“ (Arnold 2008: 493)

Um dieser Orientierungsfunktion nachzukommen, müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden. Zu den wichtigsten zählt Arnold (2010):

- *Kriterium der Vielfalt*: Der Journalismus muss eine Vielzahl von Themen, Argumenten und (Elite-)Personen in seine Berichterstattung miteinbeziehen, um alle Bereiche der Gesellschaft entsprechend darzustellen.
- *Kriterium der Aktualität/Neuigkeitswert*: Der Journalismus muss sich auf die Jetztzeit beziehen und Informationen unter dem Aspekt der Aktualität weiterverarbeiten.

⁷ Dabei ist jedoch zu erwähnen, dass aus einer systemtheoretischen Perspektive sich auch autoritäre Regime im Zuge der Modernisierung, d.h. einer zunehmenden funktionalen Differenzierung, unweigerlich in Richtung Demokratie entwickeln und deshalb die Unterdrückung des freien Informationsflusses keine langfristige systemstabilisierende Wirkung entfalten kann.

- *Kriterium der Relevanz:* Dabei muss der Journalismus Selektionsentscheidungen treffen und Relevantes von Irrelevantem trennen. Dafür hat er sich selbst eine Logik herausgearbeitet, die an früherer Stelle als Nachrichtenfaktoren bzw. Nachrichtenwerttheorie diskutiert wurde.
- *Kriterium der Glaubwürdigkeit:* Der Journalismus muss seine Berichterstattung, insbesondere seine Meinungspräsentation in einen plausiblen Faktenzusammenhang stellen. Dafür ausschlaggebend ist die journalistische Recherche: „Durch Recherche wird eine Selbstbeobachtung erreicht, die über die Interessen der Leistungsakteure einzelner Teilsysteme hinausgeht und auf die Interessen der Klienten bezogen ist.“ (Arnold 2008: 495)
- *Kriterium der Unabhängigkeit:* Dies ist jedoch nur möglich, wenn der Journalismus als unabhängiges System wahrgenommen wird. Als unabhängiges Teilsystem muss der Journalismus gegenüber anderen Gesellschaftsbereichen (speziell der Ökonomie und Politik) eine aktive *Kritikfunktion* wahrnehmen.
- *Kriterium der Zugänglichkeit:* Weiters muss die Berichterstattung für die Menschen auch zugänglich sein, d.h. Informationen müssen verständlich (Optik, Sprache, Ton etc.) sein, so dass alle einen möglichst gleichen Zugang zu den Informationen haben (vgl. Arnold 2008: 494f).

Entgegen der funktionalistischen Perspektive argumentiert die **normative Sichtweise**, dass Qualität in erster Linie auf der Basis *grundlegender Werte* einer demokratischen Gesellschaft zu definieren sei. In diese Perspektive ist der Kriterienkatalog von McQuail einzuordnen, der sein Augenmerk vor allem auf den Objektivitätsanspruch des Journalismus legt. Der Journalismus sei demnach ein System von *öffentlichem Interesse (public interest)* und muss den normativen Ansprüchen (*claims*) - wie sie in den öffentlichen Diskursen an das Mediensystem gestellt werden - nachkommen. Die Ansprüche an das Mediensystem reduziert McQuail auf drei Grundwerte (vgl. Bonfadelli 2002: 117f):

- **Freedom:** Freiheit ist oberster demokratischer Grundwert und wird bei McQuail direkt auf die Meinungs- und Medienfreiheit angewandt. Medien müssen frei sein von politischer oder wirtschaftlicher Beeinflussung und Repression.

- **Equality:** Gleichheit soll heißen, dass alle Meinungen gleichermaßen in der Öffentlichkeit präsentiert und diskutiert werden. Dafür müssen die Medien vielfältig und objektiv berichten.
- **Order-Solidarity:** Für ein geordnetes und friedliches Zusammenleben benötigt es jedoch auch ein gewisses Maß an Regulierung, etwa im Hinblick auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit Themen wie etwa Sexualität oder Gewalt. Auch das Prinzip der Solidarität ist substantiell. Medien tragen schließlich zum Sozialisationsprozess innerhalb der Gesellschaft bei, von dem etwa Randgruppen nicht ausgeschlossen sein dürfen.

Spezifisch normative Kriterien sind etwa *Richtigkeit, Sachlichkeit, Vollständigkeit oder analytische Qualität* (vgl. Haller 2010: 355). Zentrales Trennungsmerkmal zwischen funktionaler und normativer Perspektive ist jedoch jenes der *Unparteilichkeit*. Journalistische Unparteilichkeit ist nämlich aus funktionaler Perspektive kein zwingendes Kriterium: „...aktuelle und anschlussfähige gesellschaftliche Selbstbeobachtung kann auch von einem Partei ergreifenden Journalismus geleistet werden...“ (Arnold 2004: 498).

Aus normativ-demokratiethoretischer Sicht sind jedoch chancengleiche Kommunikationsmöglichkeiten und damit fairer Wettbewerb für alle Parteien und auch für die gesellschaftliche Meinungsbildung von höchster Relevanz. Unparteilichkeit, Ausgewogenheit und Objektivität der Berichterstattung sind deshalb Grundsätze, die für den öffentlichen Rundfunk gesetzlich bindenden Charakter haben.

Belegend dafür ist der Rechtsspruch des deutschen Bundesverfassungsgerichts, nach dem die öffentliche Aufgabe der Medien darin bestehe,

„...zum Prozess öffentlicher Meinungs- und Willensbildung beizutragen, indem sie es dem einzelnen Bürger ermöglichen, auf der Basis umfassender Informationen in rationaler Weise politisch zu entscheiden, indem sie es Parlament und Regierung ermöglichen, ihre Entscheidungen am Maßstab der im Volk tatsächlich vertretenen Meinungen zu messen und schließlich indem sie Parlament und Regierung der Kritik und Kontrolle unterziehen“ (Arnold 2008: 496).

Zu betonen ist auch, dass nach normativ-demokratiethoretischem Verständnis Journalismus *in autoritären Systemen keine Qualität für sich beanspruchen kann*, da die Voraussetzungen für die Erfüllung der aus dieser Perspektive abgeleiteten Aufgaben nicht gegeben sind. Die zwei wichtigsten Grundvoraussetzungen sind nämlich a) die Gewährleistung der Kommunikationsrechte und b) die Existenz einer rechtsstaatlichen Ordnung mit Gewaltentrennung (Haller 2010: 348).

Während die funktionale Perspektive die systemerhaltenden Funktionen, insbesondere die Herstellung einer alle gesellschaftlichen Teilbereiche übergreifenden Öffentlichkeit betont und die normative Perspektive die demokratiethoretischen Anforderungen an den Journalismus, insbesondere die Prinzipien der Objektivität und Unparteilichkeit herausstreicht, wendet sich die **publikumsorientierte Perspektive** den Anforderungen des Publikums zu. Die Anpassung der Medieninhalte an das Lebensumfeld der Nutzer (Publikumserwartungen) wird dabei zum zentralen Qualitätskriterium. Die logische Folge dieser Perspektive ist jedoch, dass, erstens, kein objektiver Qualitätsbegriff (Qualität variiert nach den Anforderungen spezifischer Publika) existieren kann und, zweitens, erfolgreiche Boulevardangebote, wie etwa der Bild- und der Kronenzeitung unhinterfragt als Qualitätsangebot hingenommen werden müssen. Die marktwirtschaftliche These, dass der Markt selbst ausreichend Qualität schaffen könnte, wird jedoch zu Recht bezweifelt (vgl. Arnold 2008: 500; Meier et al. 2010: 530).

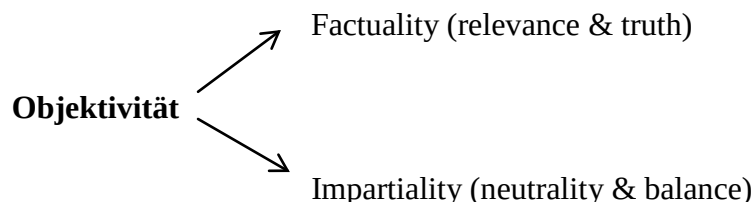
2.3.3 Die empirische Erfassung von journalistischer Qualität

Die Findung einer einheitlichen Definition medialer Qualität scheint aufgrund der verschiedenen Interessenslagen äußerst schwierig. Stephan Russ-Mohl hatte bereits 1992 gemeint, der Versuch Medienqualität zu definieren komme dem Versuch gleich, einen Pudding an die Wand zu nageln (Russ-Mohl 1992: 85). Wenn es auch schwierig ist, eine allgemein gültige Definition zu finden, so existieren dennoch brauchbare Operationalisierungen, die sich meist aus einem Mix der funktionalen, normativen und publikumsorientierten Perspektive ergeben.

So erstellen Bonfadelli und Fretwurst nach einer Analyse der bisherigen Qualitätsforschung und insbesondere unter Einbeziehung einer nutzerorientierten Perspektive folgernden Kriterienkatalog (2009: 13):

- Relevanz von Kriterien in ihrem räumlichen Bezug
- Die Ausgewogenheit von Information
- Die Aktualität von Information
- Deren Glaubwürdigkeit
- Das Verantwortungsbewusstsein der Journalisten
- Unterhaltsamkeit

Für diese Arbeit soll jedoch eine primär normative Perspektive gewählt werden, da die zentrale Fragestellung insbesondere die Qualitätsdimension der Objektivität berührt. Der Begriff der Objektivität wird von Jörgen Westerstahl wie folgt systematisiert (vgl. Bonfadelli & Fretwurst 2009: 12):



Dabei ist zu erwähnen, dass Frames, so wie sie in dieser Arbeit in Bezug auf die Chinaberichterstattung analysiert werden, nicht per se die journalistische Qualität hinterfragen müssen. Frames sind für Journalisten notwendige Arbeitsmuster. Problematisch werden sie jedoch dann, wenn einzelne dominante Frames ein einseitiges Bild von einem Problem zeichnen und komplexere Hintergründe ausblenden und damit insbesondere das Prinzip der *impartiality* (Unparteilichkeit) verletzen aber auch ein verzerrtes Faktenbild zeichnen. Durch einseitiges und negatives Framing bewegt sich die Problematik in Richtung des News Bias Ansatzes, der sich explizit mit der „...Verletzung der journalistischen Objektivitätsnorm durch eine verzerrte Darstellung“ (Dahinden 2006: 73) beschäftigt.

2.4 Politik & Medien: Die Rolle systemischer Differenzen

2.4.1 Idealtypen von Mediensystemen

Je nach gesellschaftlicher/politischer Ordnung und historischer Entwicklung kann die Institutionalisierung von Mediensystemen stark voneinander abweichen. Saxer folgend können vier Idealtypen unterschieden werden: ein autoritärer Typ, ein totalitärer Typ, ein liberaler Typ und ein demokratisch-kontrollierter Typ. In der Realität vorzufindende Systeme sind nicht immer einem Typen klar zuordenbar, sondern befinden sich in Grauzonen.

Die Grundzüge einer *totalitären Institutionalisierung* korrespondieren mit den Prototypen des politischen Totalitarismus, wie dem Nationalsozialismus, dem staatssozialistischen System unter Stalin und der kulturevolutionären Phase unter Mao Zedong. Prägendes Charakteristikum ist dabei ein Kontrollsystem, das den gesamten Ablauf der medialen Kommunikation überwacht: gezielte Journalistenschulungen sichern die journalistische Loyalität zum System (präventive Kontrolle), der Empfang von Botschaften wird durch gezielte Propaganda (z.B. im Rahmen eines Gemeinschaftsempfangs) reguliert, und eine Zensurbehörde wacht uneingeschränkt über die publizierten bzw. zu publizierenden Inhalte (vgl. Saxer 2009: 9f).

In *autoritären Systemen* existieren ähnliche Mechanismen der Informationskontrolle. Dabei sind jedoch Unterschiede im Charakter des politischen Systems zu berücksichtigen:

„...authoritarian rulers are primarily concerned with demobilizing and (when necessary) repressing their subject populations with a view to imposing social and political order while maintaining themselves in office. Totalitarians, in contrast, have social-revolutionary objectives. In their efforts to create the ‘new person’ in a radically transformed society, they manipulate the media in an effort to reshape the hearts and minds of nonelites, thereby enforcing the disciplined conformity necessary for mass mobilization in support of a revolutionary ideology and the construction of a utopian society.” (Mughan & Gunther 2000: 4)

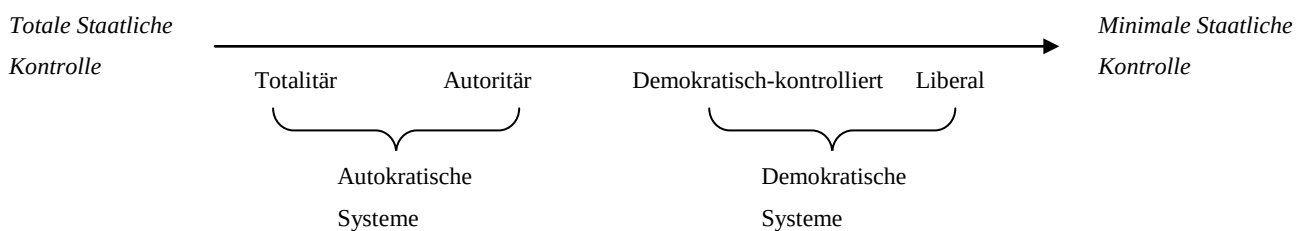
Auch wenn beide Systeme sich ähnlich repressiver Instrumente (Zensur, Journalistenschulung und Kontrolle) bedienen, so ist die Zielsetzung doch eine andere: autoritärer Systeme fokussieren auf die eigene Regimestabilität (oft eine kleine politische und kulturelle Elite) während totalitäre Systeme die Umsetzung eines ideologischen Auftrages (klassenlose Gesellschaft, ethnische Homogenisierung) anstreben. Folglich sind die Kontrollsysteme

autoritärer Systeme vergleichsweise schwächer ausgebaut. Insbesondere in Bereichen, die die politische Stabilität des Systems wenig berühren, kann ein starkes Maß an journalistischer Freiheit bestehen (kulturelle Themen, soft news). Je nach Liberalisierungsgrad des autoritären Systems variiert auch die Zensurbereitschaft der politischen Elite (vgl. Saxer 2009: 5f).

Demokratisch-kontrollierte Systeme finden sich in vielen europäischen Demokratien und orientieren sich an dem britischen *public broadcasting* Modell der *BBC*. Grundgedanke dabei ist, dass eine ausbalancierte und qualitative Information der Bürger einen solch hohen Stellenwert habe, dass der Staat eine solche Funktionserfüllung der Medien sicherstellen müsse (Medieninformation als *meritorisches Gut*) (vgl. Haller 2005: 351; Just & Latzer 2003: 95ff). Kombiniert mit der Installation staatlich autonomer Kontrollgremien solle damit sowohl ökonomischem Druck als auch staatlicher Zensur vorgebeugt werden. Auch wenn eine politische Einflussnahme - wie etwa im Fall der Einflussnahme politischer Parteien auf die Personalentscheidungen im ORF - nicht völlig ausgeschlossen werden kann, so belegen doch zahlreiche Studien einen signifikanten Qualitätsunterschied zwischen öffentlich-rechtlichen und privat-rechtlichen Medien (Saxer 2009: 11ff).

Das *liberale Institutionalisiertungsmodell* findet sich in Europa insbesondere im Printwesen wieder. Printmedien stehen nahezu überall in privatrechtlicher Verfügung, wobei staatlich-finanzielle Zuschüsse, etwa für ausgewiesene Qualitätsblätter, durchaus existieren. In anderen Ländern, wie etwa der USA, stehen Medien gänzlich unter privatrechtlicher Verfügung, d.h. hier fehlt auch die Existenz eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Auch in Amerika gibt es, etwa für das *Public Broadcasting Service (PBS)*, staatliche Zuschüsse, über die jedoch im Kongress immer wieder heftig debattiert wird (Saxer 2009: 7ff).

Abbildung 4: Typen medialer Institutionalisierung nach Saxer (2009)



2.4.2 Funktionale Differenzen zwischen autokratischen und demokratischen

Mediensystemen

In jedem gesellschaftlichen und politischen System üben Medien bestimmte politische, soziale und auch wirtschaftliche Funktionen aus. In *demokratischen Systemen* genießen sie aufgrund ihrer starken Kontrollfunktion gegenüber der Politik einen außerordentlichen Status. Nicht umsonst werden sie sinngemäß als vierte Gewalt angeführt und ergänzen die Exekutive, die Legislative und die Judikative als eigene, autonom von den staatlichen Strukturen agierende Kontrollinstanz. Dabei wird den Medien zugetraut, im Interesse der Gesamtgesellschaft die BürgerInnen objektiv zu informieren (Informationsfunktion) und unredliches politisches Handeln aufzudecken (Kritik- und Kontrollfunktion). Wichtigste Funktion ist jedoch die Herstellung einer Öffentlichkeit. Dabei verweist Habermas auf das Potential der Massenmedien, „...Kommunikation aus räumlich und zeitlich begrenzten Kontexten herauszulösen und so Öffentlichkeit entstehen zu lassen, die Resonanzboden für eine Vielzahl von Themen sein kann.“ (Brosda 2008: 28)

Mit der Öffentlichkeitsfunktion in Zusammenhang steht die Artikulationsfunktion, wonach Medien eine Plattform darstellen, über die Akteure der Zivilgesellschaft, Politik und Kultur ihre spezifischen Interessen und Argumente artikulieren können. Zudem tragen Medien zur Sozialisation in der Gesellschaft bei (Sozialisationsfunktion). Das Hauptargument für einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk etwa ist, dass dieser aufgrund eines gesetzlichen Auftrages und mittels qualitativen Informationssendungen aktiv zur gesamtgesellschaftlichen Bildung beiträgt und das Demokratieverständnis der Bevölkerung steigert (vgl. Burkart 2002: 382, 390ff; Bonfadelli 2010: 135).

Neben diesen politischen Funktionen werden auch noch soziale genannt. Sie stellen Informationen über Werte und Verhaltensregeln für die Gesellschaft bereit. Zudem bieten sie eine Möglichkeit der Gratifikation, bieten Gesprächsstoff für die soziale Interaktion und versorgen uns mit Informationen für die soziale Orientierung. Damit dienen Medien der gesellschaftlichen Integration. Da Komplexität ein zentrales Merkmal moderner Gesellschaften darstellt und sich alle ihre Mitglieder nicht mehr über interpersonale Netzwerke koordinieren können, stellen die Medien eine wichtige Beziehungsalternative dar. Systemtheoretisch gesprochen fördern sie die Integration aller gesellschaftlichen Teilsysteme und tragen somit zum Erhalt des komplexen Gesamtsystems bei. Sie tragen Sorge dafür, „daß der Mensch über seinen eigenen Erfahrungshorizont hinaus die Gesellschaft als Ganzes sieht

und sich ihr zugehörig fühlt, sich mit ihr identifiziert.“ (Maletzke, zitiert in Burkart 2002: 388) Die Integrationsfunktion resultiert also insbesondere aus den vorher diskutierten Funktionen, etwa jener der Bereitstellung von Werte- und Verhaltensmustern, der sozialen Orientierung und der Information (vgl. Burkart 2002: 383ff; Bonfadelli 2010: 135).

Der Vollständigkeit halber soll auch noch die wirtschaftliche Funktion genannt sein. Durch die Zirkulationsfunktion „...unterstützen die Medien die Aktivierung der Waren-Geld-Beziehungen und verkürzen dadurch auch die Umschlagszeit.“ (Burkart 2002: 398) So fungieren Medien etwa als Werbeträger für die Wirtschaft. Generell wird den Medien jedoch auch eine Stabilisierung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung an sich zugeschrieben, zumal ihre eigene (freie) Existenz ja auch auf den Grundzügen der freien Marktwirtschaft fußt.

In *autoritären und totalitären Systemen* sind die umfassenden Funktionen, die Medien in liberalen Demokratien ausüben, punktuell oder stark eingeschränkt. Wie im vorangegangenen Kapitel diskutiert, sind totalitäre Mediensysteme darauf ausgerichtet, die ideologischen Botschaften des Regimes zu propagieren. Diese Botschaften beinhalten Vorstellungen über eine bestimmte gesellschaftliche Ordnung bis hin zur Vermittlung eines Rassenideals und der Propagierung entsprechender Massenliquidierungen. In den heute vorzufindenden autoritären Systemen⁸ spielen übergeordnete Ideologien eine wesentlich schwächere Rolle. Die Medien bleiben jedoch ein zentrales Instrument der Machterhaltung der Führungselite (Shirk 2011: 5f). Während Medien in Demokratien Plattformen für Diskurse darstellen und grundsätzlich alle Argumente autonom von der Politik artikuliert werden können, gibt es in autoritären Systemen noch immer eine Selektion der verbreiteten Informationen.

So wie eine strikte Zuweisung der in Kapitel 2.4.1 definierten Idealtypen von Mediensystemen in der Realität schwer durchzuführen und auch nicht wünschenswert ist, so ist auch eine strikte Zuweisung der Funktionen nur begrenzt möglich. Insbesondere die Bandbreite unterschiedlicher autoritärer Systeme oder Systeme, die sich in einer Grauzone zwischen Demokratie und Autokratie befinden (auch als defekte Demokratien bezeichnet) erschwert eine klare Funktionszuweisung. So existieren viele Beispiele autoritärer Systeme, in denen die Medien ihrer Funktion als öffentliche Plattform für Information und

⁸ Liberale Demokratien befinden sich noch heute weltweit in der Minderzahl. 26 liberalen Demokratien stehen 55 autoritäre Systeme gegenüber. Alle anderen Staaten befinden sich in Grauzonen zwischen demokratischen und autoritärem Herrschaftstyp (vgl. Democracy Index 2010: 1).

Meinungsaustausch durchaus nachkommen, und nicht nur als einseitig kommunizierende Propagandakanäle dienen. Auch ist etwa das Internet ein Medium, das nur schwer einschränkbar ist und die autoritäre Zensurpolitik stark herausfordert (vgl. Qiu 2004: 102).

Die starken Unterschiede hinsichtlich der Funktionswahrnehmung von demokratisch bzw. autoritär institutionalisierten Mediensystemen schlagen sich in den jeweiligen Medienkulturen nieder und den Ansprüchen, die Gesellschaft und Politik an die Medien stellen. Dabei stellt sich auch die Frage, ob die chinesische Kritik an der westlichen Berichterstattung auf diesen kulturellen Differenzen, d.h. einem anderen Funktionsanspruch basiert oder ob sie einer gerechtfertigten Kritik an der journalistischen Qualität folgt.

2.4.3 Das Beziehungsgeflecht Medien und Politik

Aus den oben analysierten systemischen Differenzen und deren funktionalen Ausprägungen lassen sich stark divergierende Beziehungsmuster zwischen Politik und Medien ableiten. Die hintergründigen Interessenslagen bleiben jedoch ähnlich. Denn nicht nur autoritäre Regime versuchen Medieninhalte zu kontrollieren. Auch in demokratischen Systemen versuchen politische Parteien, Regierungen und Oppositionsakteure über den Einsatz strategischer PR die journalistische Berichterstattung gezielt zu beeinflussen. Natürlich gelten in Demokratien rechtliche, ethische und politische Rahmenbedingungen, die, wie in Kapitel 2.3.2 bei der normativorientierten Qualitätsperspektive angesprochen, einen fairen Wettbewerb garantieren sollen. Sarcinelli nennt drei Paradigmen, die die Beziehung zwischen der Politik und den Medien erklären (vgl. Sarcinelli 2005: 109ff).

Das Gewaltenteilungsparadigma: Dieser Perspektive liegt die Annahme zugrunde, dass die Medien als „vierte Gewalt“ agieren und sich dabei ganz im Sinne einer neutralen und kontrollierenden Öffentlichkeit verhalten. Dabei wirken sie als Gegenmacht zu den anderen drei (staatlichen) Gewalten (Legislative, Exekutive und Judikative). Ihre Autonomie und Unabhängigkeit von politischem Einfluss stellt ein konstituierendes Element der Demokratie dar. Offen bleibt jedoch die Frage der Bedeutungszuweisung, d.h. ob Medien eine schwache oder starke bis hin zu einer anwaltlich kompensatorischen Rolle einnehmen sollen.

Das Instrumentalisierungsparadigma: Der Gewaltenteilungsperspektive gegenüber steht das Instrumentalisierungsparadigma. Diese steuerungstheoretische Sichtweise subsumiert zwei Einflussrichtungen: die eine argumentiert, dass Medien generell schwach seien und als Verlautbarungsorgane der Politik fungieren; die andere konzentriert sich stärker auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, dem sie einen Autonomieverlust attestiert und der „...angesichts sich verschärfender sozioökonomischer Krisen vom politischen System instrumentalisiert [werde], um Konflikten und Loyalitätskrisen vorzubeugen.“ (Sarcinelli 2005: 110) Die Perspektive, dass Medien primär von der Politik instrumentalisiert werden weicht jedoch immer mehr der prominenten Vorstellung einer Übermacht der Medien gegenüber der Politik. Der zunehmende Einfluss der Medien(logik) auf die Politik wird auch als Mediatisierung und Mediendemokratie definiert.

Das Symbiose-Paradigma: Während das Instrumentalisierungsparadigma ein „Dependenz-Dominanz-Verhältnis“ betont, geht die Symbiose-Perspektive von einem „...Interaktions- und Handlungszusammenhang mit wechselseitigen Abhängigkeiten...“ aus (Sarcinelli 2005: 111). Dabei wird eine wechselseitige Abhängigkeit (Interdependenz) zwischen Politik und Medien postuliert, die sich in einem Tauschverhältnis ausdrückt: „Politik braucht Publizität und die Medien sind auf der ständigen Suche nach der möglichst exklusiven Nachricht.“ (Sarcinelli 2005: 111) Aus dieser Perspektive beleuchten etwa Forschungsarbeiten zur Beeinflussung der Medienberichterstattung durch politische Öffentlichkeitsarbeit das Verhältnis zwischen Politik und Medien. Donges und Jarren sprechen in diesem Zusammenhang etwa im positiven Sinne von einer Produktionsgemeinschaft zwischen den Handlungssystemen Politik, PR und den Medien (Donges & Jarren 2002). Auch Brettschneider (2002) unterstützt die Interdependenz-Perspektive und argumentiert:

„Immer ausgefeiltere Medienstrategien, präzise geplantes Ereignismanagement und professionelle Polit-PR trügen einerseits zur Verschleierung der Wirklichkeit bei... [a]ndererseits sind Politiker dabei aber nur dann erfolgreich, wenn sie sich an die Logik und die Spielregeln der Medien halten – wenn sie also Ereignisse oder Aussagen produzieren, die den Kriterien für journalistische Nachrichtenauswahl entsprechen: Konflikt, Schaden, Negativismus gehören dazu.“ (Brettschneider 2002: 58)

Dabei ist natürlich anzumerken, dass die Medienbeeinflussung über politische PR durchaus mit den demokratischen Grundsätzen vereinbar und zu einem gewissen Grad auch

wünschenswert ist. Eine in der wissenschaftlichen Diskussion oftmals kritisch beäugte Entwicklung stellt jedoch die zunehmende Dominanz der „Darstellungspolitik“ gegenüber der „Entscheidungspolitik“ dar, denn sie berührt die Frage: „Inwieweit bleiben bei der Suche nach der wirkungsvollsten Marketingstrategie die politische Substanz und das Ringen um konkrete Problemlösungen auf der Strecke?“ (Hirscher & Korte 2000: 11; vgl. auch Sarcinelli 2005: 113f)

Neben einem zunehmenden Einfluss der Medien auf die Veränderung der Politikstile lässt sich in demokratischen Systemen auch immer wieder die Diskussion einer politischen Instrumentalisierung erkennen. Dies zeigte sich etwa in Italien an der Verflechtung medienökonomischer und politischer Macht (Berlusconi) oder zuletzt in Ungarn durch die umstrittenene Befugnisserweiterung einer politisch beeinflussten Medienregulierungsbehörde durch die Orban Regierung. Solche Entwicklungen fordern die Grundsätze der Demokratie heraus und spielen sich in einer Grauzone zwischen den normativen Qualitätsstandards demokratischer Medien und autoritärer Kontrollsysteme ab.

Aber auch ohne direkten Eingriff des Staates kann die Medienberichterstattung von der Politik beeinflusst sein. So stellt Peng in seiner Inhaltsanalyse zum China-Bild in der *New York Times* und der *Los Angeles Times* fest:

„Past studies have shown that with regard to China reporting there were strong parallel relationships between the American press and government politics ... For instance, political unrest in the Communist countries is news, but similar kinds of unrest in other countries are not.“ (Peng 2004: 57)

Er konstatiert er weiters, dass die Tonalität der amerikanischen Berichterstattung gegenüber China trotz dortiger gesellschaftlicher und politischer Veränderungen seit der Öffnung weitgehend negativ geblieben sei. (vgl. Peng 2004: 58, 64). Der Ost-West Konflikt und die anti-kommunistische Rhetorik der westlichen Politik scheinen folglich für die Etablierung negativer China-Stereotypen in den USA (und wohl auch anderen westlichen Gesellschaften) und einer anhaltend kritischen Berichterstattung über China nicht unerheblich gewesen zu sein.

In autoritären Systemen sind Medien jedoch primär Instrumente der Regierung. Es existiert sozusagen eine starkes *Dominanz-Dependenz-Verhältnis* zugunsten der Politik. Dabei sind die Medien – zumindest in politisch sensiblen Bereichen – verpflichtet die Interessen der

politischen Elite zu verfolgen. Das wichtigste Instrument dafür ist die Zensur bzw. die Selbstzensur. Letztere besagt, dass Journalisten aufgrund ihrer Ausbildung, den Richtlinienvorgaben der Politik und natürlich auch der möglichen Sanktionen wegen von sich aus keine ungewollten Berichte verfassen und publizieren. Medieninhalten in autoritären Systemen sind deshalb stets vor dem Hintergrund potentieller politischer Interessen zu analysieren.

In Anlehnung an McQuail sind es vor allem sechs Prinzipien, die die Beziehung zwischen Politik und Medien in autoritären Systemen bestimmen (McQuail 1987: 112):

- Den Medien ist es untersagt gegen die etablierte Herrschaftsordnung vorzugehen
- Die Medien müssen sich der Herrschaftsordnung unterordnen
- Die Medien dürfen die mehrheitlichen, dominanten moralischen und politischen Werte nicht unterminieren
- Zensur ist ein gerechtfertigter Weg diese Prinzipien durchzusetzen
- Unautorisierte Attacken gegen die Führungselite, Abweichungen von den politischen Richtlinien und Verletzungen der moralischen Codes sind als kriminelle Handlungen anzusehen
- Journalisten und andere Medienakteure genießen keine Unabhängigkeit innerhalb ihrer Organisation

Eine Herausforderung dieser Dominanz-Dependenz Beziehung stellt in den letzten Jahren das Internet dar. Das Internet in China unterliegt einerseits einer sehr restriktiven politischen Kontrolle, andererseits weiß die Regierung um die Wichtigkeit dieses Medienträgers Bescheid und betreibt eine aktive wirtschaftspolitische Förderung. Die folglich Ausweitung des Internets - China ist mittlerweile bereits der größte Internetmarkt weltweit – sowie die Grenzen der Kontrollierbarkeit (Anonymität und Quantität der zu kontrollierenden Meinungsäußerungen) beinhaltet jedoch die Möglichkeit mit Tabus zu brechen. In einigen Bereichen, wie etwa der Korruption wird zudem breitere Meinungsartikulation zugelassen, die sich speziell über die Plattform Internet austauscht (vgl. Schwate & Vowe 2007: 190f).

3 Konfliktterkundung

3.1 Vorwürfe in den chinesischen Medien

Beobachter in China artikulieren immer wieder ihren Unmut über die westliche Berichterstattung zu chinesischen Themen. Darunter zählen neben prominenten Politikern und Intellektuellen auch die chinesischen Medien (oft natürlich als Sprachrohr der herrschenden Elite). Der Vorwurf lautet meist, dass die westlichen Medien *eine verzerrte Berichterstattung gegenüber China betreiben und damit ein von Stereotypen behaftetes und negatives Image Chinas in den westlichen Gesellschaften unterstützen*. Im Folgenden sollen dafür einige Beispiele aus den chinesischen Medien selbst zitiert und diskutiert werden.

Der Sturz Bo Xilais, der neben dem Fall Chen Guangcheng Gegenstand der empirischen Analyse in Kapitel 4 sein wird, war ein prominentes Thema in den westlichen wie auch in den chinesischen Medien. Neben der Absetzung Bos als Bürgermeister und Parteichef von Chongqing beinhaltete der Fall auch den Mordfall an einen britischen Geschäftsmann und den diplomatischen Konflikt mit den USA nach der Flucht von Polizeichef Wang Lijun in das US-Konsulat in Chengdu. Auf Basis der spärlichen Informationen, die nach außen drangen, interpretierten westliche Medien einen Machtkampf innerhalb der Kommunistischen Partei, der signifikanten Einfluss auf den Machtwechsel im Herbst 2012 haben könnte⁹.

Hinsichtlich dieser Spekulationen schrieb die *Global Times* (zweitgrößte englischsprachige Tageszeitung in China):

“With due respect, when it comes to a political topic in China, many of these foreign media outlets are seemingly more interested in creating political drama than producing solid analysis. In their analysis, the whole country's future could be mirrored and predicted based on a single case.” (The Global Times am 8.5.2012, <http://www.globaltimes.cn/NEWS/tabid/99/ID/708430/Cases-blown-out-of-proportion-by-sensationalism.aspx>)

Die von der *Global Times* beobachtete Dramatisierung eines politischen Ereignisses ist nicht ungerechtfertigt, da konfliktorientierte Dramatisierung ein nachrichtenwertsteigerndes Element in der freien Berichterstattung darstellt. Fraglich ist jedoch, ob diese Dramatisierung

⁹ Siehe dazu die Ergebnisse der Frame-Analyse in Kapitel 4.4.

nur in Bezug auf China vorgenommen wird, wie die Kritik der *Global Times* suggeriert, oder ob die Tendenz zur Dramatisierung als ein generelles, dem westlichen Journalismus inhärentes Phänomen zu begreifen ist. Sollte sich Dramatisierung und Negativität gegenüber China nämlich tatsächlich überproportional verhalten, berührt dies unmittelbar die Frage der journalistischen Qualität, nämlich im normativen Sinn der Unparteilichkeit und Objektivität.

Ähnliche Vorwürfe finden sich auch gegen die Berichterstattung über den Fall Chen Guangcheng. Der blinde chinesische Menschenrechtsaktivist und Kritiker der kommunistischen Führung floh im April 2012 aus seinem Hausarrest in der Provinz Shandong in die US-Botschaft in Beijing und konnte schlussendlich aus China ausreisen, um in den USA, wie es offiziell heißt, ein Studium der Rechtswissenschaften zu beginnen. Die englischsprachige Tageszeitung *China Daily* kommentiert die westliche Berichterstattung zum Thema Chen wie folgt:

“Some Western media have made improper comments and have suggested that the United States put forward certain requirements to China about Chen ... This is absurd. Chen is a Chinese citizen. If the US government follows international laws and the basic norms of relations among nations, it does not have the right to make any demands on the Chinese government.” (*China Daily* am 7.5.2012, http://www.china.org.cn/opinion/2012-05/07/content_25319200.htm)

Ähnlich wie im letzten Zitat wird auch hier der westlichen Medienberichterstattung unterstellt, politische Vorgänge falsch darzustellen und unbegründete Vermutungen gegenüber der chinesischen Regierung zu äußern. Dabei existiert anscheinend ein Unverständnis demgegenüber, dass westliche Medien Regierungsprozesse trotz mangelnder Informationen zu interpretieren versuchen, während chinesische Journalisten nur in seltensten Fällen wagen können über Regierungsprozesse zu berichten, wenn keine offiziellen Informationen existieren.

Interesse in den chinesischen Medien weckte auch der Skandal um die britische Sonntagszeitung *News of the World*. Dabei bot er die Möglichkeit, die grundlegenden Strukturen des westlichen Journalismus zu hinterfragen. Wie sich herausstellte, nutzten Journalisten der Zeitung illegale Techniken – vom unbefugten Abhören von Telefongesprächen bis hin zu Bestechungen – um an gewünschte Informationen zu gelangen.

Die offizielle chinesische Nachrichtenagentur kommentierte das unredliche Verhalten der britischen Tageszeitung wie folgt:

“Some Western media organizations tend to label themselves as the guardian of human rights. But they, particularly some tabloids, would go to great lengths for inside stories by means [sic!] fair or foul with the ultimate goal of maximizing commercial gains.” (*Xinhua News Agency* am 19.7.2011, http://news.xinhuanet.com/english2010/indepth/2011-07/19/c_13995845.htm)

Der Skandal um *News of the World* wurde gezielt dazu genutzt, die Kritik des westlichen Journalismus an China, die immer wieder speziell auf das Thema der Meinungsfreiheit abzielt, umzudrehen und Mängel des westlichen Systems aufzuzeigen und gleichzeitig das chinesische Mediensystem als überlegen darzustellen.

Die hier vorgestellten Vorwürfe zeigen einen Konflikt an, der zwei Fragen aufwirft:

- Sind die Vorwürfe berechtigt und was bedeuten sie für die journalistische Qualität der westlichen Berichterstattung?
- Inwiefern tragen systemisch-kulturelle Differenzen zum Unverständnis gegenüber der westlichen Berichterstattung bei?

Im nächsten Kapitel werden nun die Strukturen des chinesischen Mediensystems detaillierter beleuchtet und auf die Konsequenzen des Zensursystems für die Berichterstattung eingegangen.

3.2 Grundlagen des chinesischen Mediensystems

3.2.1 Chinas Mediensystem nach Mao Zedong: Von der totalitären zur autoritären

Institutionalisierung

Das chinesische Mediensystem hat sich seit der Kulturrevolution unter Mao Zedong einem radikalen Wandel unterzogen. Diente es zur Zeit Maos lediglich als Propagandakanal zur Säuberung reaktionärer kapitalistischer Elemente der Gesellschaft, kam ihm in der Reformphase ab 1978 eine „pädagogische“ Funktion zu (vgl. Donald & Keane 2003: 6). Denn die von der Propaganda geformten kommunistischen Einstellungen der Menschen sollten nun für die Reformpolitik sensibilisiert werden. Damit wurde der Weg für den Einzug eines von den Kommunisten jahrelang verteufelten Systems geebnet. Die Regierung in Beijing vermittelte das Prinzip des Wettbewerbs von nun an als wichtigsten Motor einer blühenden chinesischen Zukunft. In den 1990er Jahren fand das Wettbewerbsprinzip auch im Mediensektor Einzug. Dabei wurde den Medien die staatliche Finanzierung stark limitiert bzw. ganz entzogen und Print-, Online- und Rundfunkmedien mussten von nun an Werbeeinnahmen als primäre Einkommensquelle nutzen. Die Liberalisierung des Medienmarktes führte auch zu einem beispiellosen Angebotsschub: Während 1979 nur 68 Zeitungen existierten, zirkulierten im Jahr 2002 bereits mehr als 2000 Tageszeitungen (vgl. Xin 2005: 45). Im Zuge dieser Kommerzialisierung erlaubte die Regierung den Medien auch ein höheres Maß an Freiheit. Wie Shirk betont, befinden sich Systeme wie China hier in einer trade-off Position, da sie sich von einem höheren Informationsfluss auch stärkeres Wirtschaftswachstum und dadurch wiederum höhere Zustimmungsraten erhoffen (vgl. Shirk 2011: 2, 5; siehe auch Shambaugh 2007: 27).

Die neuen Freiheiten dringen auch in die Berichterstattung über politische Vorgänge vor, wobei hier noch immer klare Grenzen gesetzt sind:

„Zeitungsmacher verhalten sich auf Titelseiten weisungsgebunden, die Innenseiten können dagegen durchaus scharfe Kritik enthalten – solange sie nicht das Machtmonopol der Partei in Frage stellt.“ (Abels 2009: 859)

Auch dem Internet kommt eine immer wichtigere Rolle zu. Obwohl die chinesische Regierung einen großen Zensur- und Überwachungsapparat installierte, bietet das Internet dennoch Raum, anonym und kritisch über chinesische Ereignisse zu diskutieren und sensible Informationen schnell in Umlauf zu bringen.

3.2.2 Medien unter staatlicher Kontrolle

Medien fallen in China auch heute noch in den Hoheitsbereich des Staates und fungieren als „Organe der Öffentlichkeitsarbeit“ der kommunistischen Partei (Abels 2009: 851). Der Staat wirkt in Bezug auf die Medien als Regelgeber und Schiedsrichter, als Eigentümer bzw. Verwaltungskopf, als (mittlerweile stark eingeschränkter) Finanzier und als Organ der Kontrolle und Überwachung (vgl. ebd.).

Die wichtigste Nachrichtenorganisation ist nach wie vor die *Xinhua News Agency* (Xinhua = neues China). Sie wurde bereits zu Beginn der kommunistischen Revolution, zunächst unter dem Namen *Red China News Agency (Hongzhong she)*, gegründet und fungierte als Verbreitungsagentur der kommunistischen Ideologie. 1937 wurde die Agentur in *Xinhua* umbenannt. Mit der Machtübernahme der Kommunisten nach dem Bürgerkrieg im Jahr 1949 wurde *Xinhua* zur staatseigenen Nachrichtenautorität, der drei grundlegende Funktionen zukamen (vgl. Xin 2005: 49):

- Erstens fungierte sie als Sprachrohr der Regierung mit dem exklusiven Recht auf die Veröffentlichung von Parteidokumenten, Führungsaktivitäten und politisch sensiblen Inhalten.
- Zweitens sollte sie eine zentralisierte Nachrichtenstruktur aufbauen, um den einheitlichen Ton in der Berichterstattung zu bewahren.
- Drittens sollte sie eine Richtlinienfunktion gegenüber den anderen Medien ausüben und so die Kontrolle über das politische Meinungsklima der Masse garantieren.

Obwohl die zentrale Stellung der *Xinhua News Agency* im Laufe der 1990er Jahre durch die Pluralisierung des Mediensystems und insbesondere durch das Internet geschwächt wurde, blieben ihre exklusiven Zugangsrechte erhalten.

Aktuell existierten in China auch eine überschaubare Anzahl englischsprachiger Medien. Dazu zählen auf nationaler Ebene die englische Version der *Xinhua News Agency*, *China Daily* und *Global Times*. Letztere ist der Parteizeitung *Renmin Ribao (People's Daily)* zugehörig. Auf lokaler Ebene existieren ebenso englischsprachige Zeitschriften, wie etwa *Shanghai Daily* oder die *Beijing Review*.

China Daily ist die größte englischsprachige Tageszeitung in der Volksrepublik, weshalb sie auch für die empirische Analyse dieser Arbeit herangezogen wird. Gegründet 1981 muss sich

China Daily seit den 1990er Jahren – obwohl noch immer unter staatlicher Kontrolle – privatwirtschaftlich über Werbung finanzieren. *China Daily* positioniert sich selbst als „voice of China“ oder „window to China“ und setzt sich zum Ziel, der internationalen Gemeinschaft mehr Informationen über China bereitzustellen und auch die Integration Chinas international zu fördern.¹⁰ Mit der *Global Times* hat sich 2009 eine zweite landesweit vertriebene englische Tageszeitung etabliert, die jedoch mit der Parteizeitung *People's Daily (Renmin Ribao)* kooperiert.

3.2.3 Zensur und Propaganda in China

Das heutige chinesische Propagandasystem umfasst mehr als nur die Medien. Neben Rundfunkstationen und Printmedien sind etwa auch die Universitäten und unterschiedlichste Kulturinstitute davon erfasst. Im Gegensatz zum deutschen Wort Propaganda ist das chinesische Wort dafür „xuanchuan“ weder für die Partei noch für die Menschen negativ konnotiert: „Since its establishment 85 years ago, the CCP has viewed propaganda as education for the masses – a proactive tool to be used in education and shaping society.” (Shambaugh 2007: 29) Die wichtigste Rolle in diesem System spielt das Propaganda/Publicity Department der Kommunistischen Partei (zhong xuan bu). Über ihm steht noch die direkt dem Politbüro unterstellte *Central Leading Group of Propaganda and Ideology*, welche die ideologischen und inhaltlichen Vorgaben für die Propagandaarbeit definiert.

Sinnvoll scheint eine Unterscheidung zwischen einem internen und einem externen Propagandamanagement der KP. Das wichtigste Kontrollprinzip der **internen Propaganda** ist jenes der Selbstzensur. Journalisten und andere Kommunikatoren wissen dabei ihre Grenzen selbst einzuschätzen und halten sich an diese Grenzen, zumal sie die unliebsamen Konsequenzen, von Entlassungen bis hin zu Gefängnisstrafen, umgehen wollen. Entgegen der Vermutung sind jedoch nicht alle Magazine und Tageszeitungen einem routinemäßigen Kontrollprozess ausgesetzt. Vielmehr sind die meisten Nachrichtenbeiträge Produkte eines

¹⁰ Siehe dazu *China Daily* online: <http://pub1.chinadaily.com.cn/point/aboutcd/index1.shtml>.

ausgeprägten *market-driven journalism*. Einer routinemäßigen Kontrolle ausgesetzt sind jedoch die Editorials der großen Tageszeitungen, die stets vom Publicity Department abgesegnet werden müssen bzw. sogar für manche Medien, wie People's Daily oder die Xinhua News Agency, auch direkt vom Publicity Department erstellt werden können. Ähnliches gilt für die wichtigsten Nachrichtenbeiträge in diesen Medien (vgl. Shambaugh 2007: 29).

Für jedes Ressort der Xinhua News Agency, Chinas offizieller Nachrichtenagentur, werden vom Publicity Department Kaderbeamte beauftragt, die de facto als Zensoren fungieren. Zudem treffen sich zweimal täglich die Ressortleiter der wichtigsten Abteilungen und erhalten Instruktionen vom Publicity Department: „At each session, the editors receive instructions from the CCPPD [Chinese Communist Publicity/Propaganda Department] on topics to pay attention to or avoid, and specific terminology to use.“ (Shambaugh 2007: 44). Anschließend erstellen die Ressortleiter ein sogenanntes *red book* (*hong benzi*) mit den wichtigsten Verhaltensregeln für alle Journalisten. Auf diesem Büchlein baut dann die Selbstzensur der Journalisten auf.

Die Regulierung des relativ neuen Phänomens des Internets bereitet der KP-Führung größere Probleme. Immer wieder werden Internet-Plattformen für den anonymen Protest gegen KP-Politiker oder gar zur Systemkritik genutzt. Da die technologischen Möglichkeiten nur begrenzt greifen, bezahlt die Führung in Beijing tausende von Beobachtern, die das Internet nach regimekritischen Nachrichten und Blogs durchforsten (vgl. Shambaugh 2007: 28).

Die **externe Propaganda** der kommunistischen Partei hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Mit steigender wirtschaftlicher Kapazität und politischem Einfluss will die KP-Führung auch ein positives internationales Image aufbauen.

Die externen Kommunikationsaktivitäten richten sich auf vier Ziele:

„(1) to tell China's story to the world, publicize Chinese government policies and perspectives, and promote Chinese culture abroad; (2) to counter what is perceived to be hostile foreign propaganda (such as the so-called 'China threat theory'); (3) countering Taiwan independence proclivities and promoting unification; and (4) propagating China's foreign policy.“ (Shambaugh 2007: 48f)

Diese Ziele sind nicht ungewöhnlich, sondern decken sich durchaus mit jenen westlicher Staaten, die eine aktive *public diplomacy* verfolgen. Eine besondere Maßnahme ist jedoch der Ausbau des staatlichen *Chinese Central Television (CCTV)*. Zwei Kanäle, *CCTV News* und *CCTV Documentary* werden weltweit in englischer Sprache ausgestrahlt. Es stellt sich dabei jedoch die Frage, wie glaubhaft ein chinesischer Nachrichtensender außerhalb Chinas sein kann. Schließlich assoziieren westliche Rezipienten chinesische Medien stark mit Zensur und Propaganda. Weitere Beispiele wären etwa das „Festival of China“ in Washington DC, wofür die Regierung in Beijing 5 Millionen US-Dollar beisteuerte; exklusive Reisen für Korrespondenten und die Konfuzius Institute, die überall auf der Welt installiert wurden, um die chinesische Kultur zu verbreiten. Natürlich zählen hier auch Großveranstaltungen mit viel ausländischem Publikum dazu, wie etwa die Olympischen Spiele 2008 in Beijing oder die EXPO 2010 in Shanghai (vgl. Shambaugh 2007: 49).

Dabei geht es China jedoch nicht um eine Unterwanderung anderer Kulturen, sondern lediglich um den (legitimen) Ausbau der *soft power* des Landes. Während China nämlich in den letzten Jahren unweigerlich an wirtschaftlicher, politischer und auch militärischer Potenz zugenommen hat, konnte es sein Ansehen nur wenig steigern. Bilder von misshandelten Menschenrechtsaktivisten, unterdrückten Völkern und endmündeten Bürgern blieben ein konstanter Aspekt der Berichterstattung.

4 Empirischer Teil: Framing Analyse

Trotz der weiten Verbreitung der Framing-Theorie in den Sozialwissenschaften gibt es noch starke Unklarheiten hinsichtlich der Operationalisierung des Framebegriffes. Grundsätzlich gibt es hierbei zwei Möglichkeiten. Frames können entweder deduktiv (also aufgrund theoretischer Überlegungen) festgelegt und auf die untersuchten Inhalte angewandt werden oder aber induktiv aus dem Material erfasst werden. Letzterer Vorgehensweise geht die These voraus, dass spezifische Ereignisse auch spezifische Frames beinhalten bzw. dass generell gehaltene Frames für spezifische Ereignisse zu wenig Aussagekraft haben.

Ein Problem bei der Erhebung von Medienframes ist jedoch die „relative Latenz“ (Dahinden 2006: 202) derselben. Da es hierbei um die Erhebung von „tiefer liegenden Bedeutungsebenen“ (ebd.) geht, müssen intersubjektiv nachvollziehbare Indikatoren sowie ein transparentes Verfahren der Frameerhebung angewendet werden. Diese werden in Kap. 4.2. dargestellt. Zuvor wird jedoch noch einmal die Bedeutung des theoretischen Teils für die empirische Analyse reflektiert.

4.1 Zum Zusammenhang zwischen Theorie und empirischer Analyse

In den folgenden Kapiteln wird eine qualitative Framing Analyse durchgeführt. Ziel dabei ist es, die Berichterstattung zu den zwei gewählten chinesischen Medienereignissen auf ihre dominanten Frames hin zu untersuchen und die Befunde zu den einzelnen Medien zu vergleichen. In Kapitel 2 wurde dafür eine theoretische Basis zu den Themen Wirkungsforschung & Framing, journalistische Qualität und das Verhältnis zwischen Politik und Medien erarbeitet.

Das Kapitel zur Wirkungsforschung diente zwei Zielen. Erstens sollte es Aufschluss darüber geben, wie Medien auf die Öffentlichkeit wirken und welches Potential den Medien dabei zugeschrieben wird. Als Arbeitsmodell wurde dafür der dynamisch-transaktionale Ansatz vorgestellt, der die Wirkungsperspektive des Stimulus-Response Modells und die Nutzenperspektive des Uses and Gratifications Ansatzes in sein komplexeres Wirkungsmodell einbezieht und dabei dem individuellen Interpretationsprozess der RezipientInnen besondere Bedeutung zuweist (vgl. Jäckel 2008: 83). Diesem Modell folgend, kann bei der Erhebung der Medienframes nicht von einer generalisierten Wirkung bzw. einer eins zu eins Umlegung der Medienframes auf die RezipientInnenframes ausgegangen werden. Vielmehr werden diese

anhand von bestehendem Wissen und bestehender (individueller) Frames eingeordnet und interpretiert. Die Nutzerin ist dabei aktiv, weil sie spezifische Information (bzw. spezifisch geframte Medieninhalte) aufsucht, sie ist jedoch auch passiv, weil zuweilen nur ein bestimmtes Medienangebot verfügbar ist und sie durch habitualisierte Abläufe (z.B. täglicher Zeitungskonsum) in ihrem Nutzungsverhalten eingeschränkt ist. Der dynamisch-transaktionale Ansatz negiert damit den Einfluss dominanter Inhalte und damit auch dominanter Frames auf die Öffentlichkeit nicht, da die RezipientInnen sich durch ihre beschränkte Nutzungswahl dominanten Tendenzen der Berichterstattung nicht entziehen können (vgl. Kapitel 2.1.3). Die Frage der Wirkung der Medien auf die öffentliche Wahrnehmung ist speziell für die in der Einleitung formulierte Forschungsfrage 3 relevant, die nach den Konsequenzen der erhobenen Medienframes für die öffentliche Wahrnehmung Chinas fragt.

Das zweite Ziel des Kapitels ist es, dem Framing Ansatz verwandte Theorien zu diskutieren, die für ein Verständnis des Framing Ansatzes essentiell sind. Eine zentrale Stellung nimmt hierbei der Agenda-Setting Ansatz ein, der den zuvor behaupteten Einfluss dominanter Medieninhalte auf die Öffentlichkeit bestätigt und eine Korrelation zwischen dominanten Themen der Medienagenda und den dominanten Themen der RezipientInnenagenda postuliert. Die Relevanz des Agenda-Setting Ansatzes wird auch dahingehend deutlich, dass Vertreter desselben Framing als *Second Level Agenda-Setting* beschreiben. Dahinden lehnt diese Integration jedoch ab, da die Unterschiede der Ansätze (Selektion der Themen vs. strukturierte Präsentation) zu groß seien (Dahinden 2006: 85). Noch stärkere Gemeinsamkeiten weist der Priming Ansatz auf. Dieser argumentiert, dass die Berichterstattung zu bestimmten Ereignissen durch die Hervorhebung spezifischer Themenaspekte Bewertungsstandards vorgibt. Der Framing Ansatz, der in Kap. 2.2 detailliert beleuchtet wurde, nimmt diese Überlegung auf, geht jedoch noch etwas weiter und analysiert neben dem thematischen Rahmen auch noch den spezifischen kausalen (argumentativen) Zusammenhang, in den Medienereignisse gestellt werden. In der empirischen Analyse werden Medienframes folglich auf Basis ihrer (thematischen) Problemdefinition und – vor allem – ihrer kausalen Interpretation des Ereignisses identifiziert. Die thematische Einbettung erweist sich dabei vor allem für die Identifikation der spezifischen Frames als essentiell, während sie

für die Bestimmung des Basisframes nachrangige Bedeutung hat¹¹. Zusätzlich fließen im gegebenen Fall noch die Bewertungsausprägungen sowie Handlungsempfehlungen/Prognosen in die Erhebung der Frames mit ein.

Neben der Wirkungsforschung und dem Framing Ansatz wurde auch noch das Thema der journalistischen Qualität besprochen. Die Definition derselben ist zentral, da die empirische Analyse nur dann Aufklärung darüber geben kann, ob die westliche Berichterstattung Qualitätsstandards befolgt, wenn nachvollziehbare Kriterien festgelegt werden. Dabei wurde festgestellt, dass eine qualitative Berichterstattung über China v.a. auf der normativen Prämisse der Objektivität, welche sich speziell durch die beiden Prinzipien Unparteilichkeit und Faktentreue ausdrückt, fundieren muss. Eine verzerrte Berichterstattung ergebe sich folglich aus einer stark einseitigen und wenig faktenbezogenen Darstellung eines Ereignisses. Bezogen auf das Framing hieße dies also die fortlaufende Präsentation der für eine Partei vorteilhaften Framingperspektive bei gleichzeitiger Vernachlässigung der offenkundigen Faktenlage.

Zudem wurde das Verhältnis zwischen Politik und Medien diskutiert. Dieser Teil ist von besonderer Bedeutung, da er hinsichtlich der grundlegenden Unterschiede in der Berichterstattung zwischen westlichen und chinesischen Medien großes Erklärungspotential besitzt. Unterschiede beruhen insbesondere auf Differenzen hinsichtlich der Institutionalisierung des Mediensystems und, daraus ableitend, auch hinsichtlich der journalistischen Funktionswahrnehmung (Medienkultur). Dies resultiert freilich aus dem Beziehungsgeflecht zwischen Medien und Politik: Während in China ein starkes Dependenzverhältnis zugunsten der Politik besteht, existiert im Westen eine interdependente Beziehung, immer öfter jedoch auch ein Dependenzverhältnis zugunsten der Medien. Der starke Einfluss des Staates in China war auch Thema des Kap. 3.2, welches das chinesische Zensur- und Kontrollsystemsystem beleuchtete. Chinesische Medienprodukte sind folglich stets auf potentielle staatliche Interessen zu hinterfragen, während die westliche Berichterstattung in besonderem Ausmaß vom zu bedienenden Markt oder auch von der Struktur des Mediums selbst (privat oder öffentlich-rechtlich) abhängt. Die Politik nimmt in

¹¹ Für die Unterscheidung zwischen spezifischen Frames und Basisframes siehe Kap. 2.2.5.

westlichen Demokratien (im Normalfall) hingegen eine untergeordnete Rolle ein¹². Allerdings kann sie über eine entsprechende, langfristige Rhetorik, wie etwa während der Zeit des Ost-West-Konfliktes gegenüber den kommunistischen Staaten, dazu beitragen, negative Stereotypen zu etablieren, die dann wiederum auch von den Medien bedient werden (vgl. Peng 2004: 57ff). Für die Framing Analyse bedeutet dies, dass mit einer weitgehenden Übereinstimmung zwischen den Frames in chinesischen Medien und den vom Staat bevorzugten Problemperspektiven zu rechnen ist. Westliche Berichterstattung ist jedoch stärker am Markt orientiert. Dies lässt ein stärker nachrichtenwertorientiertes Framing erwarten, das sich insbesondere in der konflikthafter Dramatisierung ausdrückt (vgl. Kap. 2.1.4).

Der theoretische Teil der Arbeit korrespondiert auch mit den drei in der Einleitung aufgeworfenen Forschungsfragen. Frage 1 und 3 zielen auf das Framing der Berichterstattung ab. Dabei wird gefragt, welche Frames in der Berichterstattung dominieren (Kap. 2.2 zum Framing Ansatz), ob die identifizierten Frames eine Verzerrung der Berichterstattung erkennen lassen (Kap. 2.3 zur journalistischen Qualität) und von welchem Zusammenhang zwischen der spezifisch geframten Berichterstattung und der öffentlichen Wahrnehmung Chinas ausgegangen werden kann (Kap. 2.1 zu Medienwirkung). Die Frage 2 fragt hingegen nach der Auswirkung systemisch-kultureller Differenzen auf die Berichterstattung (bzw. auf die chinesischen Vorwürfe einer Verzerrung der westlichen Berichterstattung) und korrespondiert mit Kap. 2.4 zur Beziehung zwischen Medien und Politik in unterschiedlichen Systemtypen.

¹² Eine besondere Ausnahme stellt etwa das sogenannte *rally around the flag* Phänomen dar, das v.a. angewandt auf die USA eine verhältnismäßig hohe Unterstützung der Regierung – auch von Seiten der Medien – in Kriegs- und Krisenzeiten beschreibt.

4.2 Die induktiv-qualitative Methode

In meiner Arbeit wird die induktiv-qualitative Methode verwendet. Dahinden beschreibt den Prozess derselben wie folgt:

„Das umfangreiche Datenmaterial wird mit Hilfe von Techniken des offenen Codierens mehr und mehr reduziert auf eine beschränkte Zahl von wiederkehrenden Argumentationsmustern, welche im Sinne von Realtypen zusammengefasst werden.“
(Dahinden 2006: 203)

Der zentrale Vorteil eines solchen Vorgehens ist die Datennähe. Es besteht die Chance, aus dem analysierten Material neue Frames zu identifizieren, die eventuell nicht in deduktiv vorgegebene Frames einordbar sind. Dabei besteht natürlich auch die Gefahr, dass eine zu spezifische Framedefinition eine Vergleichbarkeit mit anderen Frame-Studien verunmöglicht. Eine gewisses Abstraktionsniveau und Themenunabhängigkeit sind folglich auch im Rahmen der induktiven Vorgehensweise nötig.

Wichtig auch bei jeder qualitativen Analyse ist ein systematisches und regelgeleitetes Vorgehen:

„Es soll in der Inhaltsanalyse gerade im Gegensatz zu ‚freier‘ Interpretation gelten, daß jeder Analyseschritt, jede Entscheidung im Auswertungsprozeß, auf eine begründete und getestete Regel zurückgeführt werden kann.“ (Mayring 2008: 43)

Die folgende Frameanalyse weist gewisse Parallelen zur Inhaltsanalyse wie sie Mayring (2002, 2008) beschreibt. Zur induktiven Vorgehensweise schreibt Mayring:

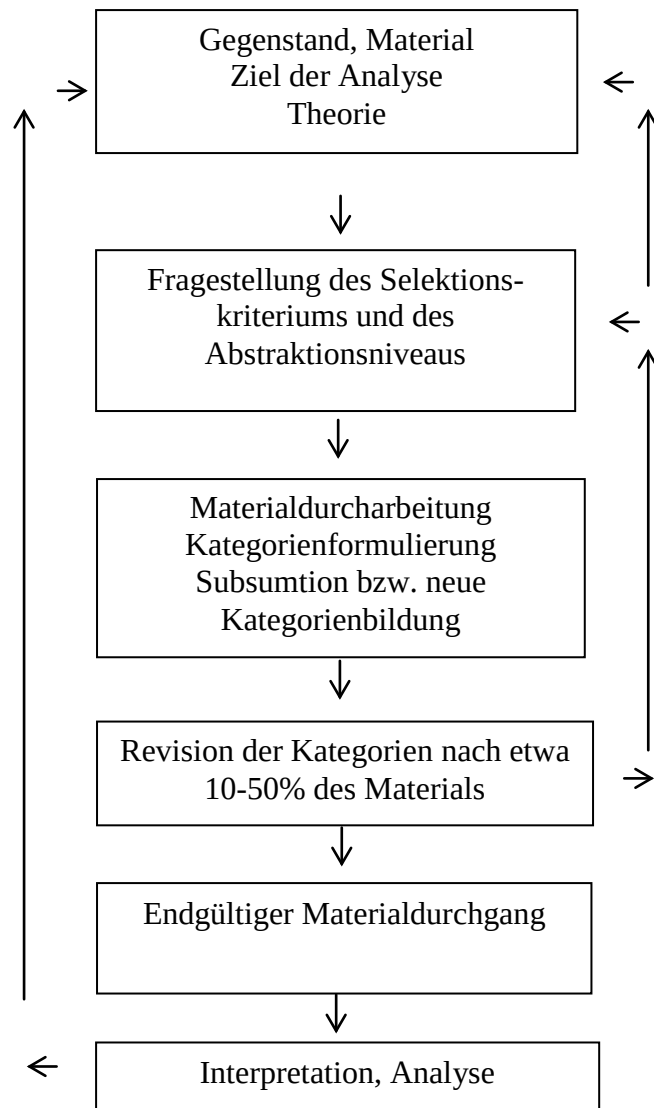
„Eine induktive Kategoriendefinition hingegen leitet die Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozeß ab, ohne sich auf vorab formulierte Theoriekonzepte zu beziehen.“ (Mayring 2008: 75)

Vorteil einer solchen Vorgehensweise ist eine „...möglichst naturalistische, gegenstandsnahe Abbildung des Materials ohne Verzerrung durch Vorannahmen des Forschers...“ (ebd.). Dieser Gedanke entstammt der von Glaser und Strauss begründeten „grounded theory“. Entgegen der positivistischen Vorgehensweise der Hypothesenüberprüfung durch die

Feldforschung, geht es bei der gegenstandsbezogenen Theoriebildung (*grounded theory*) um eine Theorie- und Konzeptbildung im Verlauf der Datenerhebung. Damit kommt es zu einer Aufhebung der Trennung zwischen Datenerhebung und Auswertung (vgl. Mayring 2002: 104; Mayring 2008: 75f):

„Gegenstandsbezogene Theoriebildung geht davon aus, dass der Forscher während der Datensammlung theoretische Konzepte, Konstrukte, Hypothesen entwickelt, verfeinert und verknüpft, sodass Erhebung und Auswertung sich überschneiden.“ (Mayring 2002: 105)

Abbildung 5: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung nach Mayring (2008: 75)



Wichtig dabei sind drei Techniken der Textinterpretation: die Zusammenfassung (Textreduktion), die Explikation und die Strukturierung.

Zusammenfassung/Reduktion: Nach Bestimmung des entsprechend der Fragestellung zu analysierenden Materials gilt es, den Inhalt des Textes auf Kernbotschaften zu reduzieren. Dabei kommen Makrooperatoren der Reduktion zum Einsatz (Auslassen, Generalisation, Konstruktion, Integration, Selektion, Bündelung) (vgl. Mayring 2008: 59). Dabei müssen in einem ersten Schritt inhaltstragende Textstellen paraphrasiert werden. In einem zweiten Schritt wird das erste Abstraktionsniveau mittels Generalisierung festgelegt. In der ersten Reduktionsphase werden sich wiederholende Paraphrasen gestrichen und nichts aussagende Paraphrasen ausgelassen. In der zweiten Reduktionsphase werden ähnliche Paraphrasen zusammengefasst (integriert/gebündelt/konstruiert). Am Ende der Reduktion muss überprüft werden, ob die Kategorien der letzten Reduktion noch genügend aussagekräftig gegenüber dem Ausgangsmaterial sind (Mayring 2008: 59ff)

Explikation: Während es bei einer Zusammenfassung um eine Reduktion des Materials geht, dient die Explikation dazu, Textstellen, die zu wenig Information für eine sinnvolle Interpretation aufweisen mit zusätzlichem externen Informationen verständlich zu machen. Dies ist insbesondere dann von Relevanz, wenn der Sprecher „...spezifische eigene Bedeutungen in Sprache hineinlegt oder sich unvollständig, unklar ausdrückt.“ (Mayring 2008: 77) In diesem Fall ist es wichtig, den Kontext, indem die Aussage fällt, zu erfassen.

Strukturierung: Der zentralste Vorgang der Inhaltsanalyse wird durch die Strukturierung vorgenommen. Ziel dabei ist die Erstellung eines Kategoriensystems. Mithilfe dieses Systems werden entsprechende Textteile extrahiert und einer Kategorie untergeordnet. Dabei gilt es, die Strukturierungsdimensionen aus der Fragestellung abzuleiten und theoretisch zu begründen. Für eine detaillierte Bestimmung gilt es auch, die dazugehörigen Ausprägungen zu definieren und klare Kodierregeln festzulegen (Mayring 2008: 82f). Wie etwas weiter oben jedoch angeführt, kann auch der umgekehrte Weg gegangen werden und Kategorien induktiv aus dem zu analysierenden Text erhoben werden.

All diese Techniken sind auch für die hier durchgeführte Frame-Analyse von großer Relevanz. Grundlage und Analyseeinheit der Framing-Analyse ist der jeweilig untersuchte Zeitungsartikel. Dieser soll in drei Schritten auf seinen dominanten Frame reduziert werden.

1. **Zusammenfassung:** Zuerst soll der Artikel inhaltlich auf seine wichtigsten Punkte reduziert werden. Da es sich bei den Artikeln meist um nicht überlange Berichte handelt, soll dieser Schritt nicht über die drei von Mayring angegebenen Stufen Paraphrasierung/Generalisierung, 1. Reduktion und 2. Reduktion erfolgen. Vielmehr geht es dabei darum, die Kernaussagen bzw. die dominante Argumentationslinie in der Zusammenfassung festzuhalten, also darauf zu achten „...welche Argumente durch die Struktur des Themas genannt oder impliziert sind.“ (Dahinden 2006: 134)
2. **Reduktion auf Frame-Elemente:** In einem zweiten Schritt werden die erfassten Kernaussagen bzw. die sich daraus ergebende Argumentationslinie auf die Frame-Elemente Entmans reduziert. Diese umfassen die Problemdefinition, die Nennung eines kausalen Akteurs, die Bewertung und/oder Handlungsempfehlung. Bewertung und Handlungsempfehlung sollen gemeinsam erfasst werden.
3. **Identifikation des Frames:** Im letzten Schritt wird auf Basis der Kernaussagen und der erhobenen Frame-Elemente der Frame induziert werden. Wichtigstes Frame-Element ist die *kausale Interpretation*, da sie in der Literatur als *das* konstitutive Element eines Frames definiert ist. Wie bereits an früherer Stelle angemerkt, müssen nicht zwingenderweise alle vier Frame-Elemente identifiziert werden, um einen Frame definieren zu können.

In Anlehnung an Donati wirft Dahinden fünf Fragen hinsichtlich der Bestimmung von Frames auf: Erstens sind Frames nicht explizit aus dem Text zu entnehmen. Vielmehr sind sie implizit, meist mit Hilfe rhetorischer Figuren und Stile angedeutet. Dabei spielen vor allem Metonymie und Metaphern eine signifikante Rolle.

„Bei einer Metonymie wird .. nur ein relevantes Merkmal des beschriebenen Objekts genannt, das beim Rezipienten aber den gesamten Frame in Erinnerung zu rufen vermag. Ein Beispiel wäre die rote Fahne, die in gewissen sozialen und historischen Kontexten auf Kommunismus hindeutet. Im Gegensatz dazu stellen Metaphern Bedeutungsmuster (Frames) dar, bei denen mehrere Merkmale von einem bestimmten Kontext auf einen anderen übertragen werden können.“ (Dahinden 2006: 204)

Ein bekanntes Beispiel für eine Metapher als Frame ist etwa das David gegen Goliath Schema (z.B. für Palästina gegen Israel). Für die Frameidentifizierung müssen Metaphern und Metonymie erst decodiert werden, „...um die fundamentale semantische Struktur zu erkennen.“ (ebd.) Zweitens muss die Frage der Beziehung zwischen Forschungsobjekt und dem Frame bestimmt werden, da die Bestimmung eines Frames immer auch von der Forschungsfrage abhängt. Drittens stellt sich Donati die Frage, ob die relevanten Frame-Elemente nur im Text selber, oder aber auch im Kontext enthalten sein können. Da sich vor allem in trockenen News-Berichten (im Gegensatz zu Kommentaren) nicht immer genügend Frame-Elemente finden lassen, hält er es für legitim, auch Informationen aus dem Kontext zu verwenden. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass keine Ereignisse ohne Frames existieren, „...da solche Sprechakte für die Kommunikationsteilnehmer sonst inhaltslos wären“ (Dahinden 2006: 205 referierend auf Donati) Weiter betont Donati, dass bei der Benennung von Frames darauf geachtet werden muss, dass diese sich aus der Kultur der RezipientInnen schöpfen, sodass diese sie verstehen kann. Zu guter Letzt wirft Donati auch die Frage der Unterscheidung von Frames auf und plädiert für eine Differenzierung zwischen Objektframes (Personen, Gegenstände, Ideen etc.) und Handlungsframes/Skripten (Ereignisse) (vgl. Dahinden 2006: 204f).

4.3 Auswahl der untersuchten Medien und Ereignisse

Über eine qualitative Inhaltsanalyse der Berichterstattung der chinesischen Medien *China Daily* und *Xinhua News Agency* sowie den deutschsprachigen Medien *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, *die Zeit*, und *der Standard* werden die darin dominanten Frames hinsichtlich der Berichterstattung zu den ausgewählten Ereignissen erfasst und analysiert. Die Analyse konzentriert sich folglich auf Printmedien bzw. Printartikel der *Xinhua News Agency*. Dies ist damit begründet, dass Printmedien ein stärkeres langfristiges Thematisierungspotential als etwa das Fernsehen aufweisen (vgl. Burkart 2002: 251). Da der relevante Zeitraum der Analyse zwischen März und Mai 2012 liegt, bieten Printmedien durch eine umfassendere und leichter zugängliche Archivierung auch Vorteile bei der Materialbeschaffung.

Die beiden chinesischen Medien, *China Daily* und *Xinhua* werden aus zwei Gründen gewählt. Der erste Grund ist ihre großen Reichweite und Relevanz. *China Daily* ist die auflagenstärkste englischsprachige Tageszeitung in China (tägliche Auflage 200.000). *Xinhua* hat als offizielle amtliche Nachrichtenagentur richtungsweisende Funktion und ihre Artikel werden in allen chinesischen Medien (eins zu eins oder adaptiert) abgedruckt. Der zweite Grund ist sprachlicher Natur, da *Xinhua* als internationale Agentur ihre Artikel auch in Englisch abdruckt und *China Daily* ein generell englischsprachiges Medium ist. Für den deutschsprachigen Raum werden die Tageszeitungen *der Standard*, eine links-liberal orientierte österreichische Qualitätszeitung, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*, eine konservativ orientierte deutsche Qualitätszeitung und *die Zeit*, eine qualitativ hochwertige, als besonderes Leitmedium anerkannte und als liberal geltende deutsche Wochenzeitschrift gewählt.

In diesen Medien werden zwei Ereignisse untersucht, die in der ersten Hälfte des Jahres große Aufmerksamkeit in den chinesischen und internationalen Medien erweckten und relativ zeitgleich auftraten:

- Die Absetzung von Bo Xilai (Bürgermeister von Chongqing) im März 2012
- Die Flucht und Auswanderung des Dissidenten Chen Guangcheng im April 2012

Ziel ist es, die dominanten *issue-specific frames* im Rahmen der Erhebung induktiv herauszufiltern und zu analysieren. Zusätzlich sollen diese auch mit generelleren Frames (Dahinden spricht von *Basisframes*) in Verbindung gesetzt werden.

Die beiden Medienereignisse wurden gewählt, weil die westlichen Medien diese Ereignisse besonders stark aufnahmen und über einen längeren Zeitraum thematisierten. Die starke Rezeption dieser Ereignisse lässt sich auf ihren hohen Nachrichtenwert zurückführen. Besonders stark kommt dabei der Nachrichtenfaktor *Konflikt* zur Geltung, der auf beide Ereignisse anwendbar ist. Auch der Nachrichtenfaktor *Prominenz/persönlicher Einfluss* ist präsent. Bei Bo Xilai handelt es sich um einen der mächtigsten Männer Chinas und Chen Guangcheng ist einer der bekanntesten Dissidenten. Im Fall Bo Xilai sind auch die beiden Nachrichtenfaktoren *Kriminalität* und *Schaden* zu nennen. Beide Ereignisse waren auch relativ unvorhersehbar (Nachrichtenfaktor *Überraschung*). Chen Guangchengs Haus war bewacht und mit der Flucht eines blinden Mannes aus einem abgeriegelten Bereich war schwer rechnen. Auch der Sturz Bo Xilais kam überraschend: Gerade derjenige, der sich am vehementesten gegen Korruption und organisiertes Verbrechen eingesetzt hatte, war auf einmal selbst Verdächtiger illegaler Machenschaften.

Bei der Analyse der chinesischen Berichterstattung zeigt sich, dass Nachrichtenfaktoren hier nur begrenztes Erklärungspotential haben. So wird der Konfliktgehalt im Fall Bo Xilai explizit negiert und die politische Relevanz des Falles im Vergleich zur westlichen Berichterstattung stark heruntergespielt. Auch der Fall Chen Guangcheng wird heruntergespielt und während die westliche Berichterstattung auf Menschenrechtsfragen fokussiert, verschiebt die chinesische Berichterstattung den Fokus auf das Fehlverhalten der US-Diplomatie.

Im Folgenden werden die Inhalte der beiden Medienereignisse kurz vorgestellt.

Medienereignis I: Der Fall Bo Xilai

Das erste Medienereignis, das hier analysiert wird, ist der medial aufsehenerregende Skandal um den Bürgermeister von Chongqing Bo Xilai und dessen Ehefrau (Bo)Gu Kailai.

Die Stadt Chongqing im Südwesten Chinas ist - wie Shanghai, Tianjin und Beijing - eine regierungsunmittelbare Stadt. Sie genießt damit den gleichen Status wie die Provinzen (administrativ nächste Ebene nach dem Zentralstaat). Da die Riesenmetropole auch eine der wirtschaftlich dynamischsten Regionen Chinas darstellt, ist die Position des Parteichefs (und Bürgermeisters) von Chongqing damit eine der gewichtigsten Positionen des Landes. Bo Xilai war zudem Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei (KP) und Anwarter auf dessen ständigen Ausschuss, dem zentralen Entscheidungsgremium auf nationaler Ebene.

Bo Xilai war in China bekannt für sein unerbittliches Vorgehen gegen Korruption und Verbrechen und erfreute sich deshalb auch eines überdurchschnittlichen Beliebtheitsgrades. Ein zweiter Faktor seiner Popularität ist seine populistische Rhetorik, die vor allem die wachsende Ungleichheit zwischen einzelnen Regionen und innerstädtischen Schichten anprangerte.

Als weitere Schlüsselfigur in dem Konflikt zählt Wang Lijun, der Polizeichef und Vizebürgermeister Chongqings und langjähriger Weggefährte von Bo Xilai. Nachdem er Anfang Februar 2012 durch Bo seiner Ämter enthoben worden war, flüchtete er in das US-Konsulat der nächstgelegenen Stadt Chengdu. Mit sich trug er anscheinend belastendes Material gegen Bo Xilai, unter dem er bis zu diesem Zeitpunkt gearbeitet hatte. Nach ca. einem Tag verließ er – nach Angaben von US-Beamten – das Konsulat freiwillig und wurde den chinesischen Behörden überstellt. Allerdings bestand er darauf, nicht den unter dem Befehl Bo Xilais stehenden lokalen Behörden, sondern den Bundesbehörden ausgeliefert zu werden.

Die dritte Person in dem Konflikt ist Bo Xilais Ehefrau Gu Kailai, der vorgeworfen wird, an dem Mord an einem britischen Geschäftsmann, Neil Heywood, in Chongqing beteiligt gewesen zu sein bzw. ihn angeordnet zu haben. Der britische Geschäftsmann sei ein Freund der Familie gewesen und habe Gu helfen wollen, eine beträchtliche Geldsumme ins Ausland zu transferieren. Bei der Frage der Provisionshöhe sei er jedoch mit Gu in Streitigkeiten geraten.

Während Bo Xilai wegen schwerwiegenden Disziplinarvergehen von allen Ämtern suspendiert wurde, wird gegen Gu Kailai wegen Mordverdachts ermittelt. Informationen darüber, welche Rolle Bo Xilai in der Mordaffäre gespielt haben könnte und welche weiteren belastenden Informationen Wang Lijun preisgegeben hat, ist zunächst nicht bekannt.

Medienereignis II: Chen Guangcheng

Als zweites Medienereignis wird der Fall des Dissidenten Chen Guangcheng behandelt. Chen ist ein seit früher Kindheit blinder Menschenrechtsaktivist und Regierungskritiker in China. Er machte vor allem durch sein Vorgehen gegen die Ein-Kind-Politik in seiner Heimatprovinz Shandong auf sich aufmerksam. Dort versorgte er Frauen, denen eine Zwangsabtreibung oder Sterilisation drohte, mit rechtlichen Informationen darüber, wie sie sich dagegen wehren konnten. Daraufhin wurde er 2006 von einem lokalen Gericht zu einer vierjährigen Haftstrafe verurteilt. Nach seiner Freilassung im Jahr 2010 kehrte er zurück in sein Dorf, die Behörden stellten ihn jedoch unter Hausarrest, d.h. sein Haus wurde rund um die Uhr bewacht.

Im April 2012 gelang es Chen mithilfe der Bürgerrechtlerin Hei Peirong aus seinem Haus zu fliehen, um, wie Anfang Mai bekannt wurde, in der amerikanischen Botschaft in Beijing unterzutauchen. Wenig später musste er die Botschaft jedoch verlassen und wurde in eine medizinische Einrichtung gebracht. Überraschenderweise stellte ihm es die Regierung in Beijing frei, einen Antrag auf ein Studium in den USA zu stellen. Das US-Außenministerium ließ daraufhin verlautbaren, dass Chen ein Stipendium an einer amerikanischen Universität erhalte. Am 19. Mai konnte Chen China verlassen und befindet sich seitdem in New York.

4.4 Ergebnisse der Framing Analyse

4.4.1 Angaben zum Pretest

Die angewandte Methode der Framing Analyse ist ein qualitatives Verfahren das darauf abzielt, Frames induktiv aus dem Material herauszufiltern. Dabei wurden die Frame Elemente von Entman für die Codierung und anschließende Frameidentifizierung herangezogen (siehe dazu Kapitel 4.2). Auf Basis der im Text gefundenen Frameelemente wird ein spezifischer Frame identifiziert. Dieser wird im Anschluss einem Basisframe zugeordnet (Moral, Konflikt, Erfolg, Fortschritt, Wirtschaftliche Konsequenzen, Effizienz). Um sicherzustellen, dass die Frameidentifizierung und Zuordnung zuverlässig (*Reliabilität*) ist, wurde in einem ersten Analysedurchgang ca. 30 Prozent des Materials durchgearbeitet. Danach wurde sichergestellt, dass die Frames die Kernaussagen der Artikel widerspiegeln. Dafür wurden inhaltlich ähnliche Artikel herangezogen und verglichen. Dabei wurde versucht, besonders ähnliche spezifische Frames im Sinne der Vergleichbarkeit auch gleich zu benennen und diese Benennung dann in der weiteren Analyse fortzuführen. Auch wurde gefragt, ob die Frameelemente nach Entman eine sinnvolle Basis für die Frameidentifizierung bieten. Dabei wurde erkannt, dass das Frameelement Handlungsempfehlung/Prognose nur selten vorzufinden ist und dann meist nur wenig Aussagekraft für den identifizierten Frame beinhaltet. Auch das Frameelement Bewertung ist nur in seltenen Fällen essentiell für die Benennung des Frames (wesentlich bedeutender ist sie für deren Interpretation). Bei einem zweiten Durchgang wurden deshalb die beiden Elemente Bewertung und Handlungsempfehlung/Prognose zusammen erfasst. Daraus ergeben sich drei Variablen:

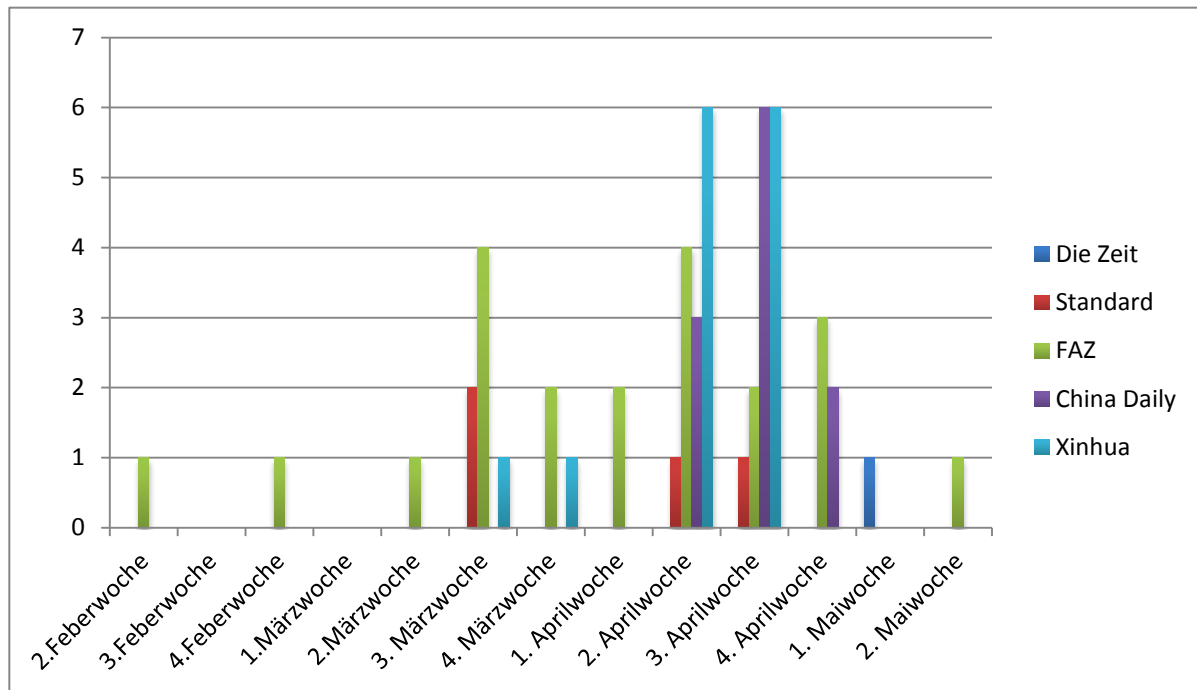
- Problemdefinition
- Kausalität
- Bewertung/Empfehlung/Prognose

Wie in Kapitel 2.2 zum Framing Ansatz bereits erläutert, ist die Kausalitätszuweisung das konstitutive Element für einen Frame. Die Kausalitätsfrage spielte folglich auch in dieser Analyse die wichtigste Rolle zur Definition eines Frames. Die Erfassung der Problemdefinition, der Bewertung und möglicher Empfehlungen erwies sich jedoch als äußerst brauchbar für die Interpretation und Deutung der Frames.

4.4.2 Frequenzen und Zeitverlauf

Bevor die Ergebnisse der Frame-Analyse vorgestellt werden, sollen die Frequenzen der Berichterstattung über den relevanten Zeitraum genauer betrachtet werden.

Grafik 1: Frequenz: Artikel zu Bo Xilai nach untersuchten Medien

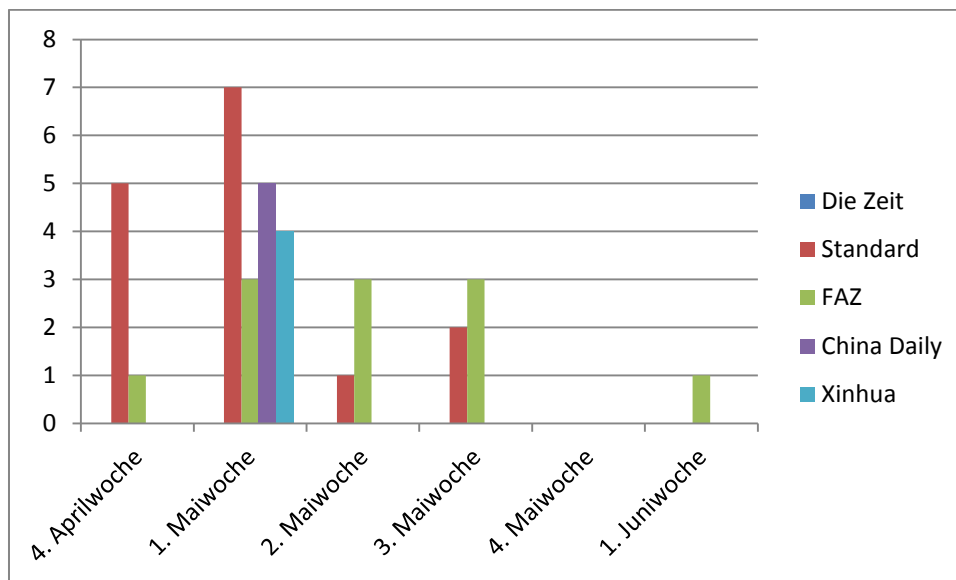


Die hier angeführten absoluten Zahlen zeigen, dass der Fall Bo Xilai von den chinesischen Medien große Beachtung fand. So haben die beiden chinesischen Medien 21 (*Xinhua*) bzw. 14 (*China Daily*) Artikel zum Fall publiziert. *Der Standard* hat hingegen lediglich vier, *die Zeit* nur einen Artikel publiziert. Interessant ist die vergleichsweise enorme Beachtung, die die *FAZ* dem Fall Bo Xilai zukommen ließ. Sie publizierte 21 Artikel in ihrer Printausgabe. Offensichtlich erkannte die *FAZ* im Fall Bo einen wesentlich weittragenderen Politskandal als das *der Standard* tat. Auch im Vergleich zum untersuchten Printmedium *China Daily* schenkt die *FAZ* dem Fall quantitativ wesentlich größere Beachtung.

Interessant scheint vor allem, wie früh die *FAZ* den Fall Bo Xilai aufgegriffen hat, nämlich fünf Wochen vor dem *Standard* und *Xinhua*. *China Daily* hat sich dem Fall überhaupt erst zwei Monate später zugewandt. Die *FAZ* zeigt überdies auch die längste Thematisierung des

Falls bis in den Mai hinein. Die Wochenzeitschrift *die Zeit* beschäftigte sich erst relativ spät mit dem Fall Bo Xilai. Dabei kommt sie jedoch ihrer Aufgabe als bildende Wochenzeitschrift nach und stellt eine konzise und mit Hintergrundinformationen bereicherte Analyse bereit.

Grafik2 : Frequenz: Artikel zu Chen Guangcheng nach untersuchten Medien



Die Frequenzen zum Fall Chen Guangcheng zeichnen ein genau gegenteiliges Bild: während Chen in den untersuchten chinesischen Medien nur marginal behandelt wurde, setzen sich die beiden deutschsprachigen Medien ausgiebig mit dem Fall auseinander. Dabei sei vor allem auf die exzessive Berichterstattung des *Standards*, insbesondere zu Beginn des Skandals hingewiesen. Insgesamt widmete der *Standard* 15 Artikel dem Fall Chen. Die *FAZ* liegt mit 11 Artikeln etwas hinter dem *Standard*. *China Daily* und *Xinhua* publizierten zum Fall Chen nur fünf bzw. vier Artikel. *Die Zeit* widmete dem Fall hingegen nur ein kleines Kästchen in dem Artikel zu Bo Xilai, indem darauf hingewiesen wird, dass sich mit Chens Flucht in die US-Botschaft ein neuer Konflikt anbahne. In weiteren Ausgaben der *Zeit* wurde der Fall Chen jedoch nicht mehr aufgegriffen.

Interessant scheinen die starken quantitativen Unterschiede in der Thematisierung zwischen *FAZ* und *Standard*: während die *FAZ* stärker dem Trend der chinesischen Medien folgt und

dem Skandal um Bo Xilai quantitativ wesentlich mehr Aufmerksamkeit schenkt, publiziert der Standard deutlich mehr zum Thema Chen Guangcheng. Grund dafür kann etwa die unterschiedliche Leitlinie der Zeitung sein. Da die *FAZ* stärker konservativ orientiert ist als der *Standard* liegt der Schluss nahe, dass für sie politische Strukturprobleme, die den Fall Bo Xilai umgeben, wichtiger scheinen als die menschenrechtsorientierte Thematik des Chen Falles. Die Tatsache, dass die *FAZ* auf breitere Ressourcen (Korrespondenten/spezielle Asien-Beauftragte) zurückgreifen kann, trägt sicher auch dazu bei, dass der Fall Bo Xilai in der *FAZ* wesentlich detaillierter aufgearbeitet wurde als im *Standard*.

Die schwache und reaktive Aufnahme des Falles Chen in den chinesischen Medien kann als Ausdruck der Sensibilität des Falles und der dahinterstehenden politischen Interessen gedeutet werden. In der Frame-Analyse zeigt sich dies durch das starke Herunterspielen der Relevanz des Falles Chen bei gleichzeitiger Verantwortungsdelegation an die US-Diplomatie.

4.4.3 Frames zum Ereignis „Bo Xilais politischer Absturz“

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Framing Analyse vorgestellt. Dabei sollen Auflistungen aller gefundenen Frames in den jeweiligen Medien einen Überblick zur Diversität der gefundenen Frames geben. Zudem werden zur Veranschaulichung einzelne Beispiele der Analyse (Artikel) vorgestellt und diskutiert.

4.4.3.1 Frames in der *Standard*

Der Standard		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	Konflikt	Bos Sturz ist Folge eines ideologischen Konfliktes
2	Konflikt	Folgen eines (nicht näher bestimmten) Machtkampfes
3	Moral	Intransparenz des politischen Systems
4	Konflikt / Effizienz	Folgen eines Machtkampfes / Folgen autoritärer Strukturen

Tabelle 1: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in der *Standard*

Der Fall Bo Xilai wurde, wie in der im letzten Kapitel diskutierten Frequenzanalyse ersichtlich wurde, sowohl von den untersuchten deutschen/österreichischen Zeitungen wie auch den chinesischen Medien rezipiert. *Der Standard* hat den Fall jedoch im Vergleich zu den anderen Tageszeitungen und *Xinhua* wesentlich weniger stark rezipiert. Dennoch zeigen sich erhebliche Unterschiede im Framing des Ereignisses.

Im Falle der österreichischen Tageszeitung *der Standard* dominiert eindeutig der Frame *Konflikt*, der sich auf einen Machtkampf innerhalb der Partielite bezieht. Eine genauere Analyse des Machtkampfes, die über den Verweis auf einen ideologischen Konflikt zwischen Konservativen und Progressiven innerhalb der Partei hinausgeht, bietet jedoch keiner der Artikel im *Standard*.

Neben dem Basisframe des Konfliktes wirft ein Kommentar im *Standard* auch die Frage der Transparenz des politischen Systems auf (Nr. 3). Dabei wird jedoch weniger auf die Ursachen

der Absetzung Bo Xilais eingegangen und vielmehr gefragt, welche Konsequenzen die Intransparenz des Systems für die Glaubwürdigkeit und die langfristige Stabilität des chinesischen Systems habe.

Ein weiterer Artikel (Nr. 4) bewegt sich ebenso über den Tellerrand der reinen Machtkampfthese hinaus und argumentiert, dass die autoritären Strukturen Menschen wie Bo an die Macht kommen lassen.

Im Folgenden sollen einige Beispiele der Frame-Analyse angeführt werden. Die einzelnen Beispiele wurden ausgewählt, weil sie die identifizierten dominanten Frames besonders gut repräsentieren und veranschaulichen.

Nr. 1 Rote Lieder und ein spektakulärer Abgang

(Der Standard, 16.3.2012, Seite 32, Kommentar)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bo Xilai war der Top-Führung der KP ein Dorn im Auge. Er wollte die Kulturrevolution wiederaufleben lassen.	<i>Problemdefinition</i> Politischer Konflikt zwischen Bo Xilai und KP-Führung.	Konflikt: Bos Sturz ist Folge eines ideologischen Konfliktes
KP-Führung benötigte nur noch einen Anlass um sich seiner zu entledigen. Dieser ergab sich mit Wang Lijuns Flucht ins US-Konsulat.	<i>Kausale Interpretation</i> Dieser Konflikt beruht auf ideologischen Differenzen (kulturrevolutionäre Züge der Bo Politik).	
Bo, der aus einer kommunistischen „Adels“-Familie stammt, wollte hoch hinauf, der Aufstieg in den ständigen Ausschuss des Politbüros bleibt ihm verwehrt.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Prognose: Bos politische Karriere ist zu Ende.	

Begründung:

Der Kommentar zeichnet ein klares Konflikt-Bild bei der Darstellung der Absetzung Bo Xilais. Es wird gleich zu Beginn des Kommentars festgestellt:

„Die Herrschaften im Ständigen Komitee des Politbüros stießen sich an seinen populistischen Ansagen und seinem flamboyanten Stil. Als Bo ... lauthals eine Kampagne zur Erneuerung der ‚roten Kultur‘ vorantrieb, alte kommunistische Lieder absingen ließ und die Kulturrevolution Mao Tsetungs wieder zum Kult erheben wollte, reichte es endgültig.“

Zwar wird in dem Kommentar keine explizite Handlungsempfehlung abgegeben. Durch die klare Problemdefinition und Kausalitätszuweisung in Richtung ideologischer Konflikt zwischen Bo Xilai und der Führungsspitze der KP lässt sich der Kommentar jedoch relativ eindeutig dem Basis-Frame *Konflikt* zuweisen. Detaillierter auf das Ereignis bezogen lässt sich der spezifische Frame *Bos Sturz ist Folge eines ideologischen Konfliktes* zuweisen.

Nr. 3 Rätsel China

(Der Standard, 17.4.2012, Seite 27, Kommentar von Paul Lendvai)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Sturz Bo Xilais war, wie das Massaker von 1989, nicht voraussehbar und ist gleichzeitig auch die größte Regierungskrise seit 1989 („erbarmungsloser Machtkampf“).	<i>Problemdefinition:</i> Intransparenz politischer Prozesse und Vertrauen in politische Strukturen.	Moral: Intransparenz des politischen Systems
Nur Premier Wen Jiabao hatte etwas in diese Richtung angekündigt, als er vor einer erneuten Kulturrevolution warnte.	<i>Kausalität:</i> Intransparenz und Regierungskrise erschüttern das Vertrauen und die Stabilität der KP-Führung.	
Vor allem die Internetblogger ermöglichten eine Offenheit wie sie früher nicht möglich gewesen wäre, dennoch bleibt vieles verborgen.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Nur durch Internetblogger erreichte der Skandal die Öffentlichkeit, vieles bleibt dennoch unklar.	

Begründung:

Paul Lendvai, der sonst überwiegend zu Osteuropathemen Stellung bezieht, beleuchtet in seinem Kommentar den Bo Xilai Skandal aus einer moralischen Perspektive, indem er weniger auf die Konfliktursachen eingeht, sondern die Intransparenz des Systems und die mangelnde Vorhersehbarkeit des Skandals hervorhebt. Zwar spricht er auch von „Machtintrigen“, einem „politischen Erdbeben“ und einem „erbarmungslosen Machtkampf“. Allerdings geht er nicht auf die Details dieses Machtkampfes ein, sondern stellt sich die Frage nach den Konsequenzen für „...das Vertrauen und die Stabilität der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt.“

Für den Artikel wird der Frame *Intransparenz des politischen Systems* diagnostiziert, d.h. der Fall Chen wird aus einer *politisch-moralischen* Perspektive in Bezug auf seine Undurchsichtigkeit und Unvorhersehbarkeit („Rätsel“) bzw. der mangelnden Offenheit des politischen Systems hin beleuchtet.

Nr. 4 Ein „Prinzling“ stürzt über Mordvorwürfe

(Der Standard, 12.04.2012, Seite 4, International)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Wen Jiabao warnte im März bereits vor einer historischen Tragödie wenn es zu einer neuen Kulturrevolution käme. Nun ist klar, dass er sich auf den Fall Bo Xilai bezog. Der durch Seilschaften aufgestiegene „Prinzling“ modernisierte Chongqing und ließ die Massen gleichzeitig Revolutionslieder singen. Auch Bos Frau Gu Kailai ist involviert. Sie steht unter Mordverdacht an einem britischen Geschäftsfreund mit dem sie über Finanzangelegenheiten gestritten hatte. Mit dem Ausstieg Wang Lijuns aus dem Spiel flog die Sache auf. Da Bo ihn abservieren wollte, suchte Wang Zuflucht im US-Konsulat. Wen Jiabao setzte daraufhin Bo ab und plädierte für Reformen. Damit steht Wen alleine da. Die Internetzensur wurde massiv verschärft.	<i>Problemdefinition:</i> Mord, Landesverrat, Verbrechen und Korruption innerhalb der Partei. <i>Kausalität:</i> Autoritäre Strukturen ließen Bo Karriere machen und Machtkampf innerhalb der Partei führte zur Absetzung von Bo. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Empfehlung: China braucht Reformen, wie Wen sie fordert. Die Forderung ist aber leider aussichtslos, Zensur wurde verschärft	Konflikt / Effizienz: Folgen eines Machtkampfs Folgen autoritärer Strukturen

Begründung:

Der Artikel stammt - ebenso wie der Artikel „Mächtiger Parteichef in die Wüste geschickt“ - vom Beijing Korrespondenten Johnny Erling. Ebenso findet der Machtkampf-Frame wieder Verwendung. Der Artikel beginnt mit Zitaten aus einer Rede des als reformwillig bekannten Regierungschefs Wen Jiabao, der im März zum Abschluss des Volkskongresses davor warnte, dass China in „politisches Chaos und Rechtlosigkeit“ zurückfallen könnte. Diese Aussage bringt der Autor mit dem Fall Bo Xilai in Verbindung, der die Führung mit „Landesverrat, Mord, Verbrechen und Korruption“ konfrontiere. In diesen „innerparteilichen Machtkämpfen“ spiele Bo die Rolle der Hauptfigur.

Als weitere Schlüsselfiguren werden Gu Kailai und Wang Lijun angeführt. Hinsichtlich Gu wird festgestellt, sie habe Bo „geholfen“ und stehe unter dringendem Mordverdacht. Wie und wobei sie Bo geholfen habe, bleibt jedoch unklar. Wang Lijun wird als Gefolgsmann von Bo dargestellt, der nach seiner Absetzung – die Gründe sind nicht bekannt – aus „dem Spiel“ ausgestiegen war und alles auffliegen ließ.

Am Ende des Artikels beruft sich der Autor noch einmal auf Wen und stellt fest, dass Wens Warnung nicht nur auf „skrupellose Führer vom Schlage Bo“ abzielte, sondern auch auf Chinas „verkrustete politische Strukturen ohne Mitbestimmung, öffentliche Kontrolle der Macht oder Transparenz“. Wen gehe es deshalb vor allem um Reformen. Dass diese jedoch zurzeit nicht durchsetzbar seien, belegt der Autor damit, dass die Meinungsunterdrückung und Internetzensur zum Thema Bo stark verschärft wurde.

Der Artikel fokussiert stark auf den *Machtkampf* (Basisframe *Konflikt*) zwischen den politischen Eliten, speziell zwischen der Führung in Beijing, die in Bo Xilais reaktionärem Verhalten eine Gefahr erkannte. Auch der Konflikt zwischen dem Polizeichef Wang Lijun und Bo Xilai wird thematisiert. Dem Artikel zufolge habe die Absetzung Wangs als Polizeichef und Vizebürgermeister Wang gegen Bo aufgespielt. Mit der Flucht ins US-Konsulat und der Preisgabe von belastendem Material habe er sich an Bo rächen wollen.

Erst am Ende des Artikels werden auch die Strukturprobleme genannt, nämlich die „verkrusteten politischen Strukturen ohne Mitbestimmung, öffentliche Kontrolle der Macht oder Transparenz“. Neue soziale Probleme seien deshalb nur mit Reformen zu lösen. Damit wird der Fall Bo Xilai mit dem grundsätzlichen Problem Chinas einer mangelnden Demokratisierung und Öffnung in Zusammenhang gebracht. Das Aufkommen skrupelloser

Führer ist damit als eine *Folge autoritärer Strukturen* zu begreifen. Dieser Frame korrespondiert mit dem generelleren Frame *Effizienz*.

4.4.3.2 Frames in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)*

FAZ		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	Konflikt	Politische Hintergründe der Wang Lijun Affäre
2	Konflikt	Verselbstständigung des Chongqing Modells veranlasste Beijing zum Eingreifen
3	Konflikt	Bos politische Gegner instrumentalisieren die Affäre um Bo zu stürzen
4	Konflikt / Moral	Zentralautoritäten nutzen Affäre um Wang um Bo zu stürzen / Menschenrechtslage spitzt sich zu
5	Konflikt	Bo wird aufgrund politischer und ideologischer Differenzen abgesetzt
6	Moral	Der Fall Bo offenbart Legitimitätsdefizit der KP
7	Konflikt	Parteiführung besiegelte Bos politisches Schicksal bereits vor dem Volkskongress
8	Konflikt / Moral	KP-Spitze fühlte sich von Bo Xilais politischen Ambitionen bedroht / Zensur verhärtet sich
9	Konflikt	Verselbstständigung des Chongqing Modells unterminierte Autorität Beijings
10	Moral	Die Affäre um Bo führt zu noch stärkeren Zensurmaßnahmen
11	Konflikt / Moral	KP-Führung instrumentalisiert den Korruptionsverdacht gegen Bo, um ihn zu stürzen
12	Konflikt / Moral	Interner Konflikt zwischen Linken und Rechten führte zur Absetzung Bos / Zu wenig Transparenz und Freiheit für politische Diskussionen
13	Moral	Bo aufgrund von Disziplinverletzungen abgesetzt
14	Konflikt / Wirtsch. Konsequenzen	Der Affäre um Bo liegt ein Kräfteressen in der Führungsriege zugrunde und stellt die Berechenbarkeit Chinas in Frage
15	Konflikt	Absetzung Bo Xilais ist Ausdruck und Antrieb für eine Spaltung der chinesischen Gesellschaft
16	Konflikt	Sturz von Bo ist auf einen Disput zwischen Altkommunisten und Liberale zurückzuführen
17	Konflikt	Politischer Schlag gegen Bo Xilai schon vor dem Mord an Heywood geplant
18	Moral	Bo Xilais kriminelles System führte zu seiner Absetzung
19	Konflikt	Der Sturz von Bo ist Ausdruck eines internen Machtkampfes zwischen den Prinzen und der Fraktion der Jugendliga
20	Konflikt	Bo Xilais illegale Abhöraktionen weiterer Grund für seine Absetzung
21	Moral	Die Deinstallation des Chongqing Modells ist Signal für Fortführung der Öffnungspolitik

Tabelle 2: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in der FAZ

Während der *Standard* den Fall Bo Xilai am schwächsten thematisierte, weist die *FAZ* den stärksten Thematisierungsgrad auf. Damit konnte sie den Fall auch wesentlich tiefgründiger aufarbeiten als der *Standard*. So wurde sehr frühzeitig über die Flucht Wang Lijuns in die US-Botschaft informiert und mögliche Hintergründe dazu wurden analysiert. Im weiteren Verlauf der Berichterstattung wurde auch tiefgehend auf die Vorwürfe gegen Bo Xilai eingegangen und es wurden Informationen über die Funktionsweise des „Chongqing Modells“ geliefert. So wurden etwa Verbrechen und Korruptionsvorwürfe gegen Bo mit Beispielen belegt. Ähnlich wie im *Standard* dominiert auch in der *FAZ* die Framing-Perspektive des *Konfliktes* und korrespondierende Spekulationen über politische Motivationen der Absetzung von Bo Xilai. Anders als im *Standard*, wo die einzelnen Parteien des Machtkampfes nur oberflächlich erwähnt werden, zeichnet die *FAZ* ein relativ konzises Bild der linken Fraktion unter Bo Xilai und der rechten (reformorientierten) Fraktion unter Wen Jiabao und Hu Jintao.

Der zweitstärkste Frame ist jener der *Moral*. Dieser bringt die Absetzung von Bo Xilai mit dem kriminellen System in Verbindung, das Bo in Chongqing etabliert hatte. Auch kommt die moralische Perspektive dann zum Ausdruck, wenn der Fall Bo Xilai im Kontext von Meinungsunfreiheit und Pressezensur diskutiert wird.

Der Befund soll im Folgenden wieder an selektierten und repräsentativen Beispielen veranschaulicht werden.

Nr. 9 Fernsehen vor und nach dem Sturz

(FAZ, 30.3.2012, Seite 35)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Änderungen im Programm von Chongqing-TV ist das einzig Sichtbare an dem spektakulärsten Machtkampf in China seit der Kulturrevolution.	<i>Problemdefinition:</i> Systementfremdung als politischer Hintergrund für Bos Sturz.	Konflikt: Verselbstständigung des Chongqing Modells unterminierte Autorität Beijings
Hat Chongqing-TV zur Zeit Bos die rote Kultur propagiert und zur Primetime Dokumentationen über die Erfolge des Chongqing Modells ohne Werbeunterbrechung gezeigt, spielt es seit kurzem wieder Fernsehserien.	<i>Kausalität:</i> Die Entwicklung einer eigenen Sprachregelung und Ästhetik, die sich in der Medienpolitik widerspiegelt, unterminierten Vorgaben der Zentralautoritäten.	
Der entscheidende Tabubruch des Chongqing Modells war wahrscheinlich, dass es jenseits der Vorgaben aus Beijing eine eigene Sprachregelung und Ästhetik installierte.	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel zeigt am Beispiel von Chongqing-TV die politische Verselbstständigung des Chongqing Modells auf. Unter Bo Xilai habe sich Chongqing TV nämlich der Propagierung von Bos Politik verschrieben und die rote Kultur gefördert. Seit seinem Sturz strahle der Sender wieder kommerzielle Sendungen aus. Die Verselbstständigung des Chongqing Systems wird dabei als zentraler Bruch mit den Zentralautoritäten interpretiert:

„Wahrscheinlich war dies der entscheidende Tabubruch des Chongqing-Modells: dass da jenseits der von der Parteiführung in Peking ausgegebenen Linie eine eigene Sprachregelung und Ästhetik installiert wurde.“

Für den Artikel wird folglich der Frame *Konflikt* mit der spezifischen Ausprägung *Verselbstständigung des Chongqing Modells unterminierte Autorität Beijings* identifiziert.

Nr. 18 Foltervorwürfe gegen Bo Xilai

(FAZ, 24.4.2012, Seite 4)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Personen, die unter Bo Xilai und seinem Kampf gegen Verbrechen verhaftet wurden, berichten von Folter und konstruierten Anklagen. Festgehaltene Polizisten seien an Eisenstangen gebunden worden und hätten tagelang nichts zu essen bekommen und nicht auf die Toilette gehen dürfen, bis sie ein Geständnis unterzeichneten. Auch ein Anwalt sagte aus, gefoltert worden zu sein. Bis zu 6000 Geschäftsleute, Polizisten und Beamte seien unter Bos Kampagne verhaftet worden. Nicht immer sei nach dem Gesetz verfahren worden. Bo wird vorgeworfen, gezielt Unternehmer ausgeschaltet zu haben, um Freunde in den entsprechenden Posten unterzubringen. Auch die Ermittlungen gegen seine Frau habe Bo durch die Festnahme von damit befassten Personen blockiert. Zwei der dabei Festgenommenen seien zu Tode gefoltert worden. Zurzeit ermitteln Beamte in Hongkong, wo die Familie Bo große Summen gelagert haben soll und wo Bo Verwandte in Toppositionen von Großunternehmen untergebracht haben soll. Bo wurde folglich wegen schwerer Disziplinbrüche von seinen politischen Ämtern entlassen.	<i>Problemdefinition:</i> Kriminelle Machenschaften von Bo Xilai. <i>Kausalität:</i> Die Absetzung Bo Xilais beruhte auf seinen kriminellen Methoden bei der Verbrechensbekämpfung, Nepotismus und Geldwäsche. <i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bilanz zu Bo Xilais Amtszeit.	Moral: Bo Xilais kriminelles System führte zu seiner Absetzung

Begründung:

Der Artikel erläutert die negativen Aspekte des Chongqing Modells unter Bo Xilai. Dabei wird ausführlich auf die Methoden eingegangen, mit denen Bo Xilai den Kampf gegen das Verbrechen führte. Geständnisse sollen mit Folter und Drohungen erpresst und Menschen unrechtmäßig gefangen gehalten worden sein. Zudem wird Bo Nepotismus und Geldwäsche unterstellt. Ermittlungen gegen seine Frau im Fall Heywood habe Bo aktiv blockiert, wobei zwei der dabei festgenommenen Ermittler zu Tode gefoltert worden seien.

In diesem Artikel tritt die Machtkampfhypothese deutlich in den Hintergrund und Bo Xilais Absetzung wird mit seinen kriminalistischen Aktivitäten in Verbindung gebracht. Für diesen Artikel wird folglich der *Moral-Frame: Bo Xilais kriminelles System führte zu seiner Absetzung* identifiziert.

Nr. 19 Der Adel kämpft gegen die Massen

(FAZ, 26.4.2012, Seite 7)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Partei ist in einer Krise. Der Bevölkerung wird klar, wie weit die Verfehlungen auf höchster Ebene gehen können. Bo Xilai ist in einen Mordfall verwickelt und hat illegal Millionen erworben. Dies wird sich auch auf künftige Entwicklungen auswirken. Der Fall hat einen Machtkampf im Politbüro entblößt. Dieser Machtkampf spielt sich zwischen der Fraktion der „Prinzen“ und der Fraktion der „Jugendliga“ ab, wobei Bos Sturz als ein Schlag gegen die Prinzen zu werten ist. Die Frage bleibt offen, warum die KP-Führung nicht schon früher etwas gegen Bo unternommen hat, und Ermittlungen erst nach dem Mordfall begonnen wurden. Der ehemalige Parteichef Jiang Zemin artikuliert sein Interesse daran, dass der Fall Bo möglichst klein gehalten wird und sich hauptsächlich auf Bos Frau konzentrieren solle. Im besten Fall könnte der Fall als Auslöser für Reformen dienen, da der Fall zeigt, dass China mehr Transparenz benötigt.	<i>Problemdefinition:</i> Parteiinterne Fraktionskämpfe.	Konflikt: Der Sturz von Bo ist Ausdruck eines internen Machtkampfes zwischen den Prinzen und der Fraktion der Jugendliga
	<i>Kausalität:</i> Der Sturz Bo Xilais ist als Erfolg der Jugendliga Fraktion gegenüber der Fraktion der Prinzen zu werten. Möglicherweise könnte der Fall Bo Reformen anstoßen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Dieser Artikel stellt den Fall Bo Xilai in den Kontext eines Machtkampfes zwischen zwei opponierenden Fraktionen innerhalb der KP statt.

„Der Fall hat Fraktionskämpfe im Politbüro deutlich gemacht. Die Partei ringt jetzt um eine Einheit und die Wiederherstellung der ‚Parteidisziplin‘, die keine Abweichung vom Konsens erlaubt.“

Dabei werden Bo Xilais kriminalistische Methoden nicht negiert, sondern auch als Teil des Machtkampfes begriffen. Der Machtkampf selbst finde zwischen den Prinzen um Bo Xilai und der Fraktion der Jugendliga, dessen höchster Repräsentant Präsident Hu Jintao sei, statt. In den Konflikt verwickelt sei sogar Jiang Zemin, der gefordert haben soll, den Fall Bo Xilai möglichst klein zu halten.

Dem Artikel wird aufgrund seiner Machtkampffokussierung der *Konflikt-Frame: Der Sturz von Bo ist Ausdruck eines internen Machtkampfes zwischen den Prinzen und der Fraktion der Jugendliga* zugewiesen.

4.4.3.3 Frames in *die Zeit*

Die Zeit		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	Regierungseffizienz	Folgen einer strukturellen Regierungskrise

Tabelle 3: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in *die Zeit*

Die Wochenzeitung *die Zeit* veröffentlichte zum Fall Bo Xilai einen prominent auf Seite 3 platzierten Artikel, der im Vergleich zu den Artikeln im *Standard* den Fall sichtlich tiefgründiger analysiert. Dabei spielt der Machtkampf innerhalb der KP eine weit geringere Rolle als in der Berichterstattung im *Standard*. Vielmehr sei der Struz von Bo Ausdruck einer tiefgehenden Regierungskrise.

Im Folgenden wird der Artikel diskutiert.

Nr. 1 Kader außer Rand und Band (Die Zeit, 3. Mai, Seite 3, Politik)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Partei steckt in der größten Regierungskrise seit 20 Jahren. Nicht Machkämpfe und Machthunger, sondern eine Regierungskrise ist Ursache des Problems. Es existiert keine geregelte Führungsnachfolge, Lokalregierungen müssen ihre Budgets mit Landenteignungen füllen und selbst in der Außenpolitik gibt es vielzählige Organisationen mit Eigeninteresse. Durch Bo Xilai fühlt sich erstmals die Parteiführung bedroht und schlägt Alarm. China muss politisch reformieren. Wie Wen Jiabao fordert benötigt China größere Rechtssicherheit.	<i>Problemdefinition:</i> Krise innerhalb der Partei, die sich an die raschen wirtschaftlichen Veränderungen nicht schnell genug anpasst. <i>Kausalität:</i> Interne Führungsprobleme und Parteizerfall führen zu korruptem Beamtentum und selbstbereichernde Politiker wie Bo Xilai. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Die einzige Lösung sind politische Reformen, die zumindest Rechtssicherheit garantieren, ansonsten droht der Zusammenbruch des Regimes.	Politische Effizienz: Folgen einer strukturellen Regierungskrise

Begründung:

Für diesen Artikel wurde der Frame *Folgen einer strukturellen Regierungskrise* gewählt. Ganz klar wird zu Beginn des Artikels festgestellt:

„Sein [Bo Xilais] Name ist weltweit Synonym für Chinas größte politische Krise seit über zwanzig Jahren. Eine Krise, die gewaltige Risse im Gefüge der Partei aufzeigt...“

Auch die Kausalitätsfrage wird mit der Regierungskrise beantwortet:

„[T]atsächlich geht es in erster Linie weder um den Kampf zwischen ideologischen Fraktionen noch um den Machthunger eines einzelnen charismatischen Politikers.

Sondern um eine Kommunistische Partei, welche die Fliehkräfte der Wirtschaftsreformen vergangener Jahrzehnte nicht mehr im Griff hat.“

„Der Skandal konnte sich überhaupt nur entfalten, weil die Partei in einer schweren Krise steckt. Einen Mordfall kann man vertuschen. Ein Machtvakuum nicht.“

Als zentrale Probleme der Regierungskrise identifiziert der Autor die schwachen Regelungen hinsichtlich der Machtübergabe (Nachfolgerfindung) und das Fehlen eines *checks and balances* System sowie die Verselbstständigung von Teilorganisationen wie Regierungsabteilungen, Staatsbetriebe oder ganze Provinzen (etwa in Sachen Kapitalakquirierung oder Außenpolitik).

Entsprechend den Argumentationen im Text korrespondiert dieser Frame stark mit dem Frame *Folgen eines autoritären Regimes*. Er ist jedoch etwas spezifischer, weil er diese strukturelle Regierungskrise vorerst unabhängig vom politischen Systemtyp diagnostiziert. Der Lösungsansatz des Artikels heißt auch nicht zwingend Demokratisierung. Denn auch die Etablierung von Rechtssicherheit (wie sie im südchinesischen Guangdong bereits existiere) könnte der Partei helfen ihre Regierungskrise in den Griff zu bekommen.

4.4.3.4 Frames in *China Daily*

China Daily		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	Moral	Korruption / Kriminalität
2	Fortschritt	Aufruf zu Unterstützung des KP-Managements (zum höheren Zweck der Modernisierung)
3	Fortschritt	Gesetzestreue als Grundbedingung für Fortschritt und Stabilität
4	Fortschritt	Chinas Weg in Richtung „rule of law“
5	Wirtschaftliche Konsequenzen	Keine negativen wirtschaftlichen Konsequenzen für Chongqing
6	Fortschritt / Moral	Korruptionsbekämpfung fördert Chinas Entwicklung / kein politischer Machtkampf
7	Moral	KP entgegnet Gesetzes- und Disziplinbrüchen mit mehr Kontrolle und Machteinschränkung
8	Moral	Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, kein Machtkampf
9	Moral	Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, Ablehnung der Machtkampf-Theorien
10	Sicherheit	Sicherheitslage für Ausländer in Chongqing unbeeinträchtigt
11	Moral	Westliche Medien dramatisieren Fall Bo zu nicht existentem Machtkonflikt

Tabelle 4: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in *China Daily*

In der Tageszeitung *China Daily* wurde der Fall Bo Xilai aus zwei dominanten Frameperspektiven beleuchtet. Der erste dominante Frame ist jener der *Moral*. Dabei wurde Bos Verhalten mit *Disziplin- und Gesetzesbruchs* in Verbindung gebracht. Dabei wurde jedoch nie auf Details eingegangen, welcher rechtswidrigen Verhaltenseisen er sich genau schuldig gemacht hatte. Demgegenüber ist bei den beiden anderen Schlüsselfiguren das rechtswidrige Verhalten offensichtlicher: Gu Kailai ist verdächtigt im Mordfall Neil Heywood involviert zu sein und Wang Lijun hatte ohne Erlaubnis die US-Botschaft betreten.

Interessant ist dabei die defensiv-reaktive Rolle, die *China Daily* (wie auch *Xinhua*) gegenüber der Machtkampf-Hypothese einnehmen. Immer wieder wird betont, dass der Fall Bo ein regulärer Rechtsfall sei, der streng nach dem Gesetz behandelt wird und der keinerlei Anzeichen für politische Machtkämpfe liefere.

Der zweite dominante Frame ist jener des *Fortschritts*. Dabei wird das Handeln der chinesischen Regierung und deren Entscheidung zur gründlichen Bearbeitung als Indikator und die Grundlage für Chinas Fortschritt, insbesondere hinsichtlich der Modernisierung des gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Systems, identifiziert.

Zwei Artikel thematisieren zudem die Konsequenzen für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in Chongqing. Ein Artikel argumentiert, dass das Leben in Chongqing durch den Fall Bo sich nicht verändert habe und es auch keine Konsequenzen für die wirtschaftliche Entwicklung gebe. Ein anderer thematisiert die Sicherheitslage in Chongqing für Expats und Touristen und kommt zum Schluss, dass Chongqing noch immer ein sehr sicherer Ort sei und der Fall Heywood eine Ausnahme darstelle.

Während in der westlichen Medienberichterstattung die Kritikfunktion stark dominiert und die Absetzung Bo Xilais auf die systemische Ineffizienz des autoritären Systems und die innere Polarisierung der Machtelite zurückgeführt wird, zeigt *China Daily* den Fall Bo von einer gänzlich anderen Perspektive, nämlich jener einer vorbildhaften Parteipolitik (rigide Korruptionsbekämpfung), die ganz im Sinne des allgemeinen Ziels der Modernisierung steht.

Dieser Befund soll mit einigen Beispielen untermauert werden.

Nr 3 Observing laws and Party disciplines

(China Daily, 14.4.2012, Seite 5, Editor's note)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Das Verhalten der KP-Führung im Fall Bo Xilai ist Ausdruck der Implementierung des Prinzips der Parteidisziplin und des sozialistischen Rechtssystems. Vor allem aber zeugt es davon, dass die KP es nicht duldet, dass Parteimitglieder anders behandelt werden als andere. Als ein Kernprinzip moderner Gesellschaften, die rechtsstaatlich regiert werden, ist, dass sich jeder an die Gesetze hält. Dies ist speziell in einem sich entwickelnden und bevölkerungsreichen Land wie China wichtig. Disziplin ist wichtigste Anforderung für ein Parteimitglied und der Fall Bo warnt, dass Parteimitglieder nur dann ehrenvoll und moralisch sein können, wenn die Parteidisziplin / das Gesetz eingehalten wird. Fortschritt, Stabilität, Kreativität etc. können nur im Rahmen von Parteidisziplin und Gesetz erfolgen.	<i>Problemdefinition</i> Abweichung von der Parteidisziplin und Nichtbeachtung des Gesetzes behindert Chinas Entwicklung. <i>Kausale Interpretation</i> Bo Xilais Disziplin- und Gesetzesverletzungen werden als Warnung bezeichnet und als Beispiel dafür herangezogen, dass gesetzeswidriges Verhalten eine Gefahr für Chinas Fortschritt darstellt. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Empfehlung: Gesetzeskonformes Handeln der Bürger und Politiker.	Fortschritt: Gesetzestreue als Grundbedingung für Fortschritt und Stabilität

Begründung:

Der Artikel bezieht sich auf einen Kommentar des *People's Daily* und fasst die wichtigsten Punkte desselben zusammen. Wiederum wird eine rechtliche Perspektive gewählt und die Tatsache betont, dass jeder vor dem Gesetz gleich behandelt werde. Ein funktionierender Rechtsstaat („rule of law“ im Artikel) sei gerade für China wichtig:

„In a populous, developing country like China, it is of great significance to promote the rule of law and improve people's awareness of law, so as to maintain social order and protect State interests and civil rights.“

Der Fall Bo Xilai wird dabei als Beispiel für die Gefährlichkeit einer Abweichung von Parteilinie und Gesetz herangezogen:

„...Bo's serious discipline violations again warn that a party official will never be dignified and moral unless he firmly abides by Party disciplines and laws...“

Gegen Ende des Artikels wird die implizierte Handlungsempfehlung, nämlich dass Bürger und Parteimitglieder den Gesetzen und Vorschriften entsprechend handeln sollen, noch einmal begründet:

„Only when the awareness of laws is improved and the laws and Party disciplines are observed, can the country and Party improve creativity, unity and strength, create a favorable environment for promoting reform and opening-up and maintaining stability, and lay a solid foundation for new achievements in building a moderately prosperous society in all aspects and advancing the socialist modernization...“

Inhaltlich wird der Fall Bo nur marginal behandelt. Der Artikel beschreibt vielmehr, was aus dem Fall gelernt werden kann und wie wichtig die Befolgung von Gesetzen/Regeln ist. Die kausale Interpretation ist, dass die Nichteinhaltung der Parteidisziplin bzw. der Gesetze, wie es bei Bo Xilai der Fall war, die Moral sinken lässt und die Entwicklung Chinas hemmt.

Für diesen Artikel wurde folglich der Frame *Gesetzestreue als Grundbedingung für Fortschritt und Stabilität* induziert. Dieser Frame lässt sich dem generelleren Frame *Fortschritt* zuordnen, da ein direkter Zusammenhang zwischen Gesetzestreue und gesellschaftlichem Fortschritt hergestellt wird.

Nr. 9 Conspiracy theory seeks to politicize crimes

(China Daily, 21.4.2012, Seite 5)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Nach der Ankündigung von Bos Absetzung kamen Gerüchte und Spekulationen auf. Das ist verständlich, da es sich um einen hochrangigen Politiker handelt. Bos Vorgehensweise gegen Kriminalität und die Wiederbelebung von „roten Liedern“ polarisierte. Einige scheinen nicht zu verstehen, dass hier ein Mordfall und Disziplinverletzungen untersucht werden und dass Bo nicht das Opfer eines Machtkampfes ist. Es wird politische Konsequenzen geben, aber das heißt nicht, dass die Untersuchungen politisch motiviert sind. Diese Verschwörungstheorien besagen, dass die Fälle nicht weiter untersucht werden sollen, da eine wichtige politische Person involviert ist. Die Schritte gegen Bo entsprechen dem Strafrecht des Landes und den Parteiregeln und sichern das <i>rule of law</i> System.	<i>Problemdefinition</i> Verschwörungstheorien um Bo Xilai verzerren reale Tatsachen.	Moral: Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, Ablehnung der Machtkampf-Theorien
	<i>Kausale Interpretation</i> Der Fall Bo Xilai wird als Kriminalfall definiert und Vorwürfe einer politisch motivierte Untersuchung und eines Machtkampfes verworfen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung unbegründeter Verschwörungstheorien (implizit negative Bewertung westlicher Medien)	

Begründung:

Der Artikel wendet sich gegen die (im Westen) kursierenden Gerüchte, die hinter der Absetzung politische Gründe (Machtkampf) vermuten. Diese werden im Artikel als „Verschwörungstheorien“ bezeichnet und vehement abgelehnt:

„Such conspiracy theories might make entertaining movies but these are real life investigation into corruption and murder.”

Laut Autor solle man anstatt politische Ursachen zu suchen sich besser auf die Tatsache besinnen, dass es sich bei Bo um einen Kriminalfall handelt, der zwar politische Konsequenzen haben wird, aber rein auf Basis der geltenden Gesetze abgehandelt wird. Folglich wird der Frame *Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, Ablehnung der Machtkampf-Theorien* identifiziert. Der Frame korrespondiert mit dem generelleren Frame der Moral, zumal eine Konfliktperspektive explizit abgelehnt und die Perspektive eines regulären Kriminalfalls suggeriert wird.

Nr. 11 Letters: Western media prefer fiction

(China Daily, 27.4.2012, Seite 9)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Egal wie viel Informationen und briefings die chinesische Regierung westlichen Medien zur Verfügung stellt, diese scheinen dennoch unfähig, Ereignisse unvoreingenommen zu beschreiben. Alle westlichen Medien berichten über den Fall im Kontext eines politischen Machtkampfs innerhalb der Partei. Anstatt faktenbasiert zu berichten, gleichen westliche Berichte eher einer amerikanischen Seifenoper kombiniert mit James Bond.	<i>Problemdefinition</i> Verzerrte Darstellung der Ereignisse um Bo Xilai in den westlichen Medien.	Moral: Westliche Medien dramatisieren Fall Chen zu nicht existentem Machtkonflikt
	<i>Handlungsträger</i> Westliche Medien dramatisieren und stellen Ereignisse wie eine Seifenoper gemischt mit James Bond dar.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Westliche Medien sollen faktenbasiert berichten.	

Begründung:

Interessant ist auch dieser Leserbrief, der zum Thema Bo Xilai in *China Daily* abgedruckt wurde. Der Autor kritisiert die westlichen Medien explizit dafür, die Ereignisse um Bo Xilai fälschlicherweise in den Kontext eines Machtkampfes zu stellen und entsprechend zu dramatisieren:

„Rather than basing their reporting on the facts surrounding the Chongqing incident, most of the foreign media have told a story that has more in common with the American soap-opera *Desperate Housewives* combined with elements from a James Bond movie, than the events that seem to have unfolded in Chongqing over the past few years.“

Die Argumente im Leserbrief unterstreichen zuvor erschienene Berichte und Kommentare, die eine Interpretation von Bo Xilais Absetzung im Kontext eines Machtkampfes strikt ablehnen. Entsprechend wird diesem Leserbrief der Frame *westliche Medien dramatisieren Fall Chen zu nicht existentem Machtkonflikt* zugewiesen. Anders als in den vorherigen Artikeln, in denen die Kommunikatoren der Machtkampfthese meist ungenannt bleiben, werden hier die westlichen Medien explizit angegriffen.

4.4.3.5 Frames in Xinhua News Agency

Xinhua		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	-	Bo verliert seine politischen Ämter
2	Wirtschaftliche Konsequenzen	Keine negativen Konsequenzen für Wirtschaft in Chongqing
3	Erfolg / Fortschritt	Entscheidung im Fall Bo reflektiert den Respekt der KP vor dem Gesetz
4	Erfolg	KP-Entscheidung genießt breite Unterstützung und ermuntert Kader nach Gesetzen zu verfahren
5	Fortschritt	Unterstützung der Regierungsentscheidungen im Fall Bo und generell zum Zweck der Modernisierung Chinas
6	Erfolg	Die Entscheidung zum Fall Bo trägt zur Erziehung der Beamten und zur Eindämmung der Korruption bei
7	Erfolg	KP-Entscheidung genießt breite Unterstützung und zeigt, dass streng nach den Gesetzen verfahren wird
8	Moral	Der Fall Bo ist ein Kriminalfall, in dem streng nach den Gesetzen verfahren wird / Kein politischer Machtkampf.
9	Fortschritt / Moral	Korruptionsbekämpfung der KP fördert Chinas Entwicklung / Kein politischer Machtkampf
10	Erfolg	Die Untersuchung des Falls Bos genießt breite Unterstützung
11	Moral	Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, kein Machtkampf
12	Moral	KP-Führung geht rigide gegen Korruption in der Partei vor
13	Wirtschaftliche Konsequenzen	Keine negativen Konsequenzen des Fall Bos auf das Investitionsklima in Chongqing
14	Moral	Selbstüberschätzung einzelner Politiker führt zu Korruption

Tabelle 5: Identifizierte Frames zum Fall Bo Xilai in Xinhua News Agency

Die Artikel der *Xinhua News Agency* waren deutlich dominiert vom Frame des *Erfolges*. Der Frame des Erfolges steht dabei meist in engem Zusammenhang mit jenem des *Fortschritts*. Während Xinhua eher deskriptiv über den Erfolg - meist gemessen an der Zustimmungsrate unterschiedlicher gesellschaftlicher Repräsentanten – des Verhaltens der KP-Führung im Fall Bo informiert, entwickeln die Artikel in *China Daily* diesen Frame noch weiter und bringen den Erfolg in einen direkten Zusammenhang mit der Modernisierung (also den Fortschritt) der chinesischen Gesellschaft allgemein. Der Fortschritts-Frame findet auch in *Xinhua* Verwendung, allerdings weniger stark als in *China Daily*. Der zweite dominante Frame ist –

gleich wie in *China Daily* - jener der *Moral*. Dabei wird der Fall Bo wieder aus der Perspektive der Korruptionsbekämpfung beleuchtet und auch immer wieder explizit gegen die Machtkampf-Hypothese argumentiert.

Nr. 7 Chinese officials, civilians support rule of law

(Xinhua, 14.4.2012)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Entscheidung den Fall Bo zu untersuchen spiegelt den Respekt vor dem Rechtsstaat wieder. So sehen es auch zahlreiche Zivilisten und lokale Politiker.	<i>Problemdefinition</i> Unterstützung der KP-Entscheidung den Fall Bo zu untersuchen.	Erfolg: KP-Entscheidung genießt breite Unterstützung und zeigt, dass streng nach den Gesetzen verfahren wird
Die KP-Führung entschied, Bo von seinen Ämtern zu suspendieren. Auch der Fall Heywood wurde neu aufgerollt und festgestellt, dass es sich um Mord handelt.	<i>Kausale Interpretation</i> Die Entscheidung spiegelt den Willen der KP-Führung wider, streng nach den Gesetzen zu verfahren und genießt breite Unterstützung.	
Die Entscheidung zeigt, dass Zentralautoritäten gewillt sind das Recht durchzusetzen und dass alle vor dem Gesetz gleich sind.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Positive Bewertung der KP-Entscheidung.	

Begründung:

Der Artikel unterstreicht abermals die breite Unterstützung der KP-Entscheidung im Fall Bo. Zum Beweis dafür befragten lokale Reporter BürgerInnen nach ihrer Meinung zum Fall Bo:

„People interviewed by Xinhua’s local correspondents across the country said the decision highlights the clear attitude of the Communist Party of China (CPC) and central government to safeguard the country’s law and the Party’s discipline.“

Dieser Befund wird dann anhand einzelner Aussagen der Interviewten bestätigt.

Dem Artikel wird der Frame *Erfolg* zugewiesen, da er wiederum die Entscheidung der KP-Führung, den Fall Bo zu untersuchen, in ein äußerst positives Licht stellt. Dabei werden ausschließlich positive Zitate aus den von Xinhua durchgeführten Interviews herangezogen. Als korrespondierender spezifischer Frame wurde folglich *KP-Entscheidung genießt breite Unterstützung und zeigt, dass streng nach den Gesetzen verfahren wird* identifiziert.

Nr. 8 Commentary: Law and Party disciplines brook no violation

(Xinhua, 14.4.2012)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Entscheidung im Fall Bo wird breit unterstützt. Einige ausländische Medien haben unangemessene Kommentare zur chinesischen Politik geliefert. Tatsächlich zeigt der Fall jedoch Fortschritte in Richtung <i>rule of law</i>, was Situationen wie die Kulturrevolution verhindern soll. Die Partei muss stets im Rahmen der geltenden Verfassung handeln. In einigen sehr wenigen Fällen wird persönlicher Einfluss über das Gesetz gestellt. In manchen Fällen bereichern sich Verwandte von Politikern. Dies beruht auf zwei Gründen: die feudalistische Ideologie ist noch nicht verschwunden; und die Marktwirtschaft bietet Anreize für einen Machtmissbrauch. China hat deshalb in den letzten Jahren viele ähnliche Fälle wie Bo behandelt. Beobachter meinen, die Vorgehensweise sei normal und verdiene keine verzerrte Darstellung. Die Ereignisse haben nichts mit einem politischen Machtkampf zu tun, sondern werden rein nach dem Gesetz gehandelt.	<i>Problemdefinition</i> Externe Kritik an dem Verfahren gegen Bo.	Moral: Der Fall Bo ist ein Kriminalfall, in dem streng nach den Gesetzen verfahren wird Kein politischer Machtkampf.
	<i>Kausale Interpretation</i> Sturz von Bo resultierte aus individuellen Disziplinverletzungen, die wiederum auf marktwirtschaftliche Strukturen und feudalistische Ideologie zurückzuführen sind. Kein politischer Machtkampf.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Positive Darstellung der chinesischen Regierung.	

Begründung:

Der Artikel wehrt sich gegen die vor allem in westlichen Medien lancierte Machtkampfthese:

“A few overseas media have placed excessive interpretation on the cases and even taking the chance to make inappropriate comments on China’s politics.”

Der Artikel betont, dass der Sturz von Bo Xilai einzig auf sein nicht regelkonformes Verhalten zurückzuführen sei und dass die Entscheidung der Regierung ein Schritt in Richtung der Etablierung eines *rule of law* Systems sei. Während in China über Jahrtausende hinweg ein *rule by law*¹³ System vorherrschte, sei die Schaffung eines effektiven *rule of law* Systems nun ein Kernprinzip von Chinas Modernisierung.

Aufgrund der Tatsache, dass die marktwirtschaftlichen Strukturen neue Anreize für Korruption schaffen und die feudalistische Ideologie noch immer nicht aus der chinesischen Gesellschaft verschwunden sei, gibt es immer wieder Korruptionsfälle. Die betroffenen Beamten und Politiker werden jedoch vor dem Gesetz genauso behandelt wie jeder andere Bürger.

Der Fall Bo Xilai sei folglich auch nicht als Machtkampf zu werten:

„It has nothing to do with a ‚political struggle‘. Any modern state will certainly deal with such problems according to law.“

Der Artikel erfasst den Fall Bo aus der Frame-Perspektive der Moral, indem er jedwede Machtkampfthese ausschlägt und den Sturz Bos zum einfachen Rechtsfall deklariert. Als spezifischer Frame wurde *der Fall Bo ist ein Kriminalfall, in dem streng nach den Gesetzen verfahren wird / kein politischer Machtkampf* identifiziert.

¹³ *Rule by law* heißt, dass der Herrscher das Recht instrumentalisiert, um seine Regierungskontrolle zu stärken – so zur Zeit der Kaiserdynastien in China. Das Konzept des *rule of law* (Rechtsstaat) schränkt politische Macht hingegen ein, indem es Regierungshandeln in einen rechtlich bindenden Kontext stellt.

4.4.4 Frames zum Ereignis „Chen Guangchengs Flucht in die US-Botschaft“

4.4.4.1 Frames in der Standard

Der Standard		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	Moral	Chinesische Behörden regieren gesetzlos und willkürlich
2	Moral	Zentralregierung greift nicht in gesetzlosen Zustand ein
3	Konflikt	Der Fall Chen belastet die US-China Beziehungen
4	Moral / Konflikt	Zentralregierung schaut Rachefeldzug gegen Chen untätig zu
5	Konflikt	Spektakuläre Flucht führt zu diplomatischem Tauziehen
6	Moral	Chinas Regierung verspricht menschlichen Umgang mit Chen
7	Konflikt / Moral	Chens Zukunft in den Händen der USA
8	Konflikt	USA verteidigen Menschenrechte in China
9	Konflikt	USA denken nicht an Entschuldigung gegenüber China
10	Konflikt	Chens Flucht wird zum Test-Fall für US-China Beziehungen
11	Konflikt	Kompromisslösung zwischen China und USA / USA verteidigen Menschenrechte in China
12	Konflikt / Moral	Chens Freiheitsrechte auch vor Ausreise noch eingeschränkt
13	Konflikt / Moral	Rache lokaler Behörden an Chens Familie
14	Konflikt	Chen Chinas Regierung gegenüber nicht nachtragend
15	Konflikt / Moral	Der Fall Chen entblößt grundlegende Missstände in China

Tabelle 6: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in der Standard

In der Tageszeitung *der Standard* wurde der Frame *Konflikt* als dominantester Basisframe identifiziert. Dabei spaltete sich der Frame in zwei Dimensionen: einerseits den Konflikt zwischen der chinesischen Regierung bzw. den lokalen Behörden und Chen Guangcheng; andererseits dem aus dem Ereignis resultierenden diplomatischen Konflikt zwischen den USA und China.

Im ersten Fall wird Chen grundsätzlich positiv dargestellt. Es wird eine David-gegen-Goliath Situation suggeriert, in der Chen seine begrenzten Mittel geschickt nutzt, um die eigentlich übermächtige chinesische Regierung herauszufordern und sie dazu zwingt, Zugeständnisse zu

machen. Im zweiten Fall wird die USA in ihrem Wirken für Chen als entschlossener Vertreter der Menschenrechte in der Volksrepublik dargestellt. Auch die USA konnten China zu Zugeständnissen drängen, etwa dazu, dass Chen ein „menschlicher Umgang“ widerfahre.

Der zweite diagnostizierte Frame ist jener der *Moral*. Bei diesem Frame dominiert das Thema Menschenrechte und Gesetzlosigkeit den Artikel. Zu betonen ist, dass dieses Thema natürlich auch in den meisten Artikeln vertreten ist, für die ein Konflikt-Frame identifiziert wurde, jedoch in geringerem Ausmaß als die Konfliktkomponente. Sind in einem Artikel Konflikt- und Moral-Komponente ähnlich stark ausgeprägt, so wurde der Artikel mit beiden Frames kodiert.

Im Folgenden sollen wieder Beispiele der Analyse vorgestellt werden, die die dominanten Frames veranschaulichen.

Nr. 6 USA: China gab Garantien für blinden Dissidenten

(Der Standard, 3.5.2012, Seite 1, Titelseite)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen hat US-Botschaft nach sechs Tagen verlassen.	<i>Problemdefinition</i>	Moral: Chinas Regierung verspricht menschlichen Umgang mit Chen
Xinhua sagt „aus eigenem Willen“, andere Berichte sprechen davon, dass seine Familie unter Druck gesetzt wurde.	Behandlung von Chen durch chinesische Behörden.	
Ein US-Beamter sagte, China habe zugesagt, mit Chen „menschlich“ umzugehen.	<i>Kausale Interpretation</i> China gab USA Garantien, weshalb Chen freigekommen ist.	
China kritisiert die Einmischung der USA und fordert eine Bestrafung der Involvierten.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der chinesischen Regierung	

Begründung:

Die kurze Meldung auf dem Titelblatt thematisiert Chens Aufenthalt in der US-Botschaft. Sie versucht zu erklären, warum Chen die Botschaft nach sechs Tagen verlassen hat. Dabei wird ein US-Beamter zitiert, der aussagte, dass China zugesagt habe, Chen „menschlich“ zu behandeln. Auch informiert die Meldung darüber, dass China das Vorgehen der USA kritisiere und eine Entschuldigung fordere.

Auch wenn die Meldung sehr deskriptiv gehalten ist, so ist dennoch ein klarer *Konflikt-Frame* ersichtlich. Dabei wird vor allem auf das Verhältnis der USA zu China fokussiert und suggeriert, dass die USA im Konflikt auf der Seite Chens stünden. Interessant ist auch die Anmerkung, dass China garantieren muss, mit Chen „menschlich umzugehen“. Dies spielt darauf an, dass ein menschlicher Umgang nicht Standard für die chinesische Regierung sei.

Für den Artikel wurde deshalb der Frame *Chinas Regierung verspricht menschlichen Umgang mit Chen* gewählt (Basisframe: *Moral*).

Nr. 7 Der blinde Chen bleibt an „sicherem Ort“ in China

(Der Standard, 3.5.2012, Seite 3, International)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen verlässt US-Botschaft. Die US-Regierung hat mit China eine anständige Behandlung Chens ausgehandelt.	<i>Problemdefinition</i> Unsichere Zukunft von Chen.	Moral / Konflikt: Chens Zukunft in den Händen der USA
Beijing versicherte zunächst, dass Chen in China studieren könne, später war aufgrund von Drohungen doch von Ausreise die Rede.	<i>Kausale Interpretation</i> USA drängen auf humanitären Umgang mit Chen.	
China betont, dass Chen die Botschaft freiwillig verlassen habe, und fordert eine Entschuldigung der USA.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der Rolle Chinas / positive Bewertung der USA	
Chens Flucht droht die strategischen Gespräche zwischen China und den USA zu überschatten.		
Beijing lässt keine öffentliche Debatte zu Menschenrechten zu und kommt der Aufklärung des Falls Chen unzureichend nach.		

Begründung:

Anlass des prominent auf Seite 3 platzierten Artikels von Korrespondent Erling ist, dass Chen nach sechs Tagen die US-Botschaft verlassen konnte. Die USA, so der Artikel, habe „mit China seine anständige Behandlung ausgehandelt“.

„Peking hatte Chen die ärztliche Behandlung erlaubt und den USA zugesichert, dass er mit seiner Familie in China bleiben und an einem ‚sicheren Ort‘ weiterstudieren dürfe.“

Dabei werden jedoch auch Drohungen gegen die Familie Chens genannt, die Chen womöglich doch zur Ausreise zwingen werden.

Darüber hinaus wird ein Regierungssprecher zitiert, der von Seiten der USA eine Entschuldigung fordert und sie dazu aufruft, Beteiligte zur Rechenschaft zu ziehen (Konfliktkomponente).

Weiters wird darauf hingewiesen, dass der Fall Chen die nun beginnenden strategischen Gespräche zwischen den USA und China zu überschatten drohe.

Am Ende des Artikels wird auch auf die mangelhafte Diskussion des Falls innerhalb Chinas hingewiesen:

„Für Beijing wäre es zu riskant, eine öffentliche Debatte darüber zu tolerieren, wie in China vor Ort mit Bürgerrechtlern umgegangen wird und warum die Zentralregierung diese Praxis jahrelang gedeckt hat.“

Als dominantes Thema des Artikels kann die unsichere Zukunft des Bürgerrechtlers ausgemacht werden. Dabei suggeriert der Artikel, dass eine sichere Zukunft Chens nur unter dem Schutz der USA möglich ist. Folglich ergibt sich für den Artikel der Frame *Chens Zukunft in den Händen der USA* (Basisframe: *Moral / Konflikt*).

Nr. 9 „Herunterspielen, ausreisen lassen“

(Der Standard, 4.5.2012, Seite 5, International)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
USA denken nicht an Entschuldigung gegenüber China. China zufolge haben US-Diplomaten sich regelwidrig in innere Angelegenheiten Chinas eingemischt. Clinton fordert China zur Wahrung der Menschenrechte auf. Chen stand nicht auf der Tagesordnung der US-China Strategiegelgespräche, das Thema schwang überall indirekt mit. Hu will keinen Streit mit den USA. Es sei „unmöglich jedes Thema aus gleichem Blick [zu] sehen.“ Beijings Beamte bei Verhandlungen ungewöhnlich kooperativ. Hus Weisung: „Herunterspielen, entschädigen, ausreisen lassen“. Chen fühlte sich durch USA getäuscht. Der US-Botschafter dementierte Vorwürfe Chens. Chen erfuhr im Spital, dass seine Familie weiter gequält und bedroht wurde.	<i>Problemdefinition</i> Spannungen zwischen China und USA nach Chens Flucht. <i>Kausale Interpretation</i> USA sehen das von China attestierte Fehlverhalten nicht ein und denken nicht an Entschuldigung <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der chinesischen Regierung: USA entschuldigt sich nicht bei China. Zudem wurde Chens Familie weiter bedroht und gequält.	Konflikt: USA denken nicht an Entschuldigung gegenüber China

Begründung:

Der Bericht von Erling fokussiert auf die Konsequenzen des Fall Chens für die US-China Beziehungen. So weigert sich Außenministerin Clinton der Entschuldigungsaufforderung Chinas nachzukommen. Sie legt sogar noch nach und fordert Chinas Führer zur Wahrung der Menschenrechte auf. Auch die aktuell stattfindende Klausur zur Besprechung strategischer Herausforderungen zwischen China und den USA soll vom Fall Chen überschattet gewesen sein. Die eigentlich positive Beurteilung, dass die chinesischen Beamten „ungewöhnlich kooperativ“ gewesen sein sollen, wird gleich darauf als Folge einer Weisung Hu Jintaos „Herunterspielen, entschädigen, ausreisen lassen“ relativiert. Am Ende des Artikels wird die negative Beurteilung noch sichtbarer. Da seine Familie stets weiter „bedroht und gequält“ worden war, wolle Chen nun ausreisen.

Für diesen Artikel wurde der *Konflikt-Frame USA denken nicht an Entschuldigung gegenüber China* identifiziert. Die USA werden dabei in ein positives Licht gestellt, da sie sich rigide für die Menschenrechte in China einsetzten. China, obwohl als kooperationsbereit beschrieben, wird dabei implizit die Missachtung der Menschenrechte im Fall Chen unterstellt. Am Ende wird der Vorwurf gegen die chinesische Regierung konkret, da Chens Familie auch während seines Aufenthalts in der US-Botschaft misshandelt worden sei. Dadurch wird die Entschuldigungsverweigerung der USA gegenüber China als gerechtfertigt suggeriert.

4.4.4.2 Frames in der Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)

FAZ		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	Konflikt / Moral	USA müssen Chen vor chinesischen Behörden schützen
2	Konflikt	Fall Chen könnte chinesisch-amerikanische Regierungskonsultationen belasten
3	Konflikt / Moral	Chen demaskiert grundlegende Missstände in China
4	Fortschritt	Kooperatives Verhalten zwischen USA und China im Fall Chen ist Fortschritt für die Beziehungen
5	Moral	Chinesische Zensur verhindert tatsächengetreue Berichterstattung in den chinesischen Medien
6	Moral	Chinesische Behörden behindern freie Berichterstattung von Auslandskorrespondenten
7	Konflikt /Moral	Helfer Chens müssen vor den Behörden geschützt werden
8	Moral	Schaffung von Rechtssicherheit
9	Moral / Konflikt	Chen sorgt sich nach seiner Ausreise um die zurückgebliebenen Angehörigen
10	Moral	Chinas Regierung bevorzugt es kriminelle lokale Behörden zu schützen, anstatt Bürgerrechte zu garantieren
11	Moral	Chen ruft zur Etablierung eines <i>rule of law</i> Systems auf
12	-	Chen schreibt an Memoiren

Tabelle 7: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in der FAZ

Ähnlich wie im *Standard* dominiert auch in der *FAZ* eine Kombination aus *Konflikt* und *Moral*-Frame. Während der *Standard* jedoch noch stärker die Konfliktdimensionen „Chen vs. Behörden“ und „China vs. USA“ betont, stellt die *FAZ* stärker die moralische Dimension in den Vordergrund, etwa indem sie den Fall Chen in den Kontext der Pressefreiheit stellt (Nr. 5 und 6) oder die nicht gegebene Rechtssicherheit vergleichsweise dominant betont (Nr. 3, 8, 10 und 11). Der diplomatische Konflikt zwischen China und den USA wird hingegen nur marginal behandelt. Zwei Artikel beschäftigen sich mit dem Thema, wovon einer die Kompromissbereitschaft der zwei Parteien lobt und als Fortschritt für die Beziehungen definiert (Nr. 4). Der andere, früher erschienene, Artikel prognostiziert hingegen eine potentielle Gefahr für die Beziehungen. Die zweite Konfliktdimension befasst sich mit dem Konflikt zwischen den chinesischen Regierungsbehörden und Chen bzw. dessen Angehörigen.

Im Folgenden sollen wieder repräsentative Beispiele diskutiert werden.

Nr. 3 Der Blinde, der China die Augen öffnet

FAZ, 4.5.2012, Seite 33

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Viele Chinesen kennen Chen erst seit seiner Flucht in die US-Botschaft. Chen hatte sich Rechtskenntnisse im Selbststudium beigebracht und stellte anschließend nicht rechtskonforme Praktiken lokaler Behörden fest. Zum Eklat kam es als er Frauen half, sich gegen Zwangsabtreibungen/-sterilisationen zu wehren. Daraufhin wurde er von Schlägern terrorisiert und wurde verurteilt. Der Irrwitz ist, dass gegen Chen vom chinesischen Gesetz her nichts vorliegt. Er hatte stets nur die Einhaltung geltender Gesetze gefordert. Im Fall Chen reicht die sonst oberflächliche Rhetorik des Menschenrechtsdiskurses nicht mehr aus. Nun müssen Taten folgen.	<i>Problemdefinition:</i> Chen bringt Missstände in China ans Licht.	Moral: Chen demaskiert grundlegende Missstände in China
	<i>Kausalität:</i> Chen ruft lediglich zur Einhaltung geltender Gesetze auf und demaskiert Missstände in China.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Kritik an der chinesischen Regierung, aber auch am Westen für Menschenrechtsrhetorik ohne Handeln.	

Begründung:

Der Artikel geht näher auf das Schaffen von Chen ein. Dabei wird auf Chens Werdegang eingegangen und speziell auf seine Tätigkeit als freiwilliger Rechtsberater von Frauen, die einer Zwangsdurchsetzung der Ein-Kind-Politik ausgesetzt waren und denen Sterilisation oder Abtreibung drohte. Auch organisierte er eine Studienreise für angehende Rechtsanwälte, sodass diese sich ein Bild von der rechtslosen Situation in Shandong machen konnten. Chen wurde daraufhin von Schlägern unter Hausarrest gestellt und auf Basis einer absurden Anklage verurteilt. Nach Verbüßung seiner vierjährigen Haftstrafe wurde er wieder unter Hausarrest gestellt.

„Der Irrwitz des Falls Chen Guangcheng ist, dass gegen ihn vom chinesischen Gesetz her überhaupt nichts vorliegt, selbst die Strafe aufgrund der erfundenen Anklage hat er schon abgebüßt.“

Chen kämpfe also nicht gegen das System, sondern setze sich nun für die geltenden Gesetze innerhalb des Systems ein. Dass er trotzdem von den Behörden schikaniert wird entblöße weitgehende Missstände in China.

Der induzierte Frame für diesen Artikel lautet folglich *Moral: Chen demaskiert grundlegende Missstände in China.*

Nr. 5 Es tut uns leid, liebe Leser

FAZ, 8.5.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Einen Tag nachdem die südchinesische Tageszeitung Xin Jing Bao die USA für die Unterstützung von Chen kritisiert hatte, ließ sie via Weibo, ein chinesisches Twitteräquivalent, kundtun: „Es tut uns leid“. Der Satz spielt darauf an, dass Chen sich niemals gegen die Gesetze verhalten habe, sondern lediglich im Rahmen der Institutionen für die Einhaltung der Gesetze gekämpft hat, was ihm von den lokalen Behörden mit Terrorisierung bis Haft gedankt wurde. Weiters ruft der Satz in Erinnerung, dass Redaktionen in China im Zweifel nicht das Sagen haben, wenn es um sensible Themen geht.	<i>Problemdefinition:</i> Zensur im Fall Chen.	Moral: Chinesische Zensur verhindert tatsächengetreue Berichterstattung in den chinesischen Medien
	<i>Kausalität:</i> Zensur hindert chinesische Medien an tatsächengetreuer Berichterstattung	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der chinesischen Zensurpolitik	

Begründung:

Der Artikel stellt den Fall Bo in den Kontext der Medienfreiheit in China. Dabei wird von der südchinesischen Tageszeitung Xin Jing Bao berichtet, die einen Tag nachdem sie die USA für die Unterstützung von Chen kritisiert hatte, den Satz „In der Stille der Nacht nehmen wir die Maske der Unaufrichtigkeit ab und sagen zu unserem wahren Selbst: Es tut uns leid.“ auf einem chinesischen Twitteräquivalent aussendete.

Der Artikel sieht in diesem Satz zwei Botschaften übermittelt: Erstens, dass sich im Fall Chen die „übliche Staatspropaganda gegen dunkle chinafeindliche Mächte“ nicht machen lässt, da

er ja stets nur für die geltenden Gesetze eingetreten war. Zweitens ruft der Satz in Erinnerung, dass die Redaktionen bei sensiblen Themen nicht das Sagen über ihre Inhalte haben.

Der sich daraus ableitende Frame ist ein *Moral*-Frame mit der spezifischen Ausprägung: *Chinesische Zensur verhindert tatsachengetreue Berichterstattung in den chinesischen Medien.*

Nr. 9 Chen Guangcheng in Amerika eingetroffen

FAZ, 21.5.2012, Seite 5

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Drei Wochen nach der Flucht ist Chen nun in den USA eingetroffen. Sorge besteht weiterhin darüber, dass Chens Angehörige etwaigen Vergeltungsmaßnahmen der örtlichen Behörden ausgesetzt sind. Chen dankte der chinesischen Regierung bei seiner Ankunft für die ruhige und überlegte Behandlung seines Falls. Für Chen besteht die theoretische Möglichkeit, nach seinem Studium wieder nach China zurückzukehren. Vielen Bürgerrechtlerinnen wird das jedoch verwehrt. Chen macht sich nun aber Sorgen um seine Verwandten, die Schikanen ausgesetzt seien. Sein Anwalt steht unter Hausarrest, andere Unterstützer werden von der Polizei überwacht.	<i>Problemdefinition:</i> Nach Chens Ausreise sind seine Angehörigen noch immer Schikanen ausgesetzt.	Moral: Chen sorgt sich nach seiner Ausreise um die zurückgebliebenen Angehörigen
	<i>Kausalität:</i> Chen dankt der chinesischen Regierung, macht sich jedoch Sorgen, dass lokale Behörden seine Angehörigen schikanieren.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der Lokalbehörden.	

Begründung:

Der Artikel thematisiert die Ankunft von Chen in den USA. Einerseits bedankte er sich bei der chinesischen Regierung, andererseits fürchtet er um das Schicksal seiner Angehörigen, die noch immer der Willkür der Lokalbehörden ausgesetzt seien. Gleichzeitig verweist er auf die „entscheidenden Unterschiede zwischen geschriebenen Gesetzen und dem, wie sie in der täglichen Praxis angewandt werden.“ Auch bittet er darum, dass andere Länder China dazu drängen, bei der Aufklärung seines Falles zügig voranzugehen.

Dem Artikel wird der Frame *Moral* zugewiesen, weil der zitierte Chen insbesondere Mängel der Rechtsstaatlichkeit anprangert und Sorge um seine der Willkür der Behörden ausgesetzten Verwandten artikuliert. Folglich lautet der spezifische Frame *Chen sorgt sich nach seiner Ausreise um die zurückgebliebenen Angehörigen*.

4.4.4.3 Frames in China Daily

China Daily		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	Moral / Konflikt	USA bricht mit diplomatischen Normen
2	Konflikt	Instrumentalisierung von Chen durch die USA
3	Moral / Konflikt	Regierung lässt Chen im Ausland studieren / China erwartet US-Entschuldigung
4	Konflikt	Der Fall Chen wird vom Westen dramatisiert
5	Moral / Konflikt	USA bricht mit diplomatischen Normen

Tabelle 8: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in *China Daily*

Die dominanten Basisframes in *China Daily* sind, gleich wie in der Zeitung *der Standard*, Konflikt und Moral. Bei genauerer Betrachtung zeigen sich jedoch eklatante Unterschiede. Die Konfliktkomponente bezieht sich fast ausschließlich auf die diplomatischen Konsequenzen für die US-China Beziehungen (Konflikt-Frame), wobei Schuld für den Konflikt das unmoralische bzw. gesetzeswidrige Verhalten der USA gewesen sei (Moral-Frame). Ein Artikel (Nr. 4), dem der Frame Konflikt zugewiesen wurde, bezieht sich auf die Dramatisierung des Fall Chens in den westlichen Medien.

Nr. 2 One leaf is not the whole forest

(Der Standard, 4.5.2012, Seite 8)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Kompliziert macht den Fall Chen das ideologische Denken einiger Leute in den USA.	<i>Problemdefinition</i> Generalisierung des Falles Chen.	Konflikt/Moral: Instrumentalisierung von Chen durch die USA
Menschenrechtsverletzungen finden überall statt. Keine Nation kann sich als Retter der Menschenrechte für die Weltbevölkerung verhalten.		
Die Kalte-Kriegs-Mentalität in den USA wird von einigen chinesischen Bürgern ausgenutzt. Sie nennen sich Dissidenten, um die Aufmerksamkeit des Westens zu erlangen.	<i>Kausale Interpretation</i> Die USA instrumentalisieren den Fall Chen für ihre Zwecke und umgekehrt.	
Chen und jene, die China unter Druck setzen wollen, nutzen sich gegenseitig für ihre Ziele.		
Chen kann die Fortschritte Chinas in der Mitbestimmung und in der Korruptionsbekämpfung nicht bestreiten.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der USA. Diese brechen Prinzipien des internationalen Rechts und nützen den Fall Chen für ihre eigenen Zwecke.	
Chens Konflikt mit einigen lokalen Funktionären reflektiert nicht die Gesamtsituation.		
Soziale Instabilität gefährdet Chinas Entwicklung. Jene, die die Menschenrechtssituation bemängeln, müssen einsehen, dass in einem Land von 1,4 Mrd. Menschen Einzelfälle vorkommen.		
Ein einzelner Fall darf nicht generalisiert werden. Die USA müssen die Unterstützung von Personen wie Chen stoppen.		

Begründung:

Der Artikel ist als eine defensive Reaktion auf die westlichen Interpretationen des Falles Chen zu werten. Er argumentiert, dass der Fall Chen ein Einzelfall sei und nicht auf ganz China generalisiert werden darf, wie das einige im Westen versuchten. Zudem werden auch westliche Akteure angegriffen, die selbsternannte chinesische Dissidenten für ihre Zwecke, nämlich China unter Druck zu setzen, instrumentalisierten.

„Some seek to attach to the label of political dissident or activist on themselves to attract the attention and concern of the United States or other Western powers, which in turn use them to smear the reputation of China.“

Dies wird auch direkt auf den Fall Chen angewandt:

„Chen Guangcheng and those who are trying to pressure China with him are taking the advantage of each other for their own purposes.“

Auch wird betont, dass es nicht richtig sei den Fall Chen zu generalisieren:

„It is not fair for some Westerners to champion a particular case such as Chen’s in order to attack China’s overall human rights conditions, especially as the country is determinedly progressing its human rights.“

Die USA brechen laut Artikel mit ihrem Verhalten die diplomatische Norm, dass Staaten sich nicht in interne Angelegenheiten eines anderen Staates einmischen dürfen. Dabei wird auf die Hilfestellung für einen selbsternannten Dissidenten angespielt. Folglich wird für den Artikel der Frame *Instrumentalisierung von Chen durch die USA* induziert. Dieser korrespondiert mit dem Basisframe des *Konfliktes*.

Zudem wird aufgrund der starken Generalisierung des Falles Chen in der westlichen Diskussion eine Verzerrung der chinesischen Realität unterstellt. Tatsächlich verbessere sich die Menschenrechtsslage in China stetig.

4. One man show just a distraction

China Daily, 5.5.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Während die NYT Chen als Chinas bekanntesten Dissidenten deklariert, war er in China bis vor ein paar Tagen noch relativ unbekannt. Viele Dissidenten, die im Westen als Helden gefeiert wurden kamen aus dem Nichts und verschwanden wieder kurz nachdem sie ihren Zweck für den Westen erfüllt hatten. Chen hat mit seinen Helfern zwar internationale Aufmerksamkeit erlangt, hält damit aber die Beziehung zwischen den zwei wichtigsten Staaten der Welt als Geisel. Auch im US-Wahlkampf ist er schon wichtiges Thema. Wenn er Schutz sucht, soll er nach Amerika gehen. Der Fall Chen ist eine kleine Geschichte, die erfolgreich aufgeblasen wurde. Wenn die USA und China sich von der dramatischen <i>one man show</i> beeinflussen lassen, wird keine Seite profitieren.	<i>Problemdefinition</i> Einfluss Chens auf die US-China Beziehungen.	Konflikt: Der Fall Chen wird vom Westen dramatisiert
	<i>Kausale Interpretation</i> Das Hochspielen des Falls hat negative Konsequenzen für die US-China Beziehungen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Tendenziell negative Bewertung der USA bzw. des „Westens“. USA blasen Chen Fall auf und thematisieren ihn im Wahlkampf.	

Begründung:

Der Artikel ist eine Antwort auf einen Artikel der New York Times (NYT) mit dem Titel „Dissident’s Plea for Protection from China Deepens Crisis“. Der untersuchte Artikel kritisiert das Aufspielen des Falles Chen einerseits durch Chen und seine Helfer selbst, andererseits durch den Westen. Während die NYT Chen nämlich als den bekanntesten chinesischen Dissidenten bezeichnen, hätten ihn in China nur sehr wenige Menschen gekannt.

„Such stories as Chen’s can easily be blown out of proportion if they suit a purpose. In reality, Chen’s stories, even if all true, reveal little more than abusive policy implementation at the hands of some grassroots officials.“

Mit dem Ruf nach amerikanischem Schutz habe Chen seinen Fall aufgeblasen und beeinflusst damit die Beziehungen zwischen den USA und China. Keine der beiden Nationen werde davon profitieren.

Der Artikel beleuchtet den Fall Chen aus Perspektive der Beziehungen zwischen China und den USA. Er argumentiert, dass das Aufblasen des Chen-Falles negative Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den beiden Nationen habe und beiden schaden werde. Schuld wird dabei Chen und seinen Helfern selbst zugewiesen sowie dem Westen (also implizit den USA), die Leute wie Chen für ihre Zwecke instrumentalisieren:

„After all, most of the Chinese ‚dissidents‘ who become Western heroes have rocketed to prominence from oblivion, only to fall back into obscurity when they were no longer of any use to the West.“

Dem Artikel wird folglich ein *Konflikt*-Frame zugewiesen: *(negative) Konsequenzen für die US-China Beziehungen*.

4.4.4.4 Frames in *Xinhua News Agency*

Xinhua		
Nr.	Genereller Frame	Spezifischer Frame
1	-	Chen verlässt Botschaft freiwillig
2	Konflikt	Fehlleitung der Öffentlichkeit durch die USA
3	Konflikt	China verlangt Entschuldigung für die US-Intervention
4	Konflikt	Chen darf China verlassen / China erwartet Entschuldigung

Tabelle 9: Identifizierte Frames zum Fall Chen Guangcheng in *Xinhua News Agency*

Zum Thema Chen Guangcheng existieren in der amtlichen Nachrichtenagentur nur äußerst spärliche Informationen. Die vier Meldungen sind verhältnismäßig kurz gehalten und beinhalten keine substantiellen Informationen. Der dominante Frame ist jener des Konfliktes. Anders als in der Tageszeitung *der Standard* enthält die Konfliktperspektive bei Xinhua eine offen negative Bewertung der USA, die Xinhua zufolge diplomatische Normen gebrochen haben indem sie sich in interne Angelegenheiten Chinas einmischten. Zudem betreibe die USA eine Politik der Fehlleitung, da Clinton sich offen für Chen Guangcheng eingesetzt hatte.

Im Folgenden werden wieder repräsentative Beispiele für den dominanten Frame diskutiert.

Nr. 2 China urges US to stop misleading the public after harboring Chen Guangcheng

(Xinhua, 2.5. 2012)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
China drängt die USA dazu, die Öffentlichkeit fehlerzuleiten. Anlass dafür war eine Aussage von Außenministerin Clinton. Chen kam Ende April in die US Botschaft in Beijing und hat sie nach sechs Tagen freiwillig verlassen.	<i>Problemdefinition</i>	Konflikt: Fehlleitung der Öffentlichkeit durch die USA
	USA haben falsche Auffassung des Falles Chen. <i>Kausale Interpretation</i> Fehlleitung der Öffentlichkeit durch die USA bzw. Außenministerin Clinton.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der USA.	

Begründung:

Die Meldung kritisiert das Verhalten der US-Regierung bzw. der US-Außenministerin Clinton im Fall Chen:

„China ... urged the United States to stop misleading the public after U.S. Secretary of State Hillary Rodham Clinton made a statement on taking a Chinese citizen via abnormal means into the U.S. embassy in Beijing.”

Auf die genaueren Inhalte von Clintons Aussage, d.h. inwiefern das Statement fehlerleitet, wird in der Meldung jedoch nicht eingegangen. Dieser Meldung wird der Frame *Fehlleitung der Öffentlichkeit durch die USA* zugewiesen. Er lässt sich dem Basisframe *Konflikt* unterordnen.

Nr. 3 China demands U.S. apology on Chen Guangcheng's entering U.S. embassy

(Xinhua, 2.5.2012)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
China verlangt im Fall Chen nach einer Entschuldigung. Chen hat nach sechs Tagen die US Botschaft verlassen. Die USA, die Chen unter abnormalen Umständen in die Botschaft aufnahmen, sollten nun den Fall untersuchen, Verantwortliche sanktionieren und sicherstellen, dass sich so etwas nicht wiederholt. Die USA haben in interne Angelegenheiten Chinas interveniert, das wird China niemals akzeptieren. Die USA haben bereits versichert, Maßnahmen zu ergreifen, um ähnliche Fälle zu künftig zu verhindern.	<i>Problemdefinition</i> USA intervenieren in innere Angelegenheiten Chinas.	Konflikt: China verlangt Entschuldigung für die US-Intervention
	<i>Kausale Interpretation</i> China verlangt eine Entschuldigung von USA und Konsequenzen für Verantwortliche.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der USA: diese haben sich nicht regelkonform verhalten	

Begründung:

Dieser Beitrag stellt den aus dem Fall Chen resultierenden Konflikt zwischen den USA und China aus der Sicht Chinas (bzw. der chinesischen Regierung) dar. Entsprechend wird primär ein Vertreter der chinesischen Regierung zitiert, der betont, dass Chen mit abnormen Mitteln in die US-Botschaft aufgenommen worden sei und die US-Botschaft ihren eigentlichen Funktionsumfang durchbrach.

Zentraler Vorwurf der chinesischen Seite ist dabei:

„What the U.S. side has done has interfered in the domestic affairs of China, and the Chinese side will never accept it.”

Für diesen diplomatischen Regelbruch erwarte sich China eine Entschuldigung von Seiten der USA. Dem Artikel wird folglich der Frame *USA intervenieren in interne Angelegenheiten Chinas* zugewiesen, der wiederum dem allgemeineren Frame *Konflikt* untergeordnet ist.

4.4.5 Diskussion der Ergebnisse

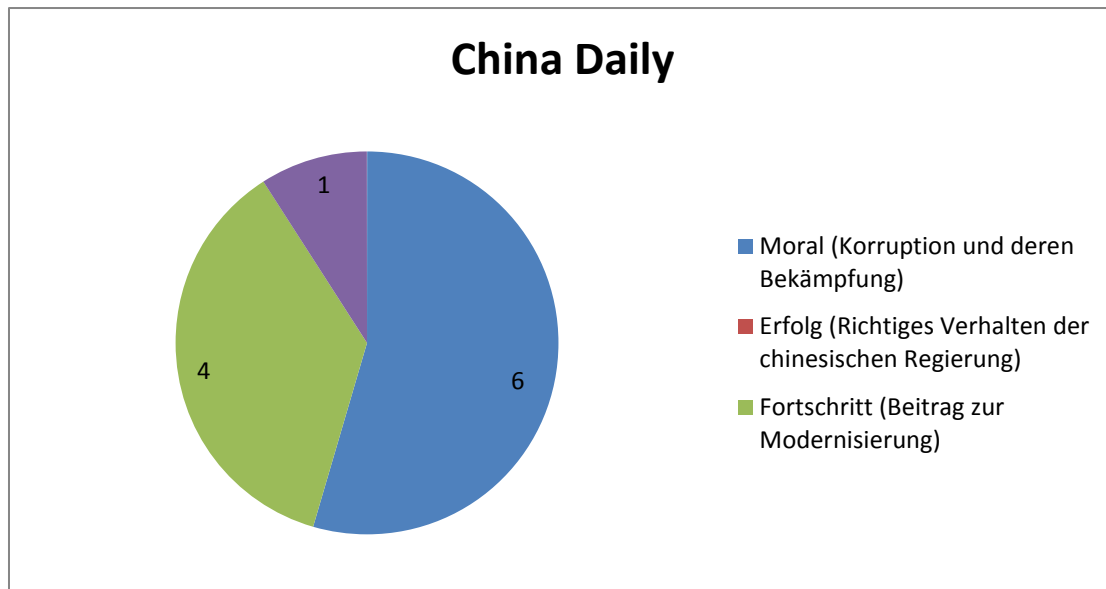
Die vergleichende Frame-Analyse zeigte, wie ein Thema von verschiedenen Medien aus unterschiedlichen Frame-Perspektiven beleuchtet werden kann. Besonders gut zum Vorschein tritt die Differenz zwischen den Frames in den chinesischen Medien (China Daily und Xinhua) und jenen in den deutschsprachigen Medien (Standard, die Zeit, FAZ). Im Fall Bo Xilai zeigte sich, dass die westlichen im Vergleich zu chinesischen Medien gänzlich andere Frames verwendeten. Im Fall Chen Guangcheng wurde zwar der Basisframe Konflikt ähnlich dominant in allen Medien lanciert, bei genauerer Betrachtung der spezifizierten Frames zeigte sich jedoch, dass die chinesischen Medien den Fall deutlich anders bewerteten als die westlichen. Im Folgenden sollen die Ergebnisse zu beiden Fällen separat diskutiert werden.

4.4.4.1 Bo Xilai

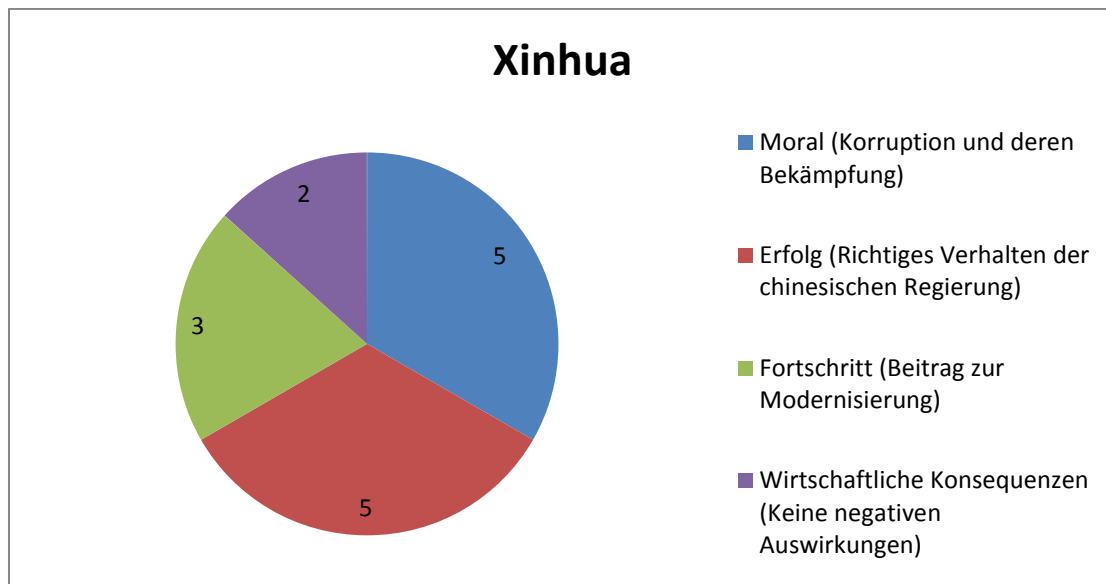
Die unteren Grafiken zeigen die Häufigkeiten der einzelnen dominanten Frames in den beiden chinesischen Medien inklusive der spezifischen inhaltlichen Schwerpunkte der Frames. So wurde beim Frame Moral der Fall Bo Xilai zusammenfassend meist aus Perspektive der Kriminalitäts- und Korruptionsbekämpfung und dem allgemeineren Problem der Korruption in China beleuchtet. Der Erfolgsframe wurde dann identifiziert, wenn das Verhalten der chinesischen Regierung im Fall Bo positiv bewertet und die KP-Führung als Lösungsakteur dargestellt wurde. Der Frame Fortschritt wurde dann gewählt, wenn der Artikel das Regierungsverhalten der KP bzw. deren Korruptionsbekämpfung als Modernisierungserfolg bzw. als Grundlage für weitere Modernisierungsschritte wertet. Der Frame wirtschaftliche Konsequenzen wurde identifiziert, wenn der Fall Bo direkt mit der wirtschaftlichen

Entwicklung in Verbindung gesetzt wurde. Dies kam in China Daily nur einmal vor, in Xinhua zweimal. In allen drei Fällen wurde argumentiert, dass es keine negativen Auswirkungen auf die Wirtschaft gebe.

Grafik 3: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in *China Daily*



Grafik 4: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in *Xinhua News Agency*



In beiden chinesischen Medien scheinen hintergründige politische Interessen eine sehr dominante Rolle in der Berichterstattung zu spielen. Der Fall Bo Xilai wird in den untersuchten chinesischen Medien folglich von einer positiven Perspektive aus beleuchtet. So werden bei der Verwendung des Frames *Moral* stets die positiven Maßnahmen der chinesischen Regierung diskutiert, die als Beweis für ein steigendes Maß an Rechtsstaatlichkeit herangezogen werden. Der Frame *Erfolg* kommt dann zur Geltung, wenn übermäßig auf den Erfolg der Entscheidung der chinesischen Regierung eingegangen wird. Im Rahmen des Frames *Fortschritt* wird argumentiert, dass der Fall Bo ein Meilenstein sei für die Entwicklung Chinas in Richtung eines *rule of law* Systems. Behandelt ein Artikel wirtschaftliche Konsequenzen, dann wird argumentiert, dass es keine negativen wirtschaftlichen Konsequenzen gäbe.

Dabei unterscheiden sich die beiden Medien *China Daily* und *Xinhua* nicht wesentlich. Dies ist natürlich einerseits darauf zurückzuführen, dass *Xinhua* als offizielle chinesische Nachrichtenagentur die Richtlinien vorgibt und andere Zeitungen, eben auch *China Daily*, mit ihren Informationen versorgt. Andererseits aber natürlich auch an der Kontrolle zentraler chinesischer Medienorganisationen durch den Staats- und Parteiapparat, der Richtlinien zur Berichterstattung – insbesondere bei sensiblen politischen Themen – vorgibt.

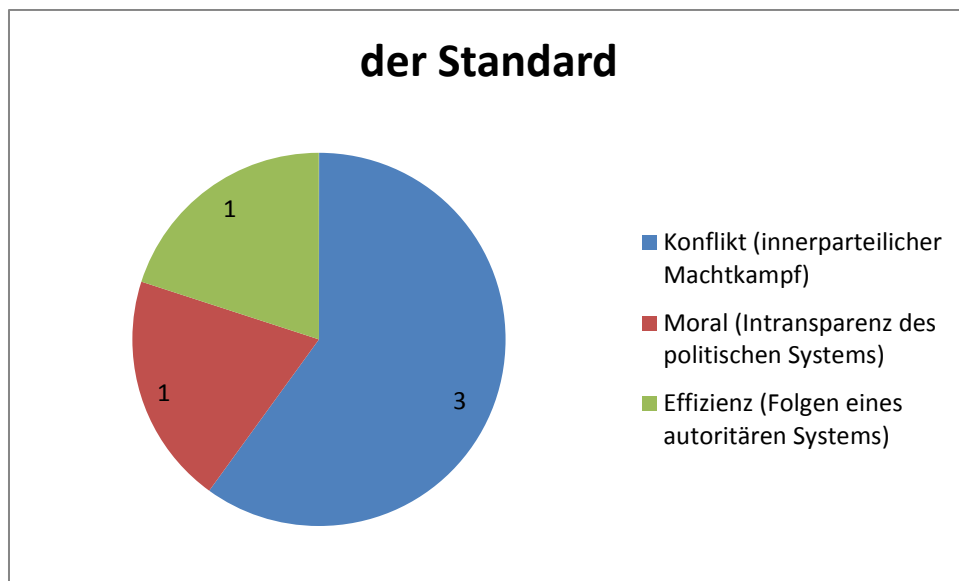
Daraus resultiert eine ausschließlich positive Bewertung der chinesischen Regierung¹⁴. Interessant ist jedoch die in den Artikeln durchaus artikulierte Einsicht, dass sich China in einer Entwicklungsphase befindet und das *rule of law* System weiterentwickelt und verbessert werden müsse.

¹⁴ Die positive Bewertung bezieht sich dabei primär auf die Zentralregierung. Lokale Regierungseinheiten werden, insbesondere in der Korruptionsberichterstattung, sehr wohl von den Medien kritisiert.

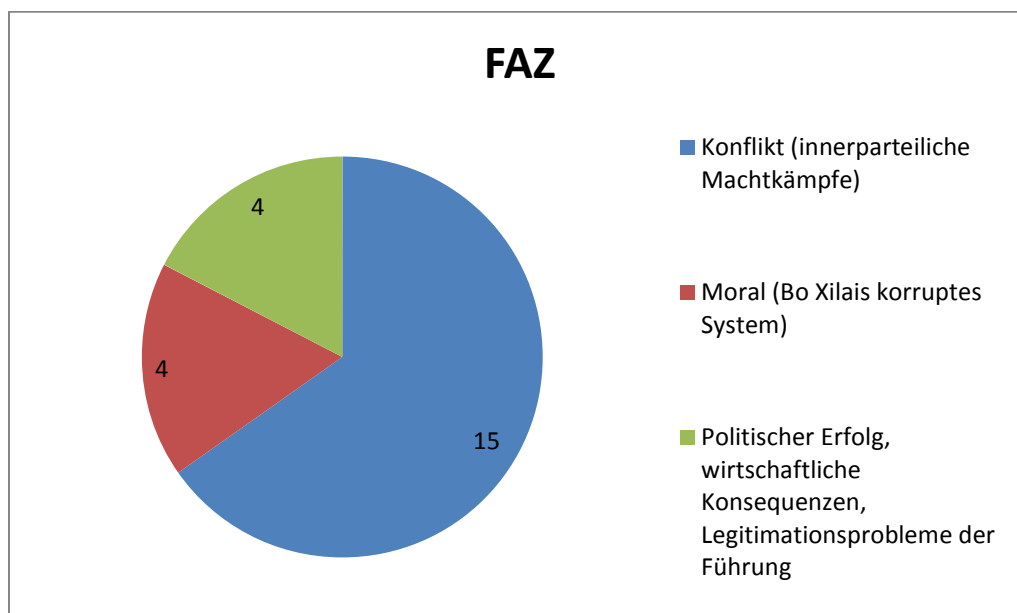
In den Tageszeitungen *der Standard* und *FAZ* dominiert eindeutig der Frame *Konflikt*, der stets mit dem Thema des innerparteilichen Machtkampfes verknüpft ist. Demnach sei der Sturz Bo Xilais nicht nur ein einfacher Kriminalfall. Vielmehr werden politische Motive vermutet, die zu seiner Absetzung führten. Dies wird meist damit begründet, dass Bo zu viel Macht anhäufte, andere hochrangige Politiker (sogar Präsident Hu Jintao) bespitzelte und einen radikal-konservativen politischen Kurs eingeschlagen hatte, der dem Programm der Regierung zuwider lief. In der *FAZ* werden auch Spekulationen präsentiert, wonach Bo Xilai mit Hilfe des ehemaligen Präsidenten Jiang Zemin im Herbst in das Amt des Parteichefs hätte drängen wollen.

Im *Standard* wird lediglich ein Artikel unter dem Frame *Moral* veröffentlicht, wobei selbst dieser die Machtkampfthese am Rande präsentiert. Weiters beinhaltet der Frame die Intransparenz des politischen Systems und das Problem der Meinungs- und Informationsunterdrückung. Ein weiterer Artikel bedient sich neben dem Machtkampfrahmen auch dem Frame *Effizienz*. Dabei wird jedoch lediglich an Leistung des autoritären chinesischen Systems gezweifelt und die Empfehlung abgegeben, dass China Reformen benötige. Die *FAZ*, die dem Fall im Vergleich zum *Standard* mehr als viermal so viel Aufmerksamkeit schenkte, fokussierte ebenso auf die Machtkampfthese. In der *FAZ* werden jedoch die Strukturen des Machtkampfes wesentlich detaillierter behandelt und explizit auf die opponierenden Fraktionen (Altkommunisten vs. Reformer) und deren Leitbilder eingegangen. Im weiteren Zeitverlauf der Berichterstattung wurden in der *FAZ* auch immer mehr Details zu Bo Xilais „Chongqing Modell“ offenbart und konkrete Vorwürfe gegen ihn belegt (Korruption, kriminelle Methoden im Kampf gegen das Verbrechen, Nepotismus etc.). Obwohl auch gegen Ende des Konflikts politische Motivationen nicht negiert werden, rücken sie im Vergleich zu den kriminalistischen Vorwürfen mehr in den Hintergrund. Die Frage, die für die *FAZ* jedoch offen bleibt ist, „...warum Bo Xilai über so viele Jahre offenbar ungehindert sich und seine Familie bereichern, sich auf mafiöse Strukturen stützen und dabei gegen Gesetz und Parteivorschriften verstoßen konnte.“ (Der Adel kämpft gegen die Massen, *FAZ*, 26.4.2012, Seite 7) Dies wird damit beantwortet, dass so hohe Politiker wie Bo Xilai nur in Ausnahmefällen belangt werden – insbesondere, wenn politische Interessen im Spiel sind.

Grafik 5: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in *der Standard*



Grafik 6: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Bo Xilai in *FAZ*



Besonders hintergrundreich beleuchtet der Artikel in der Wochenzeitung *die Zeit* die Regierungs- und Effizienzkrise in China. Dabei wird die Machtkampfthese verworfen und auch die Ursache nicht ganz so einfach in den autoritären Strukturen gesehen. Vielmehr brauche es in China ein stärkeres Maß an Rechtssicherheit, das gegen korrupte Beamte und selbstbereichernde Politiker vorbeugt. Die Schaffung von Rechtssicherheit durch ein gereiftes *rule of law* System ist auch die Grundproblematik in den chinesischen Medien – wobei dort die Konsequenzen fehlender Rechtssicherheit und mangelhafter staatlicher Integration nicht annähernd so kritisch betrachtet werden wie in der *Zeit*.

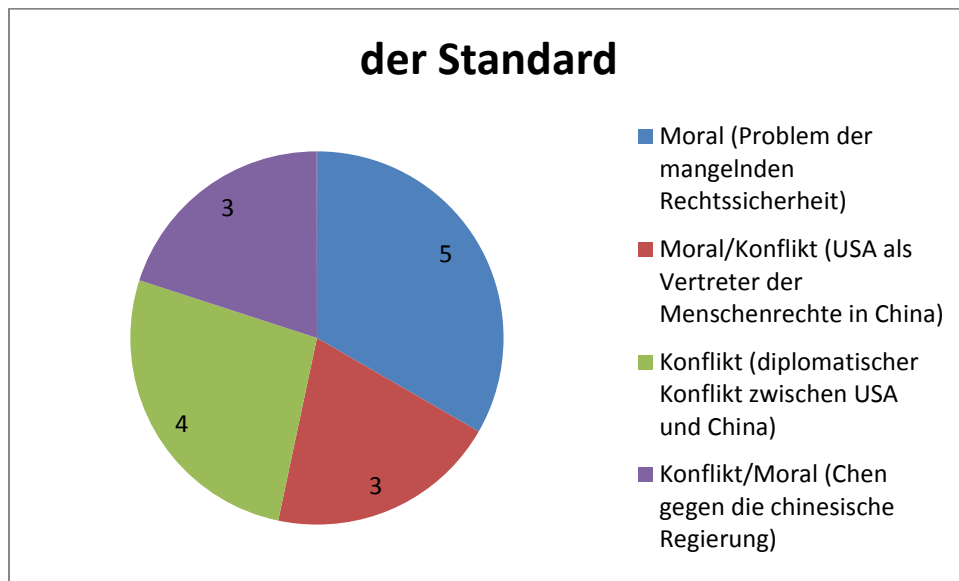
4.4.4.2 Chen Guangcheng

Der Fall Chen Guangcheng fand eine deutlich höhere Resonanz in den westlichen als in den chinesischen Medien. Dies ist besonders deutlich bei der Nachrichtenagentur *Xinhua*, wo nur vier kurze Meldungen zum Fall Chen archiviert sind. *China Daily* publizierte nur fünf Artikel, während der *Standard* insgesamt 15 und die *FAZ* elf Artikel abdruckten.

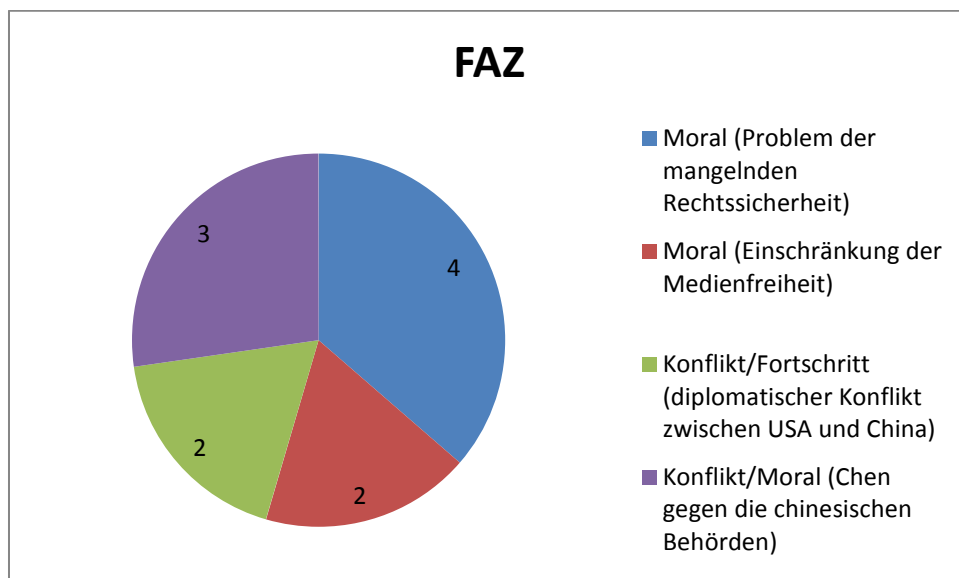
Die Artikel im *Standard* und in der *FAZ* waren stark an den beiden Frames *Konflikt* und *Moral* orientiert. Dabei zeigen sich jedoch auch Differenzen. So thematisiert die *FAZ* das Problem mangelnder Rechtssicherheit wesentlich nüchterner als der *Standard*, in dessen Artikeln oft von einem „gesetzlosen Zustand“ innerhalb Chinas gesprochen wird. Auch wird der Konflikt zwischen den USA und China im *Standard* wesentlich häufiger und negativer diskutiert als in der *FAZ*. Letztere geht nur in zwei Artikel darauf ein. Im ersten interpretiert sie den Fall Chen als potentielle Gefahr für die US-Beziehungen (Frame *Konflikt*), in einem zweiten lobt sie die kompromissbereite Zusammenarbeit der beiden Staaten und sieht darin einen Fortschritt für die Beziehungen (Frame *Fortschritt*). Der Frame, dass die USA in China als menschenrechtsfördernder Akteur auftreten, ist in der *FAZ* nicht vorhanden. In der *FAZ* wird der Fall Chen hingegen stärker in den Kontext der Pressefreiheit gestellt. Ausgeprägt ist in beiden Medien der Frame *Konflikt/Moral* Chen gegen die chinesische Regierung/Behörden. Dabei wird meist der Konflikt zwischen Chen und den lokalen Behörden thematisiert. Auch Berichte über das weitere Schikanieren von Chens Angehörigen nach seiner Flucht wird darin erfasst.

Trotz der diskutierten Unterschiede, bei denen sicherlich die beitragenden Korrespondenten (*Standard*: Johnny Erling, *FAZ*: Petra Kolonko und Mark Siemons) eine wichtige Rolle spielen, dominieren doch die Gemeinsamkeiten im Framing. Beide Zeitungen thematisieren Rechtssicherheit, Menschen- und Bürgerrechte, die Auswirkungen auf die US-China Beziehungen und Chens Konflikt mit den lokalen Behörden. Besonders deutlich werden die Gemeinsamkeiten jedoch, wenn man die chinesische Berichterstattung als Vergleichswert heranzieht.

Grafik 7: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in der *Standard*



Grafik 8: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in der *FAZ*



China Daily und *Xinhua* bedienen sich ebenso der Frames *Konflikt* und *Moral*. Bei der Spezifizierung der Frames zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede zu den westlichen Medien. Der Konflikt-Frame äußerte sich im thematischen Rahmen

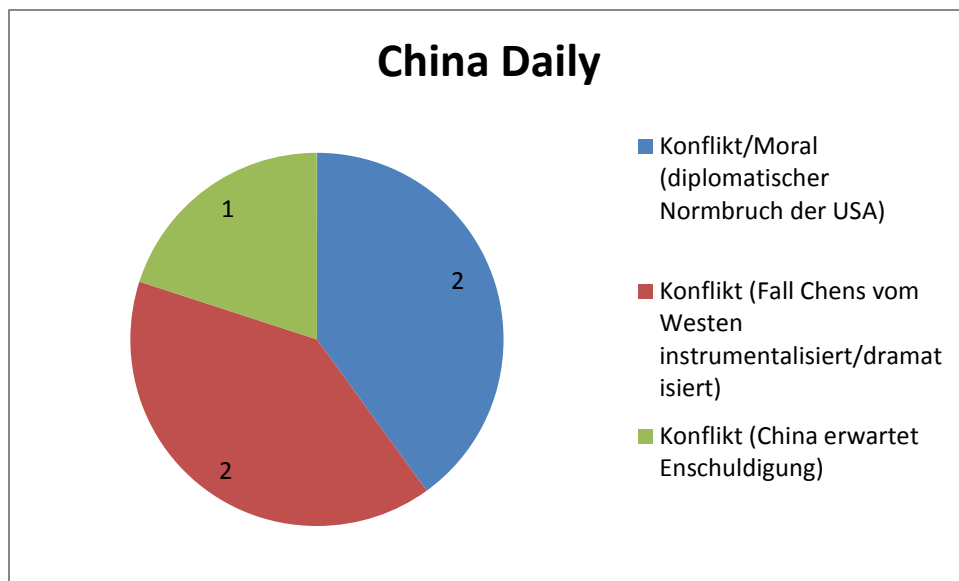
- des diplomatischen Fehlverhaltens der USA.
- der Instrumentalisierungsversuche des Falles Chen durch den Westen.
- einer Entschuldigungsforderung von Seiten Chinas gegenüber den USA.

Ebenso in Erscheinung tritt der Moral-Frame, da der dominante Vorwurf gegen die USA ein *diplomatischer Normbruch* ist. So sollen sich die USA in interne Angelegenheiten Chinas eingemischt haben und somit international geltendes Recht gebrochen haben.

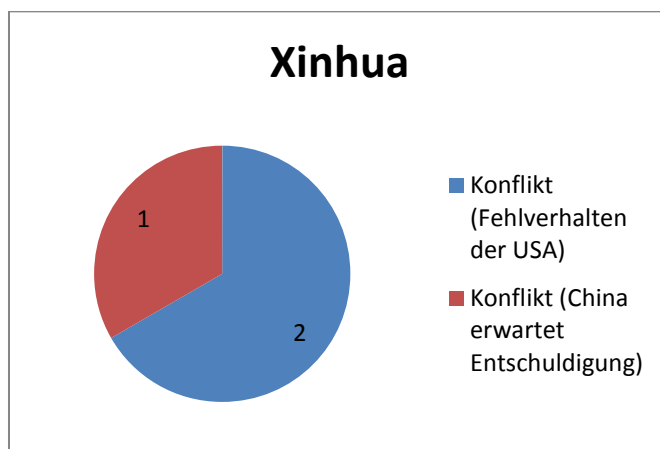
Das Framing der chinesischen Zeitungen ist deutlich eindimensionaler als jenes der untersuchten westlichen Medien. Es basiert primär auf Vorwürfen gegenüber den USA, denen Fehlverhalten, Normbruch und Instrumentalisierung vorgeworfen werden. Dies deckt sich freilich mit den politischen Interessen der Führungselite, die die Richtlinien der innerchinesischen Berichterstattung zum sensiblen Fall Chen Guangcheng definierte.

Auffallend ist dabei der große Unterschied in der Thematisierungsfrequenz des Falles Chen im Vergleich zum Fall Bo Xilai. Offensichtlich erwarteten die politischen Strategen hinter der Berichterstattung beim Fall Bo eine größere Befürwortung des KP-Managements innerhalb der Bevölkerung als beim Fall Chen Guangcheng. Den Fall Bo versuchte die chinesische Medienberichterstattung folglich als Fortschritt in der Korruptionsbekämpfung und als Indikator für die Entwicklung eines chinesischen Rechtsstaates zu vermarkten. Auch im Fall Bo Xilai wurde gegen kursierende, die Stabilität potentiell gefährdende Gerüchte mit Zensur vorgegangen. Dennoch offenbarten die chinesischen Medien wesentlich mehr Information als im Fall Chen Guangcheng, der inhaltlich in den chinesischen Medien fast gar nicht behandelt wurde.

Grafik 9: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in *Chinas Daily*



Grafik 10: Zusammensetzung der dominanten Frames zu Chen Guangcheng in *Xinhua News Agency*



5 Resümee

Ausgangspunkt dieser Arbeit war die innerchinesische Kritik an der westlichen Berichterstattung über China. Als Grundlage für deren Prüfung wurde zuerst mit der Diskussion von Medienwirkungsfragen, des Begriffs der journalistischen Qualität und des Verhältnisses zwischen Politik und Medien in verschiedenen Systemtypen ein theoretisches Fundament geschaffen. Darauf aufbauend wurde konkreter auf die Vorwürfe chinesischer Medien gegenüber der westlichen Berichterstattung eingegangen und die zentralen Unterscheidungsmerkmale des chinesischen Mediensystems als wichtige Ursache für die Vorwürfe identifiziert. Im Anschluss wurde die Berichterstattung westlicher und chinesischer Medien zu zwei zentralen Ereignissen der aktuellen chinesischen Politik mittels Framing-Analyse verglichen. Dies bringt uns nun wieder zurück zu den drei in der Einleitung formulierten Fragestellungen:

FF1 Unter welchen Frames kann die Berichterstattung über China eingeordnet werden, welche davon sind besonders dominant und welche Unterschiede lassen sich zwischen den einzelnen Medien erkennen?

FF2 Welche Rolle spielen systemisch-kulturelle Differenzen bei dem Vorwurf einer verzerrten medialen Darstellung Chinas?

FF3 Wie lassen sich die Ergebnisse der Frame-Analyse hinsichtlich des Vorwurfs einer verzerrten Darstellung Chinas in den westlichen Medien interpretieren und welche Konsequenzen haben die lancierten Frames für die öffentliche Wahrnehmung Chinas?

Die erste Fragestellung wurde im Rahmen der Framing-Analyse ausgiebig beantwortet. Die Ergebnisse brachten grundlegende Differenzen hinsichtlich der Betrachtungsperspektive der Ereignisse zutage. So berichteten westliche Medien über den Fall Bo Xilai vor allem aus einer Konfliktperspektive (politisch-ideologischer Machtkampf), während chinesische Medien den Fall Bo Xilai aus einer Moral- und Fortschrittsperspektive (Kriminalfall und Entwicklung der chinesischen Rechtsstaatlichkeit) präsentierten. Im Fall Chen war die Perspektive des Konflikts zwar sowohl in chinesischen wie auch in westlichen Medien präsent, allerdings fielen die spezifischen Frames in den chinesischen Medien negativ gegenüber den USA (diplomatischer Normbruch) und in westlichen Medien positiv gegenüber den USA (Garant für Menschenrechte) aus. Auch spielt die explizite Kritik an den chinesischen Behörden bzw.

deren Willkürherrschaft (besonders in der Provinz Shandong) in den deutschsprachigen Medien eine zentrale Rolle, während die chinesische Berichterstattung lediglich auf die Kritik am US-Verhalten fokussierte.

Hinsichtlich der zweiten Fragestellung wurde festgestellt, dass systemisch-kulturelle Differenzen eine signifikante Rolle spielen. Bereits in der theoretischen Diskussion (Kap. 2.4) wurde klar, dass die staatliche Kontrolle der Medien in autoritären Systemen auch Konsequenzen für die Inhalte haben muss. In Kapitel 3.2 wurde festgestellt, dass sich in China zwar eine Pluralisierung des Mediensystems im Rahmen der Kommerzialisierung der 1990er Jahre eingestellt hatte, dass jedoch die grundsätzlichen Kontrollfunktionen erhalten geblieben sind. In Kapitel 3.3.3 wurde dann auch ausgiebig auf das Kontroll- und Zensursystem innerhalb Chinas eingegangen und darauf hingewiesen, dass das Prinzip der Selbstzensur die Publikationsaktivität signifikant mitbestimmt. Diese Befunde werden auch in der Framing Analyse bestätigt. So etwa bei der spärlichen und ausschließlich positiven Berichterstattung über den für die KP-Führung äußerst sensiblen Fall Chen Guangcheng und bei dem offensichtlichen Versuch, die Berichterstattung über Bo Xilai auf eine rein kriminalistische Ebene zu fokussieren bzw. Machtkampfspekulationen unnachgiebig zu verwerfen¹⁵.

Westliche Medien folgen hingegen auch bzw. gerade bei politisch sensiblen Ereignissen den Anforderungen des Marktes. Dabei spielt Dramatisierung und Konfliktorientierung eine wichtige Rolle. Dies zeigt sich sowohl bei der Affäre um Bo Xilai, die von den westlichen Medien fast ausschließlich konfliktorientiert behandelt wurde wie auch bei der exzessiven Konfliktorientierung im Fall Chen Guangcheng (im *Standard* noch stärker als in der *FAZ*). Mit den systemischen Unterschieden hängt auch die Frage der journalistischen Kultur zusammen. Westliche Journalisten sehen sich dabei vergleichsweise stärker als kritische Beobachter der Regierung, während diese Einstellung in China erst langsam und nur in wenigen Bereichen Einzug hält. Systemisch-kulturelle Unterschiede tragen deshalb auch zu einem Unverständnis chinesischer Journalisten und Politiker bei, die sich von der

¹⁵ Dass auch westliche Medien nicht frei sind von politischen Interessen zeigte Kap. 2.4.3. Insbesondere die antikommunistische Rhetorik des Ost-West-Konfliktes spielte bei der Etablierung stereotypenhafter Vorstellungen gegenüber China (v.a. in den USA) eine zentrale Rolle. Vorstellungen wie etwa jene einer willkürlich herrschenden KP, die sich nicht um Menschenrechte schert, sind Themen, mit denen viel Aufmerksamkeit und Zustimmung erlangt werden können.

konfliktorientierten Berichterstattung zu China direkt betroffen fühlen und konfliktorientierte Medienspekulationen schnell als verzerrte Berichterstattung diagnostizieren.

Dies führt uns zu der dritten Frage, nämlich ob die Framing Analyse den Vorwurf einer Verzerrung bestätigt oder verwirft und welche Konsequenzen eine verzerrte Darstellung für die öffentliche Wahrnehmung hätte. *Der Standard* und auch die *FAZ* beleuchten den Fall Bo Xilai fast nur aus der Perspektive eines *Machtkampfes innerhalb der KP*. Die chinesischen Medien verwenden hingegen fast ausschließlich den Themenrahmen *Entwicklung des Rechtssystems*. Dabei wird ersichtlich, dass, während die chinesischen Zeitungen den Richtlinien der Politik folgen und jedwede Machkampfhese verwerfen, die deutschsprachigen Tageszeitungen die Spekulationen um einen Machtkampf in der obersten Führungsriege gezielt aufgreifen, um den Fall möglichst dramatisch darzustellen. Dies wird natürlich auch dadurch begünstigt, dass die Informationsbereitschaft der chinesischen Regierung in solch sensiblen Fällen sehr beschränkt und selektiv ist. Diese beschränkte Informationsbereitschaft wird vor allem auch beim Fall Chen Guangcheng sichtbar, der in den untersuchten chinesischen Medien stark unterpräsentiert war. Zudem beschränkte sich die chinesische Berichterstattung lediglich auf die Kritik am US-Verhalten, während *der Standard* den Konflikt zwischen Chen und den Behörden und die negativen Auswirkungen auf die US-China Beziehungen in den Mittelpunkt stellte. Die *FAZ* thematisierte auch andere Themen wie Pressefreiheit und das Problem mangelnder Rechtssicherheit in China. Während jedoch keine Verzerrung der Berichterstattung, im Sinne einer klar widerlegbaren Problemperspektive, in den untersuchten westlichen Medien festgestellt werden kann, so zeigt sich doch eine – dem westlichen Journalismus inhärente – Tendenz, konflikthafte Aspekte besonders herauszustreichen. Eventuell kritisch zu hinterfragen wäre dabei auch, warum anderen Fällen von Menschenrechtsaktivisten vergleichsweise wenig mediale Aufmerksamkeit zukommt.¹⁶

Der Befund einer stark konfliktorientierten Chinaberichterstattung hängt mit dem allgemeineren Problem zusammen, „...dass es [in Bezug auf China] über alle Medien hinweg eine *Kernagenda* an Themen gibt, die stark auf Konflikte, Gewalt und Schaden orientiert

¹⁶ Ein Beispiel dafür wäre etwa der medial wesentlich weniger beachtete Fall des Dissidenten Nabil Rajab aus Bahrain, der im August 2012 aufgrund der Teilnahme an einer nicht genehmigten Demonstration zu drei Jahren Haft verurteilt wurde.

[ist].“ (Gebauer & Richter 2010: 84) Themen wie Menschenrechte, Pressefreiheit oder politische Instabilität scheinen dabei aus den eigenen Interessen der Medien heraus stärker lanciert zu werden. Dies wohl einerseits, weil die Existenz der westlichen Medien selbst an eine freie Gesellschaft gebunden ist, andererseits aber auch weil ein Zusammenhang zwischen medialer Berichterstattung und „diffus existierenden Stereotypen zu China“ existiert (vgl. ebd.). Im theoretischen Teil der Arbeit wurde festgestellt, dass die Themen der Berichterstattung sich nicht nur aus den gesellschaftspolitischen Bedingungen schöpfen, sondern auch einen erheblichen Einfluss auf das Problembewusstsein innerhalb der Öffentlichkeit haben¹⁷. Die empirische Analyse bestätigte die Befund von Gebauer und Richter, da die beiden untersuchten Medienereignisse in den westlichen Medien mit überwiegend negativen Themenaspekten wie Menschenrechtsverletzungen, Rechtslosigkeit oder politischer Instabilität in Verbindung gebracht wurden. Dabei ist davon auszugehen, dass China in der Öffentlichkeit auch übermäßig mit diesen Themenaspekten assoziiert wird und danach bewertet wird. Eine Ausnahme stellt der Artikel in der *Zeit* dar, der den Fall Bo Xilai aus der breiteren Perspektive einer strukturellen Regierungskrise beleuchtet und dabei speziell die „Fliehkräfte der Wirtschaftsreformen der vergangenen Jahrzehnte“ als Ursache für das Aufkommen von Politikern wie Bo Xilai identifiziert (siehe Kap. 4.4.3.3).

Obwohl trotz negativer Tendenzen der westlichen Berichterstattung keine Verzerrung festgestellt werden kann, lassen sich aus der Analyse doch Lehren für die chinesische wie auch die westliche Berichterstattung ziehen. So lässt sich resümieren, dass die überzogen positive Darstellung der Regierungspolitik in den untersuchten chinesischen Medien ihre Glaubwürdigkeit im Ausland signifikant unterminiert und dass, auf längere Sicht, die chinesischen Medien auch mit der Glaubwürdigkeit im eigenen Land zu kämpfen haben werden, weil die steigende Nutzung alternativer Informationsquellen im Internet die positiven Darstellungen der staatlich kontrollierten Medien konterkariert. Gleichzeitig sind jedoch auch die westlichen Medien dazu angehalten, Berichte über sensible innerchinesische Ereignisse nicht zu stark zu vereinfachen, sondern noch stärker hintergründige Informationen heranzuziehen, die sich über die bereits bestehenden stereotypen Vorstellungen zu China hinauswagen. Das Medienangebot, also die zirkulierenden Themen und deren Aufmachung, nach wie vor einen signifikanten Einfluss auf die Meinungsbildung innerhalb der

¹⁷ Siehe dazu das Kapitel zu Agenda-Setting und Priming (Kap. 2.1.6).

Gesellschaft. Dabei sind allen voran die Qualitätsmedien, die neben ihrer meinungsführenden Funktion auch eine wichtige Rolle in der intermedialen Themensetzung spielen, dazu angehalten, ein tatsachenorientiertes China-Bild zu zeichnen, Themen vielseitig und hintergründig zu beleuchten und eventuell nicht mehr zeitgemäßen Stereotypen entgegenzuwirken.

6 Literatur- & Quellenverzeichnis

ABELS, Sigrun (2009): Das Mediensystem der Volksrepublik China. In: Internationales Handbuch Medien, 28. Auflage. 849-872. Baden-Baden: Nomos.

ARNOLD, Klaus (2008): Qualität im Journalismus – ein Integratives Konzept. In Publizistik, 53. 488-508.

BLUMLER, Jay et al. (1973): Uses and Gratifications Research. In: Public Opinion Quarterly 37, 4. 509-523.

BONFADELLI, Heinz & FRETWURST, Benjamin (2010): Abschlussbericht des BAKOM-Projekts Schweizer Radio-/TV-Programme aus der Perspektive der Mediennutzung: Akzeptanz, Erwartungen und Bewertung, Erhebung Herbst 2009. Universität Zürich.

BONFADELLI, Heinz et al. (2010): Medienwirkungsforschung. In: Bonfadelli, Heinz et al. (Hg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft, 3. Auflage. 605-656. Köln, Weimar, Wien: UTB (Haupt).

BRETTSCHEIDER, Frank (2002): Wahlen in der Mediengesellschaft: Der Einfluss der Massenmedien auf die Parteienpräferenz. In: von Alemann, Ulrich und Marschall, Stefan (Hg.): Parteien in der Mediendemokratie. 57-81. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

BROSDA, Carsten (2008): Diskursiver Journalismus: Journalistisches Handeln zwischen Kommunikativer Vernunft und Mediensystemischem Zwang. Wiesbaden: VS.

BROSIUS, Hans-Peter (2002): Medienwirkung. In: Bentele, Günter et al. (Hg.): Öffentliche Kommunikation, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

BURKART, Roland: Kommunikationswissenschaft, 4. Auflage. Wien: UTB (Böhlau).

DENG Dongyuan & ZHAO Shuli (2009): Stereotypes Communication. In: International Education Studies 2, 4. 25-27.

DAHINDEN, Urs (2006): Framing: Eine Integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz: UVK.

DEMOCRACY Index (2010): Democracy in Retreat: A Report from the Economist Intelligence Unit.

DE VREESE, Claes H. (2005): News Framing: Theory and Typology. In: Information Design Journal & Document Design 13, 1. 51-62.

DONALD, Stephanie Hemelryk and KEANE, Michael (2003): Media in China: New Convergences, New Approaches. In: Donald S. H., Keane M and Hong Y. (Hg.): Media in China: Consumption, Content and Crisis. London, New York: Routledge.

DONGES, Patrick und JARREN, Otfried (2002): Die Produktionsgemeinschaft aus Politik, PR, und Journalismus (Mikroperspektive). In: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft, Band2. 153-186. Wiesbaden: VS.

FAULSTICH, Werner (2004): Medien. In: Faulstich, W.: Grundwissen Medien, 5. Auflage. 13-102. München: UTB (W. Fink).

FRÜH, Werner und SCHÖNBACH Klaus (1991): Der Dynamisch-Transaktionale Ansatz II: Konsequenzen. In: Früh, Werner (Hg.): Medienwirkungen: das Dynamisch-Transaktionale Modell: Theorien und Empirische Forschung. 41-82. Opladen: Westdeutscher Verlag.

GUNTHER, Richard & MUGHAN, Anthony (2000): The Media in Democratic and Nondemocratic Regimes: A Multilevel Perspective. In: Gunther, R. & Mughan, A. (Hg.): Democracy and the Media. 1-27. Cambridge, New York: Cambridge University Press.

GEBAUER, Sebastian und RICHTER, Carola (2010): Die China-Berichterstattung in den Deutschen Medien, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin.

HAFEZ, Kai (2010): Das Chinabild Deutscher Medien aus Kommunikationswissenschaftlicher Perspektive. In: Gebauer, Sebastian und Richter, Carola: Die China-Berichterstattung in den Deutschen Medien, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung. 237-258. Berlin.

HAHN, Julia et al. (2008): Europa als Gegenstand Politischer Kommunikation. Berlin: Frank & Timme.

HALLER, Michael (2005): Ethik und Qualität. In: Schicha, Christian und Carsten, Brosda (Hg.): Handbuch Medienethik. 348-361. Wiesbaden: VS.

HIRSCHER, Gerhard und KORTE Karl-Rudolf (2000): Vorbemerkung. In: Hirscher, G und Korte, K. (Hg.): Darstellung oder Entscheidungspolitik: Über den Wandel von Politikstilen in Westlichen Demokratien. Bericht der Hans-Seidl-Stiftung, 81. München.

HOLTZ-BACHA, Christina (2002): Massenmedien und Wahlen: Die Professionalisierung der Kampagnen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 15-16. 23-28.

INFANTE, Dominic et al. (1990): Building Communication Theory. Prospect Heights: Waveland Press.

JUST, Natascha und LATZER, Michael (2003): Ökonomische Theorien der Medien. In: Weber, Stefan (Hg.) Theorien der Medien. Konstanz: UVK.

JÄCKEL, Michael (2008): Medienwirkungen: Ein Studienbuch zur Einführung, 4. Auflage. Wiesbaden: VS.

JARREN, Otfried und MEIER, Werner A. (2009): Ökonomisierung und Kommerzialisierung von Medien und Mediensystem: Bemerkungen zu einer (Notwendigen) Debatte. In: Haas, Hannes und Jarren, Otfried (Hg.): Mediensystem im Wandel: Struktur, Organisation, und Funktion der Massenmedien, 3. Auflage. 201-215. Wien: Braunmüller.

KOHRING, Matthias und MATHES Jörg (2004): Die Empirische Erfassung von Medien-Frames. In: Medien- und Kommunikationswissenschaft 52, 1. 56-75.

KUNCZIK, Michael und ZIPFEL, Astrid (2005): Publizistik: Ein Studienhandbuch, 2. Auflage. Wien, Weimar, Köln: Böhlau.

MAYRING, Phillip (2002): Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Weinheim, Basel: Beltz.

MAYRING, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlage und Techniken, 10. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.

MELISCHEK, Gabriele et al. (2010): Agenda-Building in Österreichischen Nationalratswahlkämpfen, 1970-2008. In: Plasser, Fritz (Hg.): Politik in der Medienarena: Praxis Politischer Kommunikation in Österreich. 101-143. Wien: facultas.

MCCOMBS, Maxwell E. & SHAW, Donald L. (1972): The Agenda-Setting Function of Mass Media. In: Public Opinion Quarterly 36, 2. 176-187.

MCQUAIL, Denis (1987): Mass Communication Theory: An Introduction, Second Edition. London et al.: Sage.

MEIER, Werner A. et al. (2010): Auswirkung der Ökonomisierung auf Medien und Inhalte. In: Bonfadelli, Heinz et al. (Hg.): Einführung in die Publizistikwissenschaft, 3. Auflage. 517-544. Köln, Weimar, Wien: UTB (Haupt).

PENG, Zengjun (2004): Representation of China: An Across Time Analysis of Coverage in the New York Times and Los Angeles Times. In: Asian Journal of Communication 14, 1. 53-67.

PLASSER, Fritz und SEEGER, Gilg (2010): Wahlentscheidung in der Boulevard-Demokratie: Die Kronen Zeitung, News Bias und Medieneffekte. In: Plasser, Fritz (Hg.): Politik in der Medienarena: Praxis Politischer Kommunikation in Österreich. 273-312. Wien: facultas.

PÖTTKER, Horst (2010): Der Beruf zur Öffentlichkeit: Über Aufgabe, Grundsätze und Perspektiven des Journalismus in der Mediengesellschaft aus Sicht Praktischer Vernunft. In: Publizistik 55. 107-128.

PRICE, Vincent, und TEWKSBURY, David (1997): News Values and Public Opinion: A Theoretical Account of Media Priming and Framing. In: Barrett, G. A. und Boster, F. J. (Hg.), Progress in Communication Sciences: Advances in Persuasion, Vol. 13. 173-212. Greenwich: Ablex.

QIU, Jack Linchuan (2004): The Internet in China: Technologies of Freedom in a Statist Society. In: Castells, Manuel: The Network Society. 99-124. Northampton, Cheltenham: Edward Elger.

SABATIER, Paul A. (1991): Toward Better Theories of the Policy Process. In: Political Science and Politics 24, 2. 147-156.

SARCINELLI, Ulrich (2005): Politische Kommunikation in Deutschland. Wiesbaden: VS.

SAWETZ, Josef (2009): Handbuch Marketing- und Kommunikationspsychologie: Interdisziplinäre Grundlagen Kommunikativer Prozesse aus Psychologie, Neurowissenschaften, Evolutionsbiologie, Systemtheorie und Semiotik. Wien: personalexport.net.

SAXER, Ulrich (2009): Der Gesellschaftliche Ort der Massenkommunikation. In: Jarren, Otfried und Haas, Hannes (Hg.): Mediensysteme im Wandel: Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien, 3. Auflage. 1-14. Wien: Braumüller.

SEMETKO, Holli A. und Valkenburg, Patti M. (2000): Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News. In: Journal of Communication 50, 2. 93-109.

SCHICHA, Christian (2003): Kritische Medientheorien. In: Stefan Weber (Hg.): Theorien der Medien. 108-131. Konstanz: UVK.

SCHWATE, Jan und VOWE, Gerhard (2007): Governance oder Governmental Control? Internetpolitik in Autoritären Staaten. In: Donges, Patrick (Hg.): Von der Medienpolitik zur Media Governance? 178-196. Köln: Halem.

SHAMBAUGH, David (2007): China's Propaganda System: Institutions, Processes and Efficacy. In: The China Journal 57. 25-58.

SCHEUFELE, Bertram (2004): Framing-Effekte auf dem Prüfstand: Eine Theoretische, Methodische und Empirische Auseinandersetzung mit der Wirkungsperspektive des Framing-Ansatzes. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 52, 1. 30-55.

SCHEUFELE, Dietram A. (1999): Framing as a Theory of Media Effects. In: Journal of Communication 49. 103-122.

SCHEUFELE, Dietram A. & TEWKSBURY, David (2007): Framing, Agenda-Setting, and Priming: The Evolution of Three Media Effects Models. In: Journal of Communication 57. 9-20.

SHIRK, Susan (2011): Changing Media, Changing China. In: Shirk, Susan (Hg.): Changing Media, Changing China. 1-37. Oxford, New York: Oxford University Press.

WYSS, Vinzenz (2000): Qualitätsmanagement im Journalismus: Das Konzept TQM auf Redaktionsstufe. In: Medienwissenschaft Schweiz, Heft 1. 1-30.

WONG, Yiu-Chung (2010): Political Reform and Democratization in China under the Leadership of Hu Jintao and Wen Jiabao. In: Bridges, Brian & Ho, Lok Sang (Hg.): Public Governance in Asia and the Limits of Electoral Democracy. 57-76. Massachusetts: Edward Elgar Publishing.

WILKE-LAUNER, Renate (2003): Mehr Freiheit, Weniger Ordnung. In: der Überblick. Online abrufbar: <http://www.eed.de/ueberblick.archiv/one.ueberblick.article/ueberblick.html?entry=page.200304.leit> (letzter Abruf 15.06.2012).

XIN, Xin (2005): A Developing Market in News: Xinhua News Agency and Chinese Newspaper. In: Media Culture Society 28, 45. 45-66.

Internetquellen:

Case blown out of proportion by sensationalism. In: *The Global Times*, 8.5.2012, online abrufbar unter: <http://www.globaltimes.cn/NEWS/tabid/99/ID/708430/Cases-blown-out-of-proportion-by-sensationalism.aspx>.

US violates international law. In: *China Daily*, 7.5.2012, online abrufbar unter: http://www.china.org.cn/opinion/2012-05/07/content_25319200.htm.

Hacking scandal unveils Western media's ills. In: *Xinhua News Agency*, 19.7.2011, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english2010/indepth/2011-07/19/c_13995845.htm.

Liste der untersuchten Medienberichte der Frame-Analyse

Zum Fall Bo Xilai:

Kader außer Rand und Band. In: *Die Zeit*, 3.5.2012, Seite 3, Politik.

Rote Lieder und ein spektakulärer Abgang. In: *der Standard*, 16.3.2012, Seite 32, Kommentar.

China: Mächtiger Parteichef in die Wüste geschickt. In: *der Standard*, 16.3.2012, Seite 4, International.

Rätsel China. In: *der Standard*, 17.4.2012, Seite 27, Kommentar von Paul Lendvai.

Ein „Prinzling“ stürzt über Mordvorwürfe. In: *der Standard*, 12.04.2012, Seite 4, International

Bo gets suspended from key Party post. In: *China Daily*, 11.4.2012, Seite 1.

From the Chinese press. In: *China Daily*, 13.4.2012, Seite 9, übernommener Kommentar aus People's Daily.

Observing laws and Party disciplines. In: *China Daily*, 14.4.2012, Seite 5, Editor's note.

Rule of law takes root. In: *China Daily*, 16.4.2012, Seite 8.

Life moves on in Chongqing. In: *China Daily*, 17.4.2012, Seite 5.

From the Chinese Press. In: *China Daily*, 18.4.2012, Seite 9, Kommentar übernommen von Xinhua.

From the Chinese Press: Supervise the use of power. In: *China Daily*, 19.4.2012, Seite 9

From the Chinese press: Don't politicize criminal case. In: *China Daily*, 20.4.2012, Seite 9, Kommentar übernommen von Xinhua.

Conspiracy theory seeks to politicize crimes. In: *China Daily*, 21.4.2012, Seite 5.

Chongqing police vow to safeguard foreigners. In: *China Daily*, 23.4.2012, Seite 13.

Letters: Western media prefer fiction. In: *China Daily*, 27.4.2012, Seite 9.

Zhang Dejiang replaces Bo Xilai as Chongqing Party chief. In: Xinhua News Agency, 15.3.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-03/15/c_131468566.htm.

Reshuffle not damaging business in Chongqing: spokesman. In: Xinhua News Agency, 28.3.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-03/28/c_131494332.htm.

Firmly support correct decision of CPC Central Committee: People's Daily. In: Xinhua News Agency, 11.4.2012, Kommentar aus People's Daily, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/11/c_122957852.htm.

Chongqing supports CPC decision to investigate Bo Xilai. In: Xinhua News Agency, 11.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/11/c_131520852.htm.

People's Daily calls for stability after Bo's case exposed: In: Xinhua News Agency, 12.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/12/c_122963841.htm.

Chinese officials, civilians hail combat against corruption. In: Xinhua News Agency, 13.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/13/c_122970475.htm.

Chinese officials, civilians support rule of law. In: Xinhua News Agency, 14.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/14/c_122977313.htm.

Commentary: Law and Party disciplines brook no violation. In: Xinhua News Agency, 14.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/14/c_122980036.htm.

Commentary: China's development not to be hindered by individual incidents. In: Xinhua News Agency, 16.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/indepth/2012-04/16/c_131530532.htm.

Bo's probe applauded as demonstration of transparency, resolution. In: Xinhua News Agency, 18.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/18/c_131536237.htm.

Commentary: Criminal case shall not be interpreted as political struggle. In: Xinhua News Agency, 18.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/18/c_131536247.htm.

Commentary: CPC shows no tolerance for corruption. In: Xinhua News Agency, 19.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/19/c_131538897.htm.

13. Xinhua Insight: Foreign investment in Chongqing unaffected by upheaval. In: Xinhua News Agency, 20.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/indepth/2012-04/20/c_131538941.htm.

Bo's downfall result of inflated sense of influence: Global Times. In: Xinhua News Agency, 20.4.2012, online abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-04/20/c_131539955.htm.

Zum Fall Chen Guangcheng:

Chinas blinder Bauernanwalt fordert die Regierung heraus. In: *der Standard*, 28.4.2012, Seite 6, International.

Chinas „helles Licht“ im Kampf um Gerechtigkeit. In: *der Standard*, 28.4.2012, Seite 36, Kommentar.

Tauziehen um Dissident. In: *der Standard*, 30.4. 2012, Seite 1, Titelseite.

Dissident Chen unter US-Schutz. In: *der Standard*, 30.4.2012, Seite ??, Kommentar

Chinas Volk klatscht, Peking und Washington schweigen. In: *der Standard*, 30.4.2012, Seite ??, International.

USA: China gab Garantien für blinden Dissidenten. In: *der Standard*, 3.5.2012, Seite 1, Titelseite.

Der blinde Chen bleibt an „sicherem Ort“ in China. In: *der Standard*, 3.5.2012, Seite 3, International.

China und USA einigen sich: Blinder Dissident kommt frei. In: *der Standard*, 3.5.2012, Seite 1, Titelseite.

„Herunterspielen, ausreisen lassen“. In: *der Standard*, 4.5.2012, Seite 5, International.

Der Chen-Test: Spannungen zwischen USA und China. In: *der Standard*, 5.5.2012, Seite 5, International.

Clinton: Im Fall Chen ist noch viel zu tun. In: *der Standard*, 5.5.2012, Seite 5, International

Chen muss auf Ausreise aus China warten. In: *der Standard*, 7.5.2012, Seite 5, International.

Chens Neffe unter Mordanklage. In: *der Standard*, 14.5.2012, Seite 4, International.

Nach seiner Ausreise mahnt und lobt Chen Chinas Regierung. In: *der Standard*, 21.5.2012, Seite 4, International.

Blamage für Peking: Ausreise des Dissidenten Chen. In: *der Standard*, 21.5.2012, Seite 22, Kommentar.

US urged to stay out of China's affairs. In: *China Daily*, 3.5.2012, Seite 12.

One leaf is not the whole forest. In: *China Daily*, 4.5.2012, Seite 8.

FM: Chen Guangcheng may apply to study abroad. Xinhua Artikel, gedruckt in *China Daily*, 5.5.2012, Seite 8.

One man show just a distraction. In: *China Daily*, 5.2012, Seite 8.

US violates international law. In: *China Daily*, 7.5.2012, Seite 8.

Chen Guangcheng leaves U.S. Embassy in Beijing. In: *XinhuaNews Agency*, 2.5.2012, abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-05/02/c_131564088.htm.

China urges US to stop misleading the public after harboring Chen Guangcheng. In: *XinhuaNews Agency*, 2.5. 2012, abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-05/02/c_131564745.htm.

China demands U.S. apology on Chen Guangcheng's entering U.S. embassy. In: *XinhuaNews Agency*, 2.5.2012, abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-05/02/c_131564125.htm.

Chen Guangcheng reported to hope to study abroad. In: *XinhuaNews Agency*, 4.5.2012, abrufbar unter: http://news.xinhuanet.com/english/china/2012-05/04/c_131568440.htm.

Abstract

Diese Arbeit vergleicht die Berichterstattung zu zwei chinesischen Medienereignissen – dem politischen Sturz von Bo Xilai und die Flucht des Dissidenten Chen Guangcheng – in ausgewählten deutschen, österreichischen und chinesischen Medien. Dabei wird dem chinesischen Vorwurf nachgegangen, die westliche Berichterstattung würde ein verzerrtes Bild innerchinesischer Ereignisse zeichnen und würde damit die Öffentlichkeit fehlleiten. Ziel der Arbeit ist es, herauszufinden, ob tatsächlich ein Qualitätsmangel in der westlichen Chinaberichterstattung existiert oder ob die Vorwürfe auf systemisch-kulturellen Differenzen zwischen demokratisch und autoritär institutionalisierten Mediensystemen beruhen.

Dafür wird im theoretischen Teil zuerst auf wirkungs- und nutzungstheoretische Ansätze eingegangen. Dabei wird der dynamisch-transaktionale Ansatz, der Medienwirkung als Resultat der Informationsinterpretation der RezipientInnen basierend auf ihrem existierenden Wissen definiert. Nach einer Erläuterung der Agenda-Setting Forschung, wird der ihr verwandte Framing Ansatz, der die Basis für die empirische Analyse bildet, vorgestellt. Der Ansatz behauptet, dass jedes Ereignis in den Medien aus einer bestimmten Perspektive präsentiert wird, die sich besonders durch einen spezifischen Kausalzusammenhang ausdrückt. Zudem wird der journalistische Qualitätsbegriff definiert und dabei verschiedene Sichtweisen vorgestellt. In einem Kapitel zum Verhältnis zwischen Medien und Politik wird der Frage der Medieninstitutionalisierung nachgegangen und die Konsequenzen des Verhältnisses zwischen Politik und Medien für die mediale Berichterstattung reflektiert.

Die im empirischen Teil durchgeführte Framing Analyse zeigt, dass in der westlichen Berichterstattung die konflikthafte Dramatisierung eine dominante Rolle spielt. In der chinesischen Berichterstattung kommt hingegen der politische Einfluss stark zum Vorschein. So etwa beim Fall Bo Xilai, der in den westlichen Medien aus der Perspektive des Machtkampfes beleuchtet wurde, während ihn die chinesischen Medien aus einer rein kriminalistischen Perspektive diskutierten. Dieser Befund bekräftigt das Argument, dass systemische und medienkulturelle Gründe bei den Vorwürfen eine zentrale Rolle spielen. Die Analyse zeigt jedoch auch, dass die übermäßige Konfliktorientierung und die starke Thematisierungsbereitschaft von Menschenrechten, Pressefreiheit oder politischer Instabilität mit westlichen Stereotypen zusammenhängen, die sich trotz des Wandels Chinas als äußerst standhaft erweisen. Qualitätsmedien sind deshalb dazu angehalten, sensible chinesische Ereignisse nicht automatisch aus einer Konfliktperspektive zu präsentieren, sondern viele Perspektiven einzubeziehen und nicht mehr zeitgerechten Stereotypen entgegenzuwirken.

Abstract - English

This thesis provides a comparative framing analysis of the media coverage of Bo Xilai's political downfall and the case of the political dissident Chen Guangcheng in selected Austrian, German and Chinese media. Chinese media argue that the Western coverage of Chinese events is biased and therefore misleads the public. The goal of my thesis is to find out whether a media bias can be confirmed by an empirical analysis or if such accusations are related to differences in media institutions and culture.

The theoretical part will first discuss theories concerning the influence of the media coverage on the public opinion. In doing so, I will especially dwell on the dynamic-transactional approach which argues that media effects result from users' interpretations of the coverage based on their existing knowledge. After discussing the agenda-setting research tradition, I will review the related concept of framing. A media frame is the perspective from which events are presented by the media and is usually defined by the causal interpretation of the problem. The theoretical part also includes a discussion of media performance, since the Chinese accusations are directly related to this term. Furthermore, the relationship between politics and the media in different political systems (authoritarian vs. democratic) will be described. The relationship will also be analyzed in terms of the consequences for news media coverage.

The empirical analysis shows that conflict and dramatization plays a major role in the Western media coverage. The Chinese coverage, on the other hand, is dominated by political interests and is thus much less dramatized. This reinforces the argument that the effect of media institutions and culture on the differences in coverage is strong and thus serves as an explanation for the accusations against the Western media coverage. However, the thesis also argues that the conflict orientation and the comparably strong focus on human rights, press freedom or political instability correspond with stereotypes existing in Western societies and which have proven to be resistant despite the huge changes within the Chinese society. Even though the western media coverage can hardly be described as biased, high quality media should be encouraged to cover politically sensitive cases not only from the perspective of conflict but from multiple perspectives and to counter stereotypes that no longer represent the realities of a rapidly changing China.

Anhang: Dokumentation der Framing Analyse

Der folgende Anhang beinhaltet die Dokumentation der Framing Analyse. Jeder einzelne Artikel wurde in einer Tabelle zuerst inhaltlich zusammengefasst, dann auf die Frameelemente Problemdefinition, kausale Interpretation und Bewertung/Empfehlung/Prognose reduziert. Aus den drei Frameelementen wurde dann der Frame induziert, wobei das Frameelement kausale Interpretation die dabei wichtigste Rolle spielte.

Im Folgenden ist zuerst die Analyse zum Fall Bo Xilai und anschließend jene zum Fall Chen Guangcheng dokumentiert.

BO XILAI

DIE ZEIT

1. Kader außer Rand und Band

Die Zeit, 3. Mai, Seite 3, Politik

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Partei steckt in der größten Regierungskrise seit 20 Jahren. Nicht Machkämpfe und Machthunger, sondern eine Regierungskrise ist Ursache des Problems. Es existiert keine geregelte Führungsnachfolge, Lokalregierungen müssen ihre Budgets mit Landenteignungen füllen und selbst in der Außenpolitik gibt es vielzählige Organisationen mit Eigeninteresse. Durch Bo Xilai fühlt sich erstmals die Parteiführung bedroht und schlägt Alarm. China muss politisch reformieren. Wie Wen Jiabao fordert benötigt China größere Rechtssicherheit.	<i>Problemdefinition:</i> Krise innerhalb der Partei, die sich an die raschen wirtschaftlichen Veränderungen nicht schnell genug anpasst. <i>Kausalität:</i> Interne Führungsprobleme und Parteizerfall führen zu korruptem Beamtentum und selbstbereichernde Politiker wie Bo Xilai. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Die einzige Lösung sind politische Reformen, die zumindest Rechtssicherheit garantieren, ansonsten droht der Zusammenbruch des Regimes.	Politische Effizienz: Folgen einer strukturellen Regierungskrise

Begründung:

Für diesen Artikel wurde der Frame *Folgen einer strukturellen Regierungskrise* gewählt. Ganz klar wird zu Beginn des Artikels festgestellt:

„Sein [Bo Xilais] Name ist weltweit Synonym für Chinas größte politische Krise seit über zwanzig Jahren. Eine Krise, die gewaltige Risse im Gefüge der Partei aufzeigt...“

Auch die Kausalitätsfrage wird mit der Regierungskrise beantwortet:

„[T]atsächlich geht es in erster Linie weder um den Kampf zwischen ideologischen Fraktionen noch um den Machthunger eines einzelnen charismatischen Politikers. Sondern um eine Kommunistische Partei, welche die Fliehkräfte der Wirtschaftsreformen vergangener Jahrzehnte nicht mehr im Griff hat.“

„Der Skandal konnte sich überhaupt nur entfalten, weil die Partei in einer schweren Krise steckt. Einen Mordfall kann man vertuschen. Ein Machtvakuum nicht.“

Als zentrale Probleme der Regierungskrise identifiziert der Autor die schwachen Regelungen hinsichtlich der Machtübergabe (Nachfolgerfindung) und das Fehlen eines *checks and balances* System sowie die Verselbstständigung von Teilorganisationen wie Regierungsabteilungen, Staatsbetriebe oder ganze Provinzen (etwa in Sachen Kapitalakquirierung oder Außenpolitik).

Entsprechend den Argumentationen im Text korrespondiert dieser Frame stark mit dem Frame *Folgen eines autoritären Regimes*. Er ist jedoch etwas spezifischer, weil er diese strukturelle Regierungskrise vorerst unabhängig vom politischen Systemtyp diagnostiziert. Der Lösungsansatz des Artikels heißt auch nicht zwingend Demokratisierung. Denn auch die Etablierung von Rechtssicherheit (wie sie im südchinesischen Guangdong bereits existiere) könnte der Partei helfen ihre Regierungskrise in den Griff zu bekommen.

DER STANDARD

1. Rote Lieder und ein spektakulärer Abgang

Der Standard, 16.3.2012, Seite 32, Kommentar

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bo Xilai war der Top-Führung der KP ein Dorn im Auge. Er wollte die Kulturrevolution wiederaufleben lassen.	<i>Problemdefinition</i> Politischer Konflikt zwischen Bo Xilai und KP-Führung.	Konflikt: Bos Sturz ist Folge eines ideologischen Konfliktes
KP-Führung benötigte nur noch einen Anlass um sich seiner zu entledigen. Dieser ergab sich mit Wang Lijuns Flucht ins US-Konsulat.	<i>Kausale Interpretation</i> Dieser Konflikt beruht auf ideologischen Differenzen (kulturrevolutionäre Züge der Bo Politik).	
Bo, der aus einer kommunistischen „Adels“-Familie stammt, wollte hoch hinauf, der Aufstieg in den ständigen Ausschuss des Politbüros bleibt ihm verwehrt.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Prognose: Bos politische Karriere ist zu Ende.	

Begründung:

Der Kommentar zeichnet ein klares Konflikt-Bild bei der Darstellung der Absetzung Bo Xilais. Es wird gleich zu Beginn des Kommentars festgestellt:

„Die Herrschaften im Ständigen Komitee des Politbüros stießen sich an seinen populistischen Ansagen und seinem flamboyanten Stil. Als Bo ... lauthals eine Kampagne zur Erneuerung der ‚roten Kultur‘ vorantrieb, alte kommunistische Lieder absingen ließ und die Kulturrevolution Mao Tsetungs wieder zum Kult erheben wollte, reichte es endgültig.“

Zwar wird in dem Kommentar keine explizite Handlungsempfehlung abgegeben. Durch die klare Problemdefinition und Kausalitätszuweisung in Richtung ideologischer Konflikt zwischen Bo Xilai und der Führungsspitze der KP lässt sich der Kommentar jedoch relativ

eindeutig dem Basis-Frame *Konflikt* zuweisen. Detaillierter auf das Ereignis bezogen lässt sich der spezifische Frame *Bos Sturz ist Folge eines ideologischen Konfliktes* zuweisen.

2. China: Mächtiger Parteichef in die Wüste geschickt

Der Standard, 16.3.2012, Seite 4, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Beijings Zentrale gab am Ende des Volkskongresses die Absetzung Bo Xilais bekannt.	<i>Problemdefinition:</i> Politischer Konflikt/Machtkampf.	Konflikt: Folgen eines (nicht näher bestimmten) Machtkampfs
Es war ein Machtkampf chinesischer Art. Der Vizepremier wurde, wie ein Emissär, als Bevollmächtigter der Zentralmacht zur Übernahme der Regierungsgeschäfte nach Chongqing gesendet.	<i>Kausalität:</i> Sturz ist Folge eines Machtkampfes. Vordergründig Schuld ist Wang Lijun.	
Vordergründig schuld war Wang Lijun, der nach seiner Absetzung „ausrastete“ und in die US-Botschaft floh.	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Prognose: Bos politische Karriere ist zu Ende.	

Begründung:

Der Artikel des Beijing Korrespondenten Johnny Erling beleuchtet Bo Xilais Sturz wieder aus der Perspektive des Machtkonfliktes. Dabei erklärt der Artikel vorwiegend, wie die KP-Führung die Absetzung Bo Xialis bekannt gab, nämlich durch den Minister des nationalen Organisationsministeriums Li Yuanzhao, der dazu nach Chongqing reiste. Der Vize-Premier Zhang Dejiang wurde danach in die Metropole geschickt, um die Regierungsgeschäfte fortzuführen. Eine detaillierte Erklärung zum Sturz Bos liefert der Artikel jedoch nicht:

„Es war ein Machtkampf nach chinesischer Art, den Pekings Zentrale entschied ... Vordergründig war an Bos Absturz Chongqings Polizeichef Wang Lijun schuld ... Als [Bo] sich von seinem störenden Waldbeißer Wang, dessen Polizeimethoden ins Gerede kamen, abnabeln wollte, rastete der aus.“

Auf dahinterliegende strukturelle Ursachen oder spezifische Vorwürfe gegen Bo geht der Artikel nicht ein. Die Machtkomponente ist im Artikel jedoch klar dominierend: Einerseits der Machtkampf zwischen Wang Lijun und Bo Xilai, andererseits jener zwischen der Zentralregierung und Bo Xilai. Deshalb wurde für den Artikel der Frame *Folgen eines (nicht näher bestimmten) Machtkampfes* mit dem dazugehörigen Basisframe *Konflikt* identifiziert.

3. Rätsel China

Der Standard, 17.4.2012, Seite 27, Kommentar von Paul Lendvai

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Sturz Bo Xilais war, wie das Massaker von 1989, nicht voraussehbar und ist gleichzeitig auch die größte Regierungskrise seit 1989 („erbarmungsloser Machtkampf“).	<i>Problemdefinition:</i> Intransparenz politischer Prozesse und Vertrauen in politische Strukturen.	Moral: Intransparenz des politischen Systems
Nur Premier Wen Jiabao hatte etwas in diese Richtung angekündigt, als er vor einer erneuten Kulturrevolution warnte.	<i>Kausalität:</i> Intransparenz und Regierungskrise erschüttern das Vertrauen und die Stabilität der KP-Führung.	
Vor allem die Internetblogger ermöglichten eine Offenheit wie sie früher nicht möglich gewesen wäre, dennoch bleibt vieles verborgen.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Nur durch Internetblogger erreichte der Skandal die Öffentlichkeit, vieles bleibt dennoch unklar.	

Begründung:

Paul Lendvai, der sonst überwiegend zu Osteuropathemen Stellung bezieht, beleuchtet in seinem Kommentar den Bo Xilai Skandal aus einer moralischen Perspektive, indem er weniger auf die Konfliktursachen eingeht, sondern die Intransparenz des Systems und die mangelnde Vorhersehbarkeit des Skandals hervorhebt. Zwar spricht er auch von „Machtintrigen“, einem „politischen Erdbeben“ und einem „erbarmungslosen Machtkampf“. Allerdings geht er nicht auf die Details dieses Machtkampfes ein, sondern stellt sich die Frage nach den Konsequenzen für „...das Vertrauen und die Stabilität der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt.“

Für den Artikel wird der *Moral-Frame Intransparenz des politischen Systems* diagnostiziert, d.h. der Fall Chen wird aus einer *politisch-moralischen* Perspektive in Bezug auf seine Undurchsichtigkeit und Unvorhersehbarkeit („Rätsel“) bzw. der mangelnden Offenheit des politischen Systems hin beleuchtet.

4. Ein „Prinzling“ stürzt über Mordvorwürfe

Der Standard, 12.04.2012, Seite 4, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Wen Jiabao warnte im März bereits vor einer historischen Tragödie wenn es zu einer neuen Kulturrevolution käme. Nun ist klar, dass er sich auf den Fall Bo Xilai bezog. Der durch Seilschaften aufgestiegene „Prinzling“ modernisierte Chongqing und ließ die Massen gleichzeitig Revolutionslieder singen. Auch Bos Frau Gu Kailai ist involviert. Sie steht unter Mordverdacht an einem britischen Geschäftsfreund mit dem sie über Finanzangelegenheiten gestritten hatte. Mit dem Ausstieg Wang Lijuns aus dem Spiel flog die Sache auf. Da Bo ihn abservieren wollte, suchte Wang Zuflucht im US-Konsulat. Wen Jiabao setzte daraufhin Bo ab und plädierte für Reformen. Damit steht Wen alleine da. Die Internetzensur wurde massiv verschärft.	<i>Problemdefinition:</i> Mord, Landesverrat, Verbrechen und Korruption innerhalb der Partei. <i>Kausalität:</i> Autoritäre Strukturen ließen Bo Karriere machen und Machtkampf innerhalb der Partei führte zur Absetzung von Bo. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Empfehlung: China braucht Reformen, wie Wen sie fordert. Die Forderung ist aber leider aussichtslos, Zensur wurde verschärft	Konflikt / Effizienz: Folgen eines Machtkampfs Folgen autoritärer Strukturen

Begründung:

Der Artikel stammt - ebenso wie der Artikel „Mächtiger Parteichef in die Wüste geschickt“ - vom Beijing Korrespondenten Johnny Erling. Ebenso findet der Machtkampf-Frame wieder Verwendung. Der Artikel beginnt mit Zitaten aus einer Rede des als reformwillig bekannten Regierungschefs Wen Jiabao, der im März zum Abschluss des Volkskongresses davor warnte, dass China in „politisches Chaos und Rechtlosigkeit“ zurückfallen könnte. Diese Aussage bringt der Autor mit dem Fall Bo Xilai in Verbindung, der die Führung mit „Landesverrat,

Mord, Verbrechen und Korruption“ konfrontiere. In diesen „innerparteilichen Machtkämpfen“ spiele Bo die Rolle der Hauptfigur.

Als weitere Schlüsselfiguren werden Gu Kailai und Wang Lijun angeführt. Hinsichtlich Gu wird festgestellt, sie habe Bo „geholfen“ und stehe unter dringendem Mordverdacht. Wie und wobei sie Bo geholfen habe, bleibt jedoch unklar. Wang Lijun wird als Gefolgsmann von Bo dargestellt, der nach seiner Absetzung – die Gründe sind nicht bekannt – aus „dem Spiel“ ausgestiegen war und alles aufliegen ließ.

Am Ende des Artikels beruft sich der Autor noch einmal auf Wen und stellt fest, dass Wens Warnung nicht nur auf „skrupellose Führer vom Schlage Bo“ abzielte, sondern auch auf Chinas „verkrustete politische Strukturen ohne Mitbestimmung, öffentliche Kontrolle der Macht oder Transparenz“. Wen gehe es deshalb vor allem um Reformen. Dass diese jedoch zurzeit nicht durchsetzbar seien, belegt der Autor damit, dass die Meinungsunterdrückung und Internetzensur zum Thema Bo stark verschärft wurde.

Der Artikel fokussiert stark auf den *Machtkampf* (Basisframe *Konflikt*) zwischen den politischen Eliten, speziell zwischen der Führung in Beijing, die in Bo Xilais reaktionärem Verhalten eine Gefahr erkannte. Auch der Konflikt zwischen dem Polizeichef Wang Lijun und Bo Xilai wird thematisiert. Dem Artikel zufolge habe die Absetzung Wangs als Polizeichef und Vizebürgermeister Wang gegen Bo aufgespielt. Mit der Flucht ins US-Konsulat und der Preisgabe von belastendem Material habe er sich an Bo rächen wollen.

Erst am Ende des Artikels werden auch die Strukturprobleme genannt, nämlich die „verkrusteten politischen Strukturen ohne Mitbestimmung, öffentliche Kontrolle der Macht oder Transparenz“. Neue soziale Probleme seien deshalb nur mit Reformen zu lösen. Damit wird der Fall Bo Xilai mit dem grundsätzlichen Problem Chinas einer mangelnden Demokratisierung und Öffnung in Zusammenhang gebracht. Das Aufkommen skrupelloser Führer ist damit als eine *Folge autoritärer Strukturen* zu begreifen. Dieser Frame korrespondiert mit dem generelleren Frame *Effizienz*.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (FAZ)

1. Der tiefe Fall des „Beschützers“

FAZ, 11.2.2012, Seite 7

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Wang Lijuns Flucht ins US-Konsulat birgt Stoff für viele Spekulationen. Er könnte zur Figur im Spiel um die Macht in Beijing geworden sein. Wang ging hart gegen Verbrechen vor, auch innerhalb des Staatsapparates. Nun ist er auf „Erholungsurlaub“, was heißt, dass gegen ihn ermittelt wird. Chinesische Behörden geben an, dass Wang die Botschaft aus freien Stücken verlassen habe. Das Asylgesuch von Wang hat den Fall zum internationalen Politikum gemacht. Xi Jinping will jedoch positive Beziehungen mit USA. Der Fall Wang ist schlecht für Bo Xilai, der auf einen Sitz im Ständigen Ausschuss des Politbüros hofft. Einige glauben hinter der Affäre stecken politische Gegner Bo Xilais, andere glauben Bo habe den Sturz Wangs selbst inszeniert. Im Internet wird der Fall offen und ohne Zensur diskutiert.	<i>Problemdefinition:</i> Hintergründe der Flucht von Wang Lijun. <i>Kausalität:</i> Zwei Spekulationen: Hinter Wangs Flucht stehen Bos politische Gegner oder Bo selbst. Jedenfalls hat die Affäre negative Auswirkungen für Bo. <i>Bew./Empf./Prog.</i> Prognose: Negative Auswirkungen auf die Karriere von Bo Xilai.	Konflikt: Politische Hintergründe der Wang Lijun Affäre

Begründung:

Der Artikel der Korrespondentin Petra Kolonko thematisiert erstmals die Flucht des Polizeichefs Wang Lijun in die US-Botschaft. Dabei wird auf seine rigide Kriminalitätsbekämpfung in Chongqing eingegangen und über die Hintergründe und Auswirkungen seiner Flucht berichtet. Dabei werden zwei Sichtweisen dargelegt: Hinter der Affäre könnten „hoch angesiedelte politische Gegner Bo Xilais stecken“, oder aber „Bo selbst habe den Sturz Wang Lijun inszeniert“. Jedenfalls werden explizit politische Ursachen bei der Flucht identifiziert.

Hinsichtlich der Auswirkungen wird angemerkt, dass die Affäre Bo Xilai, der einen ständigen Sitz im Politbüro anstrebt, schaden werde, da Wang Lijun einer seiner engsten Vertrauten war und jetzt mit Korruption belastet wird oder gar einen Antrag auf Asyl in den USA gestellt haben könnte.

Dem Artikel wird der Frame *Konflikt* zugeteilt. Dies begründet sich damit, dass explizit *politische Motivationen* im Fall Wang Lijun identifiziert werden: entweder haben politische Gegner oder sogar Bo selbst den Fall inszeniert.

2. Und der Polizeichef? Sitzt im Knast

FAZ, 24.2.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Spekulationen über Ideologie, Verschwörung, Politik und Verbrechen umringen die Flucht von Wang Lijun. Bo hat in Chongqing ein System im System aufgebaut, was es eigentlich nicht geben darf. Machtkämpfe in China werden oft über Verhaftungen aufgrund von Korruptionsvorwürfen ausgetragen. Die Frage ist, ob Wang von Bo gestürzt wurde oder ob die Zentralautoritäten Bo stürzen wollen. Auch nicht klar ist, ob Bo Wang stürzen hat lassen, weil Wang in Korruption verwickelt ist oder ob Wang belastende Informationen über Bo besitzt. Bo machte eigene Regeln bei den Medien, investierte viel in öffentliche Aufträge zum sozialen Ausgleich und reklamierte Fortschritte stets für die lokale Partei in Chongqing, nicht für ganz China. Auch beschäftigte er einen Thinktank zur Ausarbeitung einer eigenen alternativen Leittheorie. Viele in der Partei unterstützen ihn, aber von der Wen/Hu Fraktion sind keine Kommentare überliefert. Sie bevorzugen eher das „Guangdong Modell“, das am Rechtsstaat orientiert ist.	<i>Problemdefinition:</i> Hintergründe der Flucht von Wang Lijun.	Konflikt: Verselbstständigung des Chongqing Modells veranlasste Beijing zum Eingreifen
	<i>Kausalität:</i> Das Chongqing Modell von Bo verselbstständigte sich und weckten den Unmut der Zentralautoritäten.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	
	166	

Begründung:

Der Artikel von Korrespondent Mark Siemons beleuchtet die Hintergründe der Flucht von Wang Lijun. Zu Beginn wird noch die Frage gestellt, ob Wang von Bo gestürzt wurde oder ob die Zentralregierung Bo ausschalten will. Im weiteren Verlauf wird jedoch primär auf den zweiten Aspekt eingegangen und erklärt, warum Bo mit seinem „Chongqing Modell“ der Zentralregierung ein Dorn im Auge sei. Dabei gehe es vor allem um eine ideologische und institutionelle Verselbstständigung Chongqings:

„Die Fortschritte, die Bo Xilai reklamiert, sind nicht die der Kommunistischen Partei von ganz China, sondern die der Partei in Chongqing.“

Zudem ließ Bo die rote Kultur wieder aufleben und ersetzte die Unterhaltungssparte zur Primetime in Chongqing TV mit Propagandainhalten über die Fortschritte in Chongqing. Ein Thinktank sollte eine alternative Leittheorie ausarbeiten (zur scientific development Theorie auf nationaler Ebene). Dies alles seien Verselbstständigungsmerkmale, die bei den zentralen Autoritäten keinen Gefallen finden.

Dem Artikel wird folglich der Frame *Konflikt* (zwischen Bo und den Zentralautoritäten) zugewiesen mit dem spezifischen Frame *Verselbstständigung des Chongqing Modells* veranlasste Beijing zum Eingreifen.

3. Große Bühne für Chinas Polit-Krimi

FAZ, 10.3.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Skandal um Bo Xilai wird durch seine Abwesenheit am Nationalen Parteitag in die Öffentlichkeit getragen. Bo galt als Hoffnungsträger der Linken, einer, der die sozialistische Kultur wieder einführte. Wang Lijun, gegen den ermittelt wird, steht wahrscheinlich unter Hausarrest. Bo gibt sich währenddessen gelassen und propagiert seine Politik der sozialistischen Nostalgie. Wang wirft Bo vor, ein Tyrann und Schauspieler zu sein und seine rote Politik nur zu betreiben, um in den inneren Machtzirkel zu gelangen. Experten sind sich sicher, dass die Ermittlungen gegen Wang ein Schlag gegen Bo sind. Bos Gegner, darunter Xi Jinping, benutzen die Affäre, um ihn zu diskreditieren.	<i>Problemdefinition:</i> Auswirkungen der Flucht von Wang auf Bo Xilai. <i>Kausalität:</i> Die Flucht von Wang Lijun wird von den Gegnern Bo Xilais ausgenutzt, um ihn zu stürzen. <i>Bew./Empf./Prog.</i> -	Konflikt: Bos politische Gegner instrumentalisieren die Affäre um Bo zu stürzen

Begründung:

Der Artikel von Korrespondentin Petra Kolonko informiert über weitere Begebenheiten der Wang Lijun Affäre. Gegen Wang werde mittlerweile ermittelt und er stehe unter Hausarrest. Zudem wirft Wang in einem im Internet kursierenden Brief Bo vor, ein Tyrann zu sein und seine rote Politik nur aus Eigennutz voranzutreiben. Die Zentralautoritäten, die seine Politik kritisch beäugen und eine Verselbstständigung des Chongqing Modells befürchten nutzen die

Affäre um Wang Lijun dafür, Bo zu Sturz zu bringen. Dabei argumentiert der Artikel, dass die Korruptionsermittlungen in Wirklichkeit ein Schlag gegen Bo Xilai seien.

„Seine politischen Gegner, zu denen auch der designierte neue Parteichef Xi Jinping gehöre, benutzen die Affäre um Wang Lijun, um auch Bo Xilai zu diskreditieren oder gar seine politische Karriere zu beenden.“

Folglich wird dem Artikel der *Konflikt-Frame* *Bos politische Gegner instrumentalisieren die Affäre um Bo zu stürzen* zugewiesen.

4. Richtungsweisend: Chinas Ministerpräsident wendet sich gegen Mao-Nostalgie

FAZ, 15.3.2012, Seite 10

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bei den Vorgängen in Chongqing geht es um die Zukunft von Bo Xilai und die Richtung der chinesischen Politik allgemein. Bo förderte eine Mao-Zeit Kultur und hatte Rückhalt unter links-orthodoxen Kräften der Partei. Ministerpräsident Wen kritisiert Bo direkt und meint, die Regierungselite in Chongqing müssen in sich gehen aus dem Fall lernen. Damit meint er wahrscheinlich, dass sich ein gutes Parteimitglied nicht gegen die Konsenspolitik der Partei auflehnen solle. Wen nutzte die Gelegenheit der Attacke auf Bo auch um Reformen zu fordern und stellte Bo in die Ecke jener, die diese blockieren. Wen spricht als einziger in der Regierung immer wieder von Reformen – in seiner 9-jährigen Amtszeit blieben jedoch Taten aus. Zurzeit wird gerade eine Strafrechtsreform verabschiedet, die vorsieht, dass verdächtige Personen (Terrorismus, Korruption, Vergehen gegen die Staatssicherheit) ohne Gerichtsverfahren bis zu sechs Monaten festgehalten werden können. Aktivisten und Dissidenten berichten über Folter und Misshandlung.	<i>Problemdefinition:</i> Auswirkung der Affäre um Wang Lijun auf Bo Xilai	Konflikt / Moral: Zentralautoritäten nutzen Affäre um Wang um Bo zu stürzen Menschenrechtslage spitzt sich zu
	<i>Kausalität:</i> Der Fall Wang Lijun wird von den Zentralautoritäten genutzt um Bo zu stürzen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der Menschenrechtsentwicklung in China	

Begründung:

Der Artikel informiert über die Kritik gegenüber Bo Xilai von Seiten des Ministerpräsidenten Wen Jiabao. Der Fall Bo wird dabei im Rahmen eines Konflikt-Frames dargestellt. Dabei repräsentiert Bo Xilai die orthodox-konservative Fraktion, während Wen für einen eher reformorientierteren Kurs steht. Hinter der Absetzung Bo Xilais werden folglich politische Motive interpretiert. Wen sagte zum Fall Bo:

„Die Partei und Regierung der Metropole Chongqing müssten in sich gehen und aus dem Fall ‚Wang Lijung‘ lernen.“

Daraufhin mutmaßt der Artikel:

„Wahrscheinlich sollen die Genossen in Chongqing nach Ansicht Wen Jiabaos lernen, dass sich ein gutes Politbüro-Mitglied nicht gegen die Konsenspolitik der Parteiführung zu stellen hat. Und die will keine Rückkehr zu Maos Zeit.“

Dabei wird ein Konflikt mit der Parteiführung ausgedrückt, der auf einer Verselbstständigung des Chongqing Systems beruht.

Als Basisframe wurde deshalb *Konflikt* identifiziert mit dem spezifischen Frame *Zentralautoritäten nutzen Affäre um Wang um Bo zu stürzen*.

5. Machtkampf in der KP Chinas: Parteichef von Chongqing abgesetzt / Wirtschaftsfachmann zum Nachfolger ernannt

FAZ, 16.3.2012, Seite 1

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Einen Tag nach der Kritik Wen Jiabaos an Bo Xilai ist Bo von seinem Amt entbunden worden. Der Fall kam durch die Flucht von Wang Lijun ins Rollen, gegen den vermutlich Korruptionsermittlungen laufen und der wahrscheinlich Bo belastet. Beobachter identifizieren einen auf politischen und ideologischen Differenzen beruhenden Machtkampf, da hochrangige Beamte normalerweise nicht belangt werden. Auch Kommentare von Wen Jiabao lassen auf politische und ideologische Differenzen schließen.	<i>Problemdefinition:</i> Politische Konsequenzen für Bo Xilai.	Konflikt: Bo wird aufgrund politischer und ideologischer Differenzen abgesetzt
	<i>Kausalität:</i> Zentralregierung setzt Bo nach Wang Lijun Verhaftung aufgrund politischer und ideologischer Differenzen ab.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel informiert darüber, dass Bo Xilai von seinem Amt als Parteichef in Chongqing entbunden worden ist. Zur Erklärung dafür wird die Machtkampfthese herangezogen:

„Ministerpräsident Wen Jiabao hatte beim Volkskongress auf politische und ideologische Differenzen angespielt, als er sagte, dass die Reform- und Öffnungspolitik nicht aufgehalten werden dürfe.“

Aufgrund dieses Kausalschlusses wird für den Artikel der *Konflikt-Frame Bo wird aufgrund politischer und ideologischer Differenzen abgesetzt* identifiziert.

6. Das erste Opfer

FAZ, 16.3.2012, Seite 10

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Tatsache, dass Bo mit seiner alten Revolutionsrhetorik viele Menschen ansprach, offenbart die schwache Legitimationsbasis der Partei. Die Partei wird nicht nur mit wirtschaftlichem Fortschritt in Verbindung gebracht, sondern auch mit Korruption und Machtmissbrauch. Denn denjenigen, die gut vernetzt sind, droht nur im Extremfall Ungemach.	<i>Problemdefinition:</i> Bedeutung des Fall Bos für die Partei.	Moral: Der Fall Bo offenbart Legitimitätsdefizit der KP
	<i>Kausalität:</i> Fall Bo offenbart Legitimitätsprobleme der KP.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel behandelt das Problem, dass die Partei, trotz starker Rhetorik gegen Korruption, diese bei Personen die gut vernetzt sind dulden muss, Folglich wird die Partei in der Bevölkerung nicht nur positiv anhand der guten Wirtschaftsperformance bewertet, sondern verliert auch an Legitimation. So zeigt sich bei Bo Xilai, dass „...demjenigen, der gut vernetzt ist, nur im Extremfall Ungemach droht.“

Dem Artikel wird folglich der Basisframe *Moral* zugewiesen, zumal er auf grundsätzliche Defizite der Rechtsstaatlichkeit und damit einhergehend der Vertrauensbasis in der Bevölkerung anspielt. Spezifische wird der Frame *der Fall Bo offenbart Legitimitätsdefizit der KP* identifiziert.

7. Xi Jinping mahnt zur Einheit

FAZ, 17.3.2012, Seite 7

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Nach Wen Jiabao hat sich nun auch Xi Jinping geäußert und ruft zur ideologischen Reinheit der Partei auf. Er kritisiert, dass einige Kader sich am Gewinn und der Popularität orientieren und das nicht der Parteitradition entspreche. Das Schicksal von Bo war schon vor dem Volkskongress (Kritik von Wen) besiegelt. Xi gehört zwar auch zur Gruppe der „Prinzen“ (Abkömmlinge von Parteifunktionären), er gehört jedoch eher dem rechten Flügel an. Xi hat außer den Appellen an den reinen Geist der Partei noch kein Programm für seine Amtszeit ab Herbst anzubieten.	<i>Problemdefinition:</i> Kritik von Xi Jinping gegenüber Bo.	Konflikt: Parteiführung besiegelte Bos politisches Schicksal bereits vor dem Volkskongress
	<i>Kausalität:</i> Parteiführung, darunter Xi Jinping, kritisieren Bo öffentlich nach dessen Absetzung.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Bewertung: Xi bietet keine Ideen zu Reformen.	

Begründung:

Der Artikel informiert über die Positionierung des angehenden Parteichefs Xi Jinping in der Bo Xilai Affäre. Obwohl dieser auch der Gruppe der „Prinzen“, d.h. den Abkömmlingen hochrangiger und altgedienter KP-Kader, angehört, kritisiert er Bo und ruft zur „ideologischen Reinheit“ auf. Zudem mahnt er,

„...dass sich einige Parteikader am Gewinn und an Popularität orientierten, dies entspreche nicht der Tradition der Kommunistischen Partei.“

Zudem erklärt der Artikel, dass die Aussagen von Xi Jinping darauf hinweisen, dass das politische Schicksal von Bo bereits vor dem Volkskongress, auf dem auch Wen Jiabao Bo kritisierte, besiegelt worden war.

Dem Artikel wird folglich einem *Konflikt*-Frame zugeordnet: *Parteiführung besiegelte Bos politisches Schicksal bereits vor dem Volkskongress.*

8. Es weht ein heftiger Wind in Beijing, und niemand weiß, woher

FAZ, 24.3.2012, Seite 7

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
In Beijing ging das Gerücht eines Putschversuches um. Da offizielle Medien schweigen müssen, blühen Spekulationen um einen Machtkampf in der KP-Führungsriege.	<i>Problemdefinition:</i> Politischer Hintergrund von Bos Sturz.	Konflikt / Moral: KP-Spitze fühlte sich von Bo Xilais politischen Ambitionen bedroht
Spekulationen im Internet besagten, dass Bos Aufstieg in den ständigen Ausschuss des Politbüros gestoppt werden sollte, da zwei weitere Mitglieder mit Hilfe von Jiang Zemin vorgehabt hätten, Bo an Stelle von Xi Jinping zum Parteichef zu machen.	<i>Kausalität:</i> Parteiführung fühlte sich von Bo bedroht und forcierte Absetzung.	
Solchen Spekulationen entgegnet die KP-Führung mit einer umfassenden Zensur im Internet.	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Zensur im Fall Bo verhärtet sich, v.a. im Internet.	
		Zensur verhärtet sich

Begründung:

Der Artikel erläutert Spekulationen im Internet, nach denen die Absetzung Bo Xilais Folge eines politischen Machtspiels gewesen sei. Dabei hätten einige im Politbüro – gestützt vom ehemaligen Parteichef Jiang Zemin – vorgehabt, Bo Xilai anstelle des designierten Führers Xi Jinping zum Parteichef zu machen. Solchen Spekulationen wurde von Seiten der Regierung mit starker Zensur entgegnet.

Dem Artikel wird der Basisframe *Konflikt* zugeordnet. Aufgrund der Thematisierung der Zensurkomponente wird zusätzlich der Frame *Moral* identifiziert. Der spezifische Frame lautet *KP-Spitze fühlte sich von Bo Xilais politischen Ambitionen bedroht*.

9. Fernsehen vor und nach dem Sturz

FAZ, 30.3.2012, Seite 35

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Änderungen im Programm von Chongqing-TV ist das einzig Sichtbare an dem spektakulärsten Machtkampf in China seit der Kulturrevolution.	<i>Problemdefinition:</i> Systementfremdung als politischer Hintergrund für Bos Sturz.	Konflikt: Verselbstständigung des Chongqing Modells unterminierte Autorität Beijings
Hat Chongqing-TV zur Zeit Bos die rote Kultur propagiert und zur Primetime Dokumentationen über die Erfolge des Chongqing Modells ohne Werbeunterbrechung gezeigt, spielt es seit kurzem wieder Fernsehserien.	<i>Kausalität:</i> Die Entwicklung einer eigenen Sprachregelung und Ästhetik, die sich in der Medienpolitik widerspiegelt, unterminierten Vorgaben der Zentralautoritäten.	
Der entscheidende Tabubruch des Chongqing Modells war wahrscheinlich, dass es jenseits der Vorgaben aus Beijing eine eigene Sprachregelung und Ästhetik installierte.	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel zeigt am Beispiel von Chongqing-TV die politische Verselbstständigung des Chongqing Modells auf. Unter Bo Xilai habe sich Chongqing TV nämlich der Propagierung von Bos Politik verschrieben und die rote Kultur gefördert. Seit seinem Sturz strahle der Sender wieder kommerzielle Sendungen aus. Die Verselbstständigung des Chongqing Systems wird dabei als zentraler Bruch mit den Zentralautoritäten interpretiert:

„Wahrscheinlich war dies der entscheidende Tabubruch des Chongqing-Modells: dass da jenseits der von der Parteiführung in Peking ausgegebenen Linie eine eigene Sprachregelung und Ästhetik installiert wurde.“

Für den Artikel wird folglich der Frame *Konflikt* mit der spezifischen Ausprägung *Verselbstständigung des Chongqing Modells unterminierte Autorität Beijings* identifiziert.

10. Kommentarsperren

FAZ, 2.4.2012, Seite 26

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Aufgrund von Putschgerüchten wurden die beliebten Internet-Kurzmitteilungsdienste Sina Weibo und Tencent QQ bis Dienstag gesperrt. 16 Websites wurden gesperrt und sechs Blogger wegen Erfindung und Verbreitung von Gerüchten verhaftet. Bos Chongqing Modell erhob den Anspruch sozial gerechter, weniger korrupt und kulturell roter zu sein. Es ist mit einer noch stärkeren Zensur zu rechnen. Internetportale werden künftig haftbar gemacht, sollten sie die Kontrollvorgaben der Regierung nicht einhalten. Eine bekannte chinesische Immobilienhändlerin schrieb währenddessen im Internet, dass Öffentlichkeit und Transparenz der beste Weg seien, Gerüchte zu bekämpfen.	<i>Problemdefinition:</i> Auswirkung der Bo Affäre auf die Freiheit im Internet.	Moral: Die Affäre um Bo führt zu noch stärkeren Zensurmaßnahmen
	<i>Kausalität:</i> Gerüchte um den Fall Bo führen zu weitgehender Zensur im Internet.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung/Prognose: Internetzensur verstärkt sich.	

Begründung:

Der Artikel beleuchtet die Konsequenzen der Bo Affäre für die Informationsfreiheit in China. Dabei wird festgestellt, dass die chinesische Regierung versucht, über die Sperrung von Internetportalen und Verhaftungen den Informationsfluss zur Affäre einzudämmen und dass die Zensurpolitik künftig noch weiter verschärft wird. Zitiert wird auch eine chinesische Immobilienhändlerin, die in mehr Transparenz und Öffentlichkeit den einzigen Weg sieht, unrichtige Spekulationen und Gerüchte einzudämmen.

Dem Artikel wird der Basisframe *Moral* zugewiesen, da er mit der Thematisierung der Informationsfreiheit Menschen- und Bürgerrechtsfragen berührt. Als spezifischer Frame wird *die Affäre um Bo führt zu noch stärkeren Zensurmaßnahmen* identifiziert.

11. Schwarze Kräfte: Die Affäre um das chinesische Politbüromitglied Bo Xilai ist noch lange nicht ausgestanden

FAZ, 3.4.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die chinesische Zensurbehörde hat am Wochenende 16 Internetportale geschlossen, sechs Personen festgenommen und Mikroblogs zensiert. Ziel dabei war es, die seit einem Monat kursierenden Gerüchte über einen Machkampf innerhalb der Partei einzudämmen. Chongqing, das gerade noch als Musterbeispiel für die Verbrechensbekämpfung galt, erscheint nun selbst als düsteres Netz der Korruption und Willkürherrschaft, mit Bo Xilai an der Spitze. Wang Lijun soll Bo darüber informiert haben, dass Heywood vergiftet wurde und gegen Mitglieder von Bos Familie ermittelt werde. Daraufhin fiel er in Ungnade bei Bo. Wang beschrieb Bo daraufhin in einem Brief als machthungrigen Diktator und einen der gefährlichsten Politiker Chinas. Es heißt, es werde jetzt auch gegen Bo selbst wegen Korruption ermittelt. Hu und Wen hatten bis jetzt nicht genügend Unterstützer, um gegen Bo vorzugehen. Nun konnten sie aber eine Mehrheit unter den führenden Genossen dafür gewinnen.	<i>Problemdefinition:</i> Ermittlungen gegen Bo Xilai/Wang Lijun.	Konflikt / Moral: KP-Führung instrumentalisiert den Korruptionsverdacht gegen Bo, um ihn zu stürzen
	<i>Kausalität:</i> Zentralautoritäten nützen die Korruptionsermittlungen gegen Bo Xilai, um gegen ihn vorzugehen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der Zensurpolitik Chinas.	

Begründung:

Der Artikel interpretiert den Sturz von Bo so, dass zwar einiges gegen Bo vorliegen mag, der Sturz von Bo jedoch schon länger im Interesse der Zentralautoritäten lag und nun aufgrund neuer Unterstützer vollzogen werden kann. Diese Sichtweise stellt einen Mittelweg zwischen der chinesischen Perspektive, die versucht, den Fall Bo von einer rein kriminalistischen Ebene zu beleuchten und den (v.a. im Westen) kursierenden Gerüchten, wonach Bo Opfer eines politischen Machtkampfes sei, dar.

Dem Artikel wird folglich sowohl ein *Konflikt-* als auch ein *Moral-*Frame zugewiesen mit der korrespondierenden Ausprägung *KP-Führung instrumentalisiert den Korruptionsverdacht gegen Bo, um ihn zu stürzen.*

12. Machtkampf in China

FAZ, 10.4.2012, Seite

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Absetzung Bo Xilais macht interne Konflikte zwischen Linken und Reformern öffentlich. Ministerpräsident Wen hat dazu selbst beigetragen, indem vor einer neuen Kulturrevolution warnte. Bo hatte zuvor die maoistische Kultur wiederbeleben lassen, Werbeeinschaltungen im Fernsehen abgeschafft und die staatliche Wirtschaft forciert. Bo wird unterstützt von der Linken Fraktion der KP, die Probleme in einer zu starken Marktwirtschaft verankert sehen. Die Rechte Fraktion hingegen, dass es weitere Reformen in Richtung Marktwirtschaft, Rechtssicherheit und Transparenz benötige. Neu ist bei der Affäre die relative Offenheit, mit der der Konflikt im Internet diskutiert wird. Wer genau zurzeit nach links neigt ist schwer zu sagen. Klar scheint, dass der alte Parteichef Jiang Zemin noch immer die Fäden zieht. Zwar gibt sich Wen Jiabao als Reformier, aber in seiner zehnjährigen Amtszeit brachte er keine politischen Reformen auf den Weg. Wen und Hu haben mit der Absetzung Bos einen Schlag gegen die Linken errungen. Der Kampf um die wichtigen Ämter hat längst begonnen. Die Diskussionen im Internet zeigen das große Interesse an der Politik. Transparenz wäre dabei wichtig. Stattdessen werden Blogger verhaftet.	<i>Problemdefinition:</i> KP-interne Machtkämpfe um wichtige politische Positionen.	Konflikt / Moral: Interner Konflikt zwischen Linken und Rechten führte zur Absetzung Bos Zu wenig Transparenz und Freiheit für politische Diskussionen
	<i>Kausalität:</i> Kampf zwischen Linker und Rechter Fraktion führten zum Sturz von Bo Xilai.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der chinesischen Zensur und Menschenrechtspolitik.	

Begründung:

Dieser Artikel beleuchtet den Fall wiederum aus einer Machtkampfperspektive. Dabei wird ein politischer Machtkampf zwischen einem linken Flügel und einem rechten Flügel innerhalb der Partei gezeichnet. Der rechte Flügel argumentiert, dass die Probleme Chinas (wie etwa Korruption) „...auf zu viel Marktwirtschaft und zu viel Reformbereitschaft zurückzuführen sind.“ Sie werben für ideologische Reinheit und wettern gegen den Westen. Bo Xilai war die zentrale Führungsfigur dieses Flügels. Die Rechten hingegen meinen, dass die Probleme von zu wenig Reformbereitschaft herrühren. China brauche mehr Marktwirtschaft und mehr Transparenz und Öffnung. Diesen Flügel vertrete insbesondere Ministerpräsident Wen Jiabao, der jedoch gleichzeitig in seiner Amtszeit wenig Reformen durchgebracht habe.

Dem Artikel wird ein *Konflikt*- wie auch ein *Moral*-Frame zugewiesen. Ersterer, weil explizit der Konflikt zwischen Linken und Rechten nachgezeichnet wird und dieser in einen kausalen Zusammenhang mit dem Fall Bo gebracht wird. Zweiterer, weil die mangelnde Öffnung und Transparenz als äußerst negativ für die Aufarbeitung des Bo Xilai Skandals gewertet wird. Dementsprechend werden die beiden spezifischen Frames *interner Konflikt zwischen Linken und Rechten führte zur Absetzung Bos / zu wenig Transparenz und Freiheit für politische Diskussionen* identifiziert.

13. Bo Xilai endgültig entmachtet / Ausland in Kürze

FAZ, 11.4.2012. Seite 1 / Seite 5

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Nachdem Bo sein Amt als Parteichef von Chongqing schon vor einiger Zeit verloren hatte, wurde er nun auch von seinem Posten im Politbüro entlassen. Ihm werden ernsthafte Disziplinverstöße vorgeworfen	<i>Problemdefinition:</i> Bo's politische Entmachtung.	Moral: Bo aufgrund von Disziplinverletzungen abgesetzt
	<i>Kausalität:</i> Bo aufgrund des Vorwurfs von Disziplinverstößen von allen Posten abgesetzt.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Die beiden kurzen Meldungen, die hier aufgrund des identem Inhalts und gleichem Erscheinungsdatums gemeinsam behandelt werden, berichten kurzbündig, dass Bo nun auch von seinem Amt im Politbüro entlassen wurde. Da hier kein Machtkampf thematisiert wird und lediglich auf die chinesische Quelle verwiesen wird, die die Absetzung mit „ernsten Disziplinverstößen“ begründet wird hier der Frame *Moral: Bo aufgrund von Disziplinverletzungen abgesetzt* identifiziert.

14. Chinas entscheidendes Jahr

FAZ, 12.4.2012, Seite 9

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Machtwechsel im Herbst ist eigentlich eine berechenbare Sache, in einem Land ohne Wahlen, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit. Die Nachfolger von Hu und Wen heißen Xi Jinping und Li Keqiang. Der regelmäßige Wechsel in den höchsten Ämtern beugt einer zu großen Machtanhäufung vor. Diesmal kommt dem Machtwechsel besondere Bedeutung zu, zumal China am Scheideweg steht und unterschiedliche Fraktionen um Macht kämpfen. Kurzzeitig war gar von einem Putschversuch die Rede. Die Angelegenheit hat sich längst internationalisiert. China ist Amerikas wichtigster Gläubiger und ein entscheidender Markt in der Krise. Die EU setzt finanzielle Hoffnung in China. Weder die freie Welt noch die VR wünschen sich Instabilität. Chinas Berechenbarkeit als autoritärer Staat wird im Westen geschätzt. Zurzeit ist nicht klar, ob der Machtkampf schon entschieden ist und weshalb Bo in Ungnade gefallen ist. Wen Jiabao warnte jedenfalls vor einer zweiten Kulturrevolution. Dabei sind weder Wen noch Hu Jintao große Reformer, wie das neue drakonische Strafverfahrensrecht beweist. Das Land braucht dringend Strukturmaßnahmen, v.a. um den Binnenkonsum anzukurbeln.	<i>Problemdefinition:</i> Auswirkung des Falles Bo für die Berechenbarkeit Chinas. <i>Kausalität:</i> Der Fall Bo spiegelt ein Kräftemessen in der Führungsriege der Partei wider und wirft die Frage auf, ob China den Stabilitätserwartungen der USA und Europas nachkommen kann. <i>Bew./Empf./Prog.</i> Empf.: China benötigt dringend Strukturreformen, die die interne Nachfrage ankurbeln.	Konflikt / Wirtschaftliche Konsequenzen: Der Affäre um Bo liegt ein Kräftemessen in der Führungsriege zugrunde und stellt die Berechenbarkeit Chinas in Frage

Begründung:

Der Artikel stellt die Bo Xilai Affäre in den Kontext eines Kräftermessens verschiedener politischer Fraktionen, also eines Machtkampfes, und stellt sich die Frage, was die resultierende Unsicherheit für die Berechenbarkeit des chinesischen Staates bedeutet. Dabei wird argumentiert, dass die Berechenbarkeit die größte Stärke Chinas sei und durch den Konflikt nun erschüttert wird. Diese ist jedoch zentral:

„Die Atommacht China ist die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, der führende Exporteur, der reichste Devisenbesitzer, Amerikas wichtigster Gläubiger...[die] finanzielle Hoffnung für die EU.“

Diese Berechenbarkeit stehe nun mit dem Fall Bo Xilai und dem „Kräftemessen in allerhöchsten Kreisen“ auf dem Spiel.

Der Artikel wird den beiden Frames *Konflikt* und *wirtschaftliche Konsequenzen* zugeordnet. Dies begründet sich dadurch, dass ein Machtkonflikt als Grund für einen möglichen Einbruch der Berechenbarkeit interpretiert wird und diese Unberechenbarkeit sich wiederum negativ auf die internationale Wirtschaft auswirkt. Als spezifischer Frame wird *der Affäre um Bo liegt ein Kräftermessen in der Führungsriege zugrunde und stellt die Berechenbarkeit Chinas in Frage* identifiziert.

15. Risse in Chinas kommunistischem Haus

FAZ, 13.4.2012, Seite 29

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bos Sturz ist auch ein Drama der Intellektuellen. Viele linke Intellektuelle forderten einen Ausbau des Staatskapitalismus und Bo setzte die Theorien um, etwa indem er aus den Gewinnen expandierender Staatsbetriebe Sozialpolitik betrieb. Nun stellt sich heraus, dass dutzende Intellektuelle dafür bezahlt wurden, das Chongqing Modell zu propagieren. Gerade diese wetterten zuvor auch gegen Dissidenten, wie etwa Ai Weiwei. Die Denunzierung des Chongqing Modells liegt auch im Interesse Beijings, wo versucht wird, den Fall Bo auf einer rein kriminalistischen Ebene zu diskutieren. Auf einer neomarxistischen Website glaubt man den Anschuldigungen gegen Bo kein Wort und wettert gegen eine neoliberale Verschwörung. Die soziale Frage bleibt nach der Absetzung Bo Xilais unbeantwortet, während die Gesellschaft auseinanderreibt.	<i>Problemdefinition:</i> Polarisierung der chinesischen Gesellschaft.	Konflikt: Absetzung Bo Xilais ist Ausdruck und Antrieb für eine Spaltung der chinesischen Gesellschaft
	<i>Kausalität:</i> Absetzung Bo Xilais ist Ausdruck und Antrieb für eine Spaltung der chinesischen Gesellschaft.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel argumentiert, dass der Fall Bo mehr als ein ideologischer Machtkonflikt sei. Er stehe auch für eine zunehmende gesellschaftliche Polarisierung. So etwa in der intellektuellen Schicht, wo sich eine Spaltung zwischen Linken und Reformern abzeichnet. Wie sich kürzlich herausstellte, hätten jedoch viele intellektuelle Befürworter des Chongqing Modells eine monetäre Belohnung von den Chongqinger Behörden erhalten. So etwa der Beijing University Professor Kong Qingdong, der dem konservativ-orthodoxem linkem Lager zugerechnet wird und nun öffentlich diskreditiert wird:

„Die Diskreditierung von Kong und seinesgleichen entspricht natürlich dem Kalkül der Machtspitze in Beijing, die alles tut, um keine Fraktionsbildung und keine öffentliche ideologische Debatte um den Sturz von Bo Xilai aufkommen zu lassen. Die Auseinandersetzung soll auf eine kriminalistische Ebene verlegt werden.“

Die starke Konzentration auf die kriminalistische Ebene findet sich auch in den untersuchten chinesischen Medien *China Daily* und *Xinhua*.

Dem Artikel wird ein *Konflikt-Frame* zugewiesen: *Absetzung Bo Xilais ist Ausdruck und Antrieb für eine Spaltung der chinesischen Gesellschaft*. Die Affäre um Bo Xilai sei demnach Ausdruck der Spaltung der chinesischen Gesellschaft, die sich v.a. im intellektuellen Diskurs widerspiegelt und im Fall Bo Xilai Ausdruck und Antrieb findet.

16. Der tiefe Fall des Bo Xilai

FAZ (Sonntagszeitung), 15.4.2012, Seite 10

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Fall Bo mutet an wie ein Polit-Thriller von John Le Carre. Bo Xilai wollte Kluft zwischen Arm und Reich beseitigen, ließ die Werbung aus dem Fernsehen verbannen und rote Lieder aufsing. Zwar wurde Bo viel dafür kritisiert, dass er es mit dem Gesetz nicht so genau nehme, insgesamt feierten ihn die Menschen in Chongqing aber. Nun wird gegen ihn wegen Korruption ermittelt und gegen seine Frau sogar wegen Mordes. Der Fall spiegelt den Konflikt zwischen Altkommunisten und Liberalen wider. Erstere haben mit Bo ihre schillerndste Figur verloren.	<i>Problemdefinition:</i> Fall Bo ist Ausdruck eines Machtkampfes.	Konflikt: Sturz von Bo ist auf einen Disput zwischen Altkommunisten und Liberale zurückzuführen
	<i>Kausalität:</i> Der Fall Bo ist auf den Konflikt zwischen Altkommunisten und Liberalen zurückzuführen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel beleuchtet den Fall Bo abermals aus der Sicht eines Machtkampfes. Dabei stünden sich die Altkommunisten um Bo Xilai und die Liberalen um Wen Jiabao gegenüber. Mit dem Sturz Bo Xilais würden die Altkommunisten jedoch ihre schillerndste Figur verloren haben. Dem Artikel wird folglich der Frame *Konflikt: Sturz von Bo ist auf einen Disput zwischen Altkommunisten und Liberale zurückzuführen* zugeordnet.

17. Die düsteren Seiten der Macht

FAZ, 19.4.2012, Seite 3

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Nach dem Fund des toten Neil Heywood hatten es die Behörden eilig, den Leichnam einzuäschern. Die einzigen, die eventuell eine Ahnung vom Mord hatten, waren die Ermittler der parteilichen Disziplinkommission. Heywood war ein Mittelsmann, der zwischen ausländischen Investoren und chinesischen Behörden vermittelte. Er half auch Bo Xilai, etwa dabei, Bos Sohn in eine britische Eliteschule aufnehmen zu lassen. Zudem habe er große Geldsummen der Familie Bo ins Ausland transferiert. Schließlich wurden Heywood seine hohen chinesischen Freunde zum Verhängnis. Seine Beziehung zur Familie Bo verschlechterte sich und er fürchtete um seine Sicherheit. Dass der Fall Bo aufflog ist einerseits der Flucht von Wang Lijun geschuldet, andererseits dem Internet, in dem der Fall schnell aufgegriffen und Informationen verbreitet wurde. Gu Kailai droht die Todesstrafe, auch Bo Xilai könnte sie drohen. Es wird berichtet, dass die Disziplinkommission schon vor dem Mord an Heywood gegen Wang, Bo und seine Frau ermittelt hatte. Man schließt daraus, dass ein politischer Schlag gegen Bo schon lange geplant war. Die Parteiführung muss den Fall nun in vorzeigbarer Weise aufklären.	<i>Problemdefinition:</i> Hintergründe der Ermittlungen gegen Bo Xilai. <i>Kausalität:</i> Disziplinbehörde ermittelte unabhängig vom Mord an Heywood gegen Bo Xilai. Dies zeigt, dass ein politischer Schlag gegen Bo länger geplant war. <i>Bew./Empf./Prog.</i> Empfehlung: Die KP-Führung muss nun Fall vorzeigbar aufklären.	Konflikt: Politischer Schlag gegen Bo Xilai schon vor dem Mord an Heywood geplant

Begründung:

Der Artikel beschreibt in erster Linie die Verwicklung des britischen Geschäftsmanns Neil Heywood in die Affäre um Bo Xilai und wie sie ihm zum Verhängnis wurde. Zudem geht er auf das generelle Problem der Belangung hoher Führungskader ein und argumentiert, dass der Fall Heywood nur aufgrund zweier Faktoren aufgedeckt werden konnte:

„Dass der Fall Heywood doch noch aufgerollt wurde und einen solch großen Politskandal auslöste, ist einerseits einem früheren Untergebenen Bo Xilais, Wang Lijun, andererseits dem Internet zu verdanken ... denn für die offiziellen Medien wären solche Berichte tabu gewesen.“

Die zentrale Aussage des Artikels ist jedoch, dass der politische Sturz von Bo Xilai bereits vor dem Mord an Heywood von der Parteiführung geplant worden war. Der sich daraus ergebende Frame lautet *Konflikt: politischer Schlag gegen Bo Xilai schon vor dem Heywood Mord geplant.*

18. Foltervorwürfe gegen Bo Xilai

FAZ, 24.4.2012, Seite 4

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Personen, die unter Bo Xilai und seinem Kampf gegen Verbrechen verhaftet wurden, berichten von Folter und konstruierten Anklagen. Festgehaltene Polizisten seien an Eisenstangen gebunden worden und hätten tagelang nichts zu essen bekommen und nicht auf die Toilette gehen dürfen, bis sie ein Geständnis unterzeichneten. Auch ein Anwalt sagte aus, gefoltert worden zu sein. Bis zu 6000 Geschäftsleute, Polizisten und Beamte seien unter Bos Kampagne verhaftet worden. Nicht immer sei nach dem Gesetz verfahren worden. Bo wird vorgeworfen, gezielt Unternehmer ausgeschaltet zu haben, um Freunde in den entsprechenden Posten unterzubringen. Auch die Ermittlungen gegen seine Frau habe Bo durch die Festnahme von damit befassten Personen blockiert. Zwei der dabei Festgenommenen seien zu Tode gefoltert worden. Zurzeit ermitteln Beamte in Hongkong, wo die Familie Bo große Summen gelagert haben soll und wo Bo Verwandte in Toppositionen von Großunternehmen untergebracht haben soll. Bo wurde folglich wegen schwerer Disziplinbrüche von seinen politischen Ämtern entlassen.	<i>Problemdefinition:</i> Kriminelle Machenschaften von Bo Xilai.	Moral: Bo Xilais kriminelles System führte zu seiner Absetzung
	<i>Kausalität:</i> Die Absetzung Bo Xilais beruhte auf seinen kriminellen Methoden bei der Verbrechensbekämpfung, Nepotismus und Geldwäsche.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bilanz zu Bo Xilais Amtszeit.	

Begründung:

Der Artikel erläutert die negativen Aspekte des Chongqing Modells unter Bo Xilai. Dabei wird ausführlich auf die Methoden eingegangen, mit denen Bo Xilai den Kampf gegen das Verbrechen führte. Geständnisse sollen mit Folter und Drohungen erpresst und Menschen unrechtmäßig gefangen gehalten worden sein. Zudem wird Bo Nepotismus und Geldwäsche unterstellt. Ermittlungen gegen seine Frau im Fall Heywood habe Bo aktiv blockiert, wobei zwei der dabei festgenommenen Ermittler zu Tode gefoltert worden seien.

In diesem Artikel tritt die Machtkampfhypothese deutlich in den Hintergrund und Bo Xilais Absetzung wird mit seinen kriminalistischen Aktivitäten in Verbindung gebracht. Für diesen Artikel wird folglich der *Moral-Frame: Bo Xilais kriminelles System führte zu seiner Absetzung* identifiziert.

Nr. 19 Der Adel kämpft gegen die Massen

FAZ, 26.4.2012, Seite 7

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Partei ist in einer Krise. Der Bevölkerung wird klar, wie weit die Verfehlungen auf höchster Ebene gehen können. Bo Xilai ist in einen Mordfall verwickelt und hat illegal Millionen erworben. Dies wird sich auch auf künftige Entwicklungen auswirken. Der Fall hat einen Machtkampf im Politbüro entblößt. Dieser Machtkampf spielt sich zwischen der Fraktion der „Prinzen“ und der Fraktion der „Jugendliga“ ab, wobei Bos Sturz als ein Schlag gegen die Prinzen zu werten ist. Die Frage bleibt offen, warum die KP-Führung nicht schon früher etwas gegen Bo unternommen hat, und Ermittlungen erst nach dem Mordfall begonnen wurden. Der ehemalige Parteichef Jiang Zemin artikuliert sein Interesse daran, dass der Fall Bo möglichst klein gehalten wird und sich hauptsächlich auf Bos Frau konzentrieren solle. Im besten Fall könnte der Fall als Auslöser für Reformen dienen, da der Fall zeigt, dass China mehr Transparenz benötigt.	<i>Problemdefinition:</i> Parteiinterne Fraktionskämpfe.	Konflikt: Der Sturz von Bo ist Ausdruck eines internen Machtkampfes zwischen den Prinzen und der Fraktion der Jugendliga
	<i>Kausalität:</i> Der Sturz Bo Xilais ist als Erfolg der Jugendliga Fraktion gegenüber der Fraktion der Prinzen zu werten. Möglicherweise könnte der Fall Bo Reformen anstoßen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Dieser Artikel stellt den Fall Bo Xilai in den Kontext eines Machtkampfes zwischen zwei opponierenden Fraktionen innerhalb der KP statt.

„Der Fall hat Fraktionskämpfe im Politbüro deutlich gemacht. Die Partei ringt jetzt um eine Einheit und die Wiederherstellung der ‚Parteidisziplin‘, die keine Abweichung vom Konsens erlaubt.“

Dabei werden Bo Xilais kriminalistische Methoden nicht negiert, sondern auch als Teil des Machtkampfes begriffen. Der Machtkampf selbst finde zwischen den Prinzen um Bo Xilai und der Fraktion der Jugendliga, dessen höchster Repräsentant Präsident Hu Jintao sei, statt. In den Konflikt verwickelt sei sogar Jiang Zemin, der gefordert haben soll, den Fall Bo Xilai möglichst klein zu halten.

Dem Artikel wird aufgrund seiner Fokussierung auf den Machtkampf der *Konflikt-Frame: Der Sturz von Bo ist Ausdruck eines internen Machtkampfes zwischen den Prinzen und der Fraktion der Jugendliga* zugewiesen.

20. Hu Jintao von Bo Xilai abgehört?

FAZ, 27.4.2012, Seite 7

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bo Xilai soll andere Parteiführer, darunter sogar Hu Jintao, systematisch abgehört haben. Er habe dafür Wang Lijun beauftragt. Dieser habe auch Dokumentationen über Sex-Affären von Parteiführern gesammelt. Bo steht jetzt unter Hausarrest. Ihm werden schwere Disziplilvergehen nachgesagt. Dies deutet normalerweise auf Korruption hin, kann aber in diesem Fall auch mit den Abhöraktionen in Verbindung gebracht werden. Auch wurde bekannt, dass der Bruder von Bo Xilai, der widerrechtlich den Vorsitz in einem großen Unternehmen in Hongkong innehatte, zurückgetreten sei.	<i>Problemdefinition:</i> Abhörvorwürfe gegen Bo Xilai.	Konflikt: Bo Xilais illegale Abhöraktionen weiterer Grund für seine Absetzung
	<i>Kausalität:</i> Abhöraktionen von Bo Xilai gegen andere KP-Führer als weiterer Grund für seine Absetzung.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel behandelt jüngste Aufdeckungen der *New York Times*, nach denen Bo Xilai hoher KP-Führer, sogar Hu Jintao, abgehört haben soll. Demnach habe er seinen Polizeichef Wang Lijun damit beauftragt, Informationen über Sexaffären und anderes belastendes Material zu dokumentieren. Diese illegalen Abhöraktionen sollen ein weiterer Grund für die Absetzung Bo Xilais sein.

Dem Artikel wird folglich der Basisframe *Konflikt* zugewiesen, mit dem spezifischen Frame *Bo Xilais illegale Abhöraktionen weiterer Grund für seine Absetzung*.

21. Eine enorme Erleichterung (Leserbrief)

FAZ, 14.5.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Das Argument, die wirtschaftliche Kriminalität sei nur ein Vorwand, um Bo Xilai zu entmachten, greift nicht weit genug. Erstens hat Bo für die Finanzierung seiner sozialen Projekte mit kriminellen Methoden zahlreiche Geschäftsmänner ausgeplündert. Dabei sind auch viele durch Folter ums Leben gekommen. Dieser rote Terror erinnert an die Mao Zeit. Zweitens wurden Massenveranstaltungen organisiert und viele Sänger von Bo bezahlt. Das Problem liegt darin, dass trotz Liberalisierung die ideologische Last der Vergangenheit kaum angetastet wurde. Die Absetzung Bo Xilais ist ein beruhigendes Signal dafür, dass die politische Linie der Öffnung fortgesetzt wird.	<i>Problemdefinition:</i> Die negative Realität des Chongqing Modells.	Moral: Die Deinstallation des Chongqing Modells ist Signal für Fortführung der Öffnungspolitik
	<i>Kausalität:</i> Das Chongqing Modell ist eine reaktionäre Wiederbelebung der Mao Kultur.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung von Bo Xilai.	

Begründung:

In diesem Leserbrief einer in Deutschland lebenden Chinesin wird darauf hingewiesen, dass das Argument, Bo Xilai sei aus rein politischen Gründen gestürzt worden nicht weit genug greife. Bo Xilai habe nämlich seine sozialen Projekte mit kriminellen Methoden finanziert und versuchte Chongqing ideologisch in die Mao Zeit zurückzuwerfen. Diesem Leserbrief wird ein *Moral*-Frame zugewiesen, weil er darauf hinweist, dass Bo Xilai sich nicht an rechtsstaatliche Prinzipien hielt und ideologische Propagandamaßnahmen wiederaufleben

ließ. Als spezifische Ausprägung wird *die Deinstallation des Chongqing Modells* ist Signal für Fortführung der Öffnungspolitik identifiziert.

CHINA DAILY

1. Bo gets suspended from key Party post

China Daily, 11.4.2012, Seite 1

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bo Xilai steht unter Verdacht der Disziplinverletzung und das Zentralkomitee der KP untersucht den Fall. Ebenso untersucht ein Team der Polizei den Mordfall Heywood.	<i>Problemdefinition</i> Schwerwiegende Disziplin- und Gesetzesverletzungen einzelner Personen	Moral: Korruption/ Kriminalität
Bogu Kailai und eine Angestellte stehen unter Mordverdacht.		
Wie ein hoher Beamter bekräftigt, ist China ein sozialistisches Land das nach dem Gesetz regiert wird. Jeder der es bricht, egal wer, dem wird Gerechtigkeit widerfahren.	<i>Kausale Interpretation</i> Auslöser und Ursache sind die kriminellen Tätigkeiten Bos und seiner Frau Gu Kailai. Wang Lijun brachte den Fall jedoch ins Rollen	
Bos Verhalten brach mit der Parteidisziplin und schädigte das Image der Partei und des Landes.		
Niemand, auch keine Parteimitglieder, stehen über dem Gesetz und entsprechend wird auch in den Fällen Bo Xilai bzw. Heywood strikt nach dem Gesetz gehandelt.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Der Fall Bo Xilai ebenso wie der seiner Frau werden streng nach dem Gesetz gehandelt	

Begründung:

Der Artikel beleuchtet den Fall Bo Xilai aus einer moralisch-justiziellen Perspektive. Kernaussage ist, dass Bo Xilai gegen die parteiliche Disziplin verstoßen habe und etwaige illegale Handlungen von ihm und seiner Frau strengstens geprüft würden. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, dass bei dem Verfahren keine doppelten Standards gebraucht werden:

„Whoever has broken the law will face justice, no matter who is involved.“

Das Kernproblem des Ereignisses ist deshalb der Gesetzes- bzw. Disziplinbruch eines hochrangigen KP-Politikers bzw. von dessen familiären Umgebung. Folglich werden auch nicht wie in der westlichen Berichterstattung strukturelle Probleme oder Machtkämpfe als kausales Problem identifiziert. Das Ereignis wird also als Kriminalfall betrachtet, der die Ausnahme und nicht den Regelfall darstelle und der auf Basis der gesetzlichen Grundlagen geregelt werde. Aufgrund dieser Problemdefinition und der kausalen Interpretation (Bo als Einzelperson ist Handlungsverantwortlicher) wird dem Artikel der Frame *Kriminalität/Korruption* zugewiesen, der mit dem Basisframe *Moral* korrespondiert.

2. From the Chinese press

China Daily, 13.4.2012, Seite 9, übernommener Kommentar aus People's Daily

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bos Mitgliedschaft zum Zentralkomitee und dem Politbüro wurde suspendiert. Die Ermittlungen zum Fall Heywood wieder aufgenommen. Die Entscheidung der KP-Führung rief starke Reaktionen hervor, basierte aber auf Fakten und Respekt gegenüber dem Gesetz und es herrscht breite Zustimmung in Partei und Volk. China befindet sich in einer Phase der Wohlstandsbildung, tieferer Reformen und beschleunigter wirtschaftlicher Transformation. Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich die Chinesen in ihrem Denken und Handeln der Entscheidung anpassen und sie unterstützen. Auch sollen sie das Zentralkomitee generell unterstützen und das Konzept „socialism with Chinese characteristics“ vorantreiben.	<i>Problemdefinition</i> Starke Reaktionen auf Suspendierung Bo Xilais und die Wiederaufnahme der Ermittlungen zu Heywood	Fortschritt: Aufruf zur Unterstützung des KP-Managements
	<i>Kausale Interpretation</i> Entscheidung des Zentralkomitees (als Handlungsakteur) emotionalisierte, basiert aber auf Fakten und genießt breite Unterstützung	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Empfehlung: Die KP-Führung muss von den Chinesen unterstützt werden, um Reformen voranzutreiben und Wohlstand zu schaffen	

Begründung:

Der von *China Daily* übernommene Kommentar des *People's Daily* betrifft die Entscheidung des Zentralkomitees der KP, Bo Xilais Mitgliedschaft zu suspendieren und den Mordfall Heywood wiederaufzunehmen. Zwar habe diese Entscheidung starke Reaktionen

hervorgerufen, aber sowohl die Partei als auch das Volk unterstützten die Entscheidung. Dabei wird insbesondere die Gesetzes- und Faktenorientierung der Entscheidung betont. Besonders stark ausgeprägt ist das Frame-Element „Handlungsempfehlung“:

„To maintain reform, development and stability, the Chinese must unify their thinking and actions in line with the central authority’s decision.“

“The Chinese should firmly support the CPC Central Committee’s decision, and unite closer around the CPC Central Committee to push forward the cause of socialism with Chinese characteristics.”

Auf Grundlage der hier erläuterten Frame-Elemente lässt sich der Frame *Unterstützung des (effizienten) KP-Managements* bezogen auf den Fall Bo Xilai identifizieren. Dieser Frame lässt sich unter den generelleren Frame *Fortschritt* unterordnen, zumal die Unterstützung der KP dem höheren Ziel der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung Chinas diene.

3. Observing laws and Party disciplines

China Daily, 14.4.2012, Seite 5, Editor's note

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Das Verhalten der KP-Führung im Fall Bo Xilai ist Ausdruck der Implementierung des Prinzips der Parteidisziplin und des sozialistischen Rechtssystems. Vor allem aber zeugt es davon, dass die KP es nicht duldet, dass Parteimitglieder anders behandelt werden als andere. Als ein Kernprinzip moderner Gesellschaften, die rechtsstaatlich regiert werden, ist, dass sich jeder an die Gesetze hält. Dies ist speziell in einem sich entwickelnden und bevölkerungsreichen Land wie China wichtig. Disziplin ist wichtigste Anforderung für ein Parteimitglied und der Fall Bo warnt, dass Parteimitglieder nur dann ehrenvoll und moralisch sein können, wenn die Parteidisziplin / das Gesetz eingehalten wird. Fortschritt, Stabilität, Kreativität etc. können nur im Rahmen von Parteidisziplin und Gesetz erfolgen.	<i>Problemdefinition</i> Abweichung von der Parteidisziplin und Nichtbeachtung des Gesetzes behindert Chinas Entwicklung. <i>Kausale Interpretation</i> Bo Xilais Disziplin- und Gesetzesverletzungen werden als Warnung bezeichnet und als Beispiel dafür herangezogen, dass gesetzeswidriges Verhalten eine Gefahr für Chinas Fortschritt darstellt. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Empfehlung: Gesetzeskonformes Handeln der Bürger und Politiker.	Fortschritt: Gesetzestreue als Grundbedingung für Fortschritt und Stabilität

Begründung:

Der Artikel bezieht sich auf einen Kommentar des *People's Daily* und fasst die wichtigsten Punkte desselben zusammen. Wiederum wird eine rechtliche Perspektive gewählt und die Tatsache betont, dass jeder vor dem Gesetz gleich behandelt werde. Ein funktionierender Rechtsstaat („rule of law“ im Artikel) sei gerade für China wichtig:

„In a populous, developing country like China, it is of great significance to promote the rule of law and improve people's awareness of law, so as to maintain social order and protect State interests and civil rights.“

Der Fall Bo Xilai wird dabei als Beispiel für die Gefährlichkeit einer Abweichung von Parteilinie und Gesetz herangezogen:

„...Bo's serious discipline violations again warn that a party official will never be dignified and moral unless he firmly abides by Party disciplines and laws...“

Gegen Ende des Artikels wird die implizierte Handlungsempfehlung, nämlich dass Bürger und Parteimitglieder den Gesetzen und Vorschriften entsprechend handeln sollen, noch einmal begründet:

„Only when the awareness of laws is improved and the laws and Party disciplines are observed, can the country and Party improve creativity, unity and strength, create a favorable environment for promoting reform and opening-up and maintaining stability, and lay a solid foundation for new achievements in building a moderately prosperous society in all aspects and advancing the socialist modernization...“

Inhaltlich wird der Fall Bo nur marginal behandelt. Der Artikel beschreibt vielmehr, was aus dem Fall gelernt werden kann und wie wichtig die Befolgung von Gesetzen/Regeln ist. Die kausale Interpretation ist, dass die Nichteinhaltung der Parteidisziplin bzw. der Gesetze, wie es bei Bo Xilai der Fall war, die Moral sinken lässt und die Entwicklung Chinas hemmt.

Für diesen Artikel wurde folglich der Frame *Gesetzestreue als Grundbedingung für Fortschritt und Stabilität* induziert. Dieser Frame lässt sich dem generelleren Frame *Fortschritt* zuordnen, da ein direkter Zusammenhang zwischen Gesetzestreue und gesellschaftlichem Fortschritt hergestellt wird.

4. Rule of law takes root

China Daily, 16.4.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Partei hat den Fall Bo beispielhaft und mit breiter Unterstützung bewältigt. Einige westliche Medien haben den Fall übermäßig interpretiert und machten unangemessene Kommentare zur chinesischen Politik. Die Vorgehensweise ist jedoch ein weiterer Schritt in Richtung „rule of law“, einem der wichtigsten Prinzipien von Chinas Modernisierung. Auch die Partei selbst muss sich an die Grundsätze der Verfassung halten. Dennoch gab es einzelne Fälle, auch bei hochrangigen Politikern, wo Prinzipien verletzt wurden und Personen bzw. deren Familie politische Macht ausnutzten. Dafür gibt es zwei Gründe: Erstens ist die feudalistische Ideologie noch nicht ganz verschwunden und zweitens können manche Beamte den Versuchungen, die die Marktwirtschaft mit sich bringt, nicht widerstehen. Die chinesische Führung toleriert keine Gesetzesüberschreitung und hat dies in den letzten Jahren bewiesen, 2011 wurden 198 Fälle auf Präfektur- und 7 auf Provinzebene untersucht. Der Fall Bo hat nichts zu tun mit „politischem Machtkampf“, sondern ist er ein Rechtsfall, indem nach den Gesetzen verfahren wird.	<i>Problemdefinition</i> „Rule of law“ als Kernfrage für die Entwicklung Chinas <i>Kausale Interpretation</i> Die KP-Führung hat im Fall Bo beispielhaft nach den Gesetzen gehandelt und geht damit einen weiteren Schritt in Richtung „rule of law“. <i>Bewertung/Prognose:</i> Prognose: China ist auf positivem Weg zur Vision Deng Xiaopings, dass Chinas Gesetze und Institutionen sich nicht ändern wenn die Führung sich ändert.	Fortschritt: Chinas Weg in Richtung „rule of law“

Begründung:

Der Artikel behandelt den Fall Bo aus der Perspektive der Rechtsentwicklung in China. Dabei wird mit Unterstützungserklärungen für das Handeln der KP-Führung nicht gespart. Gleich zu Beginn des Artikels wird die westliche Berichterstattung über den Fall kritisiert:

„...a few overseas media have placed excessive interpretation on them [the cases of Bo Xilai, Wang Lijun and Neil Heywood] and even taken the chance to make inappropriate comments on China's politics.“

Damit wird insbesondere die Konfliktperspektive angesprochen. So wird gegen Ende des Artikels noch einmal klargestellt:

„The handling of [these cases] is a major issue related to Party principles and the law. It has nothing to do with so-called 'political struggle'.“

Aus Sicht dieses Artikels ist das Vorgehen der KP-Führung in den Fällen Bo, Wang und Heywood beispielhaft für die Etablierung eines „rule of law“ Systems. China, so der Artikel, bewege sich im Moment von einem „rule by law“ System¹⁸ hin zu einem „rule of law“ System, im Rahmen dessen die Herrschenden in ihrem Handeln an das Gesetz gebunden sind.

Der primäre Handlungsakteur in dem Artikel ist nicht Bo Xilai, sondern die KP-Führung, deren Entscheidungen unterstützt werden. Dies wird bereits beim ersten Satz des Artikels deutlich:

„Party leadership's handling of Bo Xilai's case is a solid example for the promotion of legal progress and discipline... [Recent decisions] have garnered wide support from all walks of life in the country.“

Im Hinblick auf den Fortschritt der mit den Entscheidungen der KP-Führung erzielt wurde sagt der Artikel:

¹⁸ „Rule by law“ beschreibt den Zustand der sich in China über Jahrhunderte hinweg zog und im Rahmen dessen die Herrschenden über das Gesetz uneingeschränkt bestimmten und dieses für ihre Zwecke instrumentalisierten.

„In fact, the decision is another resolute move by the ruling CPC to strengthen the enforcement of Party disciplines and continue to unswervingly push forward the rule of law.”

Allerdings werden am Rande auch Gründe für das Aufkommen selbstbereichernder Beamter und Politiker wie Bo genannt. Einerseits sei die noch immer existierende feudalistische Ideologie daran schuld, andererseits die Versuchungen, die das kapitalistische System mit sich bringe.

Das Hauptargument des Artikels ist jedoch, dass sich China im Prozess der Bildung eines „rule of law“ Staates befinde und die Handhabung des Falles Bo durch die KP-Führung dafür ein exzellentes Beispiel sei. Folglich wird für den Artikel der spezifische Frame *Chinas Weg in Richtung „rule of law“* gewählt, der dem Basisframe *Fortschritt* zugerechnet werden kann.

5. Life moves on in Chongqing

China Daily, 17.4.2012, Seite 5

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Das Leben in Chongqing nimmt nach der Suspendierung Bo Xilais seinen Lauf.	<i>Problemdefinition</i> Lage in Chongqing nach der Suspendierung von Bo Xilai	Wirtschaftliche Konsequenzen: Keine wirtschaftlichen Konsequenzen für Chongqing
Die Menschen erwarten sich, dass jeder, der kriminelles tut, dem Gesetz entsprechend behandelt wird.	<i>Kausale Interpretation</i> Fall Bo Xilai hat keine nennenswert negativen Konsequenzen auf die politische Stabilität und wirtschaftliche Entwicklung in Chongqing.	
Prof. Xie von der Parteiakademie sagt, eine gesetzmäßige Behandlung des Falles sei wichtig für die Stabilität des Landes.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Prognose: keine Auswirkung auf die politische und wirtschaftliche Zukunft Chongqings.	
Es gibt keine Auswirkungen auf das Wirtschaftsklima in Chongqing, wie ein Regierungsbeamter und zwei ausländische CEOs bestätigen.		

Begründung:

Thema des Artikels ist die Lage in Chongqing nach dem Bo Xilai Skandal. Zu Beginn wird plastisch das idyllische Leben im Stadtzentrum beschrieben, mit dem der Eindruck vermittelt wird, dass alles beim alten geblieben sei. Dafür wird auch ein 62-jähriger Mann interviewt, der sich mit seiner Chorgruppe am People's Square eingefunden hatte. Dieser bekräftigt, dass sich nichts verändert habe und dass mit Bo oder seine Frau, wer auch immer schuldig sei, dem Gesetz entsprechend verfahren werden müsse. Im weiteren Verlauf des Artikels wird von einem Professor der Parteiakademie, einem lokalen Regierungsbeamten und zwei

ausländischen in Chongqing operierenden CEOs bekräftigt, dass es auch keine wirtschaftlichen Auswirkungen auf Chongqing geben wird.

Als Frame für den Artikel wurde *politische und wirtschaftliche Konsequenzen für Chongqing* induziert.

6. From the Chinese Press

China Daily, 18.4.2012, Seite 9, Kommentar übernommen von Xinhua

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Einzelne Ereignisse können Chinas Entwicklung nicht hindern. Der Fall Bo Xilai wird entsprechend den Parteiregeln gehandhabt und ist kein Anzeichen für einen politischen Machtkampf. Bereits vor Bo gab es Mitglieder des Politbüros, die wegen Disziplinverletzungen gesetzmäßig bestraft wurden. Die Partei trägt damit zur Entwicklung Chinas bei und hat deshalb eine breite Zustimmungsbasis und eine solide Regierungsbasis. Das Ziel der KP die Lebensumstände für alle zu verbessern und alle am Wohlstand gleichermaßen teilhaben zu lassen wird durch den „path of socialism with Chinese characteristics“ und einer wissenschaftlichen Politikstrategie gesichert.	<i>Problemdefinition</i> Problem ist kein Machtkampf, sondern ein Rechts- und Disziplinbruch.	Fortschritt / Moral: Korruptionsbekämpfung der KP fördert Chinas Entwicklung Kein politischer Machtkampf
	<i>Kausale Interpretation</i> Die strikte Abwicklung des Fall Bos sowie anderer ähnlicher Fälle nach den Gesetzen fördert Chinas Entwicklung.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung des KP Managements.	

Begründung:

Dieser in *China Daily* abgedruckte Kommentar der *Xinhua News Agency* argumentiert, dass Bo Xilai nur ein Kriminalfall unter mehreren sei und Chinas Entwicklung nicht behindern werde. Dabei wird abermals explizit klargestellt, dass es sich nicht um einen internen Machtkampf handle: „It does not indicate a political struggle within the the party“. Um dies zu bekräftigen werden weitere Beispiele von hochrangigen Beamten/Politikern herangezogen, die wegen Rechtsbrüchen verurteilt wurden. In weiterer Folge wird der Erfolg Chinas gänzlich auf die KP-Führung zurückgeführt, die alle Interessen integriere und nachhaltige Entwicklung sichere: „All in all, success in China hinges on the party.“ In besonderem Ausmaß wird der Erfolg Chinas auch auf die wissenschaftsorientierte Politikstrategie der KP und den besonderen chinesischen Weg – einem Sozialismus chinesischer Prägung (socialism with Chinese characteristics) – zurückgeführt.

Kernargumentation des Artikels ist, dass die KP im Fall Bo streng nach den Gesetzen verfare und damit einen großen Beitrag zur Entwicklung Chinas leiste. Daraus ergibt sich der Frame *Korruptionsbekämpfung der KP fördert Chinas Entwicklung* (Basisframe: *Fortschritt*). Explizit werden Gerüchte verworfen, nach denen das Ereignis Ausdruck eines politischen Machtkampfes sei (Frame *kein politischer Machtkampf* bzw. *Moral*).

7. From the Chinese Press: Supervise the use of power

China Daily, 19.4.2012, Seite 9

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Das Zentralkomitee handelt in den Fällen Bo, Wang und Heywood mit viel Verantwortungsbewusstsein. Ähnliche Fälle sind bereits streng nach den Regeln gelöst worden.	<i>Problemdefinition</i> Disziplin- und Gesetzesverletzungen innerhalb der Partei	Moral: KP begegnet Gesetzes- und Disziplinbrüchen mit mehr Kontrolle und Machteinschränkung
Die Partei hat bereits viele Regulierungsmaßnahmen getroffen, die den Verwaltungsapparat effektiv überwachen. Dennoch muss sich die Partei auch mit negativen Entwicklungen, wie Korruption, sinkende Bindung zum Volk und Inkompetenz auseinandersetzen.	<i>Kausale Interpretation</i> Einzelnen Gesetzes- und Disziplinverletzungen muss mit Machteinschränkung und mehr parteiinterner Kontrolle entgegnet werden.	
Die Partei hat aber erkannt, dass Beschränkung und Kontrolle ihrer Machtausübung von großer Wichtigkeit ist. Der Fall Bo hat gezeigt, dass niemand sich über die Parteidisziplin und das Gesetz stellen darf und ist deshalb als Schritt in Richtung mehr Kontrolle zu werten.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Zugeständnis einiger Probleme (Korruption, Inkompetenz, sinkende Parteibindung etc.), welche jedoch nur von der Partei selbst gelöst werden können.	

Begründung:

Bei dem Artikel handelt es sich wiederum um einen Kommentar von *Xinhua*. Auch dieser stellt den Aspekt der Korruptionsbekämpfung in den Vordergrund. Dabei werden grundlegende Probleme der Partei, wie Korruption oder Parteibindung, kurz angesprochen. Kernbotschaft ist jedoch die Wichtigkeit der Maßnahmen, die die Partei zur Bekämpfung dieser Probleme ergreift. Dabei wird jedoch betont, dass die Führung durch die KP ein dabei integraler Bestandteil sei:

„China will have to ensure full implementation of rules and regulations, which require strengthened leadership by the CPC, enhanced anti-graft measures, and a system to scrutinize the accountability of all officials as well as Party and government organs.“

Der Fall Bo Xilai wird in dem Artikel eher als Beispiel diskutiert. Dabei wird festgestellt, dass der Fall als Disziplinverletzung zu betrachten sei und gegen ihn gesetzmäßig, wie auch schon in ähnlichen Fällen vor Bo, vorgegangen werden müsse. In weiterer Folge wird der Fall dem größeren Kontext der verschiedenen Maßnahmen der KP-Führung gegen Korruption und Disziplinverletzung eingeordnet. Dabei können die Kernargumente des Artikels dem Frame *KP begegnet Gesetzes- und Disziplinbrüchen mit mehr Kontrolle und Machteinschränkung* zugeordnet werden, der wiederum unter den Basisframe *Moral* fällt.

8. From the Chinese press: Don't politicize criminal case

China Daily, 20.4.2012, Seite 9, Kommentar übernommen von Xinhua

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Fall Heywood ist ein Kriminalfall und wird gesetzeskonform behandelt. Der Fall Bo Xilai weist Parallelen zu vorangegangenen Fällen auf, im Rahmen derer hochrangige Politiker abgesetzt wurden. Die Handhabung dieser Fälle gewann viel Zustimmung und trug zur Stabilität und Entwicklung Chinas bei. Die zeitgerechte Entscheidung des Zentralkomitees ist Ausdruck ihrer Bestrebung, klar nach den Gesetzen zu handeln. Der Kriminalfall darf nicht als politischer Kampf gewertet werden und Chinas Weg wird durch diesen Einzelfall nicht beeinflusst. Die Entscheidung des Zentralkomitees genießt breite Zustimmung. Jene die dazu neigen, die Situation verzerrt zu betrachten, sollen auf die Endergebnisse der Untersuchung warten.	<i>Problemdefinition</i> Verwechslung zwischen Kriminalfilm und politischem Machtkampf	Moral: Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, kein Machtkampf
	<i>Kausale Interpretation</i> Bo Xilai ist als Einzelperson verantwortlich für seine Disziplinverletzung. Es geht dabei nicht um politische Machtkämpfe.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Der Fall Bo Xilai wird individuell nach dem Gesetz behandelt und wird Chinas künftigen Weg nicht beeinflussen.	

Begründung:

Der Kommentar von *Xinhua* stellt eine Antwort auf die vor allem in westlichen Medien kursierenden Gerüchte dar, dass die Absetzung Bo Xilais mit einem parteiinternen Machtkampf zusammenhänge. Tatsächlich gehe es aber um kriminelle Aktivitäten einzelner Personen.

„The criminal case shall not be interpreted as a political struggle. China’s development will not be hindered by these separate incidents, and the overall state of the country will not be affected by human influence.”

Gleichzeitig wird wieder die weitreichende Akzeptanz der Entscheidung des Zentralkomitees betont:

„The facts have once again proven that the CPC represents the people’s interests, accepts public supervision and punishes those who violate Chinese laws and discipline.“

Die Betonung des Kriminalitätsaspektes und explizite Ablehnung der Machtkampfthese, die Identifizierung Bo Xilais als individuellen Handlungsträger und die Empfehlung, dass dieser Fall klar nach dem Gesetz behandelt werden implizieren wieder den Frame *Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, kein Machtkampf* mit dem Basisframe *Moral*.

Nr. 9 Conspiracy theory seeks to politicize crimes

(China Daily, 21.4.2012, Seite 5)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Nach der Ankündigung von Bos Absetzung kamen Gerüchte und Spekulationen auf. Das ist verständlich, da es sich um einen hochrangigen Politiker handelt. Bos Vorgehensweise gegen Kriminalität und die Wiederbelebung von „roten Liedern“ polarisierte. Einige scheinen nicht zu verstehen, dass hier ein Mordfall und Disziplinverletzungen untersucht werden und dass Bo nicht das Opfer eines Machtkampfes ist. Es wird politische Konsequenzen geben, aber das heißt nicht, dass die Untersuchungen politisch motiviert sind. Diese Verschwörungstheorien besagen, dass die Fälle nicht weiter untersucht werden sollen, da eine wichtige politische Person involviert ist. Die Schritte gegen Bo entsprechen dem Strafrecht des Landes und den Parteiregeln und sichern das <i>rule of law</i> System.	<i>Problemdefinition</i> Verschwörungstheorien um Bo Xilai verzerren reale Tatsachen. <i>Kausale Interpretation</i> Der Fall Bo Xilai wird als Kriminalfall definiert und Vorwürfe einer politisch motivierte Untersuchung und eines Machtkampfes werden verworfen. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung unbegründeter Verschwörungstheorien (implizit negative Bewertung westlicher Medien)	Moral: Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, Ablehnung der Machtkampftheorien

Begründung:

Der Artikel wendet sich gegen die (im Westen) kursierenden Gerüchte, die hinter der Absetzung politische Gründe (Machtkampf) vermuten. Diese werden im Artikel als „Verschwörungstheorien“ bezeichnet und vehement abgelehnt:

„Such conspiracy theories might make entertaining movies but these are real life investigation into corruption and murder.”

Laut Autor solle man anstatt politische Ursachen zu suchen sich besser auf die Tatsache besinnen, dass es sich bei Bo um einen Kriminalfall handelt, der zwar politische Konsequenzen haben wird, aber rein auf Basis der geltenden Gesetze abgehandelt wird. Folglich wird der Frame *Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, Ablehnung der Machtkampftheorien* identifiziert. Der Frame korrespondiert mit dem generelleren Frame der *Moral*, zumal eine Konfliktperspektive explizit abgelehnt und die Perspektive eines regulären Kriminalfalls suggeriert wird.

10. Chongqing police vow to safeguard foreigners

China Daily, 23.4.2012, Seite 13

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Nach dem Heywood Skandal verspricht die Polizei von Chongqing eine Verbesserung der Sicherheitslage für Ausländer. Der Heywood Fall ist sehr ungewöhnlich, nur sehr wenige Ausländer waren Opfer von kriminellen Aktivitäten in den letzten Jahren. Einige Ausländer, v.a. Touristen und Studenten werden Opfer von Diebstählen, etwa an touristischen Plätzen, wie in jeder großen Stadt. Die Polizei springt dann aber sofort ein. Zudem hat die Stadt die Ein- und Ausreisebedingungen für die sich ständig mehrenden Neuankömmlinge erleichtert.	<i>Problemdefinition</i> Potentielle Auswirkung des Heywood Falls auf die Sicherheitslage von Ausländern in Chongqing.	Sicherheitslage für Ausländer in Chongqing unbeeinträchtigt.
	<i>Handlungsträger</i> Der Fall Heywood ist eine Ausnahme, Sicherheitslage für Ausländer in Chongqing unbeeinträchtigt.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung der Maßnahmen der Regierung.	

Begründung:

Dieser Artikel beschäftigt sich primär mit der Frage, welche Aussage der mit dem Fall Bo zusammenhängende Heywood-Mord über die Sicherheitslage für in Chongqing lebende Ausländer macht. Dabei wird argumentiert, dass nur sehr wenige Ausländer zum Opfer von Verbrechen werden und wenn, dann meist nur im Rahmen von Diebstählen an touristischen Plätzen. Dem Artikel wird deshalb der Frame *Sicherheitslage für Ausländer in Chongqing unbeeinträchtigt*.

11. Letters: Western media prefer fiction

China Daily, 27.4.2012, Seite 9

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Egal wie viel Informationen und briefings die chinesische Regierung westlichen Medien zur Verfügung stellt, diese scheinen dennoch unfähig, Ereignisse unvoreingenommen zu beschreiben.	<i>Problemdefinition</i> Verzernte Darstellung der Ereignisse um Bo Xilai in den westlichen Medien.	Moral: Westliche Medien dramatisieren Fall Chen zu nicht existentem Machtkonflikt
Alle westlichen Medien berichten über den Fall im Kontext eines politischen Machtkampfs innerhalb der Partei.	<i>Handlungsträger</i> Westliche Medien dramatisieren und stellen Ereignisse wie eine Seifenoper gemischt mit James Bond dar.	
Anstatt faktenbasiert zu berichten, gleichen westliche Berichte eher einer amerikanischen Seifenoper kombiniert mit James Bond.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Westliche Medien sollen faktenbasiert berichten.	

Begründung:

Interessant ist auch dieser Leserbrief, der zum Thema Bo Xilai in *China Daily* abgedruckt wurde. Der Autor kritisiert die westlichen Medien explizit dafür, die Ereignisse um Bo Xilai fälschlicherweise in den Kontext eines Machtkampfes zu stellen und entsprechend zu dramatisieren:

„Rather than basing their reporting on the facts surrounding the Chongqing incident, most of the foreign media have told a story that has more in common with the American soap-opera *Desperate Housewives* combined with elements from a James Bond movie, than the events that seem to have unfolded in Chongqing over the past few years.“

Die Argumente im Leserbrief unterstreichen zuvor erschienene Berichte und Kommentare, die eine Interpretation von Bo Xilais Absetzung im Kontext eines Machtkampfes strikt ablehnen. Entsprechend wird diesem Leserbrief der Frame *westliche Medien dramatisieren Fall Chen zu nicht existentem Machtkonflikt* zugewiesen. Anders als in den vorherigen Artikeln, in denen die Kommunikatoren der Machtkampfthese meist ungenannt bleiben, werden hier die westlichen Medien explizit angegriffen.

1. Zhang Dejiang replaces Bo Xilai as Chongqing Party chief

Xinhua, 15.3.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Vize-Premier Zhang Dejiang ist zum neuen Parteichef von Chongqing ernannt worden. Bo ist von seinen Ämtern als Parteichef und als Mitglied des ständigen Ausschusses des regionalen Parteikomitees abgesetzt worden.	<i>Problemdefinition</i> Bo wurde seiner Ämter enthoben.	Bo verliert seine politischen Ämter
	<i>Kausale Interpretation</i> Das Zentralkomitee hat Bo seiner Ämter enthoben und mit Zhang Dejiang ersetzt.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> -	

Begründung:

Die Meldung informiert darüber, dass Zhang Dejiang den frei gewordenen Posten des Parteichefs von Chongqing übernimmt. Die Form des Artikels ist sehr deskriptiv gehalten und die kausale Interpretation fällt sehr schwach aus. Folglich ist die Frage strittig, ob es sich beim identifizierten Frame *Bo verliert seine politischen Ämter* eher um eine Themenzuweisung als um einen Frame handelt.

2. Reshuffle not damaging business in Chongqing: spokesman

Xinhua, 28.3.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Geschäftsbedingungen für taiwanesischen Firmen sind von der durch den Fall Bo ausgelösten Reorganisation der Regierung in Chongqing nicht beeinflusst und verbessern sich weiter.	<i>Problemdefinition</i> Beeinträchtigung der Geschäftsbedingungen durch den Fall Bo.	Wirtschaftliche Konsequenzen: Keine negativen Konsequenzen auf Wirtschaft in Chongqing
	<i>Kausale Interpretation</i> Der Fall Bo bzw. der Regierungswechsel hat keine negativen ökonomischen Auswirkungen auf Chongqing.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Prognose: Geschäftsbedingungen verbessern sich weiter.	

Die sehr kurze Meldung versichert, dass die Geschäftsbedingungen für taiwanesischen Firmen in Chongqing sich weiterhin verbessern werden:

„[B]usiness conditions will continue to improve despite a reshuffle in the municipality’s administration.“

Weiters wird versichert, dass Chongqing weiter zur Politik der Öffnung stehen werde.

Trotz der Kürze der Meldung kann ihr relativ eindeutig der Frame *wirtschaftliche Konsequenzen* zugewiesen werden, da eine klare Problemdefinition und Kausalinterpretation (Auswirkung der Regierungs-Reorganisation nach dem Sturz Bos auf die Geschäftsbedingungen in Chongqing) ausgemacht werden kann und zusätzlich auch eine positive Zukunftsprognose (Bedingungen verbessern sich weiter) angestellt wird.

3. Firmly support correct decision of CPC Central Committee: People's Daily

Xinhua, 11.4.2012, Kommentar aus People's Daily

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Kommentar ruft zu geschlossener Unterstützung der korrekten Entscheidung der KP und zur Untersuchung des Fall Bos auf. Die Entscheidung reflektiert den Respekt vor dem Gesetz und der Durchsetzung der Parteidisziplin. Der Fall hat negative Konsequenzen, in China und im Ausland. Bo hat das Image der KP beschädigt. Es wurde bestätigt, dass die Partei für die Menschen steht und von ihnen auch kontrolliert wird. Die Partei akzeptiert keine Form der Korruption. Es gibt keine privilegierten Bürger vor dem Gesetz. Der Kommentar ruft weiter zur Verfolgung der ideologischen Ziele der Partei auf, die den Sozialismus mit chinesischen Charakteristika forcieren. Auch wird dazu aufgerufen, die Stabilität zur weiteren Entwicklung Chinas zu sichern, um eine Gesellschaft von moderatem Wohlstand zu schaffen.	<i>Problemdefinition</i> Entscheidung der KP zur Untersuchung des Fall Bos richtig.	Erfolg / Fortschritt: Entscheidung im Fall Bo reflektiert den Respekt der KP vor dem Gesetz und fördert die Entwicklung Chinas
	<i>Kausale Interpretation</i> Untersuchung reflektiert den Respekt vor dem Gesetz und ist wichtig für den Fortschritt der chinesischen Gesellschaft.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung der chinesischen Regierung.	

Begründung:

Der Artikel ist eine Zusammenfassung eines Kommentar des *People's Daily*, dem Sprachrohr der Kommunistischen Partei. Dieser Kommentar lobt das Verhalten der chinesischen Regierung im Fall Bo Xilai und argumentiert, dass dieses dem Prinzip des *rule of law* Respekt zolle und dass es dabei keine Privilegierten vor dem Gesetz gebe. Diese Entwicklung sei besonders wichtig, da die chinesische Geschichte lediglich das Prinzip *rule by law* kannte, im Rahmen dessen der Herrscher das Gesetze instrumentalisierte, um uneingeschränkt Macht auszuüben.

Zudem wird die künftige Entwicklung Chinas mit der Gesetzes- und Disziplintreue der Bürger und der Partei in Zusammenhang gebracht.

„Urging people to stick to the overall work principle ,seeking progress while maintaining stability,‘ the commentary says people should focus their attention on economic and social development, and work together to overcome difficulties.”

Das gesetzeskonforme Verhalten der chinesischen Führung trägt damit zu Entwicklung Chinas bei. Entsprechend dieser kausalen Interpretation des Artikels wird ihm der Frame *Entscheidung im Fall Bo reflektiert den Respekt der KP vor dem Gesetz und fördert die Entwicklung Chinas* zugewiesen (Basisframe Erfolg / Fortschritt).

4. Chongqing supports CPC decision to investigate Bo Xilai

Xinhua, 11.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bewohner von Chongqing drücken ihre Unterstützung für die KP im Fall Bo aus. Auch Zhang Dejiang, neuer Parteichef von Chongqing, und die Mitglieder des lokalen Parteikomitees sagen volle Unterstützung zu. Es gibt keine privilegierten Bürger vor dem Gesetz. Führende Kader sollten ein Beispiel setzen, streng nach den Gesetzen verfahren und Kontrolle akzeptieren. Die Entscheidung des Zentralkomitees ermunterte Kader, sich ihren Pflichten entsprechend zu verhalten und reflektiert das Verantwortungsbewusstsein der KP.	<i>Problemdefinition</i> Unterstützung der KP-Entscheidung, den Fall Bo zu untersuchen.	Erfolg: KP-Entscheidung genießt breite Unterstützung und ermuntert Kader nach Gesetzen zu verfahren
	<i>Kausale Interpretation</i> Die Entscheidung genießt breite Zustimmung und setzt ein Beispiel für Kader.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung der KP-Entscheidung.	

Begründung:

Dieser Artikel zeigt auf, dass die Entscheidung der KP den Fall Bo Xilai zu untersuchen eine breite Unterstützung durch die Bevölkerung von Chongqing genießt. Ebenso unterstütze die lokale politische Elite die Entscheidung der Zentralautoritäten. Darüber hinaus wird festgestellt, dass jeder vor dem Gesetz gleich sei und dass führende Kader eine striktere Überwachung dulden müssten. Die breite Unterstützung wird auch mit Zitaten aus Interviews untermauert, wie etwa:

„Liu Weidong, a teacher at Chongqing Normal University, said the news being published in a transparent way and reflects the CPC’s highly responsible attitude toward the people.“

Für diesen Artikel wird der Frame *Erfolg* identifiziert, da die Entscheidung der KP, den Fall Bo zu untersuchen als beispielhaft hervorgehoben wird und versucht wird, die breite Unterstützung, auf der die Entscheidung basiere, aufzuzeigen. Der spezifischeren Frame wurde folglich *KP-Entscheidung genießt breite Unterstützung und ermuntert Kader nach Gesetzen zu verfahren* identifiziert.

5. People's Daily calls for stability after Bo's case exposed

Xinhua, 12.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bos Disziplinverletzungen werden untersucht und seine Mitgliedschaft im Politbüro und im Zentralkomitee suspendiert. Zudem wurde die Wiederaufnahme der Untersuchungen im Heywood Fall bekanntgegeben. Die große Masse unterstützt diese Entscheidungen, die faktenbasiert sind und dem Prinzip <i>rule of law</i> entgegenkommen. Der Kommentar ruft die Chinesen dazu auf, die Wichtigkeit der Entscheidung zu verstehen und stets die Linie des Zentralkomitees zu verfolgen. China befindet sich gerade in der Entwicklungsphase einer Wohlstandsgesellschaft. Um dieses Ziel zu erreichen müssen die Chinesen ihr Denken und ihr Verhalten mit den Zentralautoritäten in Einklang bringen.	<i>Problemdefinition</i> China befindet sich in kritischer Entwicklungsphase.	Fortschritt: Unterstützung der Regierungsentscheidungen im Fall Bo und generell zum Zweck der Modernisierung Chinas
	<i>Kausale Interpretation</i> Die Chinesen sind dazu aufgerufen, die Entscheidungen des Zentralkomitees zu unterstützen, um die Entwicklung Chinas nicht zu gefährden.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung der chinesischen Regierung.	

Begründung:

Dieser Artikel beruft sich auf einen Kommentar des *People's Daily*, der Parteizeitung der KP. Er betont abermals, dass die Entscheidung der KP-Führung von der breiten Masse unterstützt

wird und ruft dazu auf, dass sich die Chinesen zum Zwecke der Modernisierung Chinas stets in Einklang mit den Richtlinien der Zentralautoritäten handeln sollten.

„Currently, China is in a critical period of building a well-off society and deepening reform as well as speeding up transformation of the economic development pattern... To maintain reform, development and stability, the Chinese must unify their thinking and action in line with the central authority’s decision.“

Dem Artikel wird folglich der Frame *Fortschritt* zugeschrieben, da die Bevölkerung und die politische Klasse dazu aufgerufen werden, sich im Namen des Fortschritts den Richtlinien der KP-Führung zu fügen und ihr Handeln mit diesen Vorgaben abzustimmen. Der dazu gehörende spezifische Frame ist *Unterstützung der Regierungsentscheidungen im Fall Bo und generell zum Zweck der Modernisierung Chinas*.

6. Chinese officials, civilians hail combat against corruption

Xinhua, 13.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Entscheidung, den Fall Bo zu untersuchen, zeigt den Willen der KP-Führung gegen die Korruption anzukämpfen.	<i>Problemdefinition</i> Unterstützung der KP-Entscheidung den Fall Bo zu untersuchen.	Erfolg: Die Entscheidung zum Fall Bo trägt zur Erziehung der Beamten und zur Eindämmung der Korruption bei
Menschen in China unterstützen die Entscheidung.	<i>Kausale Interpretation</i> Die Entscheidung der KP-Führung genießt breite Unterstützung und trägt zur Erziehung von Beamten bei und deshalb zur Bekämpfung von Korruption allgemein.	
Neben dem Fall Bo wird auch der Fall Heywood untersucht.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung: Entscheidung der KP-Führung trägt zur Korruptionseindämmung bei.	
China muss die Überwachung von Machtausübung stärken. Transparenz und Offenheit sind dabei besonders wichtig.		
Die Entscheidung zum Fall Bo war dabei ein effektives Beispiel zur Erziehung von Politikern zur korrekten Weise der Machtausübung.		
Partei und Regierung sollten die Überwachung der Medien, der Parteiorganisationen und Öffentlichkeit akzeptieren.		

Begründung:

Dieser Artikel ist wiederum unter den Frame *Erfolg* einzuordnen. Wieder wird die Entscheidung der Kommunistischen Partei, den Fall Bo Xilai zu untersuchen, gelobt. Begründet wird dies damit, dass Die Entscheidung der KP zur Erziehung der Beamten und Politiker beitrage und ein wichtiger Schritt zur Eindämmung der Korruption sei. Dabei

werden wiederum Zitate herangezogen, etwa von einem Beamten der Behörde für Korruptionsprävention:

„The central authority publicized the decision to investigate Bo Xilai’s case in such a timely manner, showing the Party’s will and confidence in fighting and punishing corruption.“

Berufend auf den Beamten aus dem Korruptionsbüro und einem Professor der Nankai Normal University meint der Artikel weiter:

„China must deepen reform and improve the mechanism to supervise and restrain power...Transparency and openness are the edge tools to prevent and fight corruption“

Interessant ist auch, dass gegen Ende des Artikels erklärt wird, dass die Partei die Überwachung durch die Medien, die Parteiorganisationen und die generelle Öffentlichkeit akzeptieren müsse.

Neben diesen beiläufigen Bekenntnissen zu mehr Transparenz ist der primäre Inhalt des Artikels jedoch der Unterstützung des KP Verhaltens im Fall Bo gewidmet. Die kausale Interpretation ist, dass die KP-Entscheidung breite Unterstützung genießt und zur Erziehung der Beamten und Politiker beiträgt. Der generelle Frame ist deshalb jener des *Erfolges* mit dem korrespondierenden spezifischen Frame *die Entscheidung zum Fall Bo trägt zur Erziehung der Beamten und zur Eindämmung der Korruption bei*.

7. Chinese officials, civilians support rule of law

Xinhua, 14.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Entscheidung den Fall Bo zu untersuchen spiegelt den Respekt vor dem Rechtsstaat wieder. So sehen es auch zahlreiche Zivilisten und lokale Politiker.	<i>Problemdefinition</i> Unterstützung der KP-Entscheidung den Fall Bo zu untersuchen.	Erfolg: KP-Entscheidung genießt breite Unterstützung und zeigt, dass streng nach den Gesetzen verfahren wird
Die KP-Führung entschied, Bo von seinen Ämtern zu suspendieren. Auch der Fall Heywood wurde neu aufgerollt und festgestellt, dass es sich um Mord handelt.	<i>Kausale Interpretation</i> Die Entscheidung spiegelt den Willen der KP-Führung wider, streng nach den Gesetzen zu verfahren und genießt breite Unterstützung.	
Die Entscheidung zeigt, dass Zentralautoritäten gewillt sind das Recht durchzusetzen und dass alle vor dem Gesetz gleich sind.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Positive Bewertung der KP-Entscheidung.	

Begründung:

Der Artikel unterstreicht abermals die breite Unterstützung der KP-Entscheidung im Fall Bo. Zum Beweis dafür befragten lokale Reporter BürgerInnen nach ihrer Meinung zum Fall Bo:

„People interviewed by Xinhua’s local correspondents across the country said the decision highlights the clear attitude of the Communist Party of China (CPC) and central government to safeguard the country’s law and the Party’s discipline.“

Dieser Befund wird dann anhand einzelner Aussagen der Interviewten bestätigt.

Dem Artikel wird der Frame *Erfolg* zugewiesen, da er wiederum die Entscheidung der KP-Führung, den Fall Bo zu untersuchen, in ein äußerst positives Licht stellt. Dabei werden ausschließlich positive Zitate aus den von Xinhua durchgeführten Interviews herangezogen.

Als korrespondierender spezifischer Frame wurde folglich *KP-Entscheidung* *genießt breite Unterstützung und zeigt, dass streng nach den Gesetzen verfahren wird* identifiziert

Nr. 8 Commentary: Law and Party disciplines brook no violation

(Xinhua, 14.4.2012)

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Entscheidung im Fall Bo wird breit unterstützt. Einige ausländische Medien haben unangemessene Kommentare zur chinesischen Politik geliefert. Tatsächlich zeigt der Fall jedoch Fortschritte in Richtung <i>rule of law</i>, was Situationen wie die Kulturrevolution verhindern soll. Die Partei muss stets im Rahmen der geltenden Verfassung handeln. In einigen sehr wenigen Fällen wird persönlicher Einfluss über das Gesetz gestellt. In manchen Fällen bereichern sich Verwandte von Politikern. Dies beruht auf zwei Gründen: die feudalistische Ideologie ist noch nicht verschwunden; und die Marktwirtschaft bietet Anreize für einen Machtmissbrauch. China hat deshalb in den letzten Jahren viele ähnliche Fälle wie Bo behandelt. Beobachter meinen, die Vorgehensweise sei normal und verdiene keine verzerrte Darstellung. Die Ereignisse haben nichts mit einem politischen Machtkampf zu tun, sondern werden rein nach dem Gesetz gehandelt.	<i>Problemdefinition</i> Externe Kritik an dem Verfahren gegen Bo.	Moral: Der Fall Bo ist ein Kriminalfall, in dem streng nach den Gesetzen verfahren wird Kein politischer Machtkampf.
	<i>Kausale Interpretation</i> Sturz von Bo resultierte aus individuellen Disziplinverletzungen, die wiederum auf marktwirtschaftliche Strukturen und feudalistische Ideologie zurückzuführen sind. Kein politischer Machtkampf.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Positive Darstellung der chinesischen Regierung.	

Begründung:

Der Artikel wehrt sich gegen die vor allem in westlichen Medien lancierte Machtkampfthese:

“A few overseas media have placed excessive interpretation on the cases and even taking the chance to make inappropriate comments on China’s politics.”

Der Artikel betont, dass der Sturz von Bo Xilai einzig auf sein nicht regelkonformes Verhalten zurückzuführen sei und dass die Entscheidung der Regierung ein Schritt in Richtung der Etablierung eines *rule of law* Systems sei. Während in China über Jahrtausende hinweg ein *rule by law*¹⁹ System vorherrschte, sei die Schaffung eines effektiven *rule of law* Systems nun ein Kernprinzip von Chinas Modernisierung.

Aufgrund der Tatsache, dass die marktwirtschaftlichen Strukturen neue Anreize für Korruption schaffen und die feudalistische Ideologie noch immer nicht aus der chinesischen Gesellschaft verschwunden sei, gibt es immer wieder Korruptionsfälle. Die betroffenen Beamten und Politiker werden jedoch vor dem Gesetz genauso behandelt wie jeder andere Bürger.

Der Fall Bo Xilai sei folglich auch nicht als Machtkampf zu werten:

„It has nothing to do with a ‚political struggle‘. Any modern state will certainly deal with such problems according to law.“

Der Artikel erfasst den Fall Bo aus der Frame-Perspektive der Moral, indem er jedwede Machtkampfthese ausschlägt und den Sturz Bos zum einfachen Rechtsfall deklariert. Als spezifischer Frame wurde *der Fall Bo ist ein Kriminalfall, in dem streng nach den Gesetzen verfahren wird / kein politischer Machtkampf* identifiziert.

¹⁹ *Rule by law* heißt, dass der Herrscher das Recht instrumentalisiert, um seine Regierungskontrolle zu stärken – so zur Zeit der Kaiserdynastien in China. Das Konzept des *rule of law* (Rechtsstaat) schränkt politische Macht hingegen ein, indem es Regierungshandeln in einen rechtlich bindenden Kontext stellt.

9. Commentary: China's development not to be hindered by individual incidents

Xinhua, 16.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Einzelne Ereignisse können Chinas Entwicklung nicht hindern. Der Fall Bo Xilai wird entsprechend den Parteiregeln und –disziplin gehandhabt und ist kein Anzeichen für einen politischen Machtkampf. Bereits vor Bo gab es Mitglieder des Politbüros, die wegen Disziplinverletzungen gesetzmäßig bestraft wurden. Die Partei trägt damit zur Entwicklung Chinas bei und hat deshalb eine breite Zustimmungsbasis und eine solide Regierungsbasis. Das Ziel der KP die Lebensumstände für alle zu verbessern und alle am Wohlstand gleichermaßen teilhaben zu lassen wird durch den „path of socialism with Chinese characteristics“ und einer wissenschaftlichen Politikstrategie gesichert.	<i>Problemdefinition</i> Problem ist kein Machtkampf, sondern ein Rechts- und Disziplinbruch.	Fortschritt / Moral: Korruptionsbekämpfung der KP fördert Chinas Entwicklung Kein politischer Machtkampf
	<i>Kausale Interpretation</i> Die strikte Abwicklung des Fall Bos sowie anderer ähnlicher Fälle nach den Gesetzen fördert Chinas Entwicklung.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung des KP Managements.	

Begründung:

Dieser Kommentar der *Xinhua News Agency* argumentiert, dass Bo Xilai nur ein Kriminalfall unter mehreren ist und Chinas Entwicklung nicht behindern werde. Dabei wird abermals explizit klargestellt, dass es sich nicht um einen internen Machtkampf handle: „It does not indicate a political struggle within the party“. Um dies zu bekräftigen werden weitere Beispiele von hochrangigen Beamten/Politikern herangezogen, die wegen Rechtsbrüchen verurteilt wurden. In weiterer Folge wird der Erfolg Chinas gänzlich auf die KP-Führung zurückgeführt, die alle Interessen integriere und nachhaltige Entwicklung sichere: „All in all, success in China hinges on the party.“ In besonderem Ausmaß wird der Erfolg Chinas auch auf die wissenschaftsorientierte Politikstrategie der KP zurückgeführt und den besonderen chinesischen Weg – einem Sozialismus chinesischer Prägung (socialism with Chinese characteristics) – zurückgeführt.

Kernargumentation des Artikels ist, dass die KP im Fall Bo streng nach den Gesetzen verfare und damit einen großen Beitrag zur Entwicklung Chinas leiste. Daraus ergibt sich der Frame *Korruptionsbekämpfung der KP fördert Chinas Entwicklung* (Basisframe: *Fortschritt*). Explizit werden Gerüchte verworfen, nach denen das Ereignis Ausdruck eines politischen Machtkampfes sei (Frame *kein politischer Machtkampf* bzw. *Moral*).

10. Bo's probe applauded as demonstration of transparency, resolution

Xinhua, 18.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Professoren, Politiker und <i>netizens</i> meinen, die Untersuchung des Falles Bo demonstriert Chinas Wille zur Transparenz innerhalb der Partei. Bo Xilais Frau, die mit einer Angestellten verdächtigt wird, Heywood ermordet zu haben ist verhaftet worden. Die Partei ist entschlossen, einen harten Weg in Richtung Selbstdisziplin und Korruptionsbekämpfung zu gehen. Reformen sind nötig, um Machtmissbrauch zu entgegnen.	<i>Problemdefinition</i> Entscheidung der Partei den Fall Bo zu untersuchen.	Erfolg: Die Untersuchung des Fall Bo genießt breite Unterstützung
	<i>Kausale Interpretation</i> Die Untersuchung des Falles basiert auf einer breiten Unterstützung von Professoren, regionalen Politikern und <i>netizens</i>.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung der chinesischen Regierung.	

Begründung:

Der Artikel behandelt die breite Unterstützung der Partei im Fall Bo. Xinhua zufolge sehen Professoren, Politiker und Bürger die Untersuchung als Beweis für die Bestimmtheit mit der die Regierung gegen Korruption vorgeht. Wiederum werden diese Aussagen mit selektierten Zitaten unterlegt.

Für den Artikel wird der Frame *die Untersuchung des Fall Bo genießt breite Unterstützung* mit dem korrespondierenden Basisframe *Erfolg* identifiziert.

11. Commentary: Criminal case shall not be interpreted as political struggle

Xinhua, 18.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Fall Heywood ist ein Kriminalfall und wird gesetzeskonform abgehandelt. Der Fall Bo Xilai weist Parallelen zu vorangegangenen Fällen auf, im Rahmen derer hochrangige Politiker abgesetzt wurden. Die Handhabung dieser Fälle gewann viel Zustimmung und trug zur Stabilität und Entwicklung Chinas bei. Die zeitgerechte Entscheidung des Zentralkomitees ist Ausdruck ihrer Bestrebung, klar nach den Gesetzen zu handeln. Der Kriminalfall darf nicht als politischer Kampf gewertet werden und Chinas Weg wird durch diesen Einzelfall nicht beeinflusst. Die Entscheidung des Zentralkomitees genießt breite Zustimmung. Jene die dazu neigen, die Situation verzerrt zu betrachten, sollen auf die Endergebnisse der Untersuchung warten.	<i>Problemdefinition</i> Verwechslung zwischen Kriminalfilm und politischem Machtkampf.	Moral: Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, kein Machtkampf
	<i>Kausale Interpretation</i> Bo Xilai ist als Einzelperson verantwortlich für seine Disziplinverletzung. Es geht dabei nicht um politische Machtkämpfe.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Der Fall Bo Xilai wird individuell nach dem Gesetz behandelt und wird Chinas künftigen Weg nicht beeinflussen.	

Begründung:

Der Kommentar von *Xinhua* stellt eine Antwort auf die vor allem in westlichen Medien kursierenden Gerüchte dar, dass die Absetzung Bo Xilais mit einem parteiinternen Machtkampf zusammenhänge. Tatsächlich gehe es aber um kriminelle Aktivitäten einzelner Personen.

„The criminal case shall not be interpreted as a political struggle. China’s development will not be hindered by these separate incidents, and the overall state of the country will not be affected by human influence.”

Gleichzeitig wird wieder die weitreichende Akzeptanz der Entscheidung des Zentralkomitees betont:

„The facts have once again proven that the CPC represents the people’s interests, accepts public supervision and punishes those who violate Chinese laws and discipline.“

Die Betonung des Kriminalitätsaspektes und die explizite Ablehnung der Machtkampfthese, die Identifizierung Bo Xilais als individuellen Handlungsträger und die Empfehlung, dass dieser Fall klar nach dem Gesetz abgehandelt wird, implizieren wieder den Frame *Fall Bo wird als Kriminalfall gehandelt, kein Machtkampf* mit dem Unterframe *Moral*.

12. Commentary: CPC shows no tolerance for corruption

Xinhua, 19.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Fall Bo ist Ausdruck der Bestimmtheit, mit der die KP gegen Korruption ankämpft. Für eine lange Zeit werden die Bekämpfungserfolge von Problemen begleitet werden. Es ist nicht verwunderlich, dass es in einer Partei mit 80 Millionen Mitgliedern auch schwarze Schafe gibt. Korruption ist ein gemeinsamer Feind, den die KP mit Maßnahmen entgegnet, die die Selbstdisziplin der Kader fördert und die innerparteiliche Demokratie stärkt. Auch wird die Transparenz des Vermögens der Kader erweitert, der Schutz von Informanten und die Kontrollmechanismen hinsichtlich der Machtausübung verbessert.	<i>Problemdefinition</i> Korruption innerhalb der Partei.	Moral: KP-Führung geht rigide gegen Korruption in der Partei vor
	<i>Kausale Interpretation</i> KP-Führung initiiert notwendige Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Bewertung der KP-Maßnahmen.	

Begründung:

Der Artikel stellt den Fall Bo in den allgemeineren Kontext der Korruptionsbekämpfung. Der Fall Bo sei Ausdruck der Bestimmtheit, mit der die KP-Führung gegen Korruption ankämpfe. Allerdings müsse anerkannt werden, dass der Antikorruptionskampf in China noch immer sehr herausfordernd sei und große Leistungen dabei auch von Problemen begleitet werden. Die Partei werde jedoch weitere Antikorruptions-Maßnahmen umsetzen, wie etwa größeren Schutz für *whistleblowers*, stärkere *supervision* oder die Entwicklung innerparteilicher Demokratie.

Dem Artikel wird der Frame *KP-Führung geht rigide gegen Korruption in der Partei vor* zugewiesen, der mit dem Basisframe *Moral* korrespondiert.

13. Xinhua Insight: Foreign investment in Chongqing unaffected by upheaval

Xinhua, 20.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Fall Bo und der Wechsel in der Führungsriege von Chongqing haben keine negativen wirtschaftlichen Konsequenzen. Investoren wie HP, oder Suzuki versichern weitere Investitionen in Chongqing. Chongqing wird sich weiter öffnen, um ein attraktives Investitionsklima speziell für ausländische Firmen zu schaffen.	<i>Problemdefinition</i> Investitionsklima nach Führungswechsel in Chongqing.	Wirtschaftliche Konsequenzen: Keine negativen Konsequenzen des Fall Bos auf das Investitionsklima in Chongqing
	<i>Kausale Interpretation</i> Führungswechsel hat keine negativen Konsequenzen.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Prognose: Chongqing wird sich weiter öffnen.	

Begründung:

Der Artikel beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Konsequenzen des Wechsels in der Partei- und Regierungsspitze in Chongqing. Dabei werden CEOs wichtiger in Chongqing operierender Firmen zitiert, die allesamt versichern, dass sie in Chongqing weiter investieren werden. Auch der neue Bürgermeister Zhang Dejiang versichert, das Investitionsklima weiter zu verbessern.

Dem Artikel kann klar der Frame *Wirtschaftliche Konsequenzen* zugewiesen werden mit dem spezifischeren Frame *keine negativen Konsequenzen des Fall Bos auf das Investitionsklima in Chongqing*.

14. Bo's downfall result of inflated sense of influence: Global Times

Xinhua, 20.4.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Bos Sturz warnt Politiker davor, ihren Einfluss zu überschätzen und sich der Illusion hinzugeben, sie stünden über dem Gesetz. Einige Politiker denken, dass ihr Sturz nicht durchsetzbar sei. China hat aber schon viele korrupte Beamte sanktioniert. Einige im Westen reden von einem Machtkampf und überschätzen dabei den Einfluss des Ereignisses, das sich regional jedoch auf Chongqing beschränkt. Auch werden nationale <i>policies</i> mit regionalen Praktiken (wie die Rote Lieder Kampagne) verwechselt. Es gibt keinen internen Machtkampf.	<i>Problemdefinition:</i> Selbstüberschätzung einzelner Politiker.	Moral: Selbstüberschätzung einzelner Politiker führt zu Korruption / kein Machtkampf
	<i>Kausale Interpretation:</i> Der Fall beruht auf Bo Xilais Selbstüberschätzung und nicht auf einem politischen Machtkampf.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Negative Bewertung von Bo als Einzelperson.	

Begründung:

Der Artikel versucht den Einfluss des Ereignisses um Bo Xilai, den ihm manche Beobachter (wohl insbesondere die westlichen Medien) zugestehen, herunterzuspielen.

„Some in the West imagined a struggle between different political factions in China after Bo's case, and some Chinese believed it. But they overestimate Bo's personal influence ... There is no political in-fighting“

Auch wird das generelle Problem angesprochen, dass einige Politiker/Beamte sich nicht an die Gesetze halten und sich für unverwundbar halten, wobei hier auch dem Internet eine gewisse Schuld zugewiesen wird:

„With the development of new media, especially the Internet, some within the Party think that their fall would be unbearable to the public.

Aufgrund der hier vorgenommenen kausalen Interpretation, nämlich, dass der Sturz von Bo darauf zurückzuführen sei, dass er sich selbst überschätzt hatte und dabei gesetzliche Grenzen überschritt und nicht – wie im Westen behauptet – auf politische Machtkämpfe zurückzuführen sei, wird dem Artikel der Frame *Selbstüberschätzung einzelner Politiker führt zu Korruption / kein Machtkampf* zugewiesen, der mit dem Basisframe *Moral* korrespondiert.

CHEN GUANGCHENG

DER STANDARD

1. Chinas blinder Bauernanwalt fordert die Regierung heraus

Der Standard, 28.4.2012, Seite 6, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen Guangcheng ist aus dem Hausarrest geflohen und fordert die Aufklärung seines Falls und eine Ende der Korruption. Aktueller Aufenthaltsort ist unsicher, wahrscheinlich aber in der US-Botschaft in Beijing. Im Internet entfachte der Fall eine Debatte über die Willkür von Parteifunktionären. Die Partei versuchte derweil ein Video von Chen auf YouTube zu blockieren. Chen fragt darin, ob die Willkür einiger Funktionäre von Beijing gedeckt würde. Auch schildert er, wie seine Frau und Mutter von Parteifunktionären, Polizisten und Justizmitarbeitern verprügelt wurden.	<i>Problemdefinition</i> Behandlung von Chen durch die chinesischen Behörden.	Moral: Chinesische Behörden regieren gesetzlos und willkürlich
	<i>Kausale Interpretation</i> Chinesischen Parteifunktionären wird Willkür unterstellt. Chen schildert Misshandlung seiner Familie.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Negative Bewertung der chinesischen Regierung: Diese stellt Schläger an, um Aktivisten zu terrorisieren.	

Begründung:

Der Bericht des Beijing Korrespondenten Johnny Erling thematisiert erstmals die Flucht von Chen Guangcheng aus seinem Hausarrest. Mit Zitaten aus einem Video wird insbesondere der Standpunkt Chens vermittelt, der sich selbst zu Unrecht gefangen gehalten sah und die Regierung wegen gezielter Misshandlung seiner Familienmitglieder kritisiert. Auch wird auf Debatten im Internet verwiesen, die die „Willkür von chinesischen Parteifunktionären“ thematisieren.

Für diesen Bericht wird der Frame *chinesische Behörden regieren gesetzlos und willkürlich* identifiziert. Da die Vorwürfe Chens unmittelbar mit Fragen von Bürger- und vor allem Menschenrechten in Verbindung stehen ist dieser Frame dem Basisframe *Moral* unterzuordnen.

2. Chinas „helles Licht“ im Kampf um Gerechtigkeit

Der Standard, 28.4.2012, Seite 36, Kommentar

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen hat drei Forderungen an Wen Jiabao: sein Fall muss aufgeklärt, seine Familie geschützt und der Korruption ein Ende gesetzt werden. Chen ist der bekannteste Menschenrechtsaktivist Chinas. Seit 19 Monaten wird er von Schlägern im öffentlichen Auftrag in seinem Dorf gefangen gehalten. Er half Behinderten und Frauen ihre Rechte durchzusetzen. 2006 wurde er zu mehr als 4 Jahren Haft verurteilt. Nach der Entlassung wurde er unter Hausarrest gestellt. Mutter und Tochter sind in Sippenhaft und werden terrorisiert. China wird von allen Seiten kritisiert, redet sich aber auf unklare lokale Vorfälle aus. Chen ist Menschenrechtspreisträger und wird von Ai Weiwei als Licht im Dunkeln bezeichnet.	<i>Problemdefinition</i> Behandlung von Chen durch die chinesischen Behörden. <i>Kausale Interpretation</i> Chen wurde im öffentlichen Auftrag (Regierung als Handlungsträger) von Schlägertruppen festgehalten, seine Familie terrorisiert. <i>Bewertung/Prognose:</i> Chinesische Regierung hört nicht auf interne und externe Kritik.	Konflikt/Moral: Zentralregierung greift nicht in gesetzlosen lokalen Zustand ein

Begründung:

Der Kommentar von Johnny Erling ist eine Ergänzung zum vorangegangenen Bericht. Noch detaillierter wird dabei aus dem Video zitiert, dass nach Chens Flucht im Internet kursierte. Zu seinem Hausarrest kommentiert Erling:

„In den vergangenen 19 Monaten war er von Schlägern im öffentlichen Auftrag in seinem Dorf Dongshigu ... gefangen gehalten und immer wieder verprügelt worden.“

Auch wird sein positives Wirken vor der Haftstrafe ab 2006 betont:

„Verfolgt wird er [zuerst]..., weil er Behinderten half, ihre sozialen Rechte einzufordern. Dann, weil er zehntausende Bauersfrauen in seiner Heimatprovinz Shandong beriet, wie sie sich gegen die Ein-Kind-Politik wehren können. Er organisierte Protest, Eingaben und Klagen gegen Zwangsabtreibungen und Zwangssterilisation.“

Am Ende des Artikels stellt der Autor fest, dass die Führung in Beijing trotz Forderungen aus dem In- und Ausland nicht in den gesetzlosen Zustand in Chens Heimatprovinz eingreift.

Der Kommentar stützt sich überwiegend auf die Perspektive Chen Guangchongs. Dabei wird auf Zitate von Chen und auf entsprechende Informationen zu seinem Wirken und seinem Arrest zurückgegriffen. Kernaussage des Kommentars ist jedoch, dass Chinas Regierung nichts daran setzt, das Unrecht das Chen widerfahren ist und dem seine Familie noch immer ausgesetzt ist, aufzuklären. Folglich wird dem Artikel der Frame *Zentralregierung greift nicht in gesetzlosen Zustand ein* zugewiesen. Der dazugehörige Basisframe ist wiederum jener der *Moral*.

3. Tauziehen um Dissident

Der Standard, 30.4. 2012, Seite 1, Titelseite

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Der Fall Chen wird zur Belastungsprobe für die US-China Beziehungen. Die beiden Regierungen stehen laut Angaben von China Aid in Verhandlungen. Chen will nicht ohne seine Familie ausreisen.	<i>Problemdefinition</i> Einfluss der Flucht Chens auf die US-China Beziehungen	Konflikt: Der Fall Chen belastet die US-China Beziehungen
	<i>Kausale Interpretation</i> Chens Flucht in die US-Botschaft führt zu Spannungen zwischen USA und China	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> -	

Begründung:

Die kurze Meldung auf der Titelseite behandelt die neue Information, dass sich Chen in der US-Botschaft aufhalte. Dabei wird von einer Konfliktsituation zwischen den USA und China ausgegangen: der Fall „...wird zur Belastungsprobe für die Beziehungen zwischen China und den USA...“.

Folglich wird für den Artikel der Frame *der Fall Chen belastet die US-China Beziehungen* induziert, der mit dem Basisframe *Konflikt* korrespondiert.

4. Dissident Chen unter US-Schutz

Der Standard, 30.4.2012, Kommentar

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Gegen Chen liegt nichts vor, er ist nach chinesischem Recht ein freier Bürger.	<i>Problemdefinition</i> Chen wird unschuldig verfolgt.	Konflikt/Moral: Zentralregierung schaut Rachefeldzug gegen Chen untätig zu
Er will gar nicht ausreisen, sondern primär seine Familie vor der Rache der lokalen Behörden schützen.	<i>Kausale Interpretation</i> Lokale Behörden sind verantwortlich für die Verfolgung Chens, Zentralregierung schaut zu.	
Aber die Zentralregierung wird die ungesetzlichen Zustände in Shandong nicht ändern, sonst müsste sie das gleiche in Beijing tun. Chinas Regierung ist die stille Komplizin der lokalen Behörden, da sie nie in den Fall Chen eingriff.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Negative Darstellung der chinesischen Regierung. Handlungsempfehlung: Beijing sollte die ganze Familie ausreisen lassen.	

Begründung:

Der Artikel von Johnny Erling stellt den Konflikt zwischen Chen und den lokalen Behörden sowie der Regierung, die nicht in den Fall interveniert hatte, in den Mittelpunkt. Dabei wird betont, dass die Verfolgung rechtlich unbegründet ist und Chen nach chinesischem Recht ein freier Mann sei. Wiederum wird Chen aus seiner Videobotschaft zitiert, in der er Wen Jiabao auffordert „die beispiellose Verfolgung der ganzen Familie aufzuklären, die von den lokalen Parteifunktionären organisiert wurde.“ Während die lokalen Behörden zu den zentralen Antagonisten erklärt werden, wird die Zentralregierung als „stille Komplizin der lokalen Behörden“ identifiziert, da sie nicht in die Verfolgung Chens interveniert hatte. Deutlich wertend meint der Kommentar, „die Zentralregierung wird kaum mit den ungesetzlichen

Zuständen in Shandong aufräumen, die sie so lange ignorierte.“ Am Ende des Artikels empfiehlt der Autor, die gesamte Familie ausreisen zu lassen, um sie von der Rache der lokalen Behörden zu schützen.

Der Kommentar fokussiert vor allem auf die rechtlich unbegründete Verfolgung Chens durch die lokalen Behörden, die sich für seinen Protest gegen die „brutale Durchsetzung der Ein-Kind-Geburtenplanung“ rächen wollten. Aufgrund dieser rechtlichen Komponente und der gleichzeitigen Betonung des Konfliktes zwischen Chen und den Regierungsbehörden wurde der Frame *Zentralregierung schaut Rachefeldzug gegen Chen untätig* zu identifiziert, ebenso wie die beiden Basisframes *Moral* (Verletzung der Menschenrechte) und *Konflikt* (Chen im Konflikt mit den Behörden).

5. Chinas Volk klatscht, Peking und Washington schweigen

Der Standard, 40.4.2012, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chens Flucht kam zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt.	<i>Problemdefinition</i> Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen USA und China.	Konflikt: Spektakuläre Flucht führt zu diplomatischem Tauziehen
Bei der lange vorbereiteten und tagelangen Flucht bekam Chen Hilfe von anderen MenschenrechtsaktivistInnen. Er kletterte über die Hausmauer und passierte 28 Kontrollstationen der Dorfwachen.	<i>Kausale Interpretation</i> Die dramatische Flucht Chens in die US-Botschaft löst ein diplomatisches Tauziehen aus.	
Die Flucht machte Chen zur Kultfigur, v.a. für Blogger. „Das Volk klatscht Beifall“ so der chinesische Gelehrte Yuan Weishi.	<i>Bewertung/Prognose:</i> US schweigen vorerst, China verhängt Berichtsverbot für alle offiziellen Medien.	
Der Fall löste ein diplomatisches Tauziehen aus und passt weder den USA noch China ins Programm ihres wichtigsten bilaterales Forums, das gerade stattfindet.		

Begründung:

Der Bericht von Erling liefert erstmals sichere Informationen darüber, dass Chen sich in der US-Botschaft befindet. Zusätzlich werden auch Details zu Chens Flucht bekannt. Dabei habe er Unterstützung von namhaften anderen Aktivisten, u.a. auch von der US-Menschenrechtsorganisation *China Aid* bekommen. Die Flucht von Chen wird als äußerst dramatisch dargestellt. So solle er 28 Kontrollstellen in seinem Dorf umgangen haben. Die

gesamte Flucht nach Beijing habe drei Tage gedauert. Seine Flucht habe Chen für viele zur Kultfigur gemacht. Ein chinesischer Gelehrter wird mit den Worten „Das ist Hollywood-Kino“ und „das Volk klatscht voller Freude Beifall“ zitiert.

Während der erste Teil des Artikels Chen sehr positiv darstellt und den Eindruck erweckt, Chen werde in China wie ein Volksheld gefeiert, geht es im zweiten Teil um die Konsequenzen für die US-China Beziehungen:

„Chens Zuflucht in der US-Botschaft, die amerikanische Diplomaten weder bestätigen noch dementieren wollen, hat hinter den Kulissen diplomatisches Tauziehen zwischen Peking und Washington ausgelöst.“

Führt man diese beiden Teile zusammen, so ergibt sich der *Konflikt-Frame Spektakuläre Flucht führt zu diplomatischen Tauziehen*.

6. USA: China gab Garantien für blinden Dissidenten

Der Standard, 3.5.2012, Seite 1, Titelseite

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen hat US-Botschaft nach sechs Tagen verlassen.	<i>Problemdefinition</i> Behandlung von Chen durch chinesische Behörden.	Moral: Chinas Regierung verspricht menschlichen Umgang mit Chen
Xinhua sagt „aus eigenem Willen“, andere Berichte sprechen davon, dass seine Familie unter Druck gesetzt wurde.	<i>Kausale Interpretation</i> China gab USA Garantien, weshalb Chen freigekommen ist.	
Ein US-Beamter sagte, China habe zugesagt, mit Chen „menschlich“ umzugehen. China kritisiert die Einmischung der USA und fordert eine Bestrafung der Involvierten.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der chinesischen Regierung	

Begründung:

Die kurze Meldung auf dem Titelblatt thematisiert Chens Aufenthalt in der US-Botschaft. Sie versucht zu erklären, warum Chen die Botschaft nach sechs Tagen verlassen hat. Dabei wird ein US-Beamter zitiert, der aussagte, dass China zugesagt habe, Chen „menschlich“ zu behandeln. Auch informiert die Meldung darüber, dass China das Vorgehen der USA kritisiere und eine Entschuldigung fordere.

Auch wenn die Meldung sehr deskriptiv gehalten ist, so ist dennoch ein klarer *Konflikt-Frame* ersichtlich. Dabei wird vor allem auf das Verhältnis der USA zu China fokussiert und suggeriert, dass die USA im Konflikt auf der Seite Chens stünden. Interessant ist auch die Anmerkung, dass China garantieren muss, mit Chen „menschlich umzugehen“. Dies spielt darauf an, dass ein menschlicher Umgang nicht Standard für die chinesische Regierung sei.

Für den Artikel wurde deshalb der Frame *Chinas Regierung verspricht menschlichen Umgang mit Chen* gewählt (Basisframe: *Moral*).

7. Der blinde Chen bleibt an „sicherem Ort“ in China

Der Standard, 3.5.2012, Seite 3, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen verlässt US-Botschaft. Die US-Regierung hat mit China eine anständige Behandlung Chens ausgehandelt.	<i>Problemdefinition</i> Unsichere Zukunft von Chen.	Moral / Konflikt: Chens Zukunft in den Händen der USA
Beijing versicherte zunächst, dass Chen in China studieren könne, später war aufgrund von Drohungen doch von Ausreise die Rede.	<i>Kausale Interpretation</i> USA drängen auf humanitären Umgang mit Chen.	
China betont, dass Chen die Botschaft freiwillig verlassen habe, und fordert eine Entschuldigung der USA.	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der Rolle Chinas / positive Bewertung der USA	
Chens Flucht droht die strategischen Gespräche zwischen China und den USA zu überschatten.		
Beijing lässt keine öffentliche Debatte zu Menschenrechten zu und kommt der Aufklärung des Falls Chen unzureichend nach.		

Begründung:

Anlass des prominent auf Seite 3 platzierten Artikels von Korrespondent Erling ist, dass Chen nach sechs Tagen die US-Botschaft verlassen konnte. Die USA, so der Artikel, habe „mit China seine anständige Behandlung ausgehandelt“.

„Peking hatte Chen die ärztliche Behandlung erlaubt und den USA zugesichert, dass er mit seiner Familie in China bleiben und an einem ‚sicheren Ort‘ weiterstudieren dürfe.“

Dabei werden jedoch auch Drohungen gegen die Familie Chens genannt, die Chen womöglich doch zur Ausreise zwingen werden.

Darüber hinaus wird ein Regierungssprecher zitiert, der von Seiten der USA eine Entschuldigung fordert und sie dazu aufruft, Beteiligte zur Rechenschaft zu ziehen (Konfliktkomponente).

Weiters wird darauf hingewiesen, dass der Fall Chen die nun beginnenden strategischen Gespräche zwischen den USA und China zu überschatten drohe.

Am Ende des Artikels wird auch auf die mangelhafte Diskussion des Falls innerhalb Chinas hingewiesen:

„Für Beijing wäre es zu riskant, eine öffentliche Debatte darüber zu tolerieren, wie in China vor Ort mit Bürgerrechtlern umgegangen wird und warum die Zentralregierung diese Praxis jahrelang gedeckt hat.“

Als dominantes Thema des Artikels kann die unsichere Zukunft des Bürgerrechtlers ausgemacht werden. Dabei suggeriert der Artikel, dass eine sichere Zukunft Chens nur unter dem Schutz der USA möglich ist. Folglich ergibt sich für den Artikel der Frame *Chens Zukunft in den Händen der USA* (Basisframe: *Moral / Konflikt*).

8. China und USA einigen sich: Blinder Dissident kommt frei

Der Standard, 3.5.2012, Seite 1, Titelseite

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen verlässt nach sechs Tagen die US-Botschaft, laut Xinhua aus eigenem Willen.	<i>Problemdefinition</i> Behandlung von Chen durch China und Konsequenzen für US-China Beziehungen.	Konflikt: USA verteidigen Menschenrechte in China
Laut US-Beamten wolle er bei seiner Familie in China bleiben.	<i>Kausale Interpretation</i> US-Regierung bewirkt „menschlichen Umgang“ der chinesischen Regierung mit Chen.	
Die Regierung habe zugesagt, mit ihm „menschlich umzugehen“.		
China fordert eine Entschuldigung von Seiten der USA und eine Garantie, dass sich Einmischungen nicht wiederholen.	<i>Bewertung/Prognose:</i> USA als Verfechter der Menschenrechte.	
Chen telefonierte mit H. Clinton.		

Begründung:

Die kurze Meldung auf dem Titelblatt thematisiert Chens Verlassen der US-Botschaft. Dabei wird ein US-Beamter zitiert der sagt, die chinesische Regierung werde mit Chen „menschlich umgehen“. Dies suggeriert in gewisser Weise, dass der menschliche Umgang für die chinesische Regierung nicht unbedingt der Normalfall ist. Zudem werden die Konsequenzen für die US-China Beziehungen angesprochen. China fordere eine Entschuldigung und eine Garantie, dass sich „solche Angelegenheiten“ nicht wiederholen.

Der Meldung wird der Frame *USA verteidigen Menschenrechte in China* zugewiesen, der der Kategorie *Konflikt* zugeordnet werden kann.

Nr. 9 „Herunterspielen, ausreisen lassen“

Der Standard, 4.5.2012, Seite 5, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
USA denken nicht an Entschuldigung gegenüber China. China zufolge haben US-Diplomaten sich regelwidrig in innere Angelegenheiten Chinas eingemischt. Clinton fordert China zur Wahrung der Menschenrechte auf. Chen stand nicht auf der Tagesordnung der US-China Strategiegelgespräche, das Thema schwang überall indirekt mit. Hu will keinen Streit mit den USA. Es sei „unmöglich jedes Thema aus gleichem Blick [zu] sehen.“ Beijings Beamte bei Verhandlungen ungewöhnlich kooperativ. Hus Weisung: „Herunterspielen, entschädigen, ausreisen lassen“. Chen fühlte sich durch USA getäuscht. Der US-Botschafter dementierte Vorwürfe Chens. Chen erfuhr im Spital, dass seine Familie weiter gequält und bedroht wurde.	<i>Problemdefinition</i> Spannungen zwischen China und USA nach Chens Flucht. <i>Kausale Interpretation</i> USA sehen das von China attestierte Fehlverhalten nicht ein und denken nicht an Entschuldigung <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der chinesischen Regierung: USA entschuldigt sich nicht bei China. Zudem wurde Chens Familie weiter bedroht und gequält.	Konflikt: USA denken nicht an Entschuldigung gegenüber China

Begründung:

Der Bericht von Erling fokussiert auf die Konsequenzen des Fall Chens für die US-China Beziehungen. So weigert sich Außenministerin Clinton der Entschuldigungsaufforderung Chinas nachzukommen. Sie legt sogar noch nach und fordert Chinas Führer zur Wahrung der Menschenrechte auf. Auch die aktuell stattfindende Klausur zur Besprechung strategischer Herausforderungen zwischen China und den USA soll vom Fall Chen überschattet gewesen sein. Die eigentlich positive Beurteilung, dass die chinesischen Beamten „ungewöhnlich kooperativ“ gewesen sein sollen, wird gleich darauf als Folge einer Weisung Hu Jintaos „Herunterspielen, entschädigen, ausreisen lassen“ relativiert. Am Ende des Artikels wird die negative Beurteilung noch sichtbarer. Da seine Familie stets weiter „bedroht und gequält“ worden war, wolle Chen nun ausreisen.

Für diesen Artikel wurde der *Konflikt*-Frame *USA denken nicht an Entschuldigung gegenüber China* identifiziert. Die USA werden dabei in ein positives Licht gestellt, da sie sich rigide für die Menschenrechte in China einsetzten. China, obwohl als kooperationsbereit beschrieben, wird dabei implizit die Missachtung der Menschenrechte im Fall Chen unterstellt. Am Ende wird der Vorwurf gegen die chinesische Regierung konkret, da Chens Familie auch während seines Aufenthalts in der US-Botschaft misshandelt worden sei. Dadurch wird die Entschuldigungsverweigerung der USA gegenüber China als gerechtfertigt suggeriert.

10. Der Chen-Test: Spannungen zwischen USA und China

Der Standard, 5.5.2012, Seite 5, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die Beziehungen zwischen China und den USA werden einem „Chen-Test“ unterzogen.	<i>Problemdefinition</i> Spannungen zwischen China und den USA nach Chens Flucht.	Konflikt: Chens Flucht wird zum Test-Fall für US-China Beziehungen
Beide haben kein Interesse daran, wegen Chen in Konflikt zu geraten. Menschen- und Bürgerrechte sind jedoch Sollbruchstelle der Beziehungen.	<i>Kausale Interpretation</i> Menschenrechtsfrage als Kernfaktor in den US-China Beziehungen	
Die Frage lautet, wie sehr ist die USA oder China bereit nachzugeben. Die Frage bleibt unbeantwortet. Chen wird ins Exil gelassen, weil er dort Beijing weniger schadet.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Chen wird ausreisen, Kernfrage der Menschenrechte bleibt unbeantwortet.	

Begründung:

Der Artikel forciert abermals die aus der Flucht Chens in die US-Botschaft resultierenden Spannungen zwischen China und den USA. Dabei wird der Fall Chen zum Testfall für die Tragfähigkeit der Beziehungen erklärt, da er sich an der „Sollbruchstelle“ Menschen- und Bürgerrechte bewegt. Gleichzeitig wird jedoch betont, dass die zentralen Fragen, nämlich inwieweit die USA bereit seien im Bereich Menschenrechte nachzugeben und wie sehr die Chinesen von ihrer „unerbittlichen Haltung in der Sache nachgeben“ unbeantwortet, da Chen früher oder später ins Exil gehen wird.

Diesem Artikel wird der *Konflikt-Frame Chens Flucht wird zum Test-Fall für die US-China Beziehungen* zugeordnet. Der Frame beinhaltet keine explizite Bewertung, wobei die Tatsache, dass die Amerikaner grundsätzlich für Menschenrechte seien, während China in der Sache eine unerbittliche (negative) Haltung einnehme eine gewisse Negativität gegenüber China suggeriert.

11. Clinton: Im Fall Chen ist noch viel zu tun

Der Standard, 5.5.2012, Seite 5, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Die überraschende Lösung der Chen Krise kam in letzter Minute. Er kann China nun zum Studieren verlassen.	<i>Problemdefinition</i> Die Auswirkung des Fall Chens auf die US-China Beziehungen	Konflikt: Kompromisslösung USA verteidigen Menschenrechte in China
Nachdem Chen kurz vor Beginn des China-USA Gipfeltreffens die Botschaft verlassen hatte, fühlte er sich von den USA im Stich gelassen.	<i>Kausale Interpretation</i> Gesichtswahrende Kompromisslösung wendete eine dauerhafte Krise ab.	
Die für beide Seiten gesichtswahrende Lösung wurde hinter verschlossenen Türen ausgehandelt.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Es gib hinsichtlich der Menschenrechtslage in China noch viel zu tun.	
Clinton ist erleichtert, es gebe aber noch viel zu tun. Clinton meint, es gehe nicht um den einzelnen Aktivist, sondern um Menschenrechte.		
US-Finanzminister Geithner lobte auch die positive Bewegung im Finanzkonflikt mit China.		

Begründung:

Der Artikel von Erling rückt wieder den diplomatischen Konflikt zwischen China und den USA in den Mittelpunkt. Dabei wird über die neueste Entwicklung, nämlich, dass Chen aus China ausreisen dürfe, informiert und hinsichtlich ihrer Konsequenzen analysiert. Betont wird, dass die Lösung, Chen ausreisen zu lassen, eine Kompromisslösung sei, die auf die Harmonisierung der US-China Beziehungen abzielt. So wird auch Chen zitiert, der sich nach dem Verlassen der US-Botschaft von den USA im Stich gelassen fühlte. Die Inklusion von Zitaten von Hillary Clinton relativiert diesen Vorwurf jedoch, da sie versichert, dass ihre Diplomaten den Wünschen Chens stets nachgekommen seien. Weitere unkommentierte Zitate von Clinton, wie etwa

„Clinton sagte, es sei bei allem nicht um den bekannten Aktivisten gegangen, sondern um die grundsätzliche Frage von Menschenrechten.“

implizieren, dass die USA sich in China auch nach dem Fall Chen weiter aktiv für Menschenrechte einsetzen, während die chinesische Regierung in diesem Bereich Druck und Belehrung benötige.

Dem Artikel wurde der Frame *Kompromisslösung zwischen USA und China wendet Krise ab* zugewiesen, der mit dem Basisframe *Konflikt* korrespondiert. Die Bewertung fällt dabei ambivalent aus. Die Kompromisslösung wird als grundsätzlich positiv für die Beziehungen dargestellt, da eine Krise dadurch abgewendet wurde. Die Prognose ist jedoch tendenziell negativ zu verstehen, da es an der Menschenrechtslage noch viel zu tun gebe.

12. Chen muss auf Ausreise aus China warten

Der Standard, 7.5.2012, Seite 5, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen muss, aufgrund seiner Verletzungen, vor Ausreise noch einige Tage im Krankenhaus bleiben. Er bot darum, Behördenvertreter zu treffen, die ihm mit den Formalitäten der Ausreise helfen. Freunde darf er keine empfangen. US-Diplomaten konnten zuletzt nur mit seiner Frau sprechen.	<i>Problemdefinition</i> Unsicherheit vor der Ausreise Chens.	Konflikt/Moral: Chens Freiheitsrechte auch vor Ausreise noch eingeschränkt
	<i>Kausale Interpretation</i> China schränkt Freiheiten Chens noch immer ein, was Ausreise unsicher machen lässt.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Chen wird nicht als freier Bürger behandelt.	

Begründung:

Die Meldung informiert darüber, dass Chen vor seiner „möglichen“ Ausreise noch einige Tage im Krankenhaus bleiben muss, um seine bei der Flucht zugezogenen Verletzungen behandeln zu lassen. Dabei wird auf Komplikationen vor der Ausreise eingegangen, etwa, dass Chen keine Freunde sehen darf und der Kontakt zu US-Beamten bis jetzt nur über seine Frau abgewickelt werden konnte. Durch die dargestellte Tatsache, dass Chen noch immer grundlegender Freiheitsrechte beraubt wird, ergibt sich eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich dessen, ob Chen überhaupt seine Ausreise antreten wird.

Die Meldung beleuchtet die mögliche Ausreise vor allem aus Perspektive der *Moral* (Grundrechte). Dabei wurde der Frame *Chens Freiheitsrechte auch vor Ausreise noch eingeschränkt* identifiziert.

13. Chens Neffe unter Mordanklage

Der Standard, 14.5.2012, Seite 4, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen Kegui, der Neffe von Chen Guangcheng, steht unter Mordanklage nachdem er sich nach eigenen Angaben mit einem Messer gegen Schläger verteidigt hat.	<i>Problemdefinition</i> Folgen von Chens Flucht für seine Familie.	Konflikt/Moral: Rache lokaler Behörden an Chens Familie
Damit drohen ihm bis zu zehn Jahre Gefängnis oder die Todesstrafe. Der Anwalt von Chen Kegui sieht sich selber Drohungen ausgesetzt und musste sein Mandat niederlegen.	<i>Kausale Interpretation</i> Rache lokaler Behörden an Chen führte dazu, dass Chens Neffe nun unter Mordanklage steht.	
Chen Guangcheng bezeichnet die Ereignisse nach seiner Flucht als „schlimmen Rachefeldzug“.	<i>Bewertung/Prognose:</i> Rechtsloser Zustand in Chens Heimatprovinz Shandong.	

Begründung:

Dieser Bericht behandelt die Konsequenzen der Flucht Chens für seine Familie in Shandong. Chens Neffe steht nun unter Mordanklage, nachdem er sich seinen Angaben nach gegen Schläger verteidigte, die in sein Haus eingedrungen waren:

„Ich habe mich verteidigt, sie waren es, die in mein Haus eingebrochen sind und ein Chaos veranstaltet haben.“

Chen selbst bewertet die Vorgänge als „schlimmen Rachefeldzug“ gegen ihn und seine Familie. Kritisch herausgestrichen wird im Artikel auch die Vorgehensweise gegen den

Anwalt von Chens Neffen, der sein Mandat zurücklegen musste, da ihm sonst der Einzug seiner Arbeitslizenz gedroht hätte.

Für den Artikel wurde der Frame *Rache lokaler Behörden an Chens Familie* identifiziert. Dieser Frame basiert auf den beiden generellen Frames *Konflikt* (Rachefeldzug gegen Chen) und auch jenem der *Moral* (dysfunktionales Rechtssystem).

14. Nach seiner Ausreise mahnt und lobt Chen Chinas Regierung

Der Standard, 21.5.2012, Seite 4, International

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen appelliert an die Führung Chinas, Lehren aus seinem Fall zu ziehen und Reformen voranzutreiben. Er bedankte sich bei allen, die ihm geholfen hatten und lobte auch Chinas Regierung, die kühlen Kopf gezeigt hätte. Er bat sie zu verhindern, dass lokale Behörden sich rächen und das rechtswidrige Verhalten der Shandonger Behörden, wie versprochen, aufzuklären.	<i>Problemdefinition</i> Chens Verhältnis zu China nach seiner Ausreise.	Konflikt: Chen Chinas Regierung gegenüber nicht nachtragend
	<i>Kausale Interpretation</i> Trotz Hausarrest und Verfolgung seiner Verwandten bedankt sich Chen bei der chinesischen Regierung.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Positive Darstellung Chens, der sich trotz der Ereignisse bei Chinas Führung bedankt.	

Begründung:

Der Artikel von Erling basiert auf der Rede von Chen vor seinem neuen Wohnsitz in New York, an der New York University. Überraschenderweise kommt es dabei zu keiner starken Kritik an der chinesischen Zentralregierung. Vielmehr lobt er diese, da sie „klaren Kopf“ bewahrt habe. Gleichzeitig appelliert er jedoch auch an sie, das „rechtswidrige Verhalten der Shandonger Behörden rückhaltlos aufzuklären“ und die Verfolgung seiner Familie zu stoppen. Die nicht nachtragende Art von Chen und sein Wille zur harmonischen Beziehung zwischen ihm und Beijing lassen Chen im Artikel positiv darstellen.

Dem Artikel wird der Basis-Frame *Konflikt* zugeordnet, wobei hier hinzugefügt werden muss, dass die Konfliktlösung zwischen Chen und Beijing erstmals in den Vordergrund rückt. Die Tatsache jedoch, dass Chens Lob an die chinesische Regierung als überraschend bezeichnet wird, lässt darauf rückschließen, dass die Regierung dieses Lob nicht gänzlich verdient.

15. Blamage für Peking: Ausreise des Dissidenten Chen

Der Standard, 21.5.2012, Seite 22, Kommentar

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen hat KP in die Knie gezwungen, grassierendes Unrecht und die Ineffizienz des Sicherheitsapparates aufgedeckt. Das, obwohl die Polizei mehr Geld für die Stabilitätserhaltung erhält (87 Mrd. Euro) als die offizielle Landesverteidigung. Die chinesischen Tageszeitungen titeln die „unverbrüchliche“ Einheit der Parteiführung und des Sicherheitsapparates. Die Partei schließt ihre Reihen. Für eine Aufarbeitung des Unrechts im Fall Chen ist derzeit kein Platz.	<i>Problemdefinition</i> Grassierendes Unrecht und Ineffizienz des Sicherheitsapparates.	Konflikt / Moral: Fall Chen entblößte grundlegende Missstände in China
	<i>Kausale Interpretation</i> Chen deckte als Einzelner die Probleme Chinas auf und zwang die Partei in die Knie.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Die Partei hat derzeit keine Zeit/kein Interesse sich der Aufarbeitung des Unrechts zu widmen.	

Begründung:

Der Kommentar von Erling analysiert die Bedeutung des für China „blamablen Fall“ Chens. Dieser habe „als Einzelner mit seiner Flucht nicht nur Chinas mächtige Partei in die Knie gezwungen, sondern grassierendes Unrecht und zugleich die Ineffizienz des gigantischen Sicherheitsapparates aufgedeckt.“ Und dies, obwohl China für seinen internen Polizeiapparat Unsummen ausbebe.

Dem identifizierten Frame *der Fall Chen entblöÙte grundlegende Missstände in China* liegen zwei Basis-Frames zugrunde. Einerseits der Basis-Frame *Konflikt*, der vor allem durch die Aussage zum Ausdruck kommt, dass Chen die mächtige Partei Chinas „in die Knie gezwungen“ habe. Zweitens wird auch aus Perspektive der *Moral* argumentiert. So etwa bei der Schlussbemerkung, dass die Partei für die Aufarbeitung des Unrechts im Fall Chen keinen Platz finde. Zu einem geringeren Teil kommt auch der Frame *Effizienz* zur Geltung, zumal der Sicherheitsapparat als ineffizientes System dargestellt wird.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (FAZ)

1. Delikat

FAZ, 30.4.2012, Seite 10

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Wenn es stimmt, dass Chen Guangcheng aus seinem Hausarrest geflohen ist und sich nun in der US-Botschaft befindet, dann haben die USA eine Verpflichtung und ein Problem. Undenkbar ist (hoffentlich) den Dissidenten an seine Verfolger auszuliefern. Die chinesische Regierung fühlt sich durch Menschen wie Chen in ihrer Stabilität bedroht. Es ist zu erwarten, dass China die USA scharf für die Einmischung in innere Angelegenheiten kritisieren wird. Doch wie verlässlich ist ein Partner, der vor einem Aktivisten zittert?	<i>Problemdefinition:</i> Sicherheit von Chen Guangcheng nach seiner Flucht. <i>Kausalität:</i> USA müssen Chen vor chinesischen Behörden schützen. <i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung chinesischer Behörden („Verfolger“). Empf.: USA dürfen Chen nicht ausliefern.	Konflikt / Moral: USA müssen Chen vor chinesischen Behörden schützen

Begründung:

Die kurz gehaltene Meldung informiert erstmals über die Flucht von Chen Guangcheng in die US-Botschaft in Beijing. Dabei wird eine mögliche Auslieferung von Chen an seine Verfolger, also die chinesischen Behörden als undenkbarer Lösung ausgemacht.

Dabei wird eine deutliche Beschützerfunktion der USA suggeriert, die für die Rechte von Chen zu kämpfen haben. Folglich wird der *Konflikt/Moral-Frame: USA müssen Chen vor chinesischen Behörden schützen* identifiziert.

2. Chen Guangcheng will offenbar doch nach Amerika ausreisen

FAZ, 2.5.2012, Seite 5

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen ist nun doch gewillt in die USA auszureisen, wenn seine Familie ihn begleiten darf. China und die USA sind um eine Lösung bemüht, um die bald stattfindenden chinesisch-amerikanischen Regierungskonsultationen nicht zu belasten. Chen war aus seiner Heimatstadt Dongshigu (Shandong) geflohen, wo er seit 2010 unrechtmäßig festgehalten wird. Chen hatte in seiner Heimatprovinz Frauen Rechtsbeistand geleistet, denen eine nicht rechtskonforme Zwangsdurchsetzung der Ein-Kind-Politik drohte.	<i>Problemdefinition:</i> Diplomatische Konsequenzen der Flucht Chens.	Konflikt: Fall Chen könnte chinesisch-amerikanische Regierungskonsultationen belasten
	<i>Kausalität:</i> Chens Flucht könnte bilaterale Regierungsgespräche belasten	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel stellt den Fall Chen in den Kontext der Regierungskonsultationen zwischen den USA und China, die in einigen Tagen in Beijing stattfinden sollen. Dabei wird der Fall Chen als potentielle „Belastung“ für die Gespräche dargestellt. Chen gibt nun an, doch in die USA ausreisen zu wollen, wenn seine Familie ihn begleiten darf. Auch wird weiter auf den Fall Chen eingegangen und Chens Hilfestellung für Frauen, denen Zwangsabtreibung oder Sterilisation drohte, thematisiert.

Dem Artikel wird der *Konflikt-Frame* *der Fall Chen könnte chinesisch-amerikanische Regierungskonsultationen belasten.*

3. Der Blinde, der China die Augen öffnet

FAZ, 4.5.2012, Seite 33

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Viele Chinesen kennen Chen erst seit seiner Flucht in die US-Botschaft. Chen hatte sich Rechtskenntnisse im Selbststudium beigebracht und stellte anschließend nicht rechtskonforme Praktiken lokaler Behörden fest. Zum Eklat kam es als er Frauen half, sich gegen Zwangsabtreibungen/-sterilisationen zu wehren. Daraufhin wurde er von Schlägern terrorisiert und wurde verurteilt. Der Irrwitz ist, dass gegen Chen vom chinesischen Gesetz her nichts vorliegt. Er hatte stets nur die Einhaltung geltender Gesetze gefordert. Im Fall Chen reicht die sonst oberflächliche Rhetorik des Menschenrechtsdiskurses nicht mehr aus. Nun müssen Taten folgen.	<i>Problemdefinition:</i> Chen bringt Missstände in China ans Licht.	Moral: Chen demaskiert grundlegende Missstände in China
	<i>Kausalität:</i> Chen ruft lediglich zur Einhaltung geltender Gesetze auf und demaskiert Missstände in China.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Kritik an der chinesischen Regierung, aber auch am Westen für Menschenrechtsrhetorik ohne Handeln.	

Begründung:

Der Artikel geht näher auf das Schaffen von Chen ein. Dabei wird auf Chens Werdegang eingegangen und speziell auf seine Tätigkeit als freiwilliger Rechtsberater von Frauen, die einer Zwangsdurchsetzung der Ein-Kind-Politik ausgesetzt waren und denen Sterilisation oder Abtreibung drohte. Auch organisierte er eine Studienreise für angehende Rechtsanwälte, sodass diese sich ein Bild von der rechtslosen Situation in Shandong machen konnten. Chen wurde daraufhin von Schlägern unter Hausarrest gestellt und auf Basis einer absurden Anklage verurteilt. Nach Verbüßung seiner vierjährigen Haftstrafe wurde er wieder unter Hausarrest gestellt.

„Der Irrwitz des Falls Chen Guangcheng ist, dass gegen ihn vom chinesischen Gesetz her überhaupt nichts vorliegt, selbst die Strafe aufgrund der erfundenen Anklage hat er schon abgebüßt.“

Chen kämpfe also nicht gegen das System, sondern setze sich nun für die geltenden Gesetze innerhalb des Systems ein. Dass er trotzdem von den Behörden schikaniert wird entblöße weitgehende Missstände in China.

Der induzierte Frame für diesen Artikel lautet folglich *Moral: Chen demaskiert grundlegende Missstände in China.*

4. Die amerikanisch-chinesische Harmonie bleibt gewahrt

FAZ am Sonntag, 6.5.2012, Seite 9

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
China will konstruktive Beziehungen zu den USA und ist bereit, Zugeständnisse zu machen. So kam China den US-Forderungen zur Öffnung der Wirtschaft und Strukturreformen nach. Hu Jintaos Rede nach Chens Verlassen der US-Botschaft war versöhnlich und kooperativ. Hardliner in China hätten die Situation auch ausnutzen können, um gegen den Westen zu wettern. Dass die US-China Beziehungen eine solche Krise ohne Eklat überstehen, ist ein Fortschritt. Einige Fragen bleiben aber offen: Wo ist die Frau, die Chen von Shandong nach Beijing gefahren hatte und wie lang wird die Ausstellung der Reisepapiere für Chen dauern?	<i>Problemdefinition:</i> Die US-China Beziehungen während der Chen Affäre. <i>Kausalität:</i> Die Tatsache, dass die US-China Beziehungen die Chen Krise ohne Eklat überstehen, ist ein Fortschritt. <i>Bew./Empf./Prog.</i> Skeptische Bewertung der chinesischen Regierung im weiteren Umgang mit Chen und seinen Helfern.	Fortschritt: Kooperatives Verhalten zwischen USA und China im Fall Chen ist Fortschritt für die Beziehungen

Begründung:

Der Artikel thematisiert den Fall Bo im Kontext der US-China Beziehungen. Das kooperative Verhalten zwischen China und den USA als der „einzig positive und nicht unwichtige Aspekt“ der Affäre gewertet. Dabei wird vor allem das entgegenkommende Verhalten Chinas gelobt. China wäre auf US-Forderungen eingegangen. Zudem hätte die Situation leicht von Hardlinern der chinesischen Politik ausgenutzt werden können, zumal sich der Skandal in der internationalen Öffentlichkeit abgespielt hatte und eine Blamage für China darstellte. Deshalb, so wird geschlussfolgert, stelle das kooperative Verhalten einen Fortschritt in den US-China Beziehungen dar.

Entsprechend dieser Argumentationslinie wird für den Artikel der *Fortschritts-Frame Kooperatives Verhalten zwischen USA und China im Fall Chen ist Fortschritt für die Beziehungen* identifiziert.

5. Es tut uns leid, liebe Leser

FAZ, 8.5.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Einen Tag nachdem die südchinesische Tageszeitung Xin Jing Bao die USA für die Unterstützung von Chen kritisiert hatte, ließ sie via Weibo, ein chinesisches Twitteräquivalent, kundtun: „Es tut uns leid“. Der Satz spielt darauf an, dass Chen sich niemals gegen die Gesetze verhalten habe, sondern lediglich im Rahmen der Institutionen für die Einhaltung der Gesetze gekämpft hat, was ihm von den lokalen Behörden mit Terrorisierung bis Haft gedankt wurde. Weiters ruft der Satz in Erinnerung, dass Redaktionen in China im Zweifel nicht das Sagen haben, wenn es um sensible Themen geht.	<i>Problemdefinition:</i> Zensur im Fall Chen.	Moral: Chinesische Zensur verhindert tatsächengetreue Berichterstattung in den chinesischen Medien
	<i>Kausalität:</i> Zensur hindert chinesische Medien an tatsächengetreuer Berichterstattung	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der chinesischen Zensurpolitik	

Begründung:

Der Artikel stellt den Fall Bo in den Kontext der Medienfreiheit in China. Dabei wird von der südchinesischen Tageszeitung Xin Jing Bao berichtet, die einen Tag nachdem sie die USA für die Unterstützung von Chen kritisiert hatte, den Satz „In der Stille der Nacht nehmen wir die Maske der Unaufrichtigkeit ab und sagen zu unserem wahren Selbst: Es tut uns leid.“ auf einem chinesischen Twitteräquivalent aussendete.

Der Artikel sieht in diesem Satz zwei Botschaften übermittelt: Erstens, dass sich im Fall Chen die „übliche Staatspropaganda gegen dunkle chinafeindliche Mächte“ nicht machen lässt, da

er ja stets nur für die geltenden Gesetze eingetreten war. Zweitens ruft der Satz in Erinnerung, dass die Redaktionen bei sensiblen Themen nicht das Sagen über ihre Inhalte haben.

Der sich daraus ableitende Frame ist ein *Moral-Frame* mit der spezifischen Ausprägung: *Chinesische Zensur verhindert tatsächengetreue Berichterstattung in den chinesischen Medien.*

6. China weist Korrespondentin aus

FAZ, 9.5.2012, Seite 6

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
China hat kürzlich eine Korrespondentin von Al Jazeera ausgewiesen, die besonders mit Berichten über Arbeitslager für den Export die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Seit einem Jahr haben die Behörden ihre Bemühungen, die kritische Berichterstattung über Menschenrechte, Demonstrationen und Proteste zu erschweren, verstärkt. Zuletzt war dies auch in der Affäre Chen der Fall, als auch einem ZDF Kameramann mit Visumsentzug gedroht wurde.	<i>Problemdefinition:</i> Medienfreiheit in China.	Moral: Chinesische Behörden behindern freie Berichterstattung von Auslandskorrespondenten
	<i>Kausalität:</i> Chinesische Behörden versuchen freie Berichterstattung von AuslandskorrespondentInnen, auch im Fall Chen, zu beschränken.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Der Artikel beschäftigt sich mit der Lage von Auslandskorrespondenten in China und geht auf den Fall einer Korrespondentin von *Al Jazeera* ein, die kürzlich wegen zu kritischer Berichterstattung ausreisen musste. Auch wird auf den Fall Chen eingegangen und berichtet, dass einem ZDF Kameramann mit einem Visumsentzug gedroht worden war. Dem Artikel wird der *Moral-Frame* *Chinesische Behörden behindern freie Berichterstattung von Auslandskorrespondenten* zugewiesen.

7. Chen-Unterstützer festgenommen

FAZ, 11.5.2012, Seite 5

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Sicherheitskräfte haben einen Chen Unterstützer, der während seines Hausarrests Flugblätter für politische Reformen und zur Unterstützung Chens verteilt hatte, festgenommen. Ihm wird Untergrabung der Staatsgewalt vorgeworfen.	<i>Problemdefinition:</i> Verhaftungen in Chens Umfeld.	Konflikt/Moral: Helfer Chens müssen vor den Behörden geschützt werden
Chen ist schon seit einer Woche im Krankenhaus und darf dieses nicht verlassen. Die US-Botschaft versicherte, von der Flucht nichts gewusst zu haben und erst verständigt worden zu sein, als Chen schon in Beijing war.	<i>Kausalität:</i> Chens Helfer wird wegen „Untergrabung der Staatsgewalt“ festgenommen. Weitere Helfer benötigen Schutz.	
Chen sei dann mit dem Einverständnis Clintons in die Botschaft aufgenommen worden – was bei der chinesischen Regierung besonderen Ärger hervorrief. Die Amerikaner legen Liste von Personen vor, die vor Übergriffen von Seiten der chinesischen Behörden geschützt werden müssten.	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der chinesischen Behörden.	

Begründung:

Während Chen sich noch immer in einem Krankenhaus in Beijing aufhält, sei einer seiner Unterstützer festgenommen worden. 13 weitere benötigen nach Angaben der US-Regierung Schutz. Bezüglich Chen habe das chinesische Außenministerium zugesichert, dass er sich wie jeder andere Bürger um ein Studium in den USA bewerben könne. Der Meldung wird der *Konflikt/Moral-Frame Helfer Chens müssen vor den Behörden geschützt werden.*

8. Chinas Paradox (Leserbrief)

FAZ, 16.5.2012, Seite 7

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Recht ohne Rechtsbenehmen ist kein Recht. Es bedarf dringend einer unabhängigen Justiz, um Willkürherrschaft einzudämmen. Der blinde Chen sieht mehr als die KP. Dieses Paradox sollte der Führung klarmachen, dass der Bezug auf den Menschen nicht verloren gehen darf.	<i>Problemdefinition:</i> Mangelndes Rechtsbenehmen in China.	Moral: Schaffung von Rechtssicherheit
	<i>Kausalität:</i> Schaffung von Rechtssicherheit ist notwendig, um Willkürherrschaft einzudämmen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Kritik an der chinesischen Regierung	

Begründung:

Der kurze Leserbrief beleuchtet den Fall Bo von einer rechtsstaatlichen Perspektive. Er besagt, dass China eine unabhängige Justiz benötige, um willkürliche Herrschaftselemente, wie illegale Besteuerung, Folter usw. zu beseitigen. Folglich wird ihm der *Moral-Frame Schaffung von Rechtssicherheit* zugewiesen.

9. Chen Guangcheng in Amerika eingetroffen

FAZ, 21.5.2012, Seite 5

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Drei Wochen nach der Flucht ist Chen nun in den USA eingetroffen. Sorge besteht weiterhin darüber, dass Chens Angehörige etwaigen Vergeltungsmaßnahmen der örtlichen Behörden ausgesetzt sind. Chen dankte der chinesischen Regierung bei seiner Ankunft für die ruhige und überlegte Behandlung seines Falls. Für Chen besteht die theoretische Möglichkeit, nach seinem Studium wieder nach China zurückzukehren. Vielen Bürgerrechtlerinnen wird das jedoch verwehrt. Chen macht sich nun aber Sorgen um seine Verwandten, die Schikanen ausgesetzt seien. Sein Anwalt steht unter Hausarrest, andere Unterstützer werden von der Polizei überwacht.	<i>Problemdefinition:</i> Nach Chens Ausreise sind seine Angehörigen noch immer Schikanen ausgesetzt.	Moral: Chen sorgt sich nach seiner Ausreise um die zurückgebliebenen Angehörigen
	<i>Kausalität:</i> Chen dankt der chinesischen Regierung, macht sich jedoch Sorgen, dass lokale Behörden seine Angehörigen schikanieren.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der Lokalbehörden.	

Begründung:

Der Artikel thematisiert die Ankunft von Chen in den USA. Einerseits bedankte er sich bei der chinesischen Regierung, andererseits fürchtet er um das Schicksal seiner Angehörigen, die noch immer der Willkür der Lokalbehörden ausgesetzt seien. Gleichzeitig verweist er auf die „entscheidenden Unterschiede zwischen geschriebenen Gesetzen und dem, wie sie in der täglichen Praxis angewandt werden.“ Auch bittet er darum, dass andere Länder China dazu drängen, bei der Aufklärung seines Falles zügig voranzugehen.

Dem Artikel wird der Frame *Moral* zugewiesen, weil der zitierte Chen insbesondere Mängel der Rechtsstaatlichkeit anprangert und Sorge um seine der Willkür der Behörden ausgesetzten Verwandten artikuliert. Folglich lautet der spezifische Frame *Chen sorgt sich nach seiner Ausreise um die zurückgebliebenen Angehörigen*.

10. Nicht alles gut

FAZ, 21.5.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen hat sich die Worte nach seiner Ankunft in den USA gut überlegt, da viele Verwandte noch in China ausharren müssen, wo sie ihres Lebens nicht sicher sind. Die Zentralregierung hätte den Fall Chen nützen können, um auch in der Provinz für Recht und Ordnung zu sorgen. Denn so lange Beijing lokale Behörden, die Gesetze mit Füßen treten, wichtiger sind als zufriedene Bürger, wird China nicht vorankommen.	<i>Problemdefinition:</i> Rechtsloser Zustand in der Provinz.	Moral: Chinas Regierung bevorzugt es kriminelle lokale Behörden zu schützen, anstatt Bürgerrechte zu garantieren
	<i>Kausalität:</i> Beijing akzeptiert lokale Behörden, die Gesetze mit Füßen treten. Damit sind Verwandte Chens auch noch immer in Gefahr.	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der chinesischen Regierung.	

Begründung:

Der Artikel zeigt das Problem auf, dass die chinesische Regierung sich gegenüber Chen zwar humanitär verhalten hat. Dass aber gleichzeitig seine Verwandten noch der Willkür gesetzesloser lokaler Behörden ausgesetzt seien.

„[S]o lange Peking lokale Behörden, die Gesetze mit Füßen treten, wichtiger sind als zufriedene Bürger, die in rechtlich halbwegs gesicherten Verhältnissen leben, so lange wird China nicht wirklich vorankommen.“

Dem Artikel wird folglich der *Moral-Frame Chinas Regierung bevorzugt es kriminelle lokale Behörden zu schützen, anstatt Bürgerrechte zu garantieren* zugewiesen.

11. Ich bin hier, um zu lernen

FAZ, 4.6.2012, Seite 29

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen hat sein Land nicht verlassen, um zu schweigen. Auch die Gefahr, in der seine Verwandten schweben hält ihn nicht davon ab, Anklage gegen den gesetzlosen Zustand in Shandong zu erheben.	<i>Problemdefinition:</i> Gesetzloser Zustand in Shandong.	Moral: Chen ruft zur Etablierung <i>eines rule of law</i> Systems auf
Er sieht seine Verwandten am besten dadurch geschützt, öffentliche Aufmerksamkeit für sie zu erzeugen.		
Chen wirft der Regierung einen entscheidenden Unterschied zwischen den geschriebenen Gesetzen und jenen wie sie praktiziert werden vor. Für die Stabilität sei ein <i>rule of law</i> System entscheidend.	<i>Kausalität:</i> Chen ruft zur Untersuchung seiner gesetzlich unbegründeten Bestrafung auf.	
Chen hofft auf eine Untersuchung seiner gesetzeswidrigen Bestrafung und ruft auch die internationale Gemeinschaft dazu auf, dies zu unterstützen.	<i>Bew./Empf./Prog.</i> Negative Bewertung der chinesischen Regierung.	
Bei einer Konferenz erzählt Chen wie es sich anfühlt, wenn Bürgerrechte gebrochen werden. Er meint jedoch auch optimistisch, dass sich China in Richtung Demokratie bewege.		

Begründung:

Der Artikel thematisiert Chens Verhalten nach seiner Ankunft in New York. Dieser bleibt nicht still und verurteilt die Zustände in seiner Heimatprovinz. Er plädiert für die Etablierung eines effektiven *rule of law* Systems. Dabei erzählt er aus seinem Leben, wie es sich anfühlt, wenn Bürgerrechte mit Füßen getreten werden.

Als Frame für diesen Beitrag wird *Moral: Chen ruft zur Etablierung eines rule of law Systems auf* identifiziert.

12. Chinesische Zustände

FAZ, 20.7.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen lernt mittlerweile Englisch und studiert an der New York University. Zudem hat er angekündigt, seine Erinnerungen aufzuschreiben und dabei auf die Zustände des ländlichen Chinas einzugehen.	<i>Problemdefinition:</i> Chen nach seiner Ankunft in den USA.	Chen schreibt an Memoiren
	<i>Kausalität:</i> -	
	<i>Bew./Empf./Prog.</i> -	

Begründung:

Die kurze Meldung berichtet bündig, dass Chen nun seine Memoiren zu schreiben gedenkt und dabei besonders auf die Zustände im ländlichen Raum Chinas eingehe. Dazu wurde kein Frame definiert.

CHINA DAILY

1. US urged to stay out of China's affairs

China Daily, 3.5.2012, Seite 12

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
China drängt die USA dazu, die Fehlleitung der Öffentlichkeit zu stoppen und sich für ihr Fehlverhalten zu entschuldigen. China reagiert damit auf die Aussage Clintons, dass Chens Verlassen der Botschaft in Einklang mit seinen Wünschen und den US-Werten erfolgte. Chen verließ die US-Botschaft freiwillig nach sechs Tagen. Die USA sollten aus dem Fall lernen und ihre eigenen Handlungen und Gesetze reflektieren und alle Maßnahmen treffen, dass sich ein solcher Fall nicht mehr wiederholt. Die US-Botschaft hat den Auftrag, relevante internationale und chinesische Gesetze zu beobachten. China wird jedoch niemals die Einmischung in interne Angelegenheiten dulden.	<i>Problemdefinition</i> Einmischung in interne Angelegenheiten Chinas.	Moral/Konflikt: USA brechen mit diplomatischen Normen
	<i>Kausale Interpretation</i> Die USA verhielten sich im Fall Chen nicht an diplomatische Normen und mischten sich in interne Angelegenheiten ein.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Negative Bewertung des US-Verhaltens: Diplomatischer Regelbruch.	

Begründung:

Der hier untersuchte Artikel der *Xinhua News Agency* beleuchtet den Fall Chen aus Sicht chinesischen Regierung (er beruft sich primär auf Zitate aus dem Außenministerium). Dabei wird das Verhalten der US-Botschaft angeprangert, die einen chinesischen Dissidenten Schutz

bietet. Auch das Auftreten Clintons, die das Vorgehen ihrer Diplomaten voll unterstützte, wird kritisiert. Der Autor argumentiert, dass Clinton damit die Öffentlichkeit fehlleite. Dabei werden auch explizite Handlungsempfehlungen der chinesischen Regierung zitiert:

„What the US side should do now is to stop misleading the public and make every excuse to shift responsibility and conceal its wrongdoing.“

Der Artikel basiert auf Handlungskritik und Handlungsempfehlungen gegenüber den USA. Der primäre Vorwurf, der auch den identifizierten Frame darstellt, ist, die *USA brechen mit diplomatischen Normen*. Dieser Frame ist dem Basis-Frame des *Konfliktes* zuzuordnen. Zudem wird auch die Frage der *Moral* tangiert, zumal den USA mit dem Regelbruch unmoralisches und ungesetzliches Verhalten vorgeworfen wird.

2. One leaf is not the whole forest

Der Standard, 4.5.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Kompliziert macht den Fall Chen das ideologische Denken einiger Leute in den USA. Menschenrechtsverletzungen finden überall statt. Keine Nation kann sich als Retter der Menschenrechte für die Weltbevölkerung verhalten. Die Kalte-Kriegs-Mentalität in den USA wird von einigen chinesischen Bürgern ausgenutzt. Sie nennen sich Dissidenten, um die Aufmerksamkeit des Westens zu erlangen. Chen und jene, die China unter Druck setzen wollen, nutzen sich gegenseitig für ihre Ziele. Chen kann die Fortschritte Chinas in der Mitbestimmung und in der Korruptionsbekämpfung nicht bestreiten. Chens Konflikt mit einigen lokalen Funktionären reflektiert nicht die Gesamtsituation. Soziale Instabilität gefährdet Chinas Entwicklung. Jene, die die Menschenrechtssituation bemängeln, müssen einsehen, dass in einem Land von 1,4 Mrd. Menschen Einzelfälle vorkommen. Ein einzelner Fall darf nicht generalisiert werden. Die USA müssen die Unterstützung von Personen wie Chen stoppen.	<i>Problemdefinition</i> Generalisierung des Falles Chen. <i>Kausale Interpretation</i> Die USA instrumentalisieren den Fall Chen für ihre Zwecke und umgekehrt. <i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der USA. Diese brechen Prinzipien des internationalen Rechts und nützen den Fall Chen für ihre eigenen Zwecke.	Konflikt/Moral: Instrumentalisierung von Chen durch die USA

Begründung:

Der Artikel ist als eine defensive Reaktion auf die westlichen Interpretationen des Falles Chen zu werten. Er argumentiert, dass der Fall Chen ein Einzelfall sei und nicht auf ganz China generalisiert werden darf, wie das einige im Westen versuchten. Zudem werden auch westliche Akteure angegriffen, die selbsternannte chinesische Dissidenten für ihre Zwecke, nämlich China unter Druck zu setzen, instrumentalisierten.

„Some seek to attach to the label of political dissident or activist on themselves to attract the attention and concern of the United States or other Western powers, which in turn use them to smear the reputation of China.“

Dies wird auch direkt auf den Fall Chen angewandt:

„Chen Guangcheng and those who are trying to pressure China with him are taking the advantage of each other for their own purposes.“

Auch wird betont, dass es nicht richtig sei den Fall Chen zu generalisieren:

„It is not fair for some Westerners to champion a particular case such as Chen’s in order to attack China’s overall human rights conditions, especially as the country is determinedly progressing its human rights.“

Die USA brechen laut Artikel mit ihrem Verhalten die diplomatische Norm, dass Staaten sich nicht in interne Angelegenheiten eines anderen Staates einmischen dürfen. Dabei wird auf die Hilfestellung für einen selbsternannten Dissidenten angespielt. Folglich wird für den Artikel der Frame *Instrumentalisierung von Chen durch die USA* induziert. Dieser korrespondiert mit dem Basisframe des *Konfliktes*.

Zudem wird aufgrund der starken Generalisierung des Falles Chen in der westlichen Diskussion eine Verzerrung der chinesischen Realität unterstellt. Tatsächlich verbessere sich die Menschenrechtsslage in China stetig.

3. FM: Chen Guangcheng may apply to study abroad

Xinhua Artikel, gedruckt in China Daily, 5.5.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Das Außenministerium gibt bekannt, dass Chen um ein Auslandsstudium ansuchen kann, wie jeder andere Bürger auch. Chen ist im Moment noch in klinischer Behandlung. China erwartet sich eine Entschuldigung von den USA aufgrund der nicht dem Standard entsprechenden Aufnahme Chens in der US-Botschaft.	<i>Problemdefinition</i> Chens Zukunft / US-China Beziehungen	Moral/Konflikt: Regierung lässt Chen im Ausland studieren China erwartet US-Entschuldigung
	<i>Kausale Interpretation</i> Chinas Außenministerium erlaubt Chen das Ansuchen um ein Auslandsstudium.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Von den USA wird noch immer eine Entschuldigung in der Causa erwartet.	

Begründung:

Die kurz gehaltene Meldung informiert darüber, dass die Regierung Chen nicht im Weg stehen werde, wenn er sich um einen Auslandsstudium bewirbt. Dafür wurde der Frame *Regierung lässt Chen im Ausland studieren* identifiziert. Der zweite Teil der Meldung betont noch einmal, dass China sich eine Entschuldigung von Seiten der USA erwarte. Dafür wird der Frame *China erwartet US-Entschuldigung gewählt*. Während ersterer Frame mit dem Basisframe der *Moral* (Freiheitsrechte) korrespondiert, lässt sich letzterer dem Basisframe *Konflikt* zuordnen.

4. One man show just a distraction

China Daily, 5.5.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Während die NYT Chen als Chinas bekanntesten Dissidenten deklariert, war er in China bis vor ein paar Tagen noch relativ unbekannt. Viele Dissidenten, die im Westen als Helden gefeiert wurden kamen aus dem Nichts und verschwanden wieder kurz nachdem sie ihren Zweck für den Westen erfüllt hatten. Chen hat mit seinen Helfern zwar internationale Aufmerksamkeit erlangt, hält damit aber die Beziehung zwischen den zwei wichtigsten Staaten der Welt als Geisel. Auch im US-Wahlkampf ist er schon wichtiges Thema. Wenn er Schutz sucht, soll er nach Amerika gehen. Der Fall Chen ist eine kleine Geschichte, die erfolgreich aufgeblasen wurde. Wenn die USA und China sich von der dramatischen <i>one man show</i> beeinflussen lassen, wird keine Seite profitieren.	<i>Problemdefinition</i> Einfluss Chens auf die US-China Beziehungen.	Konflikt: Der Fall Chen wird vom Westen dramatisiert
	<i>Kausale Interpretation</i> Das Hochspielen des Falls hat negative Konsequenzen für die US-China Beziehungen.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Tendenziell negative Bewertung der USA bzw. des „Westens“. USA blasen Chen Fall auf und thematisieren ihn im Wahlkampf.	

Begründung:

Der Artikel ist eine Antwort auf einen Artikel der New York Times (NYT) mit dem Titel „Dissident’s Plea for Protection from China Deepens Crisis“. Der untersuchte Artikel kritisiert die Aufspielung des Falles Chen einerseits durch Chen und seine Helfer selbst, andererseits durch den Westen. Während die NYT Chen nämlich als den bekanntesten chinesischen Dissidenten bezeichnen, hätten ihn in China nur sehr wenige Menschen gekannt.

„Such stories as Chen’s can easily be blown out of proportion if they suit a purpose. In reality, Chen’s stories, even if all true, reveal little more than abusive policy implementation at the hands of some grassroots officials.“

Mit dem Ruf nach amerikanischem Schutz habe Chen seinen Fall aufgeblasen und beeinflusst damit die Beziehungen zwischen den USA und China. Keine der beiden Nationen werde davon profitieren.

Der Artikel beleuchtet den Fall Chen aus Perspektive der Beziehungen zwischen China und den USA. Er argumentiert, dass das Aufblasen des Chen-Falles negative Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den beiden Nationen habe und beiden schaden werde. Schuld wird dabei Chen und seinen Helfern selbst zugewiesen sowie dem Westen (also implizit den USA), die Leute wie Chen für ihre Zwecke instrumentalisieren:

„After all, most of the Chinese ‚dissidents‘ who become Western heroes have rocketed to prominence from oblivion, only to fall back into obscurity when they were no longer of any use to the West.“

Dem Artikel wird folglich ein *Konflikt*-Frame zugewiesen: *(negative) Konsequenzen für die US-China Beziehungen*.

5. US violates international law

China Daily, 7.5.2012, Seite 8

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Einige westliche Medien spekulieren, dass China im Fall Chen Zugeständnisse an die USA gemacht habe – das ist absurd. Tatsächlich haben die USA realisiert, dass sie falsch liegen und haben deshalb Beamte entsandt, um mit China zu reden. Einige haben versucht den Fall hochzuspielen und die US-China Beziehungen zu zerstören. Die strategischen Gespräche konnten aber dennoch stattfinden. Egal wie hart die USA versuchen sich zu rechtfertigen, es ist Tatsache, dass sie einen Fehler gemacht haben. Sie haben gegen diplomatische Normen nach der <i>Vienna Convention</i> verstoßen. China erwarte sich eine Entschuldigung. Auch muss der Westen verstehen, dass China in einer Entwicklung befinde, für die der Westen hundert Jahre gebraucht hatte und dabei ähnlich Probleme aufkommen. Allerdings macht China große Fortschritte auch in der Frage der Menschenrechte.	<i>Problemdefinition</i> Auswirkungen des Fall Chen auf die US-China Beziehungen.	Konflikt: USA bricht mit diplomatischen Normen
	<i>Kausale Interpretation</i> USA hat die Situation verursacht, indem sie Chen gesetzeswidrig in die US-Botschaft aufnahmen.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> Negative Bewertung der USA. Diese haben diplomatische Normen gebrochen und müssen sich entschuldigen.	

Begründung:

Der Artikel greift gleich zu Beginn die westliche Medienberichterstattung an, die unrichtige Spekulationen – nach denen China im Fall Chen Zugeständnisse an die USA gemacht hätte – verbreite. Der Artikel beharrt darauf, dass die USA mit der Aufnahme Chens in die US-Botschaft Kernbestände des internationalen Rechts, insbesondere hinsichtlich der Einmischung in interne Angelegenheiten eines Staates verstoßen hätten. Dies habe auch die US Seite verstanden und deshalb Beamte zur chinesischen Regierung bestellt.

„In fact, the US government has realized it was a fault and dispatched officials to talk with the Chinese government.“

Die USA werden also – neben Chen selbst - als zentraler Handlungsakteur identifiziert, die für die negativen Effekte des Falles Chen verantwortlich seien. Entsprechend negativ fällt auch die Bewertung der USA im Artikel aus.

„[No] matter how hard the US tries to justify itself, it is an inescapable truth that the US government has made a mistake. It has broke international laws and Chinese laws and interfered in China’s internal affairs.“

Dem Artikel wird der *Konflikt-Frame negative Auswirkungen auf die US-China Beziehungen* zugewiesen mit dem Zusatz, dass die USA dabei als verantwortlicher Akteur handelten, da sie gegen zentrale internationale und chinesische Gesetze verstoßen hätten.

XINHUA NEWS AGENCY

1. Chen Guangcheng leaves U.S. Embassy in Beijing

Xinhua, 2.5.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Chen Guangcheng aus Shandong war Ende April in die US-Botschaft Beijing eingetreten und hatte sie freiwillig nach sechs Tagen verlassen.	<i>Problemdefinition</i> Grund für Chens Austritt aus der Botschaft.	Chen verließ die Botschaft freiwillig
	<i>Kausale Interpretation</i> Chen verließ Botschaft ohne fremde Einwirkung.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> -	

Begründung:

Die sehr kurze Meldung erwähnt kurzbündig, dass Chen Guangcheng die US-Botschaft in Beijing Ende April betreten und nach sechs Tagen freiwillig wieder verlassen habe. Interessant ist die Betonung, dass Chen die Botschaft freiwillig verlassen habe. In den westlichen Medien wurde diesbezüglich auch von Verhandlungen zwischen China und den USA berichtet und dass China Zugeständnisse gemacht habe. Die Meldung wird folglich dem Frame *Chen verläßt die Botschaft freiwillig* zugeordnet (kein Basisframe).

2 China urges US to stop misleading the public after harboring Chen Guangcheng

Xinhua, 2.5. 2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
China drängt die USA dazu, die Öffentlichkeit fehlerzuleiten. Anlass dafür war eine Aussage von Außenministerin Clinton. Chen kam Ende April in die US Botschaft in Beijing und hat sie nach sechs Tagen freiwillig verlassen.	<i>Problemdefinition</i>	Konflikt: Fehlleitung der Öffentlichkeit durch die USA
	USA haben falsche Auffassung des Falles Chen. <i>Kausale Interpretation</i> Fehlleitung der Öffentlichkeit durch die USA bzw. Außenministerin Clinton.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der USA.	

Begründung:

Die Meldung kritisiert das Verhalten der US-Regierung bzw. der US-Außenministerin Clinton im Fall Chen:

„China ... urged the United States to stop misleading the public after U.S. Secretary of State Hillary Rodham Clinton made a statement on taking a Chinese citizen via abnormal means into the U.S. embassy in Beijing.”

Auf die genaueren Inhalte von Clintons Aussage, d.h. inwiefern das Statement fehlerleitet, wird in der Meldung jedoch nicht eingegangen. Dieser Meldung wird der Frame *Fehlleitung der Öffentlichkeit durch die USA* zugewiesen. Er lässt sich dem Basisframe *Konflikt* unterordnen.

3. China demands U.S. apology on Chen Guangcheng's entering U.S. embassy

Xinhua, 2.5.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
China verlangt im Fall Chen nach einer Entschuldigung. Chen hat nach sechs Tagen die US Botschaft verlassen. Die USA, die Chen unter abnormalen Umständen in die Botschaft aufnahmen, sollten nun den Fall untersuchen, Verantwortliche sanktionieren und sicherstellen, dass sich so etwas nicht wiederholt. Die USA haben in interne Angelegenheiten Chinas interveniert, das wird China niemals akzeptieren. Die USA haben bereits versichert, Maßnahmen zu ergreifen, um ähnliche Fälle zu künftig zu verhindern.	<i>Problemdefinition</i> USA intervenieren in innere Angelegenheiten Chinas.	Konflikt: China verlangt Entschuldigung für die US-Intervention
	<i>Kausale Interpretation</i> China verlangt eine Entschuldigung von USA und Konsequenzen für Verantwortliche.	
	<i>Bew./Empf./Prog.:</i> Negative Bewertung der USA: diese haben sich nicht regelkonform verhalten	

Begründung:

Dieser Beitrag stellt den aus dem Fall Chen resultierenden Konflikt zwischen den USA und China aus der Sicht Chinas (bzw. der chinesischen Regierung) dar. Entsprechend wird primär ein Vertreter der chinesischen Regierung zitiert, der betont, dass Chen mit abnormen Mitteln in die US-Botschaft aufgenommen worden sei und die US-Botschaft ihren eigentlichen Funktionsumfang durchbrach.

Zentraler Vorwurf der chinesischen Seite ist dabei:

„What the U.S. side has done has interfered in the domestic affairs of China, and the Chinese side will never accept it.”

Für diesen diplomatischen Regelbruch erwarte sich China eine Entschuldigung von Seiten der USA. Dem Artikel wird folglich der Frame *USA intervenieren in interne Angelegenheiten Chinas* zugewiesen, der wiederum dem allgemeineren Frame *Konflikt* untergeordnet ist.

4. Chen Guangcheng reported to hope to study abroad

Xinhua, 4.5.2012

Kernaussagen des Artikels	Reduktion auf Frameelemente	Frame
Ein Sprecher des Außenministeriums sagte, Chen kann sich um ein Auslandsstudium bewerben wie jeder andere Chinese auch. Der Sprecher sagte auch, dass China sich von den USA eine Entschuldigung erwarte.	<i>Problemdefinition</i> Zukunft von Chen.	Regierung in Beijing steht Chen bei seiner Entscheidung ins Ausland zu gehen nicht im Weg
	<i>Kausale Interpretation</i> Die chinesische Regierung lässt ihm freie Wahl, ins Ausland zu gehen.	
	<i>Bewertung/Prognose:</i> -	

Begründung:

Die Kernaussage der kurzen Meldung ist, dass die Regierung Chen bei der Bewerbung um ein Auslandsstudium nicht im Weg stehen werde. Auch wird informiert, dass sich Chen noch im Krankenhaus befinde und dass China immer noch eine Entschuldigung von Seiten der USA erwarte. Entsprechend der Kernaussage wird der Meldung der Frame *Regierung in Beijing steht Chen bei seiner Entscheidung ins Ausland zu gehen nicht im Weg* zugewiesen (kein Basisframe).

Lebenslauf

Raffael Heiss, MA
Geb.: 27.4.1987
Staatsbürgerschaft: Österreich

1993 – 1997	Volksschule Telfes.
1997 – 2001	Hauptschule der Pädagogischen Akademie Innsbruck.
2001 – 2005	Bundesoberstufenrealgymnasium (BORG) Innsbruck. Matura mit gutem Erfolg.
2005 – 2008	Bachelorstudium der Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck. Paralleles Studium (Klassische Gitarre) am Konservatorium Innsbruck. Abschluss des Studiums der Politikwissenschaft erfolgt im Sommersemester 2008.
2008 – 2011	Masterstudium Politikwissenschaft an der Universität Wien. Titel der Masterarbeit: <i>Leadership Legitimacy through Moderate Political Reform: Assessing the Concept of Intra-Party Democracy and It's Role in China's Political Transition</i> . Abschluss im Dez. 2011 mit Auszeichnung.
Feb. – Juli 2010	<i>Master Exchange Programme for Media and Communication Management (MCM)</i> an der Fudan University.
Seit 2008	Magisterstudium der Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien.